

Stenografischer Bericht

45. Sitzung des Landtages Steiermark

XVIII. Gesetzgebungsperiode 16. Mai 2023

Beginn: 10.00 Uhr

Entschuldigungen: Landeshauptmann Mag. Drexler, LTAAbg. Grubesa, LTAAbg. Dipl.-Ing. Kinsky und KO LTAAbg. Klimt-Weithaler.

A. Einl.Zahl 3065/1

Aktuelle Stunde (§ 71 GeoLT)

Betreff: *Untätigkeit, Beihilfen in Gutsherrenmanier, sinn- und nutzloses Sanktionsregime und Klientelpolitik: ÖVP, SPÖ und Grüne lassen Teuerungswelle auch 2023 ungebremst über die Bevölkerung hinwegrollen!*

Begründung der Aktuellen Stunden: KO LTAAbg. Kunasek (9188)

Stellungnahme: Landesrätin Mag. Kampus (9192)

Wortmeldungen: KO LTAAbg. Krautwaschl (9196), LTAAbg. Zenz (9196), LTAAbg. Fartek (9198), LTAAbg. Nitsche MPA (9200), LTAAbg. Dr. Murgg (9202), KO LTAAbg. Swatek BSc (9204), KO LTAAbg. Riener (9206), LTAAbg. Moitzi (9208), LTAAbg. Triller BA MSc (9210), KO LTAAbg. Krautwaschl (9212), LTAAbg. Dr. Murgg (9213), LTAAbg. Mag. Hermann MBL (9215), Landesrätin Mag. Kampus (9217)

B1. Einl.Zahl 3042/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Abenteuerliche Schuldschein-Versprechen an die steirischen Gemeinden*

Frage: LTAAbg. Schönleitner (9219)

Beantwortung: Landesrat Seitinger (9220)

Zusatzfrage: LTAAbg. Schönleitner (9221)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Seitinger (9221)

B2. Einl.Zahl 3068/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Verwendung der Gewinne der Energie Steiermark AG zur Entlastung der steirischen Bevölkerung*

Frage: LTAbg. Mag. Hermann MBL (9222)

Beantwortung: Landeshauptmannstellvertreter Lang (9222)

B3. Einl.Zahl 3069/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Ein weiteres Überbrückungspaket für KAGes-Mitarbeitende - wo bleibt die Dienstrechtsnovelle?*

Frage: LTAbg. Reif (9224)

Beantwortung: Landesrat Amon MBA (9225)

Zusatzfrage: LTAbg. Reif (9226)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Amon MBA (9226)

B4. Einl.Zahl 3072/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Öffentliches Geld für Tierpark-Brücke?*

Frage: LTAbg. Dr. Murgg (9227)

Beantwortung: Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (9227)

BA1. Einl.Zahl 3050/1

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Überteuerte Mietkauf-Wohnungen im "Steirischen Modell"*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (9229), Landesrat Seitinger (9231), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (9232), LTAbg. Dr. Murgg (9232), Landesrat Seitinger (9233)

Beschlussfassung: (9233)

D1. Einl.Zahl 3047/1

Dringliche Anfrage der Grünen an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *KAGes-Personalkrise: „Wie sollen wir den Sommer und die Urlaubszeit überstehen?“*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Krautwaschl (9315)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (9322)

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt D2)

Beschlussfassung: (9357)

D2. Einl.Zahl 3048/1

Dringliche Anfrage der Grünen an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *Landesregierung beim Pflegepersonalbedarf weiter im Blindflug unterwegs – wo bleibt die für das erste Quartal 2023 versprochene Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe?*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Triller BA MSc (9329)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (9332)

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (9335), LTAbg. Schwarzl (9338), LTAbg. Reif (9340), LTAbg. Dr. Pokorn (9342), LTAbg. Triller BA MSc (9344), KO LTAbg. Krautwaschl (9347), KO LTAbg. Riener (9350), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (9354)

Beschlussfassung: (9358)

M.

Mitteilungen (§ 39 GeoLT); Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

1. Einl.Zahl 2947/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 2)

Beschlussfassung: (9237)

2. Einl.Zahl 2984/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (Einl.Zahl 2403/2, Beschluss Nr. 780)*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Dr. Holasek (9236)

Beschlussfassung: (9238)

3. Einl.Zahl 3020/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Seniorinnen- und Seniorengesetz geändert wird*

Wortmeldungen: LTAbg. Kügerl (9238), LTAbg. Zenz (9239), LTAbg. Ing. Holler (9240), Landesrätin Mag. Kampus (9241)

Beschlussfassung: (9242)

4. Einl.Zahl 2751/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Kinderbetreuungsgeld für Krisenpflegeeltern*

Beschlussfassung: (9243)

5. Einl.Zahl 2733/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Heizkostenzuschuss Plus: Bundesgeld sinnvoll nutzen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 6)

Beschlussfassung: (9248)

6. Einl.Zahl 2950/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Bundsgelder nutzen - "Heizkostenzuschuss Plus"*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller BA MSc (9243), LTAbg. Nitsche MBA (9245), LTAbg. Zenz (9246), KO LTAbg. Riener (9247)

Beschlussfassung: (9249)

7. Einl.Zahl 2822/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Gesetz mit dem das Steiermärkische Feuerwehrgesetz und die Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 geändert werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Kober (9249), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (9250), LTAbg. Forstner MPA (9252), LTAbg. Dirnberger (9253), LTAbg. Andreas Lackner (9255), LTAbg. Mag. Kerschler (9255)

Beschlussfassung: (9257)

8. Einl.Zahl 2983/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Gesetz über die Schaffung eines Ehrenzeichens des Landes Steiermark geändert wird*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Dr. Holasek (9257)

Beschlussfassung: (9258)

9. Einl.Zahl 2756/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Delegierungsbescheid zur Preisregelung für die Fernwärmelieferung der Bioenergie-Wärmeservice-GmbH*

Wortmeldungen: LTAbg. Fartek (9258), LTAbg. Ahrer (9259)

Beschlussfassung: (9259)

10. Einl.Zahl 2790/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Josefitag am 19. März: Aufwertung des steirischen Landesfeiertags dringend geboten!*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller BA MSc (9260), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (9261), LTAbg. Karelly (9262)

Beschlussfassung: (9263)

11. Einl.Zahl 3008/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2023/4); Investitionen der Länder Oberösterreich und Steiermark*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (9263), LTAbg. Mag. Kerschler (9265), LTAbg. Schönleitner (9266)

Beschlussfassung: (9268)

12. Einl.Zahl 2982/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Gesetz, mit dem der Landespolizeidirektion straßenpolizeiliche Aufgaben übertragen werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (9269), LTAbg. Forstner, MPA (9270)

Beschlussfassung: (9271)

13. Einl.Zahl 2743/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Lkw-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen*

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (9271), LTAbg. Ahrer (9272), LTAbg. Reif (9273), LTAbg. Forstner MPA (9274), LTAbg. Schönleitner (9275), LTAbg. Reif (9278)

Beschlussfassung: (9278)

14. Einl.Zahl 2744/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Radweganbindung an die Bike & Ride-Anlage beim Busterminal Faßberg*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 15)

Beschlussfassung: (9284)

15. Einl.Zahl 2745/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Radweg-Lückenschluss Hühnerberg*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (9279), LTAbg. Forstner MPA (9281), LTAbg. Ing. Holler (9282), LTAbg. Hebesberger (9283)

Beschlussfassung: (9284)

16. Einl.Zahl 3021/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Gesetz über die Gleichbehandlung, Gleichstellung und das Verbot der Diskriminierung (Stmk. Landes-Gleichbehandlungsgesetz 2023 – StLGBG 2023) erlassen und das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark und das Steiermärkische Mutterschutz- und Karenzgesetz geändert werden*

Wortmeldungen: LTAvg. Kügerl (9285), LTAvg. Ahrer (9286), LTAvg. Nitsche (9287), LTAvg. Kügerl (9289), LTAvg. Skazel (9290), LTAvg. Ing. Aschenbrenner (9290), Landesrat Amon MBA (9292)

Beschlussfassung: (0000)

N1. Einl.Zahl 3034/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 – StKBBG 2019 geändert wird*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 18)

Beschlussfassung: (9370)

N2. Einl.Zahl 3035/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 18)

Beschlussfassung: (9371)

17. Einl.Zahl 3029/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Anstellungserfordernissetz 2008 – StAEG geändert wird*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 18)

Beschlussfassung: (9372)

18. Einl.Zahl 2715/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Verpflichtendes Kinderschutzkonzept in elementarpädagogischen Einrichtungen zur Sicherstellung eines sicheren und vertrauensvollen Umfelds für Kinder*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann MBL (9294), LTAbg. Ahrer (9298), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (9300), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (9303), KO LTAbg. Swatek BSc (9306), LTAbg. Schweiner (9310), Landesrat Amon MBA (9312), LTAbg. Dr. Murgg (9359), LTAbg. Dirnberger (9362), LTAbg. Mag. Hermann MBL (9365), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (9367), Landesrat Amon MBA (9368)

Beschlussfassung: (9372)

19. Einl.Zahl 2799/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Datenlage in der Sportförderung als Basis für Chancengleichheit*

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (9373), LTAbg. Hebesberger (9373)

Beschlussfassung: (9375)

Erste Präsidentin Khom: Hohes Haus!

Es findet heute die 45. Sitzung des Landtages Steiermark in der XVIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung sowie die Kollegin aus dem Bundesrat.

Entschuldigt für die heutige Sitzung sind: Herr Landeshauptmann Christopher Drexler, die Frau Abgeordnete Michaela Grubesa, der Herr Abgeordnete Andreas Kinsky und die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtreizeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs.4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt sechs Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Nachruf LTAbg. a.D. Erwin Stroß:

Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich die traurige Pflicht, eines verdienten Mitgliedes unseres Hauses zu gedenken. Ich bitte Sie, sich von den Sitzplätzen zu erheben.

Am 03. Mai verstarb der ehemalige Landtagsabgeordnete Kommerzialrat Erwin Stroß im 96. Lebensjahr. Lassen Sie mich aus diesem Grund einiges aus dem Leben und Wirken des Verstorbenen in Erinnerung rufen.

Erwin Stroß wurde am 06. März 1928 in Graz geboren. Nach seiner Volks- und Hauptschulzeit absolvierte Herr Stroß im Jahr 1952 eine Lehre zum Mechatroniker und war anschließend Geschäftsführer in einem Büromaschinen-Unternehmen in Graz. 1955 machte er sich schließlich selbstständig und gründete seine eigene Büromaschinenfirma.

Im selben Jahr trat Stroß dem Sozialdemokratischen Freien Wirtschaftsverband bei. Er wurde 1970 zu dessen Landesobmann gewählt und hatte diese Funktion bis 2011 - also über 40 Jahre - inne. Im Jahr 1985 wurde Stroß Vizepräsident des Sozialdemokratischen Freien Wirtschaftsverbandes Österreich.

Seine politische Tätigkeit als Abgeordneter dieses Hauses begann am 9. Juli 1986, als er hier in der Landstube angelobt wurde. Über fünf Jahre lang widmete er sein Wirken der Steiermark und brachte seine Erfahrung und Expertise als Unternehmer und Wirtschaftstreibender in seine Arbeit ein.

Bis ins hohe Alter setzte sich Erwin Stroß für die Wirtschaft in der Steiermark ein und stellte sich sogar mit 81 Jahren noch einer Wirtschaftskammer-Wahl.

Für seine Verdienste um die steirische Wirtschaft erhielt Erwin Stroß viele Auszeichnungen, darunter die Silberne Ehrenmedaille der Kammer der gewerblichen Wirtschaft und das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Am 03. Mai verstarb Erwin Stroß mit 95 Jahren. Unser Mitgefühl gilt nun seiner Familie, Angehörigen und Wegbegleitern.

Hohes Haus, namens des Landtages Steiermark und im eigenen Namen danke ich Herrn Erwin Stroß für die erbrachte Lebensleistung im Interesse und zum Wohle des Landes Steiermark. Der Landtag Steiermark wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Bekundung der Trauer und die Anteilnahme.

Meine Damen und Herren, wir freuen uns in unserem Haus immer ganz besonders, wenn wir Besuch haben. Und am heutigen Tag freut es mich sehr, dass wir von der Jugend bis zu Erfahrung Gruppen bei uns begrüßen dürfen.

Ich begrüße die Schülerinnen und Schüler der Klassen 3A und 3B der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe Feldbach in Begleitung von Herrn Mag. Hermann Painsipp. Herzlich willkommen. *(Allgemeiner Beifall)*

Und ich begrüße sehr herzlich die Seniorinnen und Senioren der FPÖ Graz mit dem Seniorenreferenten aus Graz-Puntigam, Herrn Christian Bartholner. Herzlich Grüß Gott! *(Allgemeiner Beifall)*

Das Land und die Gemeinden stehen in enger Zusammenarbeit und aus diesem Grund freut es mich ganz besonders, Herrn Bürgermeister Ernst Fischbacher aus Ramsau am Dachstein bei uns begrüßen zu dürfen. *(Allgemeiner Beifall)*

Wir kommen zur Aktuelle Stunde:

Vom Landtagsklub der FPÖ wurde am Mittwoch, dem 10. Mai 2023 ein Antrag auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde, Einl.Zahl 3065/1, betreffend **„Untätigkeit, Beihilfen in Gutsherrenmanier, sinn- und nutzloses Sanktionsregime und Klientelpolitik: ÖVP, SPÖ und Grüne lassen Teuerungswelle auch 2023 ungebremst über die Bevölkerung hinwegrollen!“** eingebracht.

Gemäß § 71 GeoLT wird die heutige Landtagssitzung mit dieser Aktuellen Stunde eingeleitet. Zur Begründung erteile ich Herrn Klubobmann LTAbsg. Mario Kunasek das Wort und die Redezeit, Herr Klubobmann, beträgt zehn Minuten. Bitte sehr.

KO LTAbsg. Kunasek – FPÖ (10.05 Uhr): Bedanke mich, Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen, ein Herr auf der Landesregierungsbank, geschätzte Abgeordnete, Gäste und auch Zuseher im Livestream der heutigen Sitzung!

Wir haben die Aktuelle Stunde heute in das Zeichen der Teuerung gestellt. Meine sehr geehrten Damen und Herrn, ich denke, dieses Thema ist ein Thema, das längst nicht mehr nur einen kleinen Teil der Bevölkerung trifft. Und ich kann mich an viele Diskussionen hier auch im Haus erinnern, im letzten Jahr in etwa um die gleiche Zeit. Wir haben auch schon im Jahr 2021 dieses Thema hier im Haus besprochen, wo es den Anschein hatte, dass die Ärmsten der Armen immer mehr unter Druck geraten, dass jene, die geringe Einkommen haben, hier belastet werden. Heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein paar Monate später – in Wahrheit sind es eineinhalb Jahre später –, müssen wir leider erkennen, und wir alle wissen es, dass es nicht nur die Ärmsten der Armen sind, es ist der Mittelstand. Es sind jene, die hier vor einiger Zeit noch niemals gedacht hätten, in diese Phasen zu kommen, wo man nachdenken muss, ob man die Heizung um ein Grad höher dreht oder runter dreht, wo man

nachdenken muss, ob man die Miete noch berappen kann, ob das Auto noch verwenden kann, um in die Arbeit zu kommen und vieles mehr. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin deshalb davon überzeugt, dass wir heute hier auch die Möglichkeit haben, zum wiederholten Male das Thema anzusprechen und, so hoffe ich auch, ja, zu Ideen zu kommen. Ich komme dazu später noch. Warum? Weil es diese brauchen wird, weil wir leider, meine sehr geehrten Damen und Herren, von der Bundesregierung uns in diesem Bereich wohl wenig erwarten können, auch dazu noch später. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, ja: Wohnen, Energie, Lebensmittel, vieles wird immer mehr zum Luxus. Wir wissen, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch, dass Österreich mittlerweile zu einem der teuersten Länder in der Eurozone geworden ist. Jetzt kann man sagen: „Naja, das sind Entwicklungen, die ganz Europa treffen“, man muss schon aber auch erkennen, dass es wohl auch Politik braucht, die hier gegensteuern könnte, oder eben es nicht getan hat. Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Abgeordneten, wir kennen die Diskussionen um neue Abgaben, neue Steuern, neue Belastungen. Das ist ja in Wirklichkeit in Regelmäßigkeit auch von der Bundesregierung immer wieder, ja, nicht nur gefordert worden, sondern letztlich auch umgesetzt worden. Und ich sage hier in aller Deutlichkeit: Wenn wir die Österreich und damit auch die Steirer entlasten wollen, dann darf es keine neuen Steuern, keine neuen Abgaben, keine CO₂-Bepreisung und vieles mehr geben, da braucht es echte Entlastungsschritte auf der Bundesebene, aber auch hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Landtag. *(Beifall bei der FPÖ)* Wenn man sich die Berichterstattung in den letzten Tagen so ansieht, dann beschleicht einem ein wenig das Gefühl – und ich sage das hier schon auch in aller Deutlichkeit –, dass diese Bundesregierung nicht gewillt ist oder es nicht kann, entsprechende Entlastungen zu setzen. Da gibt es einen Teuerungsgipfel, da tanzen dann die Handels- und Energiekonzerne der Bundesregierung auf der Nase herum, der Herr Nehammer meint: Na ja, da kann man nichts machen, man schaut sich das noch an, da wird man sich dann etwas überlegen müssen. Der zuständige Sozialminister meint: „Na ja, nach einer 20-minütigen Unterredung kann man doch wohl nicht davon ausgehen, dass innerhalb von einer Woche die Preise purzeln!“ Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist Sarkasmus, der hier passiert. Deshalb bin ich auch davon überzeugt, Frau Landesrätin, aber alle Regierungskollegen oder alle hier auf der Regierungsbank: Es braucht in der Steiermark diese Maßnahmen, weil von der Bundesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, brauchen wir uns hier nichts mehr zu erwarten. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wiederholen zunächst x-ten Male, was es sofort brauchen würde: Es

braucht eine Preisbremse in vielen Bereichen des Lebens, ob das im Bereich der Grundgüter ist, bei Lebensmittel, bei Mieten, Heizkosten und Treibstoffe. Es braucht selbstverständlich auch sowas wie eine Informationspflicht bei Abweichungen in diesem Preisband, es braucht aber rasche Steuersenkungen bei den Grundnahrungsmitteln und bei der Energie wie Treibstoffe. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, ich bleibe auch dabei: Auch diese Russlandsanktionen muss man endlich überdenken, weil jetzt sind wir einige Monate später und meine sehr geehrten Damen und Herren, welche Ergebnisse wurden durch diese Sanktionen letztlich wirklich erzielt? Als auch das bitte ich ohne Schaum vor dem Mund in einer sachlichen Diskussion auch anzusprechen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage deshalb – und ich wiederhole mich –, die Landesregierung ist gefordert. Und ich komme jetzt zu dir, zu Ihnen, Frau Landesrätin, liebe Doris Kampus. Ich kann mich an viele Debatten hier im Haus erinnern und es sei dir auch unbenommen, und ich habe das auch immer wohlwollend begleitet, wie du auch immer wieder gesagt und betont hast: „Es wird in der Steiermark niemand zurückgelassen!“ Ich glaube, das ist ein Zitat von dir, das du wahrscheinlich auch heute wieder bringen wirst und das wir alle auch kennen. Und ja, ich gebe dir Recht: Die Bemühungen waren da – die Bemühungen waren da –, es gibt diesen Steiermark-Bonus, es gibt Entlastungsversuche, die hier mehr oder weniger auch bei den Menschen ankommen. Aber eine Gruppe, meine sehr geehrten Damen und Herren, und ich habe es zu Beginn ja schon kurz angesprochen, ist ja überhaupt nicht umfasst, nämlich die Gruppe des breiten Mittelstandes. Und ich glaube, wenn jeder für sich nachdenkt: Was ist eigentlich der Mittelstand? Dann würden sich viele hier im Raum – inklusive dem Landeshauptmann wohlgemerkt, wie wir ja aus Berichterstattungen wissen – zu diesem Mittelstand auch zählen. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, eines ist schon auch klar, für mich ist der Mittelstand und jener Bereich der Menschen die Leistung erbringen, die in der Früh aufstehen und arbeiten gehen, die vielleicht noch kleine, mittlere Unternehmer sind, die Arbeitsplätze schaffen, es sind die Familie, es sind auch die alleinerziehenden Mütter. Es sind all jene, meine sehr geehrten Damen und Herren, die mit ihrer Arbeit, eben mit ihrer Leistung, den Sozialstaat und der Wohlfahrtsstaat Österreich finanzieren, die dafür sorgen, dass die Kinder entsprechende Bildung haben, die dafür sorgen, dass wir ein Gesundheitssystem haben, über das wir heute auch noch entsprechend diskutieren, die also dafür sorgen – kurz zusammengefasst –, dass diese Gesellschaft in Österreich und in der Steiermark so funktioniert, wie sie funktioniert. Und meine sehr geehrte Frau Landesrätin, für diese breite und große Gruppe fehlt mir bisher der Ansatz der Landesregierung. Ich sage das

in aller Deutlichkeit: Auch für diese Menschen muss man etwas tun. Der Mittelstand und der Wohlstand müssen entsprechend abgesichert werden, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Deshalb braucht es viele Maßnahmen und bin auch nicht so vermessen zu sagen: „Uns wird heute alles einfallen hier im Zuge der Aktuellen Stunde“, auch wenn sie vielleicht ein bisschen länger dauert als eine Stunde. Es wird nicht ausreichen, um hier alles zu umfassen und einen allumfassenden Ansatz zu finden und zu sagen: „So, jetzt sind wir auf der sicheren Seite!“ Aber es braucht eine Diskussion, und ich sage hier schon auch: Es braucht eine Diskussion ohne ideologischem Touch, es braucht eine ehrliche Diskussion, die man eigentlich schon eineinhalb Jahre lang führen hätte können, auf Bundes- wie auf Landesebene. Es braucht eine Diskussion, die uns also weiterbringt. Und das ist auch mein Appell an Sie Frau Landesrätin und meine sehr geehrten Kollegen hier im Landtag, dass wir über Maßnahmen, die wir Freiheitliche, aber auch andere Parteien hier im Hause, es ist ja nicht so, dass wir die einzigen wären, die hier Anträge einbringen, es bringen ja anderen Parteien auch Ideen und Anträge ein. Ich möchte wiederholen: Eine Anpassung der Pendlerbeihilfe, schauen wir uns einmal die Einkommensgrenzen an, um überhaupt eine Förderwürdigkeit auch zu bekommen oder zu erzeugen, schauen wir uns auch an, meine sehr geehrten Damen und Herren, was andere Bundesländer machen. Ich habe gestern ganz kurz bei meiner Recherche gesehen: Der SPÖ-Parteivorstand in Kärnten als Beispiel, immerhin Landeshauptmannpartei, hat ein Preismonitoring jetzt einmal beschlossen. Ich gehe davon aus, dass das auch in der Regierung umgesetzt wird, wo die Arbeiterkammer auch entsprechend hier einen Preismonitoring betreibt und man dann noch nachdenkt, welche Maßnahmen gesetzt werden, wenn es hier zu eklatanten Veränderungen kommt, oder bei Überziehungen nach oben hin. Also alles Dinge, die in anderen Bundesländern ja auch zumindest diskutiert werden und ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch von Regierungsvertretern, der Sozialdemokratie, der Volkspartei in anderen Bundesländern zur Umsetzung kommt. Das heißt, eine ehrliche Diskussion auch im Sinne aller Steirerinnen und Steirer, aller Österreicher und es hat, und es ist auch in der Aktuellen Stunde auch in der Begründung entsprechend niedergeschrieben, über ein Faktum wirklich quasi nicht nur gewundert, sondern da greift man sich schon auf den Kopf und das gibt einem wirklich zu denken, wenn die Kronen Zeitung von einer Studie berichtet, wo sehr, sehr viele Menschen in Österreich – und jetzt sind wir wieder bei den Ärmsten der Armen, aber es ist ein plakatives Beispiel – nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern regelmäßig eine warme Mahlzeit zu geben – *(KO LTabg. Krautwaschl: „Was sollst denn tun?“)* regelmäßig eine warme Mahlzeit

zu geben. Na, „was willst denn tun?“, Frau Klubobfrau, jetzt sind Sie mir nicht böse, „was willst du tun?“, also, wenn das der Ansatz ist einer Regierungspartei ist, die auf Bundesebene Verantwortung überträgt, die sagt: „Na, was willst denn tun?“, (*KO LTAvg. Krautwaschl: Unverständlicher Zwischenruf*), dann sage ich, dann sind Sie rückttrittsreif, aber nicht nur auf Bundesebene, sondern auch hier im Landtag, das sage ich Ihnen ganz offen, Frau Klubobfrau der Grünen. Ich finde es ungeheuerlich, mit welcher Ignoranz man hier diese Fakten vom Tisch schiebt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn es nicht möglich ist in einem reichen Land wie Österreich, das wir ja sind, unbestritten sind, aufgrund der Leistung der Bürger in diesem Land –aufgrund der Leistung der Bürger in diesem Land und nicht aufgrund der Leistungen der einen oder anderen Regierungspartei, das betone ich auch –, dass es hier nicht mehr möglich ist, allen Kindern ein warmes Essen zu geben, das bedarf dann schon ein bisschen einem Nachdenken und entsprechend Maßnahmen, meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen. (*Beifall bei der FPÖ – Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der Grünen*) Das heißt, bei aller Emotionalität – es blinkt schon – bei aller Emotionalität des Themas: Schauen wir, dass wir Lösungen zusammenbringen im Sinne auch der Steirer. Frau Landesrätin, die Bitte auch an Sie die Aufforderung, in die Gänge zu kommen in diesem Bereich, nämlich dort, wo der Mittelstand unter Druck gerät, wirklich auch zu evaluieren: Welche Möglichkeiten hätte das Land Steiermark? Weil noch einmal, von der Bundesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, erwarte ich mir in diesem Bereich nichts mehr. Das hat ja auch Ihre Fraktion im Parlament jetzt bei der letzten Sitzung eindrucksvoll auch zumindest verbal kundgegeben, mit einem Misstrauensantrag, die nicht die Zustimmung gefunden hat. (*Erste Präsidentin Khom: „Herr Klubobmann, bitte!“*) Deshalb bitte ich Sie, zumindest hier in der Steiermark, wo Sie Verantwortung tragen, in die Gänge zu kommen und nicht die Gehilfen dieser Grün-Schwarzen Bundesregierung zu werden. Ich bedanke mich. (*Beifall bei der FPÖ – 10.16 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Zur Abgabe einer Stellungnahme erteile ich dem als zuständig bezeichneten Regierungsmitglied Frau Landesrätin Doris Kampus das Wort. Bitte schön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Kampus - SPÖ (10.17 Uhr): Danke schön Frau Präsidentin, werte Kolleginnen, lieber Kollege, werte Abgeordnete!

Danke schön an den Klubobmann der Freiheitlichen für diese Aktuelle Stunde, das verbindet uns neben vielen Dingen, die uns trennen, das wissen wir, aber es gibt auch Dinge, die uns verbinden. Wir haben ein Höchstmaß an Interesse, dass es den Menschen der Steiermark gut geht und besser geht. Und ich habe das, ehrlich gesagt, nicht gehört. Ich kann mir das von der Sandra Krautwaschl aber nicht vorstellen, dass sie gesagt hat: „Was willst denn tun?“ Weil das wäre wirklich nicht in Ordnung. Wir können etwas tun, wir müssen etwas tun, wir tun etwas. *(KO LTabg. Krautwaschl: „Das habe ich gar nicht gesagt!“)* Deswegen glaube ich gar nicht, dass du das gesagt hast, Sandra. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Diese Haltung einzunehmen wäre einfach, zu sagen: „Eigentlich muss der Bund ...“, ja eigentlich müsste der Bund, stimmt, und die Vorschläge liegen am Tisch, von Mietpreisbremsen, bis Gaspreisdeckel, bis Mehrwertsteuer, bis, bis, bis – eigentlich müsste der Bund. Aber das entbindet uns nicht von der eigenen Verantwortung in der Steiermark und wir begnügen uns nicht damit zu sagen: „Eigentlich müsste der Bund und uns sind die Hände gebunden“, das stimmt nämlich nicht. Es stimmt, manche Dinge können wir nicht tun als Länder, aber wir können sehr viel tun, und ich möchte, wie gesagt ... das Verbindende ist: Wir haben ein gemeinsames Interesse an dem Thema. Das Trennende ist: Wir sehen die Dinge ein wenig anders, aber das ist gut so in einer Demokratie, das gibt nämlich gute Diskussionen, wo wir wirklich den Menschen helfen können. Und ich möchte die These, die von den Freiheitlichen immer wieder aufgestellt wird: „Das sind ja nur die einen, denen ihr da helft und da wissen wir ja eh, wer die sind. Klammer auf, Klammer zu!“, das stimmt nicht, das stimmt schon lange nicht mehr. Der Heizkostenzuschuss z. B. des Bundes, um den Bund jetzt zu loben, wird an 500.000 Menschen ausbezahlt, das ist die Mittelschicht in der Steiermark. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und ja, natürlich werde ich jetzt auch sagen und erwähnen, das wissen zwar alle im Raum, aber es ist wichtig, das auch den Menschen zu sagen: Diese Landesregierung in der Steiermark hilft seit dem Herbst 2021, seit eineinhalb Jahren ganz konsequent und wohlüberlegt – wohlüberlegt, nicht planlos, nicht zufällig, nicht Gießkanne, wohlüberlegt auch im Namen vom Herrn Landeshauptmann und vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter, die schlussendlich das mittragen und ja auch die Finanzen zur Verfügung stellen. Wir waren die Ersten, die im Herbst 2021 den Heizkostenzuschuss von 120 auf 170 Euro erhöht haben. Wir haben dann im Frühjahr 2022 das erste Mal die Sozialmärkte und die Tafeln in der Steiermark unterstützt. Wir alle sind sehr viel unterwegs, und ja, wir wissen, dass es derzeit ein Thema bei den Menschen gibt: Das sind die Teuerungen und da sind auch die Sozialmärkte betroffen, das sind auch die Tafeln betroffen.

Ich war kürzlich bei der Conny Schweiner – übrigens die Idee, einen Sozialmarkt zu fordern, ist eine wichtige Idee. Natürlich würden wir uns alle wünschen, sagen zu können: „Wir brauchen keine Sozialmärkte“, das wäre das Schönste. Aber die Einkommen und Pensionen sind nicht hoch genug, um das Leben ist schlicht zu teuer und deswegen mit 190.000 Euro hat das Sozialressort rasch, unbürokratisch die Tafeln und die Sozialmärkte unterstützt, damit sie Produkte einkaufen können. Wir könnten uns jetzt lange vertiefen, warum das so ist, wir wissen es: Leider mehr Menschen, die es brauchen, weniger Produkte, die zur Verfügung stellen, „Too good to go“, Nachhaltigkeit, gute Idee, trotzdem Probleme für die Sozialmärkte. Wir helfen, wir helfen sofort, wir helfen unmittelbar, wir helfen unbürokratisch und das ist Sozialpolitik in der Steiermark, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Wir haben im Jahre 2022, wie wir gesehen haben, die Situation wird immer angespannter, den Heizkostenzuschuss verdoppelt von 170 auf 340 Euro verdoppelt, österreichweit die Einzigen. Wir schauen uns auch viele andere Bundesländer an und richtig, man kann immer was lernen. Wir haben als Einzige den Heizkostenzuschuss verdoppelt und mehr als 20.000 Bezieherinnen und Bezieher bekommen jetzt den Heizkostenzuschuss. Das ist eigentlich tragisch, ich glaube, da sind wir uns alle einig, das ist tragisch, das geht eigentlich nicht mehr. Aber was noch viel weniger ginge, zu sagen: „Wir können nichts tun in der Steiermark“, das stimmt nicht. Wir tun etwas, wir helfen den Menschen und deswegen auch der Steiermarkbonus, Sommer 2022, nächste Maßnahme. Sie sehen, alle paar Monate kommt konsequent von dieser Regierung eine sozialpolitische Maßnahme. Das stimmt: Wir lassen die Menschen ganz sicher nicht im Stich in der Steiermark, ganz sicher nicht. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und ja, wir werden im Juni schon bald mit der Auszahlung des Heizkostenzuschusses des Bundes beginnen. 500.000 Steirerinnen und Steirer werden 400 Euro bekommen. Das ist leider schon lange die Mittelschicht, leider schon lange. Und eine Zahl die demgegenüber steht: Wir haben in der Steiermark rund 150.000 Menschen, die Sozialleistungen beziehen – Wohnunterstützung, Sozialunterstützung, Pendlerbeihilfe, Heizkostenzuschusses, einmalige Beihilfen, anderes – 150.000 Menschen. Die anderen 350.000 Menschen, das ist Mittelschicht leider, leider, leider, leider. Die Teuerungen sind schon längst in der Mittelschicht angekommen und deswegen unterstützen wir diese Menschen auch. Und das ist eine Einkommensgrenze von fast 31.000 Euro, das ist leider Mittelschicht. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Haushalt, pro Haushalt!“)* Haushalte, ganz korrekt, lieber Herr Stefan Hermann, Klubobmannstellvertreter. Aber auch die alleinstehende Pensionistin, der nehmen wir nämlich auch nichts weg, das ist Sozialpolitik in der Steiermark,

da kürzen wir nicht, auch die bekommt die 400 Euro. Jedenfalls, wir haben noch viel vor, wir werden weitere Maßnahmen setzen, es braucht auch weitere Maßnahmen. Wir werden uns Systeme anschauen, wie die Sozialunterstützung, wie die Wohnunterstützung, wie den Heizkostenzuschuss, wir werden in der Steiermark nichts unversucht lassen, um den Menschen wirklich unter die Arme zu greifen. Und wir haben – vielleicht ist das ein bisschen untergegangen, weil wir, wie gesagt, konsequent etwas tun. Wir zahlen jetzt den Zuschuss des Bundes aus. Im Herbst werden die Menschen wieder den Heizkostenzuschuss beantragen können. Wir haben die Einkommensgrenzen schon lange angehoben – schon lange angehoben. Also, Forderungen, die sie zu Recht stellen, die sind schon lange erfüllt. Alle Sozialleistungen im Sozialressort haben die berühmte EU- SILC, europaweit gültige Einkommensgrenze in der Höhe von 1.371 Euro. Wir haben sie auch vereinheitlicht, das war ein langer Wunsch dieses Parlaments, zu sagen: „Wir wollen einheitliche Grenzen“, weil es für die Menschen dann einfacher ist, wenn man Anträge stellt. Ich verstehe das, das haben wir gemacht. Wir haben die Einkommensgrenzen angehoben. Wir werden weiter für die Menschen da sein. Es ist die Mittelschicht betroffen, was mich besonders bewegt, es sind vor allem Frauen, die betroffen sind. Wir haben in all unseren Sozialsystemen mehr als zwei Drittel Frauen, Relation 50,4 % Anteil Bevölkerung, überproportional Frauen und überproportional Pensionistinnen. Was sagt uns das: Ja, die Mindestpension muss endlich raufgehen, endlich rauf mit der Mindestpension, weil wir das sonst niemals schaffen, diese Menschen zu unterstützen, da muss der Bund reagieren. Da gibt es für mich überhaupt keinen Zweifel: Rauf mit den Mindestpensionen, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall bei der SPÖ und der ÖVP*) Ich will nur eine Zahl nennen, wobei ich ganz ehrlich sagen muss, ich nenne sie, weil es einfach, auch dazugehört, das Ganze zu evaluieren, zu begleiten, mit Zahlen zu untermauern. Aber ich betone es, ich habe am Anfang gesagt, ich sagt jetzt, ich werde es zum Schluss sagen: Ich habe den Auftrag von der Bevölkerung, wir als Landesregierung haben den Auftrag von der Bevölkerung, die Menschen zu unterstützen. Aber die Armutsquote in der Steiermark zeigt, dass wir vieles richtig machen. Wir liegen seit rund zehn Jahren bei rund 13 %, immer deutlich unter dem Österreichschnitt, immer! Noch einmal, damit da nicht irgendeiner sagt, diese 13 %, jeder einzelne Mensch ist einer zu viel, aber es zeigt auch, dass wir im Österreichschnitt mit der steirischen Sozialpolitik vieles richtig machen und das ist auch mein und unser Versprechen von dieser Regierung an die Menschen. Nein, wir lassen sie nicht im Stich, nein, wir tun alles für sie, und ja, es werden weitere Maßnahmen kommen.

Vielen herzlichen Dank, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.27 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Die Redezeit der weiteren Rednerinnen und Redner in der Aktuellen Stunde beträgt fünf Minuten. Und bevor wir zu den Rednern kommen, hat sich die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.27 Uhr): Ja, danke Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Landesrätin und werte Zuhörende!

Ich habe mich deswegen gemeldet, weil ich das nicht auf mir sitzen lassen möchte, was hier behauptet wird von Seiten der Freiheitlichen Partei. Ich hätte irgendwie gesagt: „Was sollen wir machen?“. Was ich gesagt habe, ist ganz klar: Ich habe gesagt: „Die Schwarz-Blaue Bundesregierung hat seinerzeit die Mindestsicherung abgeschafft und ist daher verantwortlich dafür, dass jetzt die von der Teuerung am massivsten Betroffenen ganz stark unter Druck kommen.“ Das habe ich gesagt, und dazu stehe ich auch. (*Beifall bei den Grünen – 10.28 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Klaus Zenz. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Zenz – SPÖ (10.28 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren im Zuschauerraum und die uns via Livestream verfolgen!

Der Befund Teuerung und Inflation treiben immer mehr Menschen in das gesellschaftliche Abseits und das trotz erholtem Arbeitsmarkt und eigentlich Rekord-Beschäftigungszahl. Das ist ein Befund, wo bei uns als politische Verantwortliche in allen Körperschaften natürlich die Alarmglocken schrillen müssen und daher bedarf es in diesem Zusammenhang auch Handlungen. Vor drei Wochen hat der internationale Währungsfonds – und ich nehme deshalb diesen Internationalen Währungsfonds, weil er jetzt wirklich nicht verdächtig ist, jetzt für irgendeine Regierung- oder Oppositionspartei, geschweige denn für eine Gewerkschaftsbewegung hier irgendwelche Naheverhältnisse zu haben – hat dieser Internationale Währungsfonds seine Prognose für 2023 präsentiert und die sieht für den

gesamten EU-Raum eine Teuerungs- und Inflationsrate von 5,6 % vor, allerdings für Österreich eine von 8,3 %. Das sind beinahe drei Prozent Unterschied, gravierende drei Prozent Unterschied, und nur zum Vergleich zwei für uns nicht unwesentliche Nachbarn: Deutschland mit knapp über 6 % und Italien mit 4,5 % beinahe die Hälfte der österreichischen Inflationsrate. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sind Warnzeichen für Österreich. Das zeigt nämlich, dass die Teuerung in einem extrem großen Teil auch hausgemacht ist, sozusagen „Made in Austria“. Und sind ist vor allen Dingen wieder diese drei Bereiche, die bereits angesprochen wurden: Wohnen, Energie, Lebensmittel, die hier massiv davon betroffen sind. Dabei spielen auch die immer größer werden Profite eine Rolle. Hier ist – und das stellt auf die EZB auch für den gesamten europäischen Raum fest, obwohl einige meinen, dass es das nicht gibt – hier ist eine Profitpreisspirale im Gange und hier muss man, und das muss man auch klar und deutlich sagen, hier muss man vonseiten der Bundesregierung eingreifen und zwar schnell dafür. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und dafür, meine Damen und Herren, gibt es ja Gott sei Dank Instrumente – Instrumente, die uns auch vorgezeigt werden, die von anderen Ländern auch bereits genutzt werden: Preiseingriffe, ein Mietpreisdeckel, eine temporäre Aussetzung der Mehrwertsteuer und natürlich die Kontrolle durch eine Anti-Teuerungskommission, die hier sofort Abhilfe schaffen kann. Erlauben Sie mir in dieser Hinsicht ein SOS-Signal an die Bundesregierung zu senden: Handeln, bitte aber jetzt! Selbstverständlich – und auch das sei hier gesagt – Kollege Kunasek hat heute eine sachliche Diskussion, selbstverständlich sind auch Länder gefordert, hier unterstützende Maßnahmen zu setzen, besonders was die Unterstützung der von dieser Teuerung am meisten betroffenen Gruppen betrifft. Aber ja, ich erkenne hier einen klaren Unterschied zum Land Steiermark: Diese steirische Landesregierung stellt sich dieser Herausforderung und setzt Maßnahmen, Stichwort Teuerungsbonus, Erhöhung Heizkostenzuschuss, Heizkostenzuschuss Neu, Anhebung der Einkommensgrenzen bei Sozialleistungen und auch die direkten Unterstützungsleistungen, wie bei den Sozialmärkten. Aber bei aller Wichtigkeit jeder dieser Maßnahmen und Unterstützungsinstrumente, die einzelnen Menschen sehr helfen, aber das Problem an der Wurzel packen, das kann nur der Bund. Diese Instrumente hat der Bund in der Hand, und der Bund ist aus aufgefordert, diese Instrumente auch zu nutzen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Abschließend erlauben sie mir noch eine Bemerkung zu FPÖ und auch zu der Thematik wegen der Regierungsverantwortung. Es ist keine fünf Jahre her, da wurde im Bund mit einer FPÖ-Sozialministerin ein Sozialhilfegrundgesetz geändert, das heute, davon bin ich überzeugt,

ein wesentlicher Grund dafür ist, dass viele Menschen sich das Leben nicht mehr leisten können. Und damals hat die zuständige Sozialministerin Folgendes gemeint: „Wenn man fürs Wohnen versorgt ist, dann reichen 150 Euro zum Leben auch.“ (*LTA*bg. Mag. Hermann, *MBL*: „*Wo hast du denn das her?*“) So viel ... das können Sie überall nachlesen, werden Sie überall finden, Sozialministerin Hartinger-Klein, Sozialhilfegrundsatzgesetz. Das muss man auch einmal sagen: Es ist halt ein Unterschied, was man von der Oppositionsbank oder vom Rednerpult aus hier sagt und was man dann tut, wenn man in Regierungsverantwortung ist. Herzlichen Dank (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.33 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Franz Fartek. Bitte schön Herr Abgeordneter.

LTAbg. Fartek – **ÖVP** (*10.34 Uhr*): Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Landesrätinnen, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus!

Wir leben in bewegten Zeiten, das hat uns schon in der vergangenen Zeit Corona gezeigt. Wenn wir zurückschauen, hat uns das in der Gesellschaft ziemlich durchgebeutel. Aber wir haben die Geschichte nicht so schlecht gemeistert, das zeigt uns auch im Nachhinein, wenn wir uns vergleichen mit anderen Ländern dieser Welt. Jetzt ist es der Krieg in der Ukraine, der ebenfalls seine Spuren hinterlässt. Und keiner hätte gedacht, dass uns gerade diese Situation, dieser Krieg in der Ukraine so erwischt. Und was löst er aus? Diese Verunsicherung, Ängste, Sorgen, aber auch die Teuerung und die berechtigte Sorge jeden Tag: „Geht es sich am Ende noch aus?“ Diese Sorgen kann und darf man nicht in einen billigen Populismus wieder begegnen, das darf man so nicht zulassen. Und keiner der Verantwortlichen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Freiheitlichen Bank hier, auf Landes- und auf Bundesebene lässt diese Teuerungswelle ungebremst auf die Bevölkerung hinwegrollen. Das ist eine Unterstellung, das ist nicht gerechtfertigt und das ist auch nicht in Ordnung, wie ihr das so darstellt. Viele verschiedene Pakete, Maßnahmen wurden gesetzt, um dieser Teuerung und dieser Belastung entgegenzuwirken. Und die Frau Landesrätin hat vieles davon schon aufgezählt und auch die Kollegen, die hier vor mir hier am Rednerpult gestanden sind, in den verschiedenen Bereichen wird hier mitgedacht, werden hier Aktionen gesetzt und werden Maßnahmen auch spürbar bei den Menschen draußen. Aber natürlich, wir wissen, es ist viel zu wenig, wir brauchen noch mehr. Aber ein paar Dinge, glaube ich, sind wichtig, dass wir sie

noch einmal ergänzend erwähnen, sie wurden zum Teil schon erwähnt. Es ist gerade bei der Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf Bundesebene die Abschaffung der kalten Progression. Geschätzte Damen und Herren, 22 Milliarden in den nächsten Jahren bis 2026, das ist eine spürbare Entlastung, das wird jetzt erst treffend spürbar und wahrnehmbar. *(Beifall bei der ÖVP)* Die Entlastung der Familien, die Valorisierung der Sozialfamilienleistung, auch das ist etwas, ein Instrument, das jetzt wirkt und auch jetzt zu greifen beginnt. Im Bereich der Wirtschaft, im Bereich der Landwirtschaft sind Pakete geschnürt worden, die uns in dieser Situation immens geholfen haben, dass die Arbeitsplätze gesichert sind, dass das alles gut weitergeht. Und ich möchte allgemein in diesem Bereich der Energie hinschauen, weil sie auch dementsprechend in die Menschen trifft. Und gerade das wurde schon erwähnt, auf der Landesebene hat der Steiermarkbonus schon seine Wirkung gezeigt, aber auch der Heizkostenzuschuss und in der letzten Phase die Verdoppelung, der wirkliche trifft. Und man sollte auch das Klimaticket erwähnen, weil das auch eine Unterstützung für viele, viele Menschen, vor allem auch für viele junge Menschen ist. Auf Bundesebene, wenn wir dem Energiebereich anschauen, so zu tun, als hätte der Bund nichts getan, das muss ich schon sagen, das ist auf das Schärfste zurückzuweisen. Wenn wir nur anfangen: Der Klimabonus, 500 Euro jede Einzelne bar auf die Hand und dazu noch 250 Euro pro weiteres Kind. Geschätzte Damen und Herren das waren für eine vierköpfige Familie 1.500 Euro, da können wir ja nicht so tun, als wenn das nichts gewesen wäre. *(Beifall bei der ÖVP)* Das ist Unterstützung, unkompliziert, unbürokratisch und schnell. Und auch der Heizkostenzuschuss des Bundes trifft und zeigt seine Wirkung und vor allem die Stromkostenbremse, die jetzt zu wirken beginnt – wir wissen ganz genau, dass das im Dezember ausgesprochen wurde und bis Ende 2024 auch wirkt – Grundverbrauch von 2.900 kW Stunden pro Jahr, das sind 80 % eines Drei-Personen-Haushaltes. Geschätzte Damen und Herren, das trifft, das hilft, da sind wir bei dem Preisniveau vor der Krise. Das funktioniert einfach, automatisch, unbürokratisch, es sind keine Handlungen zu setzen und zweitens noch dazu, es reizt auch zum Sparen an. Alles, was man darüber braucht, ist natürlich dann teurer. Ich möchte schon ganz klar sagen, das ist für einkommensschwache Haushalte eine gute Unterstützung. Da kommen noch 200 Euro dazu noch wirkt sich das bei den 75 % der Netzkosten aus. Geschätzte Damen und Herren, das ist etwas, das soll man immer wieder erwähnen, das ist nicht nichts, wie ich schon vorher gesagt habe. Und eines ist mir noch wichtig: Die Energie Steiermark reduziert ab Juli 20 % der Energiepreise, der Strompreise, und da ist die Energie Steiermark der erste Energieversorger Österreichs, ich

glaube, das ist schon auch wichtig. Und da möchte ich schon an die Freiheitlichen die Dinge richten auch, da braucht keine Politik hineinregieren, da braucht man nicht zwischenreden, das macht die Energie Steiermark aus eigener Verantwortung. Und lieber geschätzter Herr Kollege Deutschmann auch du hast gesagt in damaliger Zeit, wie wir die Anteile gekauft haben: „Die Politik darf nicht hineinregieren.“ Und ich glaube, so sollten wir es auch belassen und so sollten wir es auch halten. Geschätzte Damen und Herren, ich glaube, vieles ist gelungen, und die Grundsatzfrage ist schon: Wir haben eine gesellschaftliche Veränderung, der müssen wir uns auch stellen, dann müssen wir auch schauen, dass wir gut durchkommen und ich glaube, da ist auch wichtig, dass wir gut miteinander umgehen, und ich bin überzeugt, wenn wir das alles gemeinsam ernst nehmen, werden wir die Sache auch gut meistern. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Veronika Nitsche. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

LTAbg. Nitsche, MPA - Grüne (10.40 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, sehr geehrte Landesrätinnen, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer_innen – schön, dass heute so viele da sind!

Ja, die Teuerung ist ein wichtiges Thema und wir haben das auch schon oft und viel im Landtag gehabt, weil es wirklich wichtig ist und man sieht jetzt auch in den Redebeiträgen davor, es gibt einfach unterschiedliche Ansätze, wenn man die verschiedenen Parteien anschaut. Manche sind eher für Zahlungen, andere für strukturelle Änderungen, wieder andere sind für die Lösungen wo es einen gewissen Deckel gibt, Einmalzahlungen, also da schwirrt mir schon fast der Kopf. Aber man sieht, es wird viel getan, es gibt viele Bemühen, es gibt ein Ringen um Lösungen und das ist wirklich wichtig, weil es wichtig ist, dass wir, die Leute in unserem Land, die Menschen in unserem Land nicht im Stich lassen. *(Beifall bei den Grünen)* Und ich habe auch das Privileg, dass ich mir dieses Ringen auf verschiedenen Ebenen anschauen kann, also hier im Landtag natürlich, aber ich habe auch Einblick, was auf Bundesebene geschieht, aber natürlich auch in der Stadt Graz. Und ich sehe da wirklich, dass ist ein Ringen ist, eine ehrliche Sorge, um den Menschen zu helfe, eine Sorge, die quer durch alle Parteien da geht, bzw. durch fast alle Parteien, weil der FPÖ nehme ich diese Sorge nicht ab. *(Beifall bei den Grünen)* Ich nehme diese Sorge nicht ab, ich nehme der FPÖ nicht ab, dass diese Sorge ehrlich ist. *(LTAbg. Triller, BA, MSc.: „Unvorstellbar! Unvorstellbar!“)*

Und ich sage auch genau warum und das wurde vorher auch schon erwähnt. Denn wir wissen ja, was die FPÖ tut, wenn sie bei der Sozialpolitik in Verantwortung ist – wir wissen was sie dann tut. Da können wir uns ganz schön – und das ist wirklich noch nicht so lange her wurde auch gerade vorher schon erwähnt – die Türkis-Blaue Ära der Sozialgesetzgebung anschauen. Was ist da passiert? Massive Kürzungen in der Sozialhilfe durch eben die Schaffung dieses Sozialhilfegrundsatzgesetz. Ein sperriger Titel, ein grausiges Gesetz, ein Gesetz, wo man nämlich jetzt von Höchstsätzen spricht statt von Mindestsätzen. Es geht also darum ... es geht also nicht mehr darum: Was braucht jemand mindestens, sondern was darf jemand höchstens bekommen? Und das ist auch deswegen ein sehr gravierendes Gesetz, weil es eben, was jetzt das Land angeht, den sozialpolitischen Spielraum auf Landesebene auch einschränkt. Und insgesamt geht es durch dieses Gesetz vielmehr nicht mehr um Armutsbekämpfung, sondern um die Bekämpfung von Armutsbetroffenen. *(Beifall bei den Grünen)* Und ich finde es schon auch wichtig zu erwähnen, dass einige Teile vom Verfassungsgerichtshof inzwischen als verfassungswidrig aufgehoben werden mussten. Und Hartinger-Klein wurde auch schon zitiert, ich habe sie auch immer noch im Ohr: „Mit diesen 150 Euro kann man ja im Monat leben, eben, wenn die Wohnversorgung gegeben ist!“ Und das kann man auch googeln, weil ihr euch anscheinend nicht mehr daran erinnern könnt. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Lies genau vor, was sie gemeint und was sie gesagt hat!“)* Und es wurde auch erwähnt, sie wurde eben auch und das zu Recht, als „Unsozialministerin“ bezeichnet. *(Beifall bei den Grünen – Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ – KO LTAbg. Schwarz: „Die verteidigt nicht mal ihr, diese Ministerin, oder?“)* Und wenn man den Text liest von der Stellungnahme liest, den Text liest von der Aktuellen Stunde, dann ist immer wieder von einem grenzenlosen Zynismus die Rede, den grenzenlosen Zynismus der Partei auf Bundesebene, auf Landesebene. Und ich finde es tatsächlich zynisch, wirklich zynisch ist, wenn vorgibt, den Schwächsten der Schwachen in der Gesellschaft zu helfen und tatsächlich ihre Situation verschlechtert. Das ist nämlich das Resultat der Sozialgesetzgebung, der Sozialpolitik aus der Zeit, wo ihr in Verantwortung wart. *(Beifall bei den Grünen)* Wir halten diese Sozialhilfegrundsatzgesetz tatsächlich für einen Rückschritt, und es braucht eine Reformation. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Ihr seid in der Regierung, dann ändert das!“)* Es ist dringend eine Reform notwendig. *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ – KO LTAbg. Schwarz: „Dann müsst ihr es ändern im Nationalrat, ihr seid in der Regierung! Habt ihr keine Nationalräte oder was? Unglaublich!“)* Und es ist tatsächlich, wir sind angetreten, wir wissen und das sieht man auch sehr gut bei der Mietpreisbremse, die sieht

man auch, die Mietpreisbremse, das ÖVP einfach andere Prioritäten hat. Das hindert uns aber nichts daran, weiter auf eine Weiterentwicklung des modernen Sozialstaats zu drängen. Und was sind denn die Parameter eines modernen Sozialstaats? Da möchte ich jetzt gerne aus der Armutskonferenz zitieren, das ist ja ein Netzwerk von Sozialeinrichtungen, die wissen, wie ein moderner Sozialstaat aussieht. Und zwar, da geht es darum: „Erstens, Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, sozialer Ausgleich statt Spaltung, Ächtung statt Beschämung.“ Das heißt Grundrechte, Chancen, sozialer Ausgleich, Achtung und nicht Almosen, Abstieg, Spaltung und Beschämung. Aber das sind eben nicht die Ansätze der FPÖ, bzw. gründet die FPÖ ihre Politik gerade auf Spaltung, auf Beschämung und auf das Schüren von Ängsten. (*Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ*) Ich möchte jetzt aber trotzdem, weil es war ja auch eine Anmerkung, man muss Ideen besprechen, man soll auch konkret werden. Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, dass diese Debatte nicht nur hier passiert, (*Erste Präsidentin Khom: „Ich bitte dich, zum Schluss zu kommen!“*), sondern dass das wirklich die Situation von jemandem verändert, der von Armut betroffen ist. Es sind eben einige Sachen genannt worden, (*Erste Präsidentin Khom: „Frau Kollegin, bitte um dein Schlusswort!“*) was auf Bundesebene, was auf Landesebene passiert ist. (*Erste Präsidentin Khom: „Jetzt!“*) Es kann auf Landesebene auch noch einiges erzielt werden, gerade auch (*Erste Präsidentin Khom: „Frau Kollegin Nitsche, ich bitte dich jetzt um deinen Schlusssatz!“*) in Bezug auf die Kinderarmut und da kommt auch von Bundesebene noch einiges und von der Bundesregierung ist nämlich auch noch einiges zu erwarten. Danke. (*KO LTAvg. Kunasek: „Keinen einzigen Lösungsansatz, keinen einzigen Satz zur Landesregierung!“ – Beifall bei den Grünen – 10.45 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön Herr Abgeordneter.

LTAvg. Dr. Murgg – KPÖ (10.46 Uhr): Danke liebe Frau Präsidentin geschätzte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, eine wichtige Aktuelle Stunde. Mir ist dieser Tage eine Studie des Momentum Instituts in die Hände gekommen, wo nachgewiesen wird, dass 50 % der Österreicherinnen und Österreicher von einem sozialen Abstieg bedroht sind. Das heißt natürlich nicht, dass 50 % jetzt Sozialhilfeempfänger werden, aber dass sie eben von einem erträglichen Einkommen

vielleicht dort hinkommen, wo man dann – wie sie gesagt haben, Frau Landesrätin – diesen Vierhundert-Euro-Heizkostenzuschuss des Bundes kassieren muss. Das ist eigentlich ein erschütterndes Bild. Wir kennen die Ursachen: Es ist die extreme Teuerung, Lebensmittel, Energie, Treibstoffe, Mieten. Aber es ist auch die Zinserhöhung der EZB, denn viele Menschen haben natürlich Kredite laufen und wenn ich wenig flexible Kreditraten, variable Zinsen habe, dann ist es ein Unterschied, ob ich halt im Monat – ich sage jetzt eine Hausnummer – vielleicht für meine Eigenheim 1.200 oder 1.500 Euro zurückzahlen musste und jetzt 2.500 oder 2.000 Euro. Also auch trifft viele Bürgerinnen und Bürger hart. Ja, die wirklichen Gegenmaßnahmen, da haben wir heute schon einige Vorschläge gehört. Ich stelle die wichtigste – da ist nicht die Landesregierung zuständig, teilweise vielleicht schon, aber bei den wichtigsten Punkten nicht – die wichtigste Gegenmaßnahme ist eine wirkliche Abgeltung der Inflation bei den Löhnen und Gehältern. Und auch bei den Sozialleistungen im Bund gibt es jetzt ja bei vielen Leistungen ein Anpassungsgesetz, dass eben in der Inflation berücksichtigt wird. Aber im Land haben wir das nach wie vor nicht, es hat von uns zig Anträge gegeben, es sind viele Fraktionen mitgegangen, aber die Landesregierung will nach wie vor davon nichts wissen. Ja, die Löhne und Gehälter müssen endlich der steigenden Inflation angepasst werden. Und ich bin da eigentlich – ich war bei der letzten Kammersitzung wieder einmal zuhören vor einer guten Woche und ich muss sagen, ich habe oder kann eigentlich dem Präsidenten Pessler nur vollinhaltlich beipflichten, wenn er gesagt hat: „Wir haben keine“, du hast jetzt von einer, lieber Kollege Zenz, von einer Profitpreisspirale gesprochen, der Pessler hat gesagt, und da unterstütze ich ihn vollkommen: „... wir haben keine Lohn-Preis-Spirale, sondern die Folge der Forderungen der Gewerkschaft sind eben die gestiegenen ... die Forderung der Gewerkschaften ist eine Antwort auf die gestiegenen Preise. Es ist es genau umgekehrt: Wir haben eine Preis-Lohn-Spirale.“ Und das muss man endlich also ins tatsächliche Licht rücken. Ja, was tun? Auch das ist schon gesagt worden: Preisbremsen, Preisregulierungen bei Lebensmittel, Energie, Heizkosten sicher besser als Gutscheine. So wichtig diese Gutscheine für die untersten Einkommensbezieherinnen und -bezieher sind, aber letztlich tragen sie nicht dazu bei, dass die Inflation tatsächlich gebremst wird. Bei der Strompreisbremse sieht man das ja recht deutlich: Zehn Cent pro Kilowattstunde wird bis 2.900 kWh garantiert. Voraussetzung ist, dass die Stromanbieter nicht mehr als 40 Cent verlangen. Wozu hat das geführt? Dass alle fast in diesem Preisband auf 30, 35 Cent pro Kilowattstunde die Strompreise erhöht haben und der Staat deckt das ab bis zu dieser von mir genannten Summe. Das führt aber dazu, dass die

Strompreise nicht sinken, sondern dass sie zumindest jetzt für längere Zeit hoch geblieben sind. Ich möchte noch vielleicht was sagen zu der Richtwertmietenerhöhung. Da bin ich, und das ist eigentlich symptomatisch, dass der Chef des Wirtschaftsforschungsinstitutes – dass ich es herausbringe – Felbermayr also schon sagt, diese Richtwertmietenbegrenzung wäre mehr als wichtig ist, weil sie natürlich ein wesentlicher Faktor wäre, die Inflation etwas zu drücken. Und ich finde das eigentlich traurig, dass die Grünen sich hier also von der ÖVP über den Tisch ziehen haben lassen, ja, man hätte ja auch einmal Rückgrat zeigen können und nicht nur auf die Regierungsbank hinüberzeigen, sondern – ich meine, Sie sind ja nicht in der Bundesregierung, Herr Schönleitner, aber trotzdem, ich sage nur: Zuerst ist irgendwie von euch gesagt worden: „Das sind vernünftige Forderungen, da müsste man etwas machen“, und dann war nichts. Ich sage jetzt vielleicht noch einen Satz zu dieser Forderung: 10 % Mehrwertsteuer auf Mieten, wir haben ja diesen verminderten Satz, wir wissen das, das gehört einmal weg und runter, das geht gar nicht. Denn es ist in der EU eine Bestimmung enthalten, die der Mindeststeuer, Mehrwertsteuersatz bei Mieten durch eine, ich sage jetzt einmal ... (*Erste Präsidentin Khom: „Herr Kollege Murgg, einen Satz!“*) auf 10 % begrenzt und das ginge dann also, wenn man sich von der EU verabschiedet. Aber innerhalb der EU, oder wenn alle 27 EU-Staaten dem zustimmen, dann kann man die Mehrwertsteuer auf Mieten senken, aber derzeit ist es nicht möglich. (*Erste Präsidentin Khom: „Ende!“*) Danke Frau Präsidentin, ich bin ich nicht am Ende, aber ich am Ende sein. (*Erste Präsidentin Khom: „Ende Ihrer Rede bitte, Herr Kollege!“ – 10.52 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön. Zur Erinnerung: Die Redezeiten betragen fünf Minuten.

KO LTAvg. Swatek, BSc – NEOS (10.52 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nach dieser doch sehr emotional geführten Debatte möchte ich kurz noch mal sachlich aufrollen, woher die Inflation kommt, weil das auch in der Debatte und vor allem anfangs auch das eine oder andere Mal auch ein bisschen falsch dargestellt wurde. Wir dürfen nicht vergessen, im Jänner 2022, also noch vor dem Kriegsbeginn Russlands auf die Ukraine, lag die Inflationsrate im europäischen Raum bei 5 % – 5 % hausgemachte Inflation durch eine expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Dann kam der 24. Februar, ein Tag, den wir vermutlich in Europa nie mehr vergessen werden, denn Russland griff feig die Ukraine an

und hat damit auch versucht, uns Europäerinnen und Europäer zu destabilisieren. Denn Russland hat sich dazu entschieden, Gas als Waffe einzusetzen. Russland hat sich gedacht: „Ja, wenn wir den Gaspreis in die Höhe treiben, indem wir weniger Gas liefern, dann werden die Europäer bzw. die Europäische Union sich nicht mit der Ukraine solidarisieren, und wenn wir die Europäische Union destabilisieren, indem wir eine Deindustrialisierung auch vorantreiben, ja dann haben wir als Russland freies Spiel!“ Aber Gott sei Dank haben wir als Europäische Union dagegegehalten und das dürfen wir nicht vergessen, und das sollten wir uns von den Rechtspopulisten hier im Haus und in der Europäischen Union nicht schlechtreden lassen. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ und den Grünen)* Im europäischen Raum liegt Inflationsrate heute mit Mai 2023 im Schnitt bei 7 %, in Österreich liegt bei 9,6 %. Und ja, das heißt, dass diese fast 3 %, die in Österreich höher sind als im EU-Durchschnitt hausgemacht sind – hausgemacht durch die Österreichische Politik. Und da hilft uns auch die heutige Diskussion hier nicht weiter, wenn sich die Parteien untereinander streiten, welche Bundesregierung denn schlechter sei: Schwarz-Blau oder Schwarz-Grün. Diese Debatte bremst die Preisexplosionen nicht und führt nebenbei, glaube ich auch, bei allen Zuseherinnen und Zuseher zu einer weiteren Politikverdrossenheit, dass man es heute hier im Landtag nicht schafft, darüber zu diskutieren, was man tun kann, sondern dass man sich wieder darüber streitet: Wer ist denn eigentlich der Schlechtere im Haus? Die Inflation frisst den Wohlstand der Mittelschicht, ja, und sie sorgt dafür, dass jene, die bereits wenig hatten, in Zukunft und aktuell noch weniger haben werden. Denn jeder einzelne Prozentpunkt Monat für Monat, der frisst den Bürgerinnen und Bürgern das Geld aus der Tasche. Und ja, ich habe es bereits gesagt: Diese Inflation ist bis zu 3 % hausgemacht. Wenn wir den Experten und Expertinnen zuhören, dann müssen wir uns auch eingestehen, woher das kommt. Da finde ich den Herrn Badelt vom Fiskalrat auch so spannend, der sagt: „Naja, wenn wir das Geld nicht zum Teil zum Fenster rausgeschmissen hätten, dann hätten wir uns schon viel erspart!“ Und ja, wir haben in den letzten Jahren hier eine Politik der Gießkanne gehabt, wir hatten eine Politik, die mit Antiteuerungspaket, mit Klimabonus aufgekommen ist und vom Multimillionär über den Landeshauptmann bis jede Politikerin und jeden Politiker mit Steuergeld auch versorgt hat. Jeder hat in Österreich Hilfe vom Staat bekommen, auch die, die es nicht benötigt hätten. Und das ist ein Fehler, denn die, die das Geld wirklich benötigt hätten, bei denen ist es nicht angekommen. Aber Geld, das man einfach so vergibt, das führt dazu, dass die Inflation noch weiter angefacht wird. Und deswegen möchte ich jetzt noch drei konkrete Vorschläge bringen, was wir jetzt machen sollten. Erstens: Der Staat sollte Vorbild sein und nicht

Inflationstreiber, 11 % der Preise im Warenkorb, also in der Inflationsberechnung, werden vom Staat direkt festgelegt oder administriert. Dazu gehören Gebühren, Öffi-Tickets, Gemeindebaumieten, Netzentgelte und Co. und hier muss der Staat ein Vorbild sein und darf die Preise nicht weiter anfeuern, indem er Abgaben und Gebühren erhöht, wie zum Beispiel die Tourismusabgabe in der Steiermark, die um 19,5 % erhöht wurde. Da braucht sich niemand wundern, wenn die Unternehmerinnen und Unternehmer dieses Geld weiterreichen. Ebenso gezielt Einkommen entlasten, Sozialleistungen müssen an die Inflation angepasst werden auch in der Steiermark, Heizkostenzuschuss und Co. nicht einfach nach Gutdünken der Politik erhöhen, sondern an die wahren Kosten anpassen. Und der dritte Punkt, den ich noch machen möchte: Wir sind Platz drei im OECD-Raum bei der Steuer- und Abgabenlast. Von 100 Euro gehen 47 Euro, die jeder von uns verdient bei jedem direkt zurück an den Start. Wenn wir hier entlassen und den Bürgerinnen und Bürger mehr Geld in der Geldbörse bleiben würde, dann hätten die Bürgerinnen und Bürger auch mehr Geld, um diese Inflation abzufedern. Aber all diese Schritte machen wir in Österreich nicht. *(Beifall bei den NEOS – 10.58 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (10.58 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Landesrätinnen, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Klubobmann Kunasek hat bei der heutigen Aktuelle Stunde unter anderem in seinem Eingangsstatement einen Wunsch geäußert, diese Aktuelle Stunde als ehrliche Diskussion durchzuführen. Ich versuche das nun und möchte, wie bereits Kollege Murgg erwähnt hat, es hat in der Kronen Zeitung am Sonntag ein sehr ausführliches Interview mit dem WIFO-Chef Gabriel Felbermayr gegeben und ich möchte daraus einiges bringen. Zum einen, wo er darauf hinweist, dass alle Ökonominnen und Ökonomen in bisher Mehrwertsteuersenkungen abgelehnt haben, weil die Angst vor einer dauerhaften Inflation da war und hat in weiterer Folge – und ich zitiere jetzt: „Hier haben wir tatsächlich einen Fehler gemacht nicht nur die Regierung, sondern auch wir, die sie beraten“, und weiter: „Alles deutete darauf hin, dass die Inflation zurückgeht. Deshalb haben wir auf Einmalzahlungen und Transferhilfen gesetzt. Aber die Inflation ist leider persistenter“, das heißt – Anmerkung von mir jetzt – anhaltender,

„da haben wir uns schlicht und einfach verschätzt!“ Warum betone ich das so? Liebe Kolleginnen und Kollegen, werte, Zuhörerinnen und Zuhörer, wir sind in einer Zeit in permanenter Veränderung. Und Klubobmann Swatek hat es vorher so schön auch dargestellt: Es ist gerade ein gutes Jahr her vom Jänner 2022 und hat dargestellt, wie sich die Inflation entwickelt hat. Das heißt, wir sind in der Politik mehr denn je gefordert seit der Pandemie und jetzt durch die Teuerungen, immer wieder rasch etwas tun zu sollen. Und aus dem Krisenmanagement bin ich aber gewohnt: Manchmal muss man gut hinschauen. Da deutet diese Aussage von Gabriel Felbermayr hin. Wenn selber die Ökonomen die Chefs, die die Regierung beraten, sagen: „Da haben wir uns verschätzt!“ Ich finde das eine Größe und ich sage danke für dieses Interview. Das heißt aber nicht, dass man deswegen sagt: „So, zurücklegen“, sondern jetzt müssen wir schauen: Wie kommen wir weiter? Und er hat auch vorgeschlagen, dass wir Arbeitsgruppen machen, dass wir uns überlegen: Was tun wir und das rasch? Aber in der Steiermark haben wir getan, sehr geehrte Herr Klubobmann Kunasek, wir haben getan und ich danke der Frau Landesrätin Kampus für die Darstellung, weil es zeigt eigentlich eindrucksvoll, wie schnell wir in der Steiermark auch reagiert haben. Aber natürlich auch mit dem Augenmerk, dass wir, was wir bei uns im Sozialsystem gewohnt sind, dass wir passgenau die Dinge an die Steirerinnen und Steirer bringen. Wir kommen später noch zu diesem Heizkostenzuschuss, der einmalig ausgezahlt wird und der wirklich in den Mittelstand hineingeht. Ich weiß nicht, welche Unterlage ihr habt da beim Tagesordnungspunkt fünf und sechs, ich habe eine Unterlage, wo darin vermerkt ist, dass das Einkommen netto rund 30.000 Euro Jahreseinkommen ist. (*LTA*bg. Mag. Hermann, *MBL*: „Pro Haushalt. Haushaltseinkommen, Frau Klubobfrau, pro Haushalt!“) Jahreseinkommen pro Haushalt, ja okay, aber pro Haushalt. Wisst ihr, was das ist, dann 14-mal ausgezahlt? Das sind 2.142 Euro netto 14-mal ausgezahlt – 2.142 Euro netto 14-mal ausgezahlt sind 30.000 netto im Jahr. Und jetzt sage ich noch etwas dazu: Wir in der Steiermark, wir in der Steiermark sind es gewohnt, ergänzend zum Bund zu agieren – ergänzend. Und hier wurde auch gerade für die Kinder und für die Familien einiges gemacht. Ich kann nur zustimmen: Bei den Mindestpensionen müssen wir auch schauen, dass wir höher werden. Aber – und ich nehme jetzt die Frau Landesrätin Kampus sehr ernst – wir wünschen aber auch, die Menschen in die Arbeit zu bringen. Und deshalb sage ich ganz persönlich, ich würde mir wünschen, über Arbeit, den Sozialsystemen und eine Entkoppelung von der Mindestpension, von den Sozialunterstützungen: Wir müssen diese Systeme separat weiterentwickeln um fair zu bleiben, und das hoffe ich, dass der Bund, weil da sind wir vom Bund abhängig, dass der

Bund in diese Richtung einmal nachdenkt. Recht herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.
(*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.03 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Wolfgang Moitzi. Bitte schön Herr Abgeordneter.

LTAbg. Moitzi – SPÖ (11.03 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Landesregierung!

Ich bin sogar der FPÖ einmal dankbar über das Thema der Aktuellen Stunde, weil das Thema der Teuerung wirklich für ein essentielles, sozialpolitisches, aber mittlerweile auch wirtschaftspolitisches Thema halte. Vor kurzem eine Studie herausgekommen – Klaus Zenz hat auch schon darauf hingewiesen –, dass wir in den letzten vier Monaten um 2,5 % höher waren bei der Inflation, als die Eurozone. Und das ist ein Problem, wirtschaftspolitisch immer mehr für den gesamten Standort, aber vor allem auch sozialpolitisch. Und liebe Sandra Krautwaschl, ich kann dir sagen, was man tun sollte, und die Sozialdemokratie auf Nationalratsebene sagt das seit eineinhalb Jahren. Seit eineinhalb Jahren haben wir insgesamt 30 Anträge – 30 Anträge – eingebracht, was man tun sollte. Ich bin der Frau Klubobfrau Barbara Riener sehr dankbar, dass sie jetzt gesagt hat, dass die Bundesregierung zwar viel gemacht hat, aber vielleicht nicht immer das richtige. Wir von der Sozialdemokratie haben von vornherein gesagt, dass es gescheit ist, dass man nicht immer nur Einmalhilfen redet, sondern dass man die Wurzel oder das Übel bei der Wurzel packt, (*LTAbg. Schönleitner: „Wann habt ihr das jemals gesagt?“*) nämlich, dass wir bei Preise eingreifen. Ja, Lambert, du kannst dich dann gerne anschließend zu Wort melden. Wir haben 30-mal eingebracht, dass wir einen Mietpreisdeckel wollen. Ein Mietpreisdeckel im letzten Jahr bei Kategoriemieten sind die Mieten um 15 % gestiegen. Keiner der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der Pensionistinnen und Pensionisten bekommt eine Pension, die um 15 % höher ist. Dieser Mietpreisdeckel ist immer abgelehnt worden – jedes Mal, wenn wir das im Nationalrat eingebracht haben, ist es abgelehnt worden. Deshalb braucht es endlich dringend diesen Mietpreisdeckel. (*Beifall bei der SPÖ*) Das Zweite: Lebensmittelpreise, wir alle kennen das, wir gehen in den Supermarkt, das Wagerl ist halbvoll und wir zahlen das Doppelte. Wir fordern seit eineinhalb Jahren, dass endlich auf Grundnahrungsmittel die Mehrwertsteuer ausgesetzt wird, wir fordern einen Gaspreisdeckel, wir fordern eine Antiteuerungskommission. All diese Vorschläge sind abgelehnt worden, und das hätte die

Wurzel wirklich getroffen und nicht mit Einmalzahlungen vielleicht die Teuerung noch angeheizt. Und dann kurz vielleicht noch zur FPÖ: Was können wir als Land machen? Wir haben als Land – und das haben die Vorredner von ÖVP und SPÖ schon aufgezählt, wir haben den Steiermarkbonus eingeführt um 300 Euro, wir haben den Heizkostenzuschuss von 340 Euro erhöht und wir haben den Wohnbonus – Dank an die Bundesregierung –, den zahlen wir jetzt mit 400 Euro aus. Dann schauen wir uns einmal an: Was tut die FPÖ, wenn sie in Regierungsverantwortung ist? Und es gibt ein Bundesland in Oberösterreich, da seid ihr seit relativ vielen Jahren in der Landesregierung, das könnt ihr nicht abstreiten. Wir zahlen den Steiermarkbonus mit 300 Euro aus, Oberösterreich 200 Euro; Der oberösterreichische Heizkostenzuschuss 200 Euro, der steirische Heizkostenzuschuss 340 Euro; Der oberösterreichische Energiebonus von der Bundesregierung 200, der von der Steiermark 400. Die Steiermark hilft Menschen, die sozial schwach sind oder ökonomisch schwach sind mit 1.040 Euro, Oberösterreich, wo ihr Verantwortung tragt, 600 Euro Dann stelle ich mir die Frage: Wo möchte ich lieber sozialpolitisch zuhause sein: In dieser Koalition in der Steiermark oder da, wo ihr Verantwortung habt? Meine Entscheidung ist ziemlich klar in der Steiermark. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und dann noch kurz für die Mittelschicht: Wir haben das Klimaticket verbilligt auf 468 Euro, Klimaticket in Oberösterreich auch Dank des Bundes, sage ich dazu, Klimaticket in Oberösterreich für die Arbeitnehmer_innen, für die Pendler_innen 550 Euro. Wir führen heute eine Sozialstaffel ein, damit Eltern, die arbeiten gehen, für die Kinderkrippe in Zukunft weniger zahlen müssen. Dafür weiß ich in Oberösterreich auch nichts. Also deshalb bin ich mir sicher, dass wir für die Mittelschicht eine gute Politik machen. Und einen letzten Punkt noch zur FPÖ: Euer Bundesvorsitzender Herbert Kickl hat vor kurzen gesagt: „Viktor Orban, unser politisches Vorbild – Österreich soll wie Ungarn werden!“ Dann schauen wir uns die Wirtschaftspolitik in Ungarn an: Zurzeit 24,5 % ist die Inflationsrate in Ungarn, während beispielsweise in Spanien, wo wir sagen, dass man in Preise eingreifen soll, eine Inflationsrate von 3 % ist. Auch da bin ich mir sicher, dass die Wirtschaftspolitik von Sozialdemokrat_innen besser ist, als vielleicht von einem Parteifreund von euch, von der Wirtschaftspolitik von Orban. In diesem Sinne: Wir machen viel in der Steiermark, darauf können wir gemeinsam stolz sein. Wir würden uns ein bisschen mehr Unterstützung – auch ein Wunsch an die Bundesregierung –, auch vielleicht an die Frau Nitsche, soweit ich weiß, wurde das Sozialunterstützungsgesetz von Schwarz-Blau beschlossen, umgesetzt – und diese Kritik kann man euch leider auch nicht ersparen – hat es leider Schwarz-Grün. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.09 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Nachdem die Aktuelle Stunde bereits 60 Minuten dauert, mache ich von meinem Recht gem. § 71 Abs. 4 der Geschäftsordnung Gebrauch und verlängere die Aktuelle Stunde um 30 Minuten. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön Marco.

LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (11.09 Uhr): Danke schön Frau Präsidentin, geschätzte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren Zuseher hier im Plenum und auch vor den Bildschirmen!

Lieber Kollege Moitzi, ich habe das äußerst spannend verfolgt, als die Sozialdemokratie am 01. Mai überall in der ganzen Steiermark unterwegs war und einen Stopp der Teuerung gefordert hat. Das war auch in meiner Heimatgemeinde so, auch in der Nachbargemeinde in Leoben so und das Interessante dabei ist: Die SPÖ-Vertreter dort Vorort haben überall eben Maßnahmen gefordert, wie man die Teuerung einbremsen kann. Aber was passiert in den Gemeinden selbst? Wenn wir jetzt beispielsweise die Stadtgemeinde Leoben hernehmen: Kanalgebühren, Abfallgebühren plus 10,6 %, also eigentlich keine Maßnahme gegen die Teuerung, Parkgebühren in Leoben plus 25 %, also auch keine Maßnahme, um die Teuerung einzudämmen. Die Mietpreise werden sich wahrscheinlich auch erhöhen, da gibt es jetzt noch keine Zahlen aber werden kommen. In meiner Gemeinde in Niklasdorf, sozialdemokratisch geführt: Kanal plus 10 %, Wassergebühren plus 20 %. Und mein Bürgermeister hat auch angekündigt, dass er die Mieten auch erhöhen möchte auf Gemeindewohnungen in der Gemeinde. Also wo sind hier die Maßnahmen der Sozialdemokratie in den jeweiligen Gemeinden, um die Teuerungen einzudämmen? Diese gibt es nämlich ganz genau nicht. *(Beifall bei der FPÖ)* Und Wohnen – Wohnen gehört natürlich zur einem der Grundbedürfnisse der Menschheit, keine Frage, jeder möchte ein Dach über dem Kopf haben, jeder möchte es schön warm haben und sich auch geborgen fühlen. Und zusätzlich zu den Wohnkosten kommen natürlich auch Betriebskosten, Heizkosten, Stromkosten also, das summiert sich ja ohne Ende im Endeffekt. Und Wohnen wird, wenn es so weitergeht, irgendwann nicht mehr leistbar sein, gerade auch für den Mittelstand, für Geringbezieher ohnehin schon schwierig in Zeiten wie diesen. Das heißt, im Bereich des Wohnens müssen wir, natürlich auch der Bund, keine Frage, vielmehr machen. Und es lag ja Bundesebene sehr viel am Tisch, da hat auch die Sozialdemokratie mitgewirkt mit guten Anträgen, abgeschmettert wurde das von ÖVP und von den Grünen, die sich hier heute präsentiert haben, als wären sie die Bekämpfung der Teuerung, aber im Gegenteil: Das Gegenteil ist der

Fall. Durch die Grünen in der Regierung auf Bundesebene wird eigentlich alles teurer, da braucht man sich nur den Benzinpreis anschauen, CO₂-Bepreisung, ihr macht den Menschen das Leben eigentlich nur noch schwieriger. *(Beifall bei der FPÖ)* Und die Entwicklung am Immobilienmarkt ist ja ebenfalls teurer geworden, die Preise auf Eigentumswohnungen Durchschnittspreis plus 5 %, auf Mieten, plus 3 %. Jetzt wird es dann ja noch richtig spannend mit den 8,6 %, die auf Bundesebene beschlossen wurden, da bin ich gespannt, wie jeweilige SPÖ- und ÖVP-geführte Gemeinden dann auch in weiterer Folge reagiert, ob sie die Mieten auf Gemeindewohnungen dann erhöhen oder sozial trefflicheres Modell präsentieren in der jeweiligen Gemeinde. Auch hier muss man schauen, dass eben seitens der Steiermark geholfen wird. Und Frau Landesrätin, wir sagen ja nicht, dass alles schlecht war. Wir sagen nur, dass nicht alles treffsicher ist, weil, ja, Geringbezieher werden in der Steiermark gut unterstützt, aber wenn man sich jetzt die Lohnentwicklung auf Landesebene oder bei den Bürgern anschaut, dann ist ja der Mittelstand ebenfalls schon Geringbezieher und diesen Menschen gibt es ebenfalls zu helfen. Es kann doch nicht sein, wenn man jetzt 30.000 Euro, 2-Personen-Haushalt, das ist ja gleich einmal möglich, wenn ich darüber bin, werde ich aber nicht mehr unterstützt. Ich glaube, in diesem Bereich ist es notwendig und wichtig, dass man auch auf steirischer Ebene die Niveaumentwicklung, also die Einkommensgrenzen, erhöht. Und ich denke, das ist auch machbar, dann profitieren mehrere Personen im Bereich des Mittelstandes auch davon. Am wichtigsten aus meiner Sicht im Bereich des Wohnens ist natürlich die Kreditvergabe-Richtlinie, der Kollege Murgg hat es angesprochen. Da müssen wir ansetzen. Also ich weiß, das ist jetzt nicht steirisches Thema, aber liebe Landesregierung, bitte meldet euch bei den Leuten im Bund. Sie sollen Druck ausüben, dass diese Kreditvergaberichtlinien endlich eingedämmt werden. Ein junger Mensch kann sich ja heutzutage nicht einmal mehr ein Haus oder eine Wohnung kaufen, will er 20 % Eigenmittel braucht. Und welcher junge Mensch hat heute schon beispielsweise, wenn ihr Haus 400.000 Euro kostet, 20 % Eigenkapital? Es ist schwierig, es gibt in diesem Bereich viel zu tun und ich erwarte mir von der Landesregierung auch dementsprechende Maßnahmen im eigenen Bereich zu setzen, aber im Bund Druck auszuüben. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ – 11.14 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (11.14 Uhr): Danke Frau Präsidentin, werte Kolleginnen, liebe Landesrätinnen und Landesrat, und vor allem liebe Zuhörende auch im Publikum!

Niko Swatek hat vorher gesagt: „Es nützt niemandem, wenn man nur Schuld zuweist und es geht darum, den Menschen Lösungen aufzuzeigen!“ Und genau das möchte ich jetzt tun, vor allem deswegen, weil ich glaube, dass vor allem die FPÖ vielleicht aus internen Befindlichkeiten heraus und internen Schwierigkeiten heraus vieles einfach nicht verstanden hat bis jetzt oder verschlafen hat, was an Maßnahmen passiert ist, sowohl im Bund, als auch im Land. Und ja, beiden Ebenen gibt sicher noch viel mehr zu tun, das bestreitet ohnehin niemand. Aber ich möchte jetzt einmal ganz klar ein paar Punkt euch noch einmal vielleicht näherbringen, die ihr offensichtlich verschlafen habt, gerade wenn es euch auch um den Mittelstand geht. Wer hat die kalte Progression abgeschafft, die ganz tief hineinwirkt in den Mittelstand? Wer war denn das? Das war diese Bundesregierung. Alle anderen davor haben das lange diskutiert und besprochen und versprochen. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)* Wir haben es umgesetzt. Und wer hat Familien- und Sozialleistungen valorisiert – da gäbe es auch noch einiges zu tun auch in der Steiermark – wer war denn das? Das war niemand von euch. Es wurde schon genannt – es wurde schon genannt was eure Sozialministerin gesagt hat, aber hier sind Maßnahmen passiert, die wirklich tief in den Mittelstand hineinwirken. Die aber auch – und das ist mir extrem wichtig und das ist natürlich auch unser Ansatz – allen Menschen helfen, die am Rande der Gesellschaft stehen, die sich das Leben nicht mehr, schon vorher nicht gut leisten konnten, besser durchzukommen. Und weil es ständig und immer wieder gesagt wird, ich lasse euch jetzt dann die Studie zukommen von der FH Joanneum, die besagt, dass der Klimabonus, den ihr als Gießkanne bezeichnet habt, gerade die sozial ärmsten Haushalte am meisten unterstützt hat und alles mehr als abgefedert hat, was auf der anderen Seite durch CO₂-Bepreisungen entstanden ist. Das ist eine soziale Maßnahme, aber ihr kapiert es einfach nicht. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)* Aber ich schicke euch das gerne, ich schicke es auch gerne vielen anderen Menschen und das tue ich immer wieder, und es sickert langsam, dass hier ganz viel passiert auf Bundesebene. Und ja auch auf Landesebene ist viel passiert, die Frau Landesrätin hat es gesagt, auch da ist viel mit Bundesgeld passiert: Der Heizkostenzuschuss, der war ursprünglich mit sechs Millionen dotiert vom Land Steiermark, jetzt in stehen 94 Millionen Euro den Menschen in der Steiermark zur Verfügung, die das wirklich brauchen. Das ist ja wohl nicht nichts bitte, das muss man ja wohl einmal anerkennen. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)* Und was ihr ja

offensichtlich auch noch nicht verstanden habt – das hat auch Niko Swatek kurz angedeutet –, wer oder was eigentlich dieser Inflationstreiber ist, die Ursache für alles wo wir jetzt drinnen stecken. Das ist nämlich der Mann, wo eure Außenministerin damals noch ein „Knickserl“ gemacht hat vor ihm, wie wir schon längst gesagt haben: „Pellets statt Putin!“ Ja, das ist die Ursache für diese Inflation, der Krieg, Abhängigkeit von fossilen Energien, wo ihr euch gegen alles wehrt, was wir tun wollen, um aus dieser Abhängigkeit zu bekommen oder schlechtredet, das ist die Ursache für diese Krise. Ja, vielleicht überlegt ihr euch das einmal, bevor ihr da alles Mögliche fordert, wo ihr völlig konzeptlos seid, was man da nicht alles tun sollte. Diese Krise zu bewältigen bedeutet – unter anderem auch vielleicht Richtung SPÖ kurz gesagt – zum Beispiel, Gesetze, wie das Erneuerbare Wärmegesetz umzusetzen, das nämlich allen Menschen in Österreich hilft aus dieser Abhängigkeit herauszukommen und damit in Zukunft, ja, das ist keine kurzfristige Maßnahme – das ist keine kurzfristige Maßnahme – eine, die aber mittelfristig hilft, (*LTabg. Moitzi: „Bei den letzten zwei habt ihr es auch nicht geschafft!“*) aus dieser Abhängigkeit von fossilen Energien und aus der Abhängigkeit von einem Diktator Putin endlich sich zu befreien und nicht wieder in neue Abhängigkeiten zu geraten. Und dafür würde ich mir Unterstützung erwarten und natürlich, weil es ist gesagt worden: „Auf Landesebene gibt auch noch einiges zu tun“, auch da haben wir konstruktive Vorschläge, über die wir gerne weiterdiskutieren. Die degressive Staffelung bei der Sozialhilfe für die Kinder oder auch die Wohnkostenpauschale, könnte man auch noch nach dem Modell von Salzburg was anpassen. Aber es wird viel getan, es wird Sinnvolles getan und gut überlegt getan. Und wir haben in dieser Bundesregierung so viele Dinge schon umgesetzt, von denen andere jahrelang, jahrzehntelang nur geredet haben und das werden wir sicher auch weiter tun. (*Beifall bei den Grünen – 11.19 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön Herr Abgeordneter.

LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (11.20 Uhr): Danke liebe Frau Präsidentin!

Ich bin da irgendwie mit fünf Minuten aus meinem Konzept ein bisschen herausgerissen worden, da kannst du nichts dafür, liebe Präsidentin, da ist die Geschäftsordnung schuld. Aber ich werde jetzt doch versuchen, zwei, drei Gedanken noch zu präzisieren, mit denen ich angefangen habe. Ja, vielleicht das eingangs mit diesem Felbermayr-Interview und Felbermayr-Zitaten. In einem Punkt hat er sicher Recht, dass er sagt: „Wir müssen von diesen

...“, allgemein gesprochen jetzt, nicht von den Ärmsten der Armen, „von dieser Gutschein-Methode wegkommen und wir müssen dort, wo wirklich die Inflation am stärksten ist“, das ist bei der Energie und bei den Mieten, „Preisbremsen einführen!“ Bei den Mieten ist das ganz wichtig. Ich meine, wir haben jetzt ja auch eine Petition gestartet, wo wir viele steirische Vorschläge haben. Sie haben bei dem Mietrechtsgesetz keine Verantwortung Frau Landesrätin, aber der Bund hätte sie, es noch Forderungen an den Bund drinnen. Ich glaube, wir brauchen nicht nur endlich einmal ein klares Mietrechtsgesetz, sondern auch ein Mietrechtsgesetz mit wirklichen Obergrenzen, nicht mit diesen Ab- und Aufschlägen, die es da bei den Richtwertmieten gibt, wo sich kein Mensch mehr auskennt. Aber was wir in der derzeitigen Situation brauchen, sind tatsächlich Mietpreisbremsen und auch bei Lebensmittel und bei Energie gewisse Preisbremsen. Und ich möchte noch etwas sagen, Frau Landesrätin, weil Sie da ein bisschen emotional reagiert haben – zu Recht, wir kennen Sie alle – und es ist richtig, dass die Steiermark viel macht und das hat im Wesentlichen auch niemand betreten. Ich habe Ihnen schon oft Recht gegeben, dass die erste Maßnahme die sein muss, dass man die Menschen durch Beschäftigung von der Armut wegbringt, da bin ich vollkommen bei Ihnen. Aber es stimmt nicht, dass die steirischen Maßnahmen wirklich Mittelstand – ich kann mit dem Begriff Mittelstand ... das ist eine Definitionsfrage, aber ich sage einmal so: Es stimmt nicht, dass die Menschen, die eigentlich den Laden aufrechterhalten, Verdienner sind von sagen wir einmal 2.000 Euro netto – und da ist man nicht irgendwie der Krösus –, dass die von diesen Maßnahmen profitieren. Und Sie haben als Gegenbeispiel diesen 400-Euro-Heizkostenzuschuss des Bundes, den Sie hier in der Steiermark verteilen, erwähnt. Und wenn ich mir das anschau, dass ein Familieneinkommen –deswegen habe ich im Übrigen im letzten Landtag an Sie ja auch eine Frage gestellt – da 30.000 Euro verdienen darf, dann ist das, wenn ich das mit den 13. und 14. ausrechne, 2.100 Euro – 2.100-Irgendwas –, und wenn ich das aber durch zwei dividiere, ist das 1.070. Das heißt, wenn in dem Haushalt eine Billa-Kassiererin mit 20 Stunden lebt und ein Straßenbahnfahrer, der gerade angefangen hat und dadurch natürlich ein kleineres Einkommen hat, fallen die aber schon nicht mehr unter diese Förderungen. Und deswegen wäre es wichtig gewesen, (*Beifall bei der FPÖ*) dass man hier nachdenkt, beispielsweise diese Förderung zu erhöhen. Und möchte ich noch etwas sagen zu diesen zu diesen Mehrwertsteuersenkungen bei Mieten, weil das immer wieder durch die Gegend geistert – sage ich einmal, im österreichischen Feuilleton – und in diversen gesetzgebenden und anderen Körperschaften. Man müsste jetzt die Mehrwertsteuer auf Mieten senken, ich habe mir das in den letzten Tagen angeschaut. Wir wissen, es gibt zwar

Mehrwertsteuersätze, einen verminderten, der auf gewisse Bereiche angewendet werden darf und einen Vollsatz. Und auf Mieten darf der Verminderte angesetzt werden und der ist in Österreich 5 %, bei Mieten ist er 10 %. Aber es gibt eine EU-Bestimmung, wo alle damaligen – das war vor vielen, vielen Jahren – EU-Mitglieder zugestimmt haben, dass der befristete Mehrwertsteuersatz auf Mieten 10 % betragen muss. Und das können sie nur dann ändern, wenn alle 27 EU-Staaten – also das ist theoretisch möglich, praktisch nicht – dem zustimmen. Deswegen brauchen wir Bremsen und keine „Fantasierereien“ von einer Mehrwertsteuersenkung auf Mieten. Aber eines können wir machen – es blinkt schon wieder, fürchterlich ist das – es gibt einen gewissen oder hat es gegeben einen gewissen Schelling, der hat seinerzeit den verminderten Satz auf Heizmittel – Pellets beispielsweise, auf Blumen, auf einige andere Dinge – von zehn auf zwölf und 13 % erhöht. Das könnte die Bundesregierung sofort wieder rückgängig machen und das wäre auch ein Beitrag, um die Inflation etwas herunter zu bekommen. Danke, ich bin auf die Sekunde fertig. (11.25 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön – und es blinkt schon wieder bei fünf.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.25 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren im Plenum, werte Zuseher!

Ja, eine spannende, emotionale Debatte, die durchaus mit einer Ausnahme von der Grünen Seite sehr seriös und sachlich geführt wurde. Die eine oder andere politische Spitze war dabei, aber das gehört dazu, das halte ich auch aus. Ich bin dem Kollegen Murgg dankbar, der diese Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss angesprochen hat. Ich glaube, da gibt es die Auffassungsunterschiede und zwar glaube ich, dass man mit 30.000 Euro Haushaltseinkommen pro Jahr netto, das sind ca. 1.000 Euro pro Person bei einem Zwei-Personen-Haushalt netto im Monat, da ist man nicht einmal der unterste Mittelstand. Das heißt, hier wäre es ein Ansatz, diese Summe auch zu erhöhen, (KO LTAbg. Riener: „Heizen tust du nur einmal!“) um mehr Leute in den Genuss auch dieser Förderung zu bekommen. Und jetzt kurz zu den Grünen, meine lieben "Grün_innen", wer selbst so viel Butter auf dem Kopf hat wie die Grüne Fraktion, der sollte bitte in den nächsten 100 Jahren auch kein Wort mehr über die Teuerung verlieren. (Beifall bei der FPÖ) Der Zugang zur Debatte heute war alles andere als seriös, weil die Kollegin Krautwaschl hat ihren eigenen Zwischenruf

tatsächlich berichtigt und in einer Wortmeldung noch der FPÖ eine reingewürgt, weil es um die Mindestsicherungsreform gegangen ist und die Sozialunterstützung, die reformiert oder zurecht reformiert wurde. Weil, warum hat Schwarz-Blau reformiert? Damit es eben den Leistungsträgern auch entsprechend zugutekommt, damit es eben nicht ein Schlag ins Gesicht jedes Leistungsträgers auch ist. *(Beifall bei der FPÖ)* Und wenn eine Ministerin der damaligen Bundesregierung sagt, dass für einen vollunterstützten Mindestsicherungsbezieher neben Sachleistungen und neben vollem Wohnkostenersatz 150 Euro reichen und wenn man sich das vor Augen führt, wer denn die größte Gruppe im Land ist, im Land Steiermark, der vollunterstützten Mindestsicherungsbezieher, das sind nämlich keine Österreicher, dann bin ich froh, dass solche Maßnahmen gesetzt wurden. Dann kann ich diese Aussage hier von diesem Pult auch mit ruhigem Gewissen verteidigen. *(Beifall bei der FPÖ)* Wenn das Gesetz so ungerecht ist im Bereich des Sozialen, ja bitte dann ändern Sie es, meine lieben Grünen. Sie sind seit vier Jahren in der Bundesregierung und was machen Sie? Nichts! Und da stellt sich die Kollegin Nitsche hierher und zählt Maßnahmen gegen die Teuerung auf und spricht davon, was nicht die Bundesregierung alles tut. Wissen Sie, was Ihre Ministerin Gewessler vor 20 Minuten in den Medien verkündet hat im Profil? Dass die CO₂-Abgabe verdoppelt werden soll, meine sehr geehrten Damen und Herren – verdoppelt werden soll! *(KO LTAbg. Kunasek: „Unglaublich!“)* Und da stellt sich die Klubobfrau Krautwaschl hier her und sagt: „Ja, der Klimabonus hat diese Maßnahmen abgefedert!“ Ich weiß nicht, wenn man den Klimabonus mit der Gießkanne auch noch aufdoppelt, ich weiß es nicht. Auf jeden Fall wirklich komplett themenverfehlt und alle Maßnahmen, die im Bereich der Teuerung gesetzt werden von der Bundesregierung, sind ein Tropfen auf dem heißen Stein. Denn wissen Sie, was los ist? Wir haben ein Schiff, das Schiff Österreich, das Schiff Europa, in dem Schiff ist ein Leck, da rinnt Wasser hinein. Und was macht die Regierung? Was macht unsere Bundesregierung? Sie verteilt Schwimmwesten, anstatt die Ursache entsprechend zu bekämpfen. Und was ist die Ursache? Einerseits sind die Sanktionen gegen Russland, die Preistreiber sind, wo wir wieder einmal Vorreiter sind wir einen Kampf, ohne dass uns jemand folgte – die Kritik habe nicht nur ich geäußert, sondern auch zahlreiche Schwarze Landeshauptleute – und der zweite Preistreiber ist dieser irrwitzige Klimafanatismus. Ein Klimafanatismus den Sie betreiben, *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der Grünen – LTAbg. Dipl.-Ing. Köck: „Was wäre eure Lösung? Heiße Luft und mehr nicht!“)* den Sie betreiben, das Leben verteuern und da können Sie Klimatickets verteilen und günstiger machen, wie sie wollen. In einem Flächenbundesland hilft ein Klimaticket

niemandem, der hilft den Familien nicht, (*Beifall bei der FPÖ*) die jeden Tag ihre Kinder in die Schule bringen müssen. Und jetzt noch zum Kollegen Moitzi ganz kurz, der uns mit Oberösterreich verglichen hat. Ja, die Summen da und dort in Oberösterreich mögen geringer sein, aber der Bezieherkreis der Unterstützer ist ein höherer, weil das Land Oberösterreich genau diese Einkommensgrenzen etwas höher angesetzt hat, um auch dem breiten Mittelstand entsprechend zu unterstützen. Das Land Oberösterreich hat beispielsweise auch ein eigenes Familienfördermodell, das genau den Mittelstand trifft, um über drei Millionen Euro im Jahr und so weiter. Und Sie haben die Frage gestellt, Herr Kollege Moitzi, Sie haben gesagt, dass sie lieber in einer Sozialdemokratie leben, das nicht Sozialpolitik macht wo wie in Oberösterreich, sondern das so wie in der Steiermark funktioniert. Ich mache Sozialpolitik lieber in einer Partei, der die Sorgen der Menschen noch am Herzen liegt, wie sie die Freiheitliche Partei auch ist, weil die Sozialdemokratie ist seit einem halben Jahr mit sich selbst beschäftigt, da werden Parteiprobleme vor die Probleme der Menschen gestellt – Kreisky würde im Grab rotieren. Ich danke für Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 11.30 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Abschließend zu Wort gemeldet ist Landesrätin Doris Kampus. Bitte schön Frau Landesrätin,

Landesrätin Mag. Kampus - SPÖ (11.30 Uhr): Danke schön!

Einmal tief durchatmen nach dieser Wortmeldung, aber das ist ja immer zu erwarten. Danke für die zu einem Gutteil wirklich konstruktive Diskussion, danke für die lebendige Diskussion, für die unterschiedlichen Ansätze. Ich finde es richtig und wichtig, dass wir da die Positionen austauschen und Lösungsansätze auch präsentieren. In der Steiermark ist die Sozialdemokratie und diese Regierung nur mit einem beschäftigt, nämlich mit den Menschen in der Steiermark, das sage ich auch ganz klar. Und alles andere da hereinzuziehen, ja, kann man tun, ist billiger Populismus. Wir in der Steiermark arbeiten nur für die Menschen in diesem Land, lieber Stefan Hermann. (*Beifall bei der SPÖ und der ÖVP*) Was haben wir noch vor? Wir haben ganz viel vor, ich darf es ganz kurz im Staccato präsentieren. Ich habe es erwähnt, beginnend mit Juni wird automatisch an die ersten 150.000 Steirerinnen und Steirer der Bundesheizkostenzuschuss in der Höhe von 400 Euro ausbezahlt. Über den Sommer können die 350.000 Menschen, die unter die 30.000-und-ein-bisschen-etwas-Grenze fallen, einen Antrag stellen. Und danke Barbara Riener, Frau Klubobfrau, wir haben das kurz gesagt:

Deine Beschreibung, dass die Maßnahmen des Landes und die Maßnahmen des Bundes ergänzend zu sehen sind, das ist sehr richtig und genau so muss es im Staate Österreich auch funktionieren. Jeder hat seine Aufgabe und jeder muss dieser Aufgabe nachkommen. Deswegen auch danke dafür, dass das auch so gesehen wird. Wir werden im September/Oktober wieder mit dem Heizkostenzuschuss des Landes beginnen selbstverständlich, d.h. liebe Steirerinnen und Steirer, bitte ganz klar diese Botschaft: Diese Landesregierung tut, sie tut, sie tut, und sie lässt ganz sicher niemanden im Stich. Ich darf noch einen Punkt aufgreifen, weil er so wichtig ist und von so vielen Rednern angesprochen wurde: Das beste Sozialsystem ist Arbeit. Und wenn Menschen eine Arbeit haben, werden sie erstens glücklich sein, wir wissen auch gesünder, und sie werden ein besseres Einkommen haben, von dem sie leben können. Eine Arbeit, von der man leben kann, das ist so wichtig, gerade weil heute so viele junge Menschen auch da sind, und Bildung. Bildung und Arbeit ist das beste Sozialsystem. Und darum kämpfen wir auch so in der Steiermark, dass die Menschen in Arbeit kommen. Wir haben jetzt im Schnitt eine Arbeitslosigkeit in der Steiermark von nicht einmal 5 %, fast Vollbeschäftigung, aber wir haben eine Branche, liebe Barbara Eibinger-Miedl, wir haben uns vor kurzem getroffen, im gesamten Baubereich, es liegt sie schon wieder bei 12 %. Wir legen da nicht die Hände in den Schoß und sagen: „Mei, da können wir nichts machen, ist halt so!“ Da wurden zig Maßnahmen überlegt von Stiftungen über im Forschungsbereich, bei der Barbara Eibinger-Miedl, beim Hans Seitinger und, und, und – wir tun. Und deswegen war das Eingangsstatement irgendwie so an mich: „Komm einmal in die Gänge“ – diese Regierung, diese Lokomotiven der Regierung, ein sind auch ein stolzes ÖV-Land, dieser Motor brummt und arbeitet, arbeitet, arbeitet mit Tempo, aber auch mit Bedacht, mit dem klaren Ziel, die Steirerinnen und Steirer durch diese Krise zu führen. Vielen herzlichen Dank geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.34 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Damit ist die Aktuelle Stunde beendet. Wir kommen zu den Befragungen.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT eingebracht wurden. In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung in einem maximalen Ausmaß von zwei Minuten zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt und soll ein Ausmaß von fünf Minuten nicht übersteigen. Nach Beantwortung der Frage kann der Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

B1. Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 3042/1:

Am Freitag, dem 05. Mai 2023 wurde von Herrn LTAbsg. Lambert Schönleitner namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher DREXLER betreffend „**Abenteuerliche Schuldschein-Versprechen an die steirischen Gemeinden**“ eingebracht. Herr Landesrat Johann Seitinger wird in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler die Anfrage beantworten.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn LTAbsg. Lambert Schönleitner die Frage mündlich am Redepult zu stellen mit einer Redezeit von zwei Minuten. Bitte schön Herr Abgeordneter.

LTAbsg. Schönleitner – Grüne (11.36 Uhr): Danke geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Frau Landesrätin, Herr Landesrat Seitinger, den Landeshauptmann heute dankenswerter Weise vertritt!

Es geht hier um eine Frage und einen wichtigen Teil, der natürlich auch von der momentanen Situation betroffen ist, das sind die steirischen Gemeinden, wie wir wissen. Vor etlichen Wochen ist ein Thema aufgeschlagen, vorerst in der Gemeinde Ramsau – es ist ja heute auch der Bürgermeister Ernst Fischbacher bei uns, wahrscheinlich aus diesem Grund, aber vielleicht aus anderen –, das die Steiermark bewegt hat, weil eben wieder mal ein Thema aufgetaucht ist, wo es um die Finanzierung alter Projekte geht, längst zurückliegender Projekte, oft noch unter der Vorzeit der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der jetzt amtierenden, und sie plötzlich vom Land Steiermark erfahren mussten – ich sage einmal sehr rüde und nicht vorbereitet –, dass offenbar Darlehen zurückgefordert werden vonseiten des

Landes, das sind Schuldscheine, sind es endfällige Darlehen, wir wissen nicht genau. Das ist auch der Grund meiner Frage, was damals genau festgeschrieben wurde. Aber ein Faktum ist, Herr Landeshauptmannstellvertreter, und ich glaube, das sollte das gemeinsame Anliegen sein: Es braucht eine Klärung dieser Frage. Denn es ist ja glaubwürdig, und ich habe mit vielen Gemeinden und Bürgermeister_innen auch gesprochen, dass das war seinerzeit den Gemeinden versprochen wurde in dieser Form, dass es nämlich ein Durchlaufposten ist, dass es nicht budgetwirksam wird, auch so erfolgt ist. Und aus diesem Grund ist es natürlich von zentraler Wichtigkeit und darum auch unsere heutige Befragung zum Auftakt. Wir werden dann noch eine umfassende schriftliche Anfrage auch im Landtag einbringen, wie denn mit dieser Causa jetzt umgegangen wird. Es geht um 60 Gemeinden in der Steiermark in etwa, das weiß man, manche sind stärker betroffen, manche weniger. Aber es muss irgendwann der Punkt kommen, wo die Landesregierung klar Farbe bekennt und sagt: „Wir stehen zu diesen Zusagen oder stehen nicht dazu!“ Der Gemeindebundpräsident Dirnberger hat ja gesagt: „Da ist noch nicht das letzte Wort gesprochen!“ Und Herr Landesrat Seitinger, damit komme ich auch schon zu meiner Frage an dich, Du wirst vielleicht Licht in diese Causa jetzt bringen: „Wie wird die Landesregierung mit ihrem damaligen Versprechen umgehen, dass die Schuldscheine aus der „Sonderförderung Ortserneuerung“ in den Gemeinden nicht budgetwirksam sein werden?“

Ich ersuche dich höflich um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 11.38 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Herr Landesrat Seitinger, ich bitte um Beantwortung.

Landesrat Seitinger - ÖVP (11.39 Uhr): Danke geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Regierungskollegen, meine sehr geschätzten Damen und Herren in den Abgeordnetenreihen, lieber Herr Abgeordneter Schönleitner!

Ich darf, wie du ja schon gesagt hast, heute hier den Herrn Landeshauptmann in dieser Angelegenheit vertreten. Dieser hat mir zu Ihrer Frage vorab eine Antwort übermittelt, welche ich sehr gerne vortragen und vorlesen werde. Ich zitiere: „Zunächst ist von mir festzuhalten, dass die Verwaltung der Darlehen für die Ortskernerneuerung nach der Geschäftseinteilung der Mitglieder der Landesregierung nicht in meine Zuständigkeit fällt. Trotzdem möchte ich darauf hinweisen, dass der Landesrechnungshof im Jahr 2004, somit vor fast 20 Jahren, diese Causa umfassend geprüft und festgestellt hat, dass die Gewährung von Darlehen anstelle von Förderungsbeiträgen für die Zwecke der Ortserneuerung den Grundsätzen der

Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit entsprochen hat. Es gibt im gesamten Bericht des Landesrechnungshofes keinen Hinweis, dass die in Form eines endfälligen Darlehens gewährte Sonderförderung nicht zurückzahlen gewesen wäre. Dieses von Ihnen in der Anfrage erwähnte angebliche Versprechen der Landesregierung wird in diesem Bericht mit keinem Wort erwähnt, was aufgrund der zeitlichen Nähe der Prüfung wohl der Fall gewesen wäre, wenn es dieses Versprechen gegeben hätte. Übrigens gilt das auch für die Landtagssitzung vom 15. Februar 2005, wo dieser Prüfbericht des Landesrechnungshofes diskutiert und einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Ich habe mir das Stenografische Protokoll dieser Sitzung geben lassen. Kein einziger Abgeordneter, nicht einmal die von der Fraktion der Grünen, hat das von Ihnen erwähnte Schuldschein-Versprechen in die Diskussion eingebracht. Ein Beschluss der Landesregierung über einen Rückzahlungsverzicht ist mir nicht bekannt.“ Zitat Ende. Ich danke für die Aufmerksamkeit (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.41 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön Herr Kollege.

LTabg. Schönleitner – Grüne (11.41 Uhr): Danke dir, Frau Präsidentin!

Danke, Herr Landesrat, für diese Antwort. Ich darf eine Zusatzfrage stellen: Warum hat die Gemeindeaufsicht stellvertretend für die Gemeindereferenten diese Darlehen in der Form bei den Gemeinden nie in die Budgets aufnehmen lassen oder bei Überprüfungen diese fehlenden Darstellungen in den Budgets nicht beanstandet? (*Beifall bei den Grünen – 11.42 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Herr Landesrat, ich darf dich wieder um Beantwortung bitten.

Landesrat Seitinger - ÖVP (11.42 Uhr): Ich möchte dazu sagen, dass die Darlehensaufnahme durch die Gemeinden damals den Rahmenbeschlüssen der Ortserneuerung entsprochen hat und eben diese Darlehen zu einem wesentlichen Teil in den Gemeinden aufgenommen wurde. Es hat sich ja das Buchhaltungssystem geändert, wenn man ja weiß, und darin sind dann erst zum Teil diese Darlehensgaben entsprechend auch seitens der Gemeindeaufsicht sichtbar geworden. Danke. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.42 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Ich komme nun zur Behandlung der zweiten Befragung, Einl.Zahl 3068/1:

B2. Am Freitag, dem 12. Mai 2023 wurde um 08.10 Uhr von Herrn LTabg. Mag. Stefan Hermann namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang betreffend „**Verwendung der Gewinne der Energie Steiermark AG zur Entlastung der steirischen Bevölkerung**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller um die Frage, bitte schön.

LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.43 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Seit mehr als einem Jahr leiden die Menschen in der Steiermark unter den hohen Stromkosten und während die Endverbraucher angesichts der Kostenentwicklung immer öfter jeden Euro dreimal umdrehen müssen, verdienen sich viele Energiekonzerne eine goldene Nase. Und einer dieser Profiteure ist auch die Energie Steiermark, die sich mittlerweile zu 100 % im Eigentum des Landes befindet. Laut dem aktuellen Konzernbericht lag das operative Ergebnis im Geschäftsjahr 2022 mit 103,2 Millionen deutlich über dem Wert des Vorjahres. Insgesamt ergab sich für das vergangene Jahr nach Berücksichtigung des Finanzergebnisses und der Steuern ein Konzern-Jahresergebnis in der Höhe von 71,9 Millionen Euro. Auf die Mehrheitseigentümer entfällt ein Ergebnis in Höhe von 71,1 Millionen Euro, im Jahr davor waren es 46,6 Millionen Euro. Und inwiefern diese Mittel zur Abmilderung der unter der Teuerungswelle leidenden steirischen Bevölkerung eingesetzt werden, soll durch die gegenständliche Anfrage geklärt werden. Ich stelle deshalb folgende Frage:

„Werden die horrenden Gewinne der Energie Steiermark AG aus dem Geschäftsjahr 2022 für die Entlastung der steirischen Bevölkerung eingesetzt?“

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ – 11.44 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, bitte um Antwort.

Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (11.44 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

In der Begründung hat der Herr Klubobmannstellvertreter Stefan Hermann also hier auch die Bezeichnung „goldenen Nase verdienen“ verwendet, ich möchte also wirklich hier in den nachfolgenden Punkten die tatsächlichen Fakten darlegen. Erstens: Die Energie Steiermark AG hat keine sogenannten Übergewinne gemacht und ist daher von den Energiekrisen-Beitragsgesetzen des Bundes nicht betroffen. Profiteure der Marktentwicklungen und europäischen Regulatorik waren vor allem jene Unternehmen, die einen sehr hohen Anteil an Eigenerzeugungskapazitäten aufweisen. Das ist bei der Energie Steiermark, auch wenn derzeit massiv in den Ausbau Erneuerbarer Energie investiert wird bekanntermaßen nicht der Fall. Wie Sie bestimmt vernommen haben, konnte das Management der Energie Steiermark in seiner operativen Verantwortung aufgrund der Entspannung der Märkte kürzlich die Entscheidung treffen, sowohl die Gas- als auch die Strompreise für Unternehmen und Endverbraucherinnen und Endverbraucher spürbar zu senken. Zweitens: Sie verweisen mit den 71,9 Millionen Euro auf das Konzern-Jahresergebnis von 2022 und somit auf die International Financial Reporting Standards, nach welchen kapitalmarktorientierte Unternehmen seit 2005 ihre Konzernabschlüsse erstellen müssen. Basis für eine Gewinnbeteiligung der Aktionäre beziehungsweise mittlerweile des Aktionärs – es gibt derzeit nur mehr einen Aktionär, ist ja bekannt – ist jedoch das Österreichische Unternehmensgesetzbuch, also der UGB-Einzelabschluss der Energie Steiermark AG. Das dürfte vielleicht verwechselt worden sein, will ich nicht unterstellen, aber basierend auf diesen UGB-Einzelabschluss wird über den Gewinnverwendungsvorschlag des Unternehmensvorstandes, genau wie geplant und im Landesbudget 2023 auch eingestellt, eine Dividende in der Höhe von 55 Millionen, also doch um einiges weniger, als von dir angemerkt, an das Land Steiermark als Alleinaktionär ausgeschüttet. Drittens: Wie Sie wissen, gilt im Landeshaushalt der sogenannte Gesamtbedeckungsgrundsatz. Das bedeutet, dass abgesehen von gesetzlichen Zweckwidmung, die haushaltsrechtlich nur in sehr eingeschränkten Ausnahmefällen vorgesehen sind, sämtliche Einnahmen zur Bedeckung sämtlicher Ausgaben heranzuziehen sind. Selbstverständlich werden die im Landeshaushalt vereinnahmten Dividenden damit auch für die Entlastung der Steirerinnen und Steirer verwendet. Die steirische Landesregierung arbeitet seit Ausbruch der Teuerung stetig daran, das Leben für die Steirerinnen und Steirer leistbar zu halten. Bereits im Juni letzten Jahres haben wir umgehend gehandelt und mit der Einführung des Steiermark-Bonus insgesamt rund 50.000 Steirerinnen und Steirern in 30.000 Haushalten schnell und unbürokratisch geholfen. In einem nächsten Schritt wurde der Heizkostenzuschuss auf Antrag der Soziallandesrätin

Doris Kampus auf 340 Euro verdoppelt. Weiters wurde das Klimaticket begünstigt, wie auch die soziale Staffelung der Kinderkrippen eingeführt wird, um nur einige Beispiele hier angeführt zu haben. Selbstverständlich arbeiten wir auch weiterhin daran, künftig noch mehr Maßnahmen zu setzen, die das Leben für die Steirerinnen und Steirer wieder leistbar machen. Zum Abschluss möchte ich mich ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Energie Steiermark AG, die tagtäglich eine hervorragende Arbeit zur Sicherung der Energieversorgung in unserem Land leisten, sehr, sehr herzlich bedanken. Sie haben dazu beigetragen, dass es möglich ist, diese Dividende auszuschütten. Danke.

(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.48 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Nachdem es keine Zusatzfrage gibt, komme ich zur dritten Befragung mit der Einl.Zahl 3069/1:

B3. Am Freitag, dem 12. Mai 2023 wurde um 09.18 Uhr von Herrn LTAbg. Robert Reif namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Herrn Landesrat Werner Amon betreffend „**Ein weiteres Überbrückungspaket für KAGes-Mitarbeitende – wo bleibt die Dienstrechtsnovelle?**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Abgeordneten Robert Reif die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte schön Herr Kollege.

LTAbg. Reif – NEOS (11.49 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Landesräte!

Ja auch letztes Mal bin ich hier gestanden und wir haben über das Thema gesprochen, über die Arbeitsbedingungen bei der KAGes und ab und zu kommt es mir vor wie in dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Nur leider ist es wirklich ein Thema, das sehr viele Menschen betrifft und ein Thema, bei dem ich nach der letzten Sitzung wirklich gehofft habe, dass sich tatsächlich spürbar etwas verbessert. Es ist ja dieses Maßnahmenpaket II für KAGes-Bedienstete vorgestellt worden, nur leider ist dieses Maßnahmenpaket II wieder einmal eine Einmalzahlungs- und Boni-Geschichte und nichts Nachhaltiges. Was es wirklich braucht, ist eine Dienstrechtsnovelle und eine Dienstrechtsnovelle, die wirklich nachhaltig was bringt, die wirklich dafür sorgt, dass die Bediensteten in der KAGes bleiben und neue Bedienstete in die KAGes eintreten. Und die Wahrheit ist im Moment: Wir verlieren rund ein Prozent an Pflegepersonal pro Quartal. Wohin das führt, sehen wir leider tagtäglich draußen in unseren Spitälern. Um das zu verhindern, braucht es diese Dienstrechtsnovelle, es braucht

eine Anrechnung der Vordienstzeiten, es braucht gerechtere Bezahlung und vor allem es braucht auch höhere Einstiegsgehälter. Damit das alles so schnell wie möglich umgesetzt wird, gilt es, glaube ich auch, das Wort „zeitnah“ zu definieren. Geschätzter Herr Landesrat, Sie haben das letzte Mal gesagt: „Es wird zeitnah etwas passieren.“ Und der KAGes-Vorstand sagt zugleich: „Erst 2024 kann man damit rechnen, dass die Gehälter angehoben werden.“ Also für mich ist zeitnah definitiv nicht 2024, und für mich ist auch zeitnah definitiv nicht dann, wenn der Entwurf der Dienstrechtsnovelle schon seit Monaten fertig ist und seit Monaten von der KAGes, vom Betriebsrat, von der Abteilung 5 und vom Verfassungsdienst ausgearbeitet, fertig daliegt. Und da verstehe ich nicht, warum dieser Entwurf nicht endlich umgesetzt wird. Dieser Entwurf, den ich da habe, ist der Entwurf vom 20. November 2022, seitdem warten wir noch immer, dass diese Dienstrechtsnovelle endlich umgesetzt wird. Wir haben diese Zeit nicht mehr. Und ich stelle daher die Frage:

„Wie lange noch werden Bedienstete der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft mbH. mit Überbrückungsmaßnahmen und Einmalzahlungen vertröstet, anstatt endlich eine umfassende Dienstrechtsnovelle im Sinne des bestehenden Entwurfs umzusetzen?“

Ich bitte um Antwort. *(Beifall bei den NEOS – 11.52 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke Herr Abgeordneter. Ich bitte nun Herrn Landesrat Werner Amon, die Anfrage zu beantworten.

Landesrat Amon, MBA - ÖVP (11.52 Uhr): Danke sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen auf der Regierungsbank, Hoher Landtag!

Geschätzter Herr Abgeordneter Reif, danke für Ihre Anfrage und darf darauf hinweisen, dass bereits mit dem bisherigen Maßnahmenpaket wie Teuerungs-Boni für die Gesundheitsberufe Neueinstellungen für alle Berufsgruppen, insbesondere für die besonders belasteten Bereiche – Stichwort Mitarbeiter_innen werben Mitarbeiter_innen – einige wichtige Schritte gesetzt wurden, um auch mit finanziellen Anreizen eine Attraktivierung in besonders belasteten Bereichen der KAGes zu erreichen. Ich möchte auch festhalten, dass sowohl die Frau Gesundheitslandesrätin die Geschäftsführung der KAGes, als auch meine Person sich ausdrücklich für eine nachhaltige Verbesserung bzw. Anpassung der Gehaltsstrukturen für Gesundheitsberufe bzw. Mitarbeitende im Bereich der KAGes aussprechen. Mitte April dieses Jahres erfolgte der offizielle Auftrag zu Gehaltsverhandlungen an den KAGes-Vorstand, der umgehend wahrgenommen wurde. Aus meiner Sicht ist der Verhandlungsstand

für die nichtärztlichen Gesundheitsberufe schon weit gediegenen, sodass ein sozialpartnerschaftlich gut abgestimmter Vorschlag mir noch im Mai vorgelegt werden sollte. Ab Juni dieses Jahres sollen dann die Ärzte-Gehälter verhandelt werden, und es besteht die Zielsetzung, diese Verhandlungen noch im Sommer dieses Jahres möglich zu finalisieren. Der Vollständigkeit halber möchte ich noch ausführen, dass von den Gehaltsanpassungen und der entsprechenden Dienstrechtsnovelle auch eine Neuregelung der Vordienstzeiten umfasst sein soll. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.54 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Herr Abgeordneter Reif, gibt es eine Zusatzfrage? Ja, es sieht so aus. Bitte Herr Abgeordneter.

LTAbg. Reif – NEOS (11.54 Uhr): Danke Frau Präsidentin!

Danke für die Antwort. Meine Frage wäre noch: Wann können wir jetzt dezidiert damit rechnen, dass es eine Dienstrechtsnovelle gibt, die ja schon vorliegt? *(Beifall bei den NEOS – 12.54 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Amon, MBA - ÖVP (11.54 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, hohes Haus!

Herr Abgeordneter Reif, auch danke für die Zusatzfrage. Wie Sie selbst ja ausgeführt haben in der ersten Fragestellung, handelt es sich um ein Entwurf, der eben nicht endverhandelt war und ich darf verweisen auf eine E-Mail, das ich gestern vom Vorstand der KAGes erhalten habe und ich zitiere daraus: „Mit 14. April 23 erfolgte der offizielle Auftrag zu entsprechenden Gehaltsverhandlungen, der umgehend wahrgenommen wurde. Aus unserer Sicht ist der Verhandlungsstand für die nichtärztlichen Gesundheitsberufe schon weit gediehen, sodass ein sozialpartnerschaftlich gut abgestimmter Vorschlag noch im Mai 2023 dem zuständigen Regierungsmitglied vorgelegt werden kann. Ab Juni 2023 sollen die Ärzte- und Ärztinnen-Gehälter verhandelt werden und besteht die Zielsetzung, diese im Sommer 23 möglichst zu finalisieren. Mit freundlichen Grüßen, Dr. Stark und Dr. Drabek.“ Ich danke dem Vorstand, dass er unserem Wunsch entsprochen hat und umgehend die konkreten sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen aufgenommen hat. Sobald er hier eine Einigung vorlegt, werde ich in die Umsetzung gehen und dem Landtag selbstverständlich unmittelbar

berichten und eine entsprechende Vorlage präsentieren. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.56 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Landesrat. Ich komme nun zur Behandlung der vierten Befragung, Einl.Zahl 3072/1:

B4. Am Freitag, dem 12. Mai 2023 wurde um 11.56 Uhr von Herrn LTAbg. Dr. Werner Murgg namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „**Öffentliches Geld für Tierpark-Brücke?**“ eingebracht. Frau Landesrätin MMag. Barbara Eibinger-Miedl wird in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler die Anfrage beantworten.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Abgeordneten Werner Murgg die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitte Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (11.57 Uhr): Danke Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin!

Ich werde die zwei Minuten gar nicht brauchen. Es ist bereits im Betreff gesagt worden, es ist über die Landesstraße L 409 eine Verbindungsbrücke – es hängt alles mit dem Tierpark Herberstein und mit der Landesschau zusammen – errichtet worden um angeblich 750.000 Euro aus öffentlichem Geld. Da fragt man sich doch, was es hier mit der Frage der Kosten, ob die Frage der Kosteneffizienz eine gewisse Priorität gehabt hat oder nicht. Ich möchte deshalb an Sie die Frage stellen:

„Stimmt es, dass mit 750.000 Euro öffentlichen Geldern eine Brücke im Vorfeld der Steiermarkschau beim Tierpark Herberstein errichtet wurde, welche die Landesstraße L 409 überquert und die beiden Parkplätze miteinander verbindet?“ *(11.57 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke Herr Abgeordneter. Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, bitte die Frage zu beantworten.

Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (11.58 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werter Kollege auf der Regierungsbank, meine sehr geehrten Damen und Herren, meine geschätzten Damen und Herren Abgeordneten!

Ich darf in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler diese Frage beantworten und eingangs festhalten: Mit der Errichtung der Rad- und Fußgängerbrücke auf dem Gebiet der Gemeinde Stubenberg am See im Bereich der Tierwelt Herberstein wurde ein lang ersehntes Projekt vieler umgesetzt. Es ist ein – und das ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig zu betonen – Projekt, das nachhaltig zur Stärkung der Infrastruktur vor Ort beiträgt und gleichzeitig eine Investition in die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in diesem Bereich ist, also für Fußgängerinnen und Fußgänger, die Radfahrerinnen und Radfahrer und für die Gäste der Tierwelt Herberstein. Im Zuge der Schaffung dieser Querungsmöglichkeit wurde eine verkehrspolitisch unsichere Situation einer Lösung zugeführt. Die Brücke führt über die L 409, die Feistritzklammstraße, für die im gegenständlichen Bereich eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 70 km/h verordnet ist. Für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer wird mittels dieser Brücke ein sicheres Überqueren der Straße ermöglicht. Gerade für jene, die aus der Richtung des Schloss Schielleitens kommen – das sind vorwiegend Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche, die dort beispielsweise Schulsportwochen oder Trainingslager absolvieren – aber auch für jene, die über den Feistritztal Radweg und von Seiten der Tierwelt Herberstein kommen, gelingt damit eine massive Verbesserung der Sicherheitssituation. Es geht hier also nicht nur um die Verbindung zweier Parkplätze. Wie in der Befragung beschrieben, tragen die Tierwelt Herberstein GmbH und die Gemeinde Stubenberg am See die Kosten jeweils zur Hälfte. Eine Unterstützung der Gemeinde durch Bedarfszuweisungsmittel ist zugesagt und somit erfolgt die Finanzierung, wie angefragt, über öffentliche Mittel durch Land und Gemeinde. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.00 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Herr Abgeordneter Murgg, gibt es eine Zusatzfrage von Ihrer Seite? Keine Zusatzfrage, danke. Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit der Besprechung einer Anfragebeantwortung fort.

BA1. Von Herrn LTAbg. Dr. Werner Murgg wurde ein Antrag, Einl.Zahl 3050/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn Landesrat Johann Seitinger, Einl.Zahl 2909/2, betreffend „**Überteuerte Mietkaufwohnungen im „Steirischen Modell“**“ eingebracht.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung wird von Herrn Abgeordneten Werner Murgg eröffnet, wobei gemäß § 67 Abs. 5 GeoLT die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin/ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden. Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn Abgeordneten Werner Murgg das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung. Bitte Herr Abgeordneter Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (12.01 Uhr): Danke Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen!

Es geht um Mietkaufwohnungen im Messequartier, die die Ennstaler Wohnungsgesellschaft errichtet hatte. Ich darf das vielleicht – ich habe ja doch zehn Minuten Zeit – in ein paar Minuten skizzieren für die Personen, die sich damit nicht so sehr beschäftigt haben. In diesem Messequartier gibt es einen Mieter, die mit der Ennstaler Wohnungsgesellschaft, eine Gesellschaft, die also dem Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz entspricht, einem Mietkaufvariante abgeschlossen haben, die besagt, dass sie nach zehn Jahren diese Wohnungen kaufen können und zwar zu einem Fixpreismodell – das ist ihnen damals zugesichert worden –, das sagt, dass die Wohnungen zu den Errichtungskosten plus einem 2-%igen Zuschlag erworben werden können. Das ist das sogenannte „steirische Modell“. Und davon will die Ennstaler Wohnungsgesellschaft jetzt nichts mehr wissen und verlangt deutlich höheren Kaufpreis, nämlich ungefähr den, der dem Verkehrswert dieser Wohnungen entspricht. Und sie begründet das mit einer Änderung des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes aus dem Jahr 2016, welche Änderung, welche Novelle angeblich besagt, dass die Wohnungen nicht mehr unter dem Verkehrswert verkauft werden dürfen. Aber – jetzt kommt das Aber – es gibt Ausnahmen, wenn Mieterinnen und Mietern ein fixer Kaufpreis versprochen wurde. Das heißt, diejenigen, denen der Preis nach diesem von mir eingangs geschilderten steirischen Modell versprochen wurde, sollen diesen Preis auch tatsächlich bekommen. Und jetzt haben wir eine – deswegen unsere Besprechungen

einer schriftlichen Anfrage – schriftliche Anfrage an Sie, Herr Landesrat, gestellt. Wir wollten vier Dinge, vier Fragen wissen. Vor allem wollten wir wissen, wie viel derartige Verträge nämlich nach diesem steirischen Modell tatsächlich abgeschlossen wurden und welche Projekte davon erfasst sind. Und da ist die für mich eigentlich doch überraschende Antwort gekommen: Auf beide Fragen können Sie keine Auskunft geben, denn das wäre technisch nicht möglich, das zu ermitteln. Ich muss sagen, also zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wo wir alle also von Digitalisierung etc. sprechen, kommt mir diese Antwort etwas sonderbar vor, weil Sie werden sicher jetzt gleich eine Begründung dafür liefern. Dann haben wir noch eine dritte und vierte Frage gestellt. Wir wollten nämlich wissen, zu welchem Förderbedingungen tatsächlich diese Wohnungen, unter welchem Fördermodell diese Mietkaufwohnungen segeln sozusagen, nämlich dieses steirische Modell. Und Sie haben mir da ein ganzes Konvolut von zwei Fördervarianten zugeschickt. Ich muss sagen, ich habe das drei Mal durchgelesen, aber ich habe da nie Bedingungen entnehmen können, die nämlich diesem steirischen Modell entsprechenden, d.h. Kauf zu den Errichtungskosten plus zwei Prozent Aufschlag. Also, das sind offenbar die, ich sage einmal, Standard-Förderbedingungen, die sie mir geschickt haben, aber wir wissen immer noch nicht, wie dieses steirische Modell eigentlich aussieht. Und besonders stutzig hat mich dann gemacht, wenn man die Medien und die Berichterstattung – es laufenden da ja schon Prozesse – verfolgt, dass der Leiter der Fachabteilung, der A 15, in einem Zeitungsbericht zitiert wird, wo er sagt: „Ja, ja, das ist schon so, es gibt ein Agreement“, ich glaube, das sind seine Worte, dass für die Mieter, Mietkaufmieter, wenn man so sagen darf, für die das ausgemacht war, dass sie zu diesen Bedingungen des kaufen, dass das nach wie vor gilt. Aber das Land hat leider keine rechtliche Handhabe, das tatsächlich gegenüber – in diesem Fall – der Ennstaler Wohnungsgenossenschaft durchzusetzen. Deswegen stelle ich an sie also auch eine Frage und die Bitte: Erklären Sie das, wie das eigentlich mit diesem steirischen Modell ist und warum das Land rechtlich diesen vielen Mieterinnen und Mietern, die jetzt kaufen wollen und aber 3-, 4-, 5-mal so viel zahlen müssen als ihnen eigentlich versprochen worden ist, warum das Land ihnen in dem Fall nicht rechtlich helfen kann. Danke. (12.06 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet, ich bitte dich, Herr Landesrat Johann Seitinger, diese Frage zu beantworten,

Landesrat Seitinger – ÖVP (12.07 Uhr): Sehr gerne, geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, im besonderen Herr Abgeordneter Murgg, meine Damen und Herren in den Zuschauerreihen bzw. via Livestream!

Vorweg kurz zum zur gegenständlichen Thematik: Wie auch medial bekannt, gibt es diverse zivilgerichtliche Verfahren zwischen Mietern beziehungsweise Kaufoptionsnehmern als klagende Parteien und einzelnen gemeinnützigen Bauträgern als beklagte Parteien über die Höhe des Kaufpreises von Mietkaufwohnungen. Vor Vorliegen von rechtskräftigen Entscheidungen – was bis dato nicht der Fall ist –, über hypothetische Folgen in dieser Öffentlichkeit hier zu diskutieren bzw. zu spekulieren und schwebende Rechtssachen zu erörtern, erscheint jedoch keinesfalls als zweckdienlich. Ich bin ehrlich gesagt auch ein bisschen verwundert über diese Besprechung, aber lassen Sie mich trotzdem folgende Schriftliche Anfrage zu der Sie sozusagen diese vier Punkte auch genannt haben, Stellung nehmen. Sie haben mich in den Fragen drei und vier Ihrer schriftlichen Anfrage gefragt, welche Förderverträge mit welchen Bedingungen es zu Mietwohnungen bzw. solchen mit Kaufoptionen gibt. Ich habe Ihnen dazu als Beilagen exemplarische Förderverträge bzw. Förderzusicherungen in den verschiedenen Varianten übermittelt. Umfassender glaube ich, als damit, worin sie auch alle Förderungsbedingungen finden, kann ich diese Frage wohl kaum beantworten. Hier steht auf Punkt und Beistrich jeder einzelne Zugang zu dem Förderkomplex drinnen. Eine Beantwortung der Frage eins und zwei Ihrer schriftlichen Anfrage ist insofern schwierig bis nicht möglich, als es einerseits eine förderungsrechtliche Differenzierung zwischen reinen Mietwohnungen und Mietwohnungen mit Kaufoption im Rahmen von Förderungszusicherung gibt, sondern das weitere Schicksal der geförderten Wohnungen im Innenverhältnis zwischen den Förderungsnehmern und den Bewohner bestimmt wird. Zudem ist andererseits auch eine konkrete Aufstellung nach Projekten, welche teilweise Jahrzehnte lang zurückliegen, mit dem derzeit in der Fachabteilung für Energie und Wohnbau in Verwendung befindlichen Softwaresystem technisch, wie Sie es hier angeführt haben, leider nicht darstellbar. Das Projekt zur schrittweisen Umstellung bzw. der Erneuerung der bestehenden förderspezifischen Prozesse – wir nennen das dann das Programm FAST – befindet sich bereits in Umsetzung. Falls gewünscht, kann ich Ihnen jedoch zeitnah eine händisch ausgewertete Anzahl aller nach dem Steiermärkischen Wohnbauförderungsgesetz 93 – sprich seit 1994 – geförderten Geschossbauwohnungen zukommen lassen, wobei, wie vorhin bereits erwähnt, eine Differenzierung in eine Kategorie Mietkaufwohnungen mit

Kaufoption eben nicht möglich ist. Ich bedanke mich vorweg einmal für die Aufmerksamkeit.
(*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.11 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Landesrat. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Alexandra Pichler-Jessenko. Bitte Frau Abgeordnete.

LTabg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (12.11 Uhr): Danke!

Ich darf dazu nur bitte meinen Antrag stellen:

Der Landtag wolle beschließen, die Anfragebeantwortung der Anfrage EZ 2901/1 wird zur Kenntnis genommen. Danke. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.11 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege Murgg!

LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (12.11 Uhr): Danke!

Ja, geschätzter Herr Landesrat, ich habe fast vermutete oder ich habe vermutet, dass Sie also das begründen mit laufenden Verfahren, dass Sie dazu nichts sagen wollen. Aber ich möchte doch zwei Dinge dazu noch bemerken. Das eine, wenn Sie auf die Frage drei, von uns gestellte Frage drei eingehen, dann haben Sie diese Frage insofern nicht beantwortet, da wir gefragt haben: Wie schaut eigentlich – ohne das jetzt *expressis verbis* so zu nennen, aber es geht aus der Frage eins und zwei hervor –, wie schaut eigentlich dieses steirische Modell aus? Und in diesen – ich bin gerne bereit, wenn Sie so viel Zeit haben, dass man die beiden Förderbestimmungen, die sie uns oder mir übermittelt haben, einmal zusammen durchgehen. Ich kann da nicht ersehen, dass das irgendwas mit diesem steirischen Modell zu tun hat. Also, das möchte ich noch dazu anmerken. Und das andere war zu dieser Bemerkung die ich am Schluss gemacht habe: Wenn der Leiter der A 15 selber sagt: „Eigentlich gibt es das Agreement“, jetzt ist natürlich die Frage, wie man dieses Agreement auslegt, aber auch nach dieser WGG-Änderung, dass die potenziellen Mietkäufer, die nach diesem steirischen Modell gehandelt haben oder die die Wohnungen nach diesem steirischen Modell erwerben wollen, dass man eigentlich diesen Menschen zu diesen Bedingungen den Mietkauf ermöglicht. Und das wäre auch nach dem WGG möglich. Ich würde Sie wirklich bitten, warum das nicht möglich sein soll, dass das Land hier – ich weiß schon, da laufen Prozesse, aber insofern einen Druck macht. Denn wenn jemand die Förderbedingungen, nämlich auch der

Förderempfänger – in dem Fall die EWN – sozusagen Fördermittel bekommt und dann von diesen Bedingungen abrückt, warum das nicht möglich ist, die insofern unter Druck zu setzen, dass man sagt, sie haben die Fördermittel zurückzuzahlen. Vielleicht können Sie dazu noch etwas sagen. Danke. (12.13 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Johann Seitinger. Bitte, Herr Landesrat.

Landesrat Seitinger - ÖVP (12.14 Uhr): Herr Abgeordneter Dr. Murgg, eine so heikle – und ich sage das bewusst –, so heikle zivilrechtliche Angelegenheit jetzt hierorts unter dem Titel „Was wäre, wenn?“ zu besprechen, wäre für ein Regierungsmitglied erstens sehr unverantwortlich und auch eine reine Spekulation. Dazu gibt es nun mal die Gerichte. Dieser Fall liegt beim Zivilgericht und das ist auch gut so, sie sind dazu berufen, hier solche Rechtsfragen und Sachfragen zu klären und dann ein Urteil zu sprechen. Ich ersuche ich Sie auch, das jetzt im Vorwand auch so zu sehen. Alles Weitere werden wir nach diesen Urteilen dann entsprechend zu handeln haben. Vielen Dank. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.15 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Es wurden gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 3050/2, auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Kenntnisnahme ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der FPÖ, der Grünen, der KPÖ und der NEOS.

Damit ist die Besprechung einer Anfragebeantwortung beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Zweite Präsidentin Kolar: Damit ist die Besprechung einer Anfragebeantwortung beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

M. Mitteilungen

Heute hat um 08:15 Uhr der Ausschuss für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit über folgende Regierungsvorlagen stattgefunden:

- Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz 2019 – StKBGG 2019 geändert wird, Einl.Zahl 3034/1, im folgenden N1
sowie
- Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird, Einl.Zahl 3035/1, im folgenden N2

beraten und zu diesen, die in den Schriftlichen Berichten enthaltenen Ausschussanträge gefasst.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die genannten Tagesordnungspunkte an folgender Stelle zu behandeln:

Tagesordnungspunkte N1 und N2 nach TOP 16.

Gemäß § 39 Abs. 5 GeoLT ist für die Ergänzung der Tagesordnung die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Ich lasse in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz über die Ergänzung der Tagesordnung an der genannten Stelle abstimmen.

Wenn Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Am Freitag, dem 05. Mai 2023 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3047/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „KAGes-Personalkrise: „Wie sollen wir den Sommer und die Urlaubszeit überstehen?“““ eingebracht.

Am Montag, dem 08. Mai 2023 wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3048/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „Landesregierung beim Pflegepersonalbedarf weiter im Blindflug unterwegs – wo bleibt die für das erste Quartal 2023 versprochene Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe?“ eingebracht.

Nach Beantwortung der Dringlichen Anfragen D1 und D2 findet vorbehaltlich einer positiven Beschlussfassung gemäß § 68 Abs. 1 unserer Geschäftsordnung eine gemeinsame Wechselrede statt.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Es wurden elf Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden zehn Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gemäß § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Bei den Tagesordnungspunkten **1** und **2** ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

1. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2947/3, betreffend Prüfbericht zu Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH zum Bericht, Einl.Zahl 2947/2.

Tagesordnungspunkt

2. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2984/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (Einl.Zahl 2403/2, Beschluss Nr. 780) zum Bericht, Einl.Zahl 2984/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitte Frau Abgeordnete.

LTabg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (12.20 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Damen Landesrätinnen, geschätzter Herr Direktor!

Es ist ein guter Tag für die Wissenschaft. Wir beginnen die Tagesordnung des Landtages mit zwei sehr positiven Berichten. Es geht um den Prüfbericht zum ZWT, dem Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin. Der Landesrechnungshof prüfte für den Zeitraum von Jänner 2019 bis 2021. Man muss sich veranschaulichen, dass es hier um einen Zeitraum geht, wo wir in der Covid-Phase uns befunden haben und trotzdem diesen großartigen positiven Bericht vorliegen haben. Das ZWT ist eine Erfolgsgeschichte mit internationaler Vorbildwirkung und sehr guter Entwicklung seit der Eröffnung 2014. Vor wenigen Tagen wurde unser Med-Campus eröffnet und das ZWT ist dabei eine wichtige Institution, wo eigenständige Life Science Unternehmen und Institutionen direkt in Vernetzung gehen können und Expertinnen wirtschaftlich und wissenschaftlich nachhaltig auf höchstem Niveau in Aktion gehen. An dieser Stelle Dank und Gratulation vor allem an unsere Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl für ihren Einsatz in dieser Sache und den großen Erfolg. *(Allgemeiner Beifall)*

Nun zum Prüfbericht: Beste interne Kontrolle des Rechnungslegungsprozesses mit jährlich freiwilliger beauftragter Abschlussprüfung liegt vor. Das bilanzielle Eigenkapital der Gesellschaft hat sich erhöht von 2017 von 3,4 Millionen auf 4,5 Millionen 2021, Planung und Controlling sind nachvollziehbar und positiv, das ZWT Gebäude war bis mit Ende 2021 voll ausgelastet und die Tätigkeiten im ZWT stimmen mit den Zielen der Wirtschaftsstrategie 2030 des Landes Steiermark überein. Und damit liefert es natürlich einen wichtigen Beitrag auch zur Erreichung dessen. Ein wichtiger erfolgreicher verantwortungsvoller Schulterschluss zum Wohle des Standorts, zum Wohle des Innovationslandes Steiermark.

Ich darf nun gleich zum Top 2 übergehen, den Maßnahmenbericht zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Joanneum Research Forschungsgesellschaft: Das JR betreibt seit 50 Jahren Spitzenforschung und hat damit eine wichtige Schlüsselfunktion in Technologie und Wissenstransfer, vor allem im Südosten unseres Landes. Das JR unterstützt Unternehmen bei Technologie und Prozessentwicklungen und damit leistet es einen essentiellen Beitrag zur Sicherung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Forschung, Innovation und Wirtschaft, und zwar nicht nur in der Steiermark, sondern in diesem Brückenschlag der Länder Steiermark, Kärnten und Burgenland. Als Top Unternehmen, als Innovation-Companie, wie es sich auch nennt, hat das JR einen Gender Equality Plan 22 bis 27 auch entwickelt und entlang dieser Empfehlungen, die wir vom Landesrechnungshof aufgelistet sehen, unterstützt das JR Frauen in technischen Forschungsbereichen und das JR hat hier entsprechend starke Maßnahmen in den letzten Jahren gesetzt. Auch die Unterstützung der Frauen im Karriereaufstieg wird konsequent umgesetzt. Seit 2021 hat zum Beispiel das JR die erste Prokuristin in der Geschichte der Gesellschaft. Immer mehr Leiterinnen in den Forschungsgruppen sind zu sehen und zu finden. Nutzer_innen werden bereits in der Planungsphase mit eingebunden, und immer, wenn es notwendig und möglich ist, werden Vergleichsangebote eingeholt und direkt im Austausch mit den Lieferanten auf Fachebene im Vier-Augen-Prinzip Besprechungen geführt. Auf höchster wissenschaftlicher Ebene, in Qualität und Exzellenz, aber auch im Topmanagement Bereich zeichnet sich das JR aus. Sie ist damit ein starker Partner, um fit für die Zukunft, für die Innovation in unserem Land zu bleiben. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.25 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2947/3 (TOP 1), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2984/2 (TOP 2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 3020/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Seniorinnen- und Seniorengesetz geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3020/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Kügerl. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Kügerl – FPÖ (12.26 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und werte Zuseher hier im Saal und zuhause!

2004 wurde das Steiermärkische Seniorengesetz beschlossen, wonach sich das Land Steiermark verpflichtet, Seniorenorganisationen für die Beratung, Information und Betreuung von Senioren jährliche Förderungen zu gewähren. In der Steiermark leben mehr als 350.000 Senioren mit über 60 Jahren und sind in Pension. Ihren Anliegen widmen sich besonders die steirischen Seniorenorganisationen wie der Pensionistenverband Steiermark, der steirische Seniorenbund und der steirische Seniorenring, unter der geschäftsführenden Obmannschaft vom Landtagsabgeordneten außer Dienst, Erich Hafner. Bereits mehrmals forderte Herr Hafner, der auch Vorsitzender des Seniorenbeirates des Landes Steiermark ist, gemeinsam mit den anderen Seniorenverbänden die Erhöhung der Seniorenförderung, die mit Regierungsbeschluss vom 20. April 2023 nunmehr erhöht wird. Dafür möchte der Vorsitzende des Seniorenbeirates Erich Hafner besonders Ihnen Frau Landesrätin Kampus und der steirischen Landesregierung seinen Dank aussprechen. *(Beifall bei der FPÖ)* Die Steiermark war ja leider jenes Bundesland, welches die niedrigsten Pro-Kopf-Beiträge genehmigt bekommen hat. Darum ist es umso erfreulicher, dass der Beitrag zur Sockelförderung schrittweise angehoben wird. Denn seit 2004 wurde der Schlüsselsatz für die Berechnung des Unterstützungsbeitrages erst ein Mal valorisiert. Ich selbst bin Mitglied im steirischen Seniorenring und habe auch immer wieder Einblicke in andere Seniorenorganisationen. Deshalb weiß ich, wie wichtig diese Organisationen für die älteren Menschen in unserem Land sind. Für viele Senioren sind die Zusammenkünfte bei den

diversen Veranstaltungen ob Feiern, Basteln, Ausflüge und so weiter, oft die einzige Abwechslung von ihrem Alltag und somit auch ein wichtiger sozialer Aspekt. Deshalb ist es wichtig und richtig, gerade in Zeiten der Teuerungen, den Seniorenvertretungen die entsprechenden Ressourcen zukommen zu lassen. Und ich bin überzeugt, dass die Vertreter aller steirischer Senioren sehr sorgfältig mit diesem Geld umgehen werden und dieses auch dementsprechend für das Allgemeinwohl unserer älteren Bevölkerung in der Steiermark einsetzen. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 12.29 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte Herr Kollege Zenz.

LTAbg. Zenz – SPÖ (12.30 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher_innen und Zuhörer hier im Raume und auch via Livestream!

Erlauben Sie mir auch ein paar Worte zu dieser doch sehr erfreulichen Novelle. Wie meine Vorrednerin bereits eingeleitet hat, ein Gesetz, das wir im Jahr 2004 erstmalig beschlossen haben und das vor allem auf die Unterstützung, auf die gute Zusammenarbeit mit den Seniorenvertretungen, mit den organisierten Seniorenvertretungen setzt und in diesem Bereich wurde auch und das muss man hier auch vom Rednerpult auch klar sagen, es wurde hervorragende Arbeit geleistet für die Generation 60plus in diesem Land. Darum ist es auch in Zeiten wie diesen unerlässlich, glaube ich, diese Ressourcen auch weiterhin so zur Verfügung zu stellen und das wurde mit dieser Novelle, die die Frau zuständige Soziallandesrätin hier heute vorliegt, auch gemacht. Und ein Dank gilt natürlich auch hier an die Frau Landesrätin. Wie bereits erwähnt, die Schlüsselsätze wurden um 50 % erhöht. Auch muss man dazu sagen, das ist die erste Erhöhung seit dem Jahr 2004 und das gewährleistet jetzt auch definitiv eine effektive, sinnvolle und auch zeitgemäße Unterstützungsleistung für die Seniorinnen und Senioren im Land. Damit ist auch zukünftig eine qualitätsvolle Seniorenvertretung gegeben. Und ich danke in diesem Zusammenhang auch für diese hervorragende Zusammenarbeit mit diesen Seniorenverbänden. Danke und ich ersuche alle um ihre Zustimmung. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.31 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, lieber Klaus Zenz. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte Herr Kollege.

LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (12.31 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörer!

Ja, Senior_innengesetz, die Novelle dazu, wir haben ja bereits seit einigen Jahren oder bereits seit 2020 die Verpflichtung einen Euro zu zahlen, jetzt soll es auf 1,50 erhöht werden. Glaube ich, ist sicherlich gerechtfertigt, weil dadurch ein aktives Mitgestalten möglich wird. Es werden Institutionen gemacht und gegründet und dadurch wird eine Interessensvertretung der Senior_innen möglich und die Anliegen der älteren Generation können abgeholt werden, und ein umfangreiches Serviceangebot kann somit gemacht werden, was also heißt: Beratung, Information und auch Veranstaltungen für den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Senior_innen. In Summe geht es um 540 bis 550.000 Euro. Ist, glaube ich, für die ältere Generation auf jedem Fall gerechtfertigt und zu begrüßen. Vor allem auch daher, da der Anteil der älteren Menschen aufgrund der Entwicklung steigt, vor allem bei den über 85-Jährigen steigt der Anteil ja sehr stark an, meiner Meinung auch, weil der Lebensstil der älteren Menschen sehr gut ist, sehr gesund ist und weil vielleicht auch die Gesundheitsprävention, aber auch unser Gesundheitssystem das schlechteste nicht sein kann, so wie es wir zwar immer wieder behaupteten und schlechtreden. Auf einen Punkt möchte ich in diesem Zusammenhang schon noch eingehen und das ist für mich ein sehr wichtiger und zwar der Generationenvertrag. Hat zwar mit dem Gesetz jetzt hier nicht unbedingt was zu tun, aber trotzdem. Wir zahlen die Pensionen unserer Vorgänger und das vergessen wir oft, so meine ich, vor allem mit dem Aufkommen des Pensionskontos bzw. mit der Ausweisung des Pensionskontos glaubt ja jeder, er zahlt seine eigene Pension ein und spart seine eigene Pension an. Es ist aber nur zum Teil ja so, weil ja die erste Generation nichts einbezahlt hat nach dem Krieg, weil es ja einfach nicht möglich war und nicht gegangen ist. Daher glaube ich, dürfen wir das nicht vergessen. Wir haben die Verpflichtung, wir haben die volkswirtschaftliche Verpflichtung, die soziale Verpflichtung, dass wir in dieses System einzahlen und daher auch, dass wir Vollzeit arbeiten. Jeder der kann, muss Vollzeit arbeiten, denn nur dadurch ist es möglich, dass wir dieses System aufrechterhalten. Und mein Appell wirklich an alle, dieses System nicht zu konterkarieren. Sehr geehrte Damen und Herren, noch einmal zum Gesetz selbst, ich glaube, dass das also sehr wichtig ist, diesen Beitrag zu erhöhen. Ich glaube, die Organisationen leisten hier Großartiges. Ein herzliches danke auch an alle, die hier tätig sind und diese Erhöhung ist ein kleiner Beitrag, um diese Organisationen zu unterstützen, die Arbeit etwas leichter zu machen und daher von uns vollkommen zu befürworten. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.34 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Letztes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Doris Kampus. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (12.35 Uhr): Geht so auch, kein Problem. Geschätzte DDamen und Herren! - jetzt funktioniert es - Zu diesem Tagesordnungspunkt spreche ich wirklich besonders gerne, weil das Thema - die älteren Menschen in der Steiermark, wie geht es ihnen und wie können wir sie unterstützen - ist einfach unglaublich wichtig und wir haben mit dieser Erhöhung, hat die Regierung ein deutliches Signal gesetzt. Das sind 550.000 Euro. Und was wirklich interessant ist und was beeindruckend ist, die Zahl ist genannt worden, wir haben rund 350.000 Menschen in der Steiermark, die älter sind als 60. Also in diesem Seniorenbeirat wird wirklich hervorragend gearbeitet, da ein Danke auch an die Abteilung 11, die ja Geschäftsstelle ist. In diesen drei Verbänden sind über 72.000 Mitglieder, d.h. über 20 % der Menschen über 60 sind in einem dieser drei Verbände, und ich finde es sehr beeindruckend, welche großartige Arbeit da geleistet wird. Diese Verbände sind Anlaufstelle, sie sind genannt worden: der Pensionistenverband, der Seniorenbund und der Seniorenring. Sie sind Anlaufstelle, sie sind Kontaktstelle, sie sind auch da, wenn man in Not ist, wenn man einsam ist, also ich finde es wirklich schön und ich freue mich sehr, dass wir mit dem Seniorenbeirat gemeinsam arbeiten dürfen. Es hat im Moment, auch das ist erwähnt worden, der Seniorenring den Vorsitz. Wir wechseln alle sechs Monate durch und das ist wirklich ein unglaublich harmonisches Miteinander für die älteren Menschen in der Steiermark. Was haben wir in diesem Bereich auch vor? Also diese 550.000, quasi Basiszahlungen, das ist das eine, die rechnen sich ja anhand der Mitglieder, das andere ist, wir setzen im Sozialressort ganz gezielt Schwerpunkte für ältere Menschen. Sie kennen sicherlich schon, wir haben ja seit vielen Jahren den Projektfonds und der Projektfonds hat immer unterschiedliche Schwerpunkte. Im heurigen Jahr hat er den Schwerpunkt „gemeinsam statt einsam“. Das heißt für ältere Menschen, da werden z.B. Senioren Cafés gefördert, da werden zum Beispiel auch Digitalisierungsoffensiven gefördert. Immer öfter hören wir, dass ältere Menschen ausgeschlossen sind, weil sie einfach mit diesen ganzen neuen Medien und Möglichkeiten nicht zurande kommen. Ich verstehe das total gut, das ist nicht so einfach. Das ist jetzt nicht nur, dass man sagt, najo in der Freizeit wäre das lustig und nett. Bei Banken wird immer mehr umgestellt, alles selber, alles online, immer mehr. Wenn man Karten irgendwo kaufen möchte, immer mehr online, immer weniger Mitarbeiter in den Einrichtungen, ein eigenes Riesenthema in der Antidiskriminierungsstelle, immer mehr Rückmeldungen, wo ältere

Menschen aufgrund dieses Nichtzugangs zur Technik Probleme haben oder keine Zugänge haben. Das heißt, ein Schwerpunkt ist auch das Digitalisierungsthema bei uns 2023 im Sozialressort. Ein weiterer Schwerpunkt ist die wirklich allseits bekannte und beliebte Seniorenurlaubsaktion. Über 1000 ältere Menschen nehmen teil, die sich sonst einen Urlaub nicht leisten könnten. Auch da haben wir übrigens die Einkommensgrenzen erhöht, auch da haben wir das erhöht, was unsere Partner_innen vor Ort in den Pensionen etc. bekommen. Weil wir wollen, dass Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, dass die wenigstens einmal im Jahr für ein paar Tage wo hinfahren können. Das ist etwas, was ich wichtig finde, dass wir in der Landesregierung tun und wir haben einen zweiten Schwerpunkt, der wirklich schwierig ist, da gehen wir in den Bereich des Gewaltschutzes. Sie kennen das, dass immer mehr ältere Menschen von diesem sogenannten Neffentrick betroffen sind, dass jemand anruft und vermeintlich glaubhaft sagt, überweise das Geld da oder dorthin. Da arbeiten wir engstens mit der Polizei zusammen auch im Gewaltschutzbeirat, und da haben wir jetzt auch ein besonderes Augenmerk darauf, wie kann man ältere Menschen dabei unterstützen, dass sie da sozusagen alarmiert sind, aufmerksam sind, damit ihnen das nicht passiert. Sie sehen, ältere Menschen, ein Herzensprojekt des Sozialressorts und da ein Danke an die Mitarbeiter der Sozialabteilung und vor allem ein Riesendanke an die drei Verbände, die mit ihren so unglaublich vielen Mitgliedern so ein gutes Sprachrohr dieser Aktivitäten sind. Danke schön.
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.39 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, geschätzte Frau Landesrätin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3020/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2751/5, betreffend Kinderbetreuungsgeld für Krisenpflegeeltern zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2751/1.

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2751/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Bei den Tagesordnungspunkten **5** und **6** ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2733/4, betreffend Heizkostenzuschuss Plus: Bundesgeld sinnvoll nutzen zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2733/1.

Tagesordnungspunkt

6. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2950/5, betreffend Bundesgelder nutzen – „Heizkostenzuschuss Plus“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2950/1.

Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Triller. Bitte Herr Kollege.

LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (12.41 Uhr): Danke schön Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Wir hatten ja in der Aktuellen Stunde bereits die Möglichkeit, ausführlich über die Teuerung in Österreich aber auch in der Steiermark zu diskutieren. Dennoch ist es wichtig auch, bei diesem Tagesordnungspunkt das wieder anzusprechen und auch die Teuerung im Energiebereich zu debattieren. Der Heizkostenzuschuss wurde ja auch nach mehrmaliger

Forderung der freiheitlichen Partei, das muss ich auch dazusagen, von 170 auf 340 Euro verdoppelt und zusätzlich gibt es ja jetzt auch heuer noch den Wohn- und Heizkostenzuschuss des Bundes mit insgesamt 94 Millionen Euro Förderung für die Steiermark, d.h. so rund 400 Euro pro Haushalt. Insgesamt ein Haushaltseinkommen bis 30.000 Euro netto und angeblich profitieren 480.000 Steirerinnen und Steirer. Wir werden das natürlich dann genauestens überprüfen, ob diese Ansage der Richtigkeit entspricht, nachdem das dann ausbezahlt wurde. Aber wir Freiheitlichen wollten eigentlich, dass diese Bundesförderung anderswertiger treffsicherer aus unserer Sicht eingesetzt wird. Wenn man jetzt berechnet, diese 30.000 Euro netto Haushaltseinkommen durch zwei rechnet, d.h., es wären dann insgesamt 15.000 Euro netto pro Person, und wenn ich jetzt die 15.000 Euro netto durch 14 rechne, also insgesamt 14 Gehälter, dann ist man bei rund 1070 Euro netto pro Monat. Das heißt, wenn ich dann Vollzeit beschäftigt bin, wenn zwei vollzeitbeschäftigte Personen, sei es jetzt eine Verkäuferin und der Mann ist ein Schichtarbeiter, dann wird man über die 30.000 Euro fallen oder steigen, und somit von diesem Wohn- und Heizkostenzuschuss ausgeschlossen werden, weil sich das einfach nicht mehr ausgeht. Und wenn man beispielsweise auch noch Kinder hat, die Lehrlinge sind, wird dieses Haushaltseinkommen ja wiederum erhöht. Und aus freiheitlicher Sicht muss schon der hart arbeitende Mittelstand auch entlastet werden und deshalb darf man nicht nur bei der Indexierung des Heizkostenzuschusses bleiben – ist gut – bzw. die Einkommensgrenzen müssen angehoben werden. Das heißt, wenn ich nur indexiere, aber die Einkommensgrenzen nicht erhöhe, dann wird sich das irgendwann einmal für den Mittelstand nicht mehr ausgehen und das ist ein riesen Problem. Und wie angesprochen: Familien mit mehreren Kindern haben auch mehr Ausgaben und auch Mehrkosten zu zahlen, als jemand, der beispielsweise zu zweit ist. Das heißt durchschnittliche Verdiener sind ebenso von der Teuerung betroffen, die darf man nicht vernachlässigen und eines darf man auch nicht vernachlässigen, die zahlen ja auch Steuern ein und deshalb haben wir uns ein Modell überlegt, einen sogenannten Heizkostenzuschuss plus, der das Ziel hat, die Auszahlung an eine festgelegte Mindeststeuerleistung des Beziehers zu knüpfen. Jeder kennt den Familienbonus plus, der wurde sogar unter grüner Beteiligung erhöht, freut mich ganz besonders, obwohl ihr am Anfang dagegen wart, gegen den Familienbonus, aber ihr habt ihn erhöht und wir können uns auch für die Steiermark – jetzt wird es sich wahrscheinlich nicht mehr ausgehen – wir werden auch diesem Bericht nicht zustimmen, aber vielleicht für die Zukunft so etwas mitzubedenken, dass man einen Heizkostenzuschuss plus – über den Namen kann man diskutieren – aber die Auszahlung an Steuerleistung geknüpft ist, umzusetzen, weil

ja eine Armut trotz Arbeit, und so scheint es derzeit, also wird es unter freiheitlicher Beteiligung sicher nie geben. Wir sind die soziale Heimatpartei, das möchte ich auch hier ansprechen und da sind jetzt nicht nur die wirklich beispielsweise Mindestsicherungsbezieher dabei, sondern auch diejenigen, die Steuern zahlen, die Leistungsträger sind und trotzdem kein hohes Einkommen haben. Deshalb werden wir diesem Bericht nicht zustimmen, hoffen natürlich, dass in Zukunft derartige Modelle überlegt werden seitens der Landesregierung, treffsichere Modelle, die den Mittelstand miteinfließen lassen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 12.46 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (12.46 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuschauer!

Ja, ich kann jetzt auch anschließen an die Debatte zu den Teuerungen, wo eben das Heizen und das Wohnen auch dazu gehört und in diesem Tagesordnungspunkt geht es ja darum, dass der Heizkostenzuschuss, der aus Bundesgeldern unter anderem gespeist wird, dass der eben sinnvoll genutzt wird. Und sinnvoll ist gezielt. Und wir sehen es tatsächlich positiv, dass eben ganz gezielt hier Maßnahmen für Menschen getroffen werden, die von hohen Wohn- und Heizkosten betroffen sind. Und weil eben die Mietpreisbremse vorher thematisiert worden ist, das wäre natürlich unsere erste Präferenz gewesen, wir konnten das nicht umsetzen, weil wir sehen auch, wo die Interessen der ÖVP in dieser Sache liegen. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass es mit diesem Bundesheizkostenzuschuss tatsächlich möglich ist, einen breiten Kreis an Bezugsberechtigten eben abzudecken. *(Beifall bei den Grünen)* Vorher waren eben dafür sechs Millionen im Budget vorgesehen im Land Steiermark und jetzt stehen eben 94 Millionen Euro zur Verfügung. Also das ist wirklich ganz ein anderer Betrag und die Auszahlung an Wohnunterstützungsbezieher_innen, Sozialunterstützungsbezieher_innen, Bezieher und Bezieherinnen vom Heizkostenzuschuss ist eben sichergestellt, dass eben gerade die Bevölkerungsgruppen die Leistung erhalten, die sie eben am Dringendsten tatsächlich gebrauchen und auch ohne zusätzlichen bürokratischen Aufwand, weil das ja automatisch ausbezahlt wird, wobei eben die zweite Tranche, das ist der Bereich, wo Anträge gestellt werden, wo eben dieses Haushaltseinkommen zu tragen kommt. Also es ist eben positiv, es ist eben ohne diesen unbürokratischen Aufwand. Aber es gibt tatsächlich, da bin

ich in der letzten Rede nicht mehr so dazugekommen, es gibt aber auf steirischer Ebene auch noch Möglichkeiten im Wohnen und Heizen Verbesserungen einzuführen. Und zwar, da geht es eben um einen Rechtsanspruch auf den Heizkostenzuschuss, auch eine Valorisierung dieses Heizkostenzuschusses wäre dann möglich. Es gibt auch die Möglichkeit einer Erhöhung der Wohnkostenpauschale im Sozialunterstützungsgesetz auf 30 %. Also das sind auch Möglichkeiten, wo man tatsächlich in der Steiermark noch was tun kann. Das liegt in Landeskompetenz und das sind strukturelle und langfristige Unterstützungsmöglichkeiten, die eben den Menschen helfen, die sie brauchen und die damit auch rechnen und darauf bauen können. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 12.49 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Zenz Klaus. Bitte.

LTAbg. Zenz – SPÖ (12.49 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie bereits erwähnt, der Heizkostenzuschuss war ja schon Thema, auch in der Aktuellen Stunde, aber positive Dinge soll man ja nicht oft genug erwähnen und in dem Fall, liegt ja wirklich etwas sehr Positives hier heute vor. Das Land Steiermark wie Sie wissen, hat ja einen Heizkostenzuschuss, hat diesen Heizkostenzuschuss 2021 von 120 auf 170 Euro erhöht, hat in weiterer Folge aufgrund dieser galoppierenden Inflation und Teuerung diesen Heizkostenzuschuss auf 340 Euro erhöht, und das ist eine Maßnahme, die rund 20.000 Steirerinnen und Steirern bereits geholfen hat, und dann kam eben dieses neue Gesetz, dieses Heiz- und Wohnkostengesetz des Bundes. Dankenswerterweise wurden hier den Ländern Mittel zur Verfügung gestellt. Die Steiermark erhält hier 94 Millionen Euro, die jetzt mit diesem Heizkostenzuschuss neu, Heizkostenzuschuss plus, wie Sie ihn auch nennen mögen, dazu führt, dass beinahe 500.000 Steirerinnen und Steirer, das sind 220.000 Haushalte, 400 Euro in nächster Zeit ausbezahlt bekommen. Also hier von mangelnder Treffsicherheit zu sprechen, also ich habe selten noch etwas hier am Rednerpult bewerben können, was so eine Treffsicherheit hat, Herr Kollege Triller, also das ist für 500.000 Steirerinnen und Steirer, die es nämlich benötigen, die es nämlich benötigen, *(LTAbg. Triller, BA, MSc: „Warten wir einmal ab.“)* sehr gerne, wir werden das sicher in einem halben Jahr noch besprechen können, die es benötigen, eine Treffsicherheit, die sehr, sehr hoch ist und es eine Unterstützung ist, die die Steirerinnen und Steirer sicher sehr gerne nehmen werden. Die Abwicklung, auch das gehört angesprochen, wird in zwei Tranchen erfolgen. Die jetzt bereits

Bezieher von Heizkostenzuschuss, Wohnunterstützung, Sozialunterstützung sind, werden das ohne Antrag ausbezahlt bekommen, alle anderen werden Anträge stellen können, online oder dankenswerterweise auch über die Servicestellen der Kommunen und werden so einfach und niederschwellig zu dieser Unterstützung kommen. Wie gesagt, das ist eine Unterstützung, die beinahe 500.000 Steirerinnen und Steirern hilft in dieser schwierigen Situation. Eine konkrete Maßnahme, die treffsicher ist, und ich kann hier wirklich nur auch alle Fraktionen ersuchen in diesem Hohen Haus, diese Maßnahme zu unterstützen und ein Dank der Landesregierung für diese Umsetzung. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.52 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Klubobfrau Barbara Rieber. Bitte Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (12.52 Uhr): Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Muss ja fast schmunzeln, Klaus Zenz, du hast es vorher gesagt: Etwas Gutes kann man nicht oft genug sagen! Das habe ich schon öfters von diesem Rednerpult aus gesagt. Manche Dinge muss man aber trotzdem sehr oft sagen, dass es auch bei der Bevölkerung ankommt, und gerade wenn es so etwas Positives ist, da sind wir uns im Großen und Ganzen ja einig und deswegen möchte ich es auch wiederholen: Die Steiermark hat sehr früh mit einer Heizkostenzuschussanhebung auf 170 Euro, in weiterer Folge eine Verdoppelung auf 340 Euro gezeigt, dass wir sowohl in der Pandemie als auch bei der Teuerung immer zeitlich die Nase vorn hatten und ich danke dafür der Landesregierung für diese rasche Hilfe. Aus der Sozialarbeit kommend weiß ich, wer rasch hilft, hilft doppelt! Deswegen recht herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und das gilt auch nun für diese Auszahlung, die der Bund zur Verfügung stellt, nämlich diese 675 Millionen Euro für gesamt Österreich und die Steiermark erhält davon die 94 Millionen Euro und auch hier gilt wer rasch hilft, hilft doppelt. Und nämlich diese unbürokratische Vorgangsweise, dass die, die bereits Heizkostenzuschuss bekommen haben 22/23 bzw. die, die Sozial- und Wohnunterstützung erhalten, antragslos diese Auszahlung bekommen, d.h. sie brauchen nirgends hingehen, sie brauchen sich nicht scheren. Das ist etwas, was sehr, sehr wichtig ist und das zeigt auch, dass wir auch bei den Umsetzungsmaßnahmen die Nase vorn haben, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, wo das sehr oft über Antragstellungen passieren muss. Und, und das ist mir wirklich ein Herzensanliegen gewesen und danke auch dafür, dass wir wirklich in den

Mittelstand hineingehen. Klaus, du hast es vorher gesagt, wenn von 552.535 Haushalten 220.000 Haushalte diesen Heizkostenzuschuss bekommen, dann sind wir in der Mitte der Gesellschaft, dann sind wir in der Mitte der Gesellschaft angelangt. Das ist auch gut so, dass gewisse höhere Einkommen die Unterstützung nicht mehr bekommen. Ich habe das vorhin auch bei der Aktuellen Stunde gesagt und ich sage, wenn ich schnell helfen will und die notwendigen Zahlen oft nicht zur Verfügung habe, muss ich das nehmen, was ich habe. Den Haushalt habe ich. Wir haben in der Steiermark über die Statistik Austria die Haushalte, aber keine Steuerinformationen, das ist unmöglich, bis wir das administriert haben, weiß ich nicht, ob die Teuerung nicht schon vorbei ist. Ich sage es sehr salopp, bitte mich nicht dazu zitieren, aber genau um das geht es, wir wollen schnell helfen, wir wollen gut helfen und wir wollen passgenau helfen und ein Haushalt hat Heizkosten. Ein Haushalt hat Heizkosten und nicht die Person hat Heizkosten. Wenn ich in einem Haushalt zu zweit in einer 50 m² Wohnung wohne, habe ich die gleichen Heizkosten, wie wenn ich mit einer Person in 50 m² wohne, weil ich die Wohnung heizen muss. Und bitte das auch einmal mitzunehmen, das richte ich jetzt an die Kolleginnen und Kollegen der FPÖ. Es ist auch eine Überlegung gewesen, die eine gute Überlegung gewesen ist. Und deswegen sage ich auch passgenaue Hilfe, ja, für das, dass wir schnell unbürokratisch helfen können. Hier müssen allerdings die Anträge gestellt werden, weil wir diese Daten nicht automatisch zur Verfügung haben. Deswegen eine gute Sache natürlich, und das sage ich jetzt wiederholend, ergänzend zu den Maßnahmen, die der Bund macht, gute Maßnahmen, die der Bund macht, wir müssen aber trotzdem das Auge weiter scharf halten, um auch entsprechend die Maßnahmen weiter zu entwickeln und die Sozialsysteme weiter zu entwickeln. Recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.57 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Klubobfrau. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2733/4 (TOP 5), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2950/5 (TOP 6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und den Grünen die Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

7. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 2822/4, betreffend Gesetz mit dem das Steiermärkische Feuerwehrgesetz und die Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 geändert werden zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2822/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Es liegt mir keine Wortmeldung....., kleiner technischer Fehler, aber ich habe den Satz noch nicht zu Ende gesprochen. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober.

LTabg. Kober – FPÖ (12.58 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher hier im Auditorium und via Livestream!

Die folgenden Gesetzesänderungen sind zum Schutz unserer Feuerwehrekameradinnen und -kameraden bei Auslandseinsätzen. Gestatten Sie mir vorher ein paar Randbemerkungen. Als einer von mehreren aktiven Feuerwehrekameraden hier im Hohen Landtag, darf ich mich zuallererst bei allen unseren 770 steirischen Feuerwehren für ihre unermüdliche Einsatzbereitschaft zum Wohle der Bevölkerung sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei der FPÖ, ÖVP, SPÖ und NEOS)* Wir bilden mit unseren zirka 50.000 Männern und Frauen das Rückgrat der Gefahrenabwehr in der Steiermark. Wir Feuerwehrekameraden repräsentieren in diesem Zusammenhang ein vielfältiges Aufgabengebiet. Ein hohes Maß an technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten wird uns Mitgliedern im Feuerwehraltag abverlangt. Wir sind motiviert und bestens ausgebildet, wir sind Profis, wenn es darum geht, Menschenleben zu retten und Sachwerte zu erhalten. Geschätzte Damen und Herrn, insgesamt präsentiert sich das steirische Feuerwehrwesen als flächendeckend, verankert und moderne Sicherheitseinrichtung. Wir sind überall dort, wo unsere Mitmenschen uns brauchen. Wir sorgen tagtäglich und rund um die Uhr im Brandeinsatz, im technischen Hilfeleistungseinsatz und im Katastrophenschutz für die Sicherheit und den Schutz unserer Mitmenschen. Sehr geehrte Damen und Herren, diese Serviceleistung wird von uns Feuerwehrekameraden nicht nur in der eigenen Gemeinde, im eigenen Abschnitt, im eigenen Bereich, im Land Steiermark

oder in Österreich erbracht, sondern es kommt vermehrt zur Hilfeinsätzen im Ausland. Als Beispiel darf ich den Hilfeinsatz in Kroatien nach dem Erdbeben im Jahr 2021 und den Einsatz zur Waldbrandbekämpfung in Nordmazedonien im August 21, bei dem sich leider in Feuerwehrkamerad aus dem Murtal verletzte, nennen. Geschätzte Damen und Herren, für die Sicherheit unserer Feuerwehrkameraden, für den Schutz der Gerätschaften sind bei Einsätzen im Ausland Kommandanten und jeder einzelne Feuerwehrkamerad zuständig. Für die gesetzlichen Rahmenbedingungen bei Auslandseinsätzen sind wir Abgeordnete des Landtages Steiermark verantwortlich, welche mit der heutigen Gesetzesänderung geschaffen werden. Sehr geehrte Damen und Herren, ein paar kurze Änderungen aus dem Feuerwehrgesetz. Es wird nämlich der § 3a eingeführt. Das betrifft die Auslandseinsätze, und das kann eben sein im Rahmen von taktischen Einheiten, vom EU Katastrophenschutz für internationale Kooperationen und natürlich auf andere Initiativen hin von Bürgermeistern oder Feuerwehrkommandanten. Auslandseinsätze sind auch Übungen und Ausbildungen im Ausland. Denke an die Gegend in Radkersburg, wo ja mit Gornja Radgona mit der Feuerwehr auch Kooperationen eingegangen werden. Auslandseinsätze sind natürlich nur zulässig, sofern ihre Finanzierung gesichert ist. Und zur Entsendung wird auch die Zustimmung der Landesregierung bei diversen Punkten eingeholt. Sehr geehrte Damen und Herren, der Auslandseinsatz, wenn der Bürgermeister oder die Gemeinde dementsprechend die Feuerwehren entsendet, bedarf auch eine Gesetzesänderung in der Gemeindeordnung. Wir wissen, der Gemeinderat ist ja eigentlich zuständig in der Gemeinde, und der Gemeinderat kann hier ganz, teilweise oder im Einzelfall diese Ermächtigung auf den Bürgermeister übertragen. Abschließend sehr geehrte Damen und Herren, aus unserer Sicht sind diese Gesetzesänderungen zum Schutz unserer Feuerwehrkameradinnen und -kameraden sehr notwendig und ein Gebot der Stunde. Wir werden natürlich dieser Gesetzesänderung unsere Zustimmung erteilen und einer eventuellen Dringlichkeit ebenso die Zustimmung erteilen. In diesem Sinne danke ich für die Aufmerksamkeit und bitte natürlich um Zustimmung aller Fraktionen. *(Beifall bei der FPÖ – 13.03 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hofer. Bitte Herr Kollege.

LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (13.03 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zu anderen Themen führen wir hier herinnen ja oftmals kontroverse Debatten, haben wir heute in der Früh beim Thema Teuerung wieder erlebt und gehört. Und als Sicherheitssprecher meiner Fraktion freue ich mich daher umso mehr, dass wir zumindest beim Thema Feuerwehrwesen meist einig sind hier im Hohen Haus. Und die Wortmeldung meines Vorredners, Abgeordneter Kober, gab ein Beispiel wiederum davon ab. Ich möchte dies in meiner Wortmeldung auch durch einige persönliche Gedanken noch unterstreichen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist wahrlich gut zu wissen, mit den Kameradinnen und Kameraden der steirischen Feuerwehren einen festen Anker im Sicherheitswesen in unserem Bundesland zu haben. Rund um die Uhr sind unsere Einsatzkräfte 365 Tage im Jahr zur Stelle, wenn es darum geht, andere aus Notlagen zu befreien, oftmals auch, das wissen wir, unter größten Gefahren und unter Einsatz des eigenen Lebens. Dafür ist nicht nur viel Einsatz und Professionalität notwendig, sondern auch die adäquate Infrastruktur wie Fahrzeug oder Gerätschaften. Und ein Dank gilt hierbei neben dem Land auch den steirischen Gemeinden zu sagen für die großartige finanzielle Unterstützung unserer steirischen Wehren. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Hilfe im Ausland benötigt wird, sind die steirischen Feuerwehrkräfte ebenso dazu bereit. Beispielhaft darf auch ich hier den Einsatz bei den Waldbränden in Nordmazedonien im Jahr 2021 erwähnen. Kameraden meiner eigenen Heimatwehr aus Turnau waren auch hier im Einsatz aktiv, und von deren Erzählungen weiß ich, wie herausfordernd dieser Einsatz war. Bislang gab es eine rechtliche Lücke, was den Versicherungsschutz der Kameradinnen und Kameraden bei solchen Einsätzen betrifft. Und mit der vorliegenden Novellierung des Steiermärkischen Feuerwehrgesetzes wird diese Lücke nun geschlossen und werden die steirischen Feuerwehrkräfte bei Auslandseinsätzen rechtlich abgesichert. Was die Zustimmungserfordernisse betrifft, werden auch die Gemeinden bzw. insbesondere die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dementsprechend berücksichtigt, dies ist ebenso zu begrüßen und ein Dank gilt hier auch dem Gemeindebund Steiermark, der sich hier sehr konstruktiv in die Arbeit und in die Vorbereitung dieser Novellierung eingebracht hat. Selbstverständlich genau. Bedanken darf ich mich überhaupt bei allen, die zur Realisierung dieser Gesetzesänderung beigetragen haben, mitgewirkt haben. Insbesondere ein großes Danke sage ich Hofrat Harald Eitner und Landesbranddirektor Reinhard Leichtfried. Damit ist die Basis geschaffen worden für eine gute internationale Zusammenarbeit der steirischen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.06 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte Herr Kollege Forstner.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (13.07 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ja meine beiden Vorredner Stefan Hofer und Herbert Kober haben ja schon sehr vieles vorweggenommen, ein paar kleine Anmerkungen noch von meiner Seite her. Es ist einmal sehr positiv, dass wir heute mit dem § 3a die Auslandseinsätze im Feuerwehrgesetz dementsprechend absichern, die Kolleginnen und Kollegen und Kameradinnen und Kameraden seitens der Freiwilligen Feuerwehr in der Steiermark dementsprechend, wenn sie zu Auslandseinsätzen abgehen, dementsprechend absichern können. Ich möchte nur ein paar kleine Anmerkungen..., es ist natürlich auch so, dass die Heimatfeuerwehr bei den jeweiligen Einsätzen die Zustimmung geben muss. Nicht nur der Bürgermeister auch der Feuerwehrkommandant in der jeweiligen Heimatfeuerwehr muss seine Zustimmung dazu abgeben, aber vor allem auch ganz wichtig und das sollte man auch nicht außer Acht lassen, wenn die Feuerwehren sich aus ihrem Bereich wegbegeben und wo anders hinfahren, muss man natürlich auch schauen, dass in weiterer Folge die Einsatzsicherheit in der Gemeinde, in ihrem Bereich gegeben ist und das gehört natürlich vorher, dementsprechend abgeklärt. Das gilt aber jetzt nicht nur für die Kameradinnen und Kameraden, das gilt aber gleichzeitig für die Gerätschaften, wo man auch dementsprechend schauen muss, dass die Heimatfeuerwehren, sprich, dass die Fahrzeuge, dass die Anhänger, dass die ganzen Bergungsgeräte und alles vorhanden ist und dementsprechend die Einsatzsicherheit der zuhause gebliebenen Kollegen auch dementsprechend abgesichert ist. Was aber auch wichtig ist für mich bitte ist, da danke ich ebenfalls wie Stefan Hofer, dem Gemeindebund. Wir müssen natürlich auch eine Novellierung der Gemeindeordnung herbeiführen, in dem Sinn, dass man möglichst rasch als Gemeinde, als Bürgermeister, als Gemeinderat schnell reagieren kann. Schnell reagieren kann ich nur, wenn ich natürlich auch als Bürgermeister innerhalb kürzester Zeit meine Zustimmung zu diesem Einsatz abgeben kann. Den kann ich aber nur abgeben, wenn ich natürlich vorher einen dementsprechenden Gemeinderatsbeschluss herbeigeführt habe, wobei ich die Agenden des Gemeinderates an den Bürgermeister übertrage und der kurz und bündig entscheiden kann, wobei er dann in weiterer Folge natürlich bei der nächsten Sitzung mit der Entscheidung den Gemeinderat mitzuteilen ist. Ich denke alles im allem, es wurde von meinen Vorrednern schon erwähnt: 767 steirische

Feuerwehren, über 51.000 ehrenamtliche Kameradinnen und Kameraden, da kann man stolz sein in der Steiermark, wenn man ein so aktives Gemeinschafts- und Kameradschaftsleben hat und die Feuerwehren auch dementsprechend immer für uns da sind. 2022 fast 47.000 Einsätze. Mehr brauche ich eigentlich nicht mehr dazu sagen. Herzlichen Dank an unsere Kameradinnen und Kameraden und wir hoffen natürlich, dass sie immer dementsprechend gut von einem heimatlichen, auch von ihren ausländischen Einsätzen nach Hause kommen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.09 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte Herr Kollege Dirnberger.

LTAbg. Dirnberger – ÖVP (13.10 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Ich könnte eigentlich jetzt sagen: Alles gesagt, nur nicht von mir, aber ich erlaube mir trotzdem da einige Worte auch dazu zu sprechen. Der Kollege Kober hat ja schon angesprochen, dass einige Feuerwehrkameraden hier anwesend sind. Meines Wissens nach gibt es auch eine Kameradin, die Bernadette Kerschler, ist da eine sehr aktive Kameradin und darf dazu auch sehr herzlich gratulieren. Ich darf auch in diesen Dank eintreten an die über 51.000 Feuerwehrkameradinnen und Kameraden. Es wurde gesprochen, glaube ich, vom Kollegen Bürgermeisterkollegen, dass 365 Tage rund um die Uhr die Einsatzbereitschaft gegeben ist. Dazu kommt aber jede Menge an Ausbildungen, Vorbildung. Dazu kommt, dass es unzählige Veranstaltungen von unseren freiwilligen Feuerwehren gibt, die dazu dienen, das Geld beschafft wird, damit Gerätschaften und der Bau von Räumlichkeiten auch finanziell unterstützt werden können. Und ich glaube, dass die Freiwilligen Feuerwehren in vielen unserer Orte und Dörfern auch ein ganz ein wichtiger Gesellschaftsfaktor sind und auch Werte vermittelt werden, die heute keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Und ein besonderes danke spreche ich an jene aus, die Verantwortung übernehmen. Das sind die Kommandantinnen und Kommandanten, deren Stellvertreter, den Abschnittskommandanten, den Bereichsfeuerwehrkommandanten und den Stellvertretern und natürlich auch im Landesfeuerwehrverband den Präsidenten und den Stellvertreter, weil, die Verantwortung ist riesengroß geworden in den letzten Jahrzehnten. Warum diese Novelle notwendig ist, ist schon erklärt worden. Es war ein Auslandseinsatz in Nordmazedonien. Waldbrand. Riesengroße Herausforderung. Unzählige Schäden an den Gerätschaften - die wurden alle

abgedeckt. Aber leider hat sich auch ein Kamerad verletzt und da hat sich herausgestellt, es gibt keinen Versicherungsschutz, weil in unserem Feuerwehrgesetz der Auslandseinsatz nicht gesetzlich verankert ist und das gilt es jetzt zu bereinigen. Das heißt, mit dieser Novelle wird der § 3a eingefügt - ist schon erwähnt worden. Aber auch die Gerätschaften. Es kann natürlich auch zu einem Totalausfall bei Gerätschaften kommen, dann gibt es zwar eine Kaskoversicherung, es gibt die Förderung des Landesfeuerwehrverbandes und trotzdem bleibt ein Teil eines Tanklöschfahrzeuges übrig, der finanziert werden muss, bei dem jeweiligen Eigentümer, und das ist im Regelfall die Gemeinde. Deswegen die Zustimmung der Gemeinde. Und da war der ursprüngliche Textvorschlag so formuliert: Die Gemeinde muss schriftlich zustimmen, sprich der Kostenträger, und das ist die Gemeinde, und das ist bei uns natürlich dann so angekommen, dass es nicht praxisgerecht ist, weil die Gemeinde zwar im Volkstümlichen gesehen, der Bürgermeister ist, ist es aber nicht, es ist der Gemeinderat zuständig, und das würde natürlich schon eine gewisse Zeit dauern. Nachdem es diese Onlineabstimmung nicht mehr gibt – bis eine Gemeinderatssitzung einberufen ist usw., also da ist Handlungsbedarf gewesen, deswegen haben wir einen Unterausschuss durchgeführt, wo Hofrat Eitner sehr eindrucksvoll erklärt hat, warum diese Gesetzesnovelle notwendig ist und haben dort im Unterausschuss auch beschlossen, dass das Gesetz zurück in den Ausschuss geschickt wird, aber in der Zwischenzeit, bis der Ausschuss stattfindet, sich die Abteilungen zusammensetzen, sprich die Abteilung des Katastrophenschutzes, die Abteilung 7 für Gemeindeaufsicht, der Verfassungsdienst und der Städtebund, der ja genauso seine Bedenken geäußert hat, sowie der Gemeindebund, dass man eine Formulierung findet, die dann auch rechtlich hält und rasch umsetzbar ist und deswegen wird verändert bei einem der Paragraphen der Passus „Kostenleger auf Eigentümer“, sprich das Wort wird ausgetauscht. Das ist, wie erwähnt, die Gemeinde, und es gibt einen Zusatzantrag, dass die Gemeindeordnung novelliert wird, wo der Gemeinderat beschließen kann, generell oder im Einzelfall, diese Zustimmungsmöglichkeit auf den Bürgermeister zu übertragen. Damit ist eine rasche Entscheidung gewährleistet und auch Rechtssicherheit. Und damit das rasch umgesetzt werden kann, darf ich auch einen Dringlichkeitsantrag stellen.

Ich stelle gemäß § 72 Absatz 3 Landesverfassungsgesetz den Antrag auf dringliche Beschlussfassung des vorliegenden Gesetzes.

Ich danke, ersuche um Annahme und es ist wunderschön, wenn es auch Stücke hier im Haus gibt, wo wir alle einer Meinung sind. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.15 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Präsident Dirnberger. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Lackner. Bitte Herr Kollege Lackner.

LTAbg. Lackner – Grüne (13.15 Uhr): Danke Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, lieber Erwin Dirnberger, wie du gesagt hast Karl Walentin, Valentin heißt es ja eigentlich, es wurde schon alles gesagt, aber noch nicht von jeden. Aber mir ist es auch wirklich persönlich ein Anliegen. Wir haben übrigens auch eine Feuerwehrkameradin in unseren Reihen, die Sandra Krautwaschl ist seit 20 Jahren bei der Feuerwehr. Ich bin seit 40 Jahren bei der Feuerwehr und heuer ist mein Sohn als Feuerwehrmann angelobt worden. Und wir haben jetzt drei Generationen in der Familie, die bei der Feuerwehr sind, (*LTAbg. Dirnberger: „Bravo.“*) und ich werde auch immer für die Feuerwehr eintreten. Unsere Feuerwehren sind Gott sei Dank sehr gut ausgerüstet und sehr gut ausgebildet. Ich habe das erst im März erlebt, da gab es eine größere Veranstaltung, wo nach einer Atemschutzausbildung, die Julia war auch dabei, die Kameradinnen und Kameraden ausgezeichnet worden sind. Es ist wirklich beachtlich, wie sich das entwickelt hat in den letzten Jahrzehnten und daher sind unsere Wehren natürlich auch begehrt im Ausland und ganz klar ist es nur zu begrüßen, wenn man das jetzt beschleunigt, dass ein Auslandseinsatz schneller stattfinden kann und dass auch alle gut versichert sind. Findet unsere volle Zustimmung und danke allen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden für euren Einsatz und für die vielen freiwilligen Stunden, die ihr für uns leistet. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 13.17 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Und nachdem ich auch noch einen Feuerwehrmann hier in unseren Reihen kenne, der Abgeordnete Robert Reif. Damit wir hoffentlich jetzt alle genannt haben, die bei der Feuerwehr sind, hat das Nächste sich zu Wort gemeldet, die Frau Abgeordnete und Feuerwehrfrau Bernadette Kerschler. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (13.17 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin!

Ja, mich wundert es ja, dass sich der Robert nicht gemeldet hat, Frau Landesrätin. Ja ganz kurz nur, weil es ist ja wirklich fast alles gesagt. Aber es ist einfach wirklich ein großes Anliegen für uns alle, glaube ich, die in diesem Bereich auch tätig sind und auch für die anderen. Ich habe gerade nachgeschaut. Auf der App sind derzeit sechs Feuerwehren im

Einsatz, wir haben einen ganz normalen Tag heute. Es ist nichts Besonderes und 29 Einsätze hat es heute schon gegeben seit Mitternacht. Also es ist nicht besonders viel. Klingt auch nicht viel. Es ist nur für die, die dann halt um 0:23 Uhr oder um 4:26 Uhr aus dem Bett springen und losrennen, starke Arbeit und dann verspätet in die Arbeit gehen, ist es dann doch etwas Besonderes, weil sie es einfach selbstverständlich machen. Was ist das Besondere an dem Gesetz? Der Armin hat erwähnt, dass es ja eine Abstimmung geben muss, zwischen denen, die in den Einsatz gehen, in den einzelnen Gemeinden, in den Bereichen, in den Feuerwehrabschnitten. Diese Abstimmung funktioniert ganz ausgezeichnet, also das machen die Bereiche unter sich aus, das machen die Feuerwehren unter sich aus, da braucht es nichts. Also die schaut schon, wer ist Stützpunktfeuerwehr, wie funktioniert das, wer darf da fahren. Also das wichtige, wo wir jetzt wirklich haben eingreifen müssen, ist wirklich nur die Versicherung. Die Versicherung war wichtig auch für die Menschen, für das Gerät. Die Versicherung war nicht nur für die Auslandseinsätze wichtig, sondern auch für die Übungen. Das ist uns auch im Unterausschuss noch einmal bewusstgeworden, weil die Übungen ja, besonders bei uns, auch in Grenznähe sehr oft grenzüberschreitend stattfinden und es uns gar nicht so bewusst war, dass das hier auch ein großes Thema ist, und da bin ich sehr froh, dass wir das angegangen sind. Bei den Autos muss man bedenken, ich weiß jetzt nicht, ob das schon gesagt worden ist, sonst sage ich es einfach noch einmal. Ein Feuerwehrauto, das kriegt ja normalerweise keine Kilometer drauf, und beim Auslandseinsatz kriegt es einfach irrsinnig viel Kilometer drauf. Weil, ob das herumfährt bei uns im Gemeindegebiet, im Löschgebiet oder ob das dann nach Kroatien oder nach Nordmazedonien fährt, das ist einfach ein großer, großer Unterschied. Und wenn was passiert, wird eben nur der Zeitwert ersetzt, das heißt, hier muss der Eigentümer, der Träger, die Gemeinde dann schon vorher zustimmen. Ich bin froh, dass wir das jetzt so schnell lösen können, weil jeder Tag, weil man sieht das, jeder Tag ist ein Tag mit Einsätzen zwischen null und 100 oder auch mehr, wenn was passiert und da soll eine Absicherung sichergestellt sein. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.20 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen herzlichen Dank. Es liegt mir jetzt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2822/4, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist, wie schon prophezeit, die einstimmige Annahme.

Gleichzeitig wurde ein Antrag auf Dringlichkeitserklärung gemäß Art 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Für diesen Antrag ist eine Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlichkeitserklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist auch die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2983/2, betreffend Gesetz, mit dem das Gesetz über die Schaffung eines Ehrenzeichens des Landes Steiermark geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2983/2.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitte Frau Kollegin.

LTabg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (13.21 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, geschätztes Forum des Hohen Landtags!

Ja, Ehrungen sind wichtig, sie sind eine Möglichkeit, Wertschätzung auszudrücken, sichtbar auszudrücken. Die vorliegende Novelle des Gesetzes zur Schaffung von Ehrenzeichen des Landes Steiermark im Bereich Wissenschaft, Forschung und Kunst beinhaltet jetzt eine weitere Auszeichnungsstufe und darüber hinaus wird auch abgebildet, wie die Dekoration aussieht und wie die Festlegung der Art des Tragens dann gewünscht ist. Mit dieser differenzierten Wertschätzung nun, wird es noch besser möglich, hervorragende Leistungen in Wissenschaft und Kultur zu würdigen und eben sichtbarer zu machen. Ich glaube, das ist ganz entscheidend. Jeder Geehrte ist sozusagen Botschafter/Botschafterin des Landes und der Leistungen, die in unserem Land im Bereich Kunst, Wissenschaft und Forschung passieren. Die Auszeichnungen des Landes machen so möglich, oft auch Persönlichkeiten vor den

Vorhang zu holen, die sehr häufig nicht vor gesellschaftlichen Publikum zu sehen sind, sondern eher in Fachbereichen, in kleineren Publikumsbereichen, exzellenten Bereichen und damit auch der Bevölkerung mehr auch vorgestellt werden kann, was da alles passiert in diesen Bereichen. Es geht also um Sichtbarkeit und Kommunikation von Themen in Wissenschaft und Kunst, aber natürlich auch um die persönliche Wertschätzung und die Verbundenheit zu unserem Land, was ich glaube, besonders im Bereich sehr schön ist, wo die Persönlichkeiten, die ausgezeichnet werden, ja auch sehr stark, nicht nur international, sondern national und international tätig sind. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 13.23 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2983/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2756/5, betreffend Delegierungsbescheid zur Preisregelung für die Fernwärmelieferung der Bioenergie-Wärmeservice-GmbH zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 2756/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte Herr Kollege.

LTAbg. Fartek – ÖVP (13.24 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ganz kurz noch zu diesem Tagesordnungspunkt. Ist ja ein Antrag der KPÖ. Leider ist der Herr Abgeordnete Murgg wieder nicht hier, wenn es um seine Punkte geht. *(LTAbg. Dr. Murgg: „Bin da.“)* Ah er ist da, gerade hereinspaziert. Sehr gut. Nur ganz kurz, die Stellungnahme sagt ja oder widerspiegelt ja genau das, was es im Endeffekt ist und ich glaube, jeder der sie aufmerksam gelesen hat, weiß auch, wie damit umzugehen ist. Ich möchte nur ganz kurz ein paar Punkte noch verstärken in dieser Stellungnahme. Es ist ein Preisgesetz von 1992, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheit auch

vollzogen wird und nur bei Vorliegen bestimmter im Gesetz definierter Voraussetzungen kann der Landeshauptmann auch beauftragt werden, die Befugnisse des Bundes hier zu übernehmen, aber das sind nur Einzelfall bezogene Delegationen. Also wie gesagt, das ist Kompetenz des Bundes, aber grundsätzlich ist es die Kompetenz, die weder verfassungsgesetzlich noch einfach gesetzlich in den Bestimmungen des Preisgesetzes vorgesehen ist, dass hier das Land irgendwas unternehmen kann. Dennoch ist es der Landesregierung auch verwehrt, im Bereich des Preisgesetzes Handlungen zu setzen. Ich glaube, das ist damit im Großen und Ganzen erklärt und ich denke damit ist es auch abgeschlossen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 13.26 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.26 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Zuschauerraum und via Livestream!

Wie es bereits mein Vorredner angesprochen hat, hinsichtlich dieses Delegationenbescheides zur Preisregelung für die Fernwärmelieferung der Bioenergie Wärmeservice GmbH ist es ganz klar in der Verantwortung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten und es kann eben der Landeshauptmann nur in Einzelfällen hier, sage ich einmal, Entscheidungen treffen und das muss aber auch genau in die Richtung passen bzw. wirklich anlassbezogen sein. Und daher ist in dieser Stellungnahme, glaube ich, sehr ausführlich alles dargestellt und in diesem Sinne danke ich für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.27 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Kollegin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2756/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der KPÖ.

Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 2790/5, betreffend Josefitag am 19. März: Aufwertung des steirischen Landesfeiertages dringend geboten! zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2790/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte Herr Kollege.

LTabg. Triller, BA, MSc – FPÖ (13.28 Uhr): Danke schön Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Vorweg möchte ich nur eines mitteilen, ich finde es abermals sehr bedauerlich, dass der Herr Landeshauptmann zu diesem wichtigen Thema nicht hier ist, abermals deshalb, weil er auch beim letzten Kulturthema nicht hier war. Als zuständiger Referent wäre es schon auch wichtig vielleicht diesbezüglich nach den Wortmeldungen der Abgeordneten Stellung zu beziehen, aber ich glaube, Frau Landesrätin du wirst ihm ausrichten, was ich gesagt habe, oder er wird es dann vielleicht dann anschauen. Ja, Josefitag, haben wir einen Antrag eingebracht, der eben die Aufwertung des Josefitags, den 19. März, unseren Landesfeiertag zum Ziel hatte, und zwar haben wir eine Ausarbeitung eines Konzeptes gefordert, für die Landesfeierlichkeit, und zwar genauer ein Konzept für beispielsweise Austragung von Veranstaltungen in der Landeshauptstadt oder auch in den Bezirken, um eben das Bewusstsein der Bürger hinsichtlich des Feiertages ein bisschen mehr und mehr ins Licht zu rücken. Offensichtlich war dieser Antrag den Regierungsparteien nicht Genüge getan. Finde ich ebenfalls sehr bedauerlich. Ich glaube, man kann eben zusätzlich zu Veranstaltungen wie zum Beispiel das Aufsteuern, was ja wirklich eine großartige Traditionsveranstaltung auch ist, aber auch zum Beispiel die Steiermarkschau, die aber jetzt da vielleicht nicht den heimatbewussten Steirer anzieht, das muss man auch dazu sagen, eine weitere Veranstaltungsreihe oder eine Großveranstaltung im Rahmen des Josefitages durchzuführen. Ja, die einzigen, die diese Möglichkeit, sage ich, in Anspruch genommen hat, war die ÖVP, die ja mehr oder weniger diesen Landesfeiertag für sich gepachtet hat, in einer elitären Runde in der Aula der Alten Universität, wo ein normaler Bürger ja gar keinen Zugang hatte - konnte man sich auf Facebook via Livestream anschauen - aber ich glaube, wichtig ist, Veranstaltungen durchzuführen in beispielsweise in Graz aber auch in den Bezirken unter Einbindung der verschiedensten Brauchtumsvereine, um eben diesen Landesfeiertag den Menschen näher zu bringen. Ich glaube, das ist wichtig. Ich denke, man sollte vielleicht auch Veranstaltungen so

organisieren, dass auch berufstätige Menschen daran teilnehmen können und was wir weiterhin auch fordern, ist so eine Art Maßnahmenpaket. Das kann so eine Art Bausteinpaket auch sein, wo sich Gemeinden oder Vereine dann daran bestücken können, vielleicht aus diesem Baustein was herausziehen können und eine dementsprechende Veranstaltung, natürlich gefördert vom Land Steiermark, auch durchzuführen und umzusetzen. Ich denke, das wäre in den Gemeinden ganz, ganz wichtig, um eben das Bewusstsein des Landesfeiertages hervorzuheben. Ich kann nur eines sagen, in meiner Schulzeit war es immer so, die Kärntner bei ihrem Landesfeiertag, die sind sowieso alle heimgefahren, die haben immer freigekriegt und ja, bei uns Steirern war das alles ein bisserl stiefmütterlich, weil dieser Landesfeiertag nicht so im Bewusstsein der Steirer ist als beispielsweise jetzt bei den Kärntnern. Ich glaube, da haben wir ein wenig Aufholbedarf und kann einerseits die Vereine unterstützen und andererseits den Menschen wieder eine große Freude machen mit verschiedensten Veranstaltungen. Dem Bericht werden wir logischerweise nicht zustimmen, aber Frau Landesrätin, vielleicht richtest den Herrn Landeshauptmann aus, wir werden euch sicher wieder die Chance geben, einen unserer Anträge in diesem Bereich zuzustimmen. Ich glaube, wenn es um Brauchtum und so geht, sind wir uns ja grundsätzlich sehr nahe, vielleicht ein bisserl über den Schatten des Koalitionspartners hinauswachsen und dann geht das schon, dass wir da vielleicht gemeinsam derartige Veranstaltungen in Zukunft durchführen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 13.32 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Sandra Holasek. Bitte Frau Kollegin.

LTabg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (13.32 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Landtag!

Ja, den Heiligen Josef als Landespatron verdanken wir Maria Theresia. Die hat in ihrem Reformpaket von 1771 den Heiligen Josef bei uns installiert und seit 1870 ist er sogar Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche. Ich glaube, bei diesem Tagesordnungspunkt geht es ja wirklich und das ist uns allen sehr wichtig, um die Identität des Landes, und da gibt es viele, viele Aktivitäten, die das hochhalten. Unter anderem weil es gerade zum vorherigen Tagesordnungspunkt auch passt, das Auszeichnen von Personen und ihren Leistungen und Tätigkeiten. Wir haben gestern hier im Landtag auch einen Verwandten, namentlich Verwandten hier auch geehrt, nämlich den Josef Wartinger mit der Verleihung der Wartinger

Medaille. Er schuf diese Medaille um beste Schüler_innen für steirische Landesgeschichte auszuzeichnen. Und heute wird es noch vergeben und jetzt auch für Erwachsene vergeben. Die Steiermark ist katholisch stark geprägt. Wir lieben unsere Feste im Jahreskreis, bewahren vor uns sakrale Kunst in Gotteshäusern, bis hin zu musikalischen Programmen in der großartigen Akustik dieser Bauten und den wichtigen Blaskapellen und Musikschulen in Kooperation. Die steirische Identität ist etwas, das sich natürlich immer wieder verändert und auch öffnet. Gott sei Dank. Das Land Steiermark ist als Top Region Europas, die Steiermark ist damit durch die Erweiterung der EU um Mittel- und Osteuropa von der Randlage wieder ins Zentrum gekommen, in den zentralen Raum in der EU. Etwas, das historisch gesehen über Jahrhunderte der Fall war. Es geht also auch um stark diese Brücken weiter zu halten, zu unseren Nachbarländern mit hoher politischer Bedeutung und einer sehr kulturell lebendigen Aktivität in unsere Nachbarländer, die ja großartig funktioniert und weiterhin hochgehalten werden soll. Ich glaube, es passiert sehr, sehr viel in unserem Land zur Hochhaltung der steirischen Identität, zur Tradition darin, aber auch mit einem Blick in die Zukunft. Danke.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.35 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bürgermeisterin Silvia Karelly.

LTAbg. Karelly – ÖVP (13.35 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Liebe Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen hier im Hohen Landtag!

Meine Kollegin Sandra Holasek hat schon vieles ausgeführt. Wir haben heuer den Josefitag an einem Sonntag gefeiert, der 19. März ist auf einen Sonntag gefallen. Es war ein hochpolitischer Josefitag, mit einer Steiermarkrede unseres geschätzten Herrn Landeshauptmannes, aber auch in vielen Ortschaften wurde Josefitag gefeiert. Nachdem es ein Sonntag war, nehme ich an, dass in vielen Pfarren, in Pfarrkirchen eine Messe gehalten wurde, so auch bei uns. Es hat ein Tuba Quintett gespielt und im Anschluss auch im Gasthaus musiziert und ich würde einfach anregen, wir als ÖVP haben an unsere Funktionärinnen und Funktionäre weiß-grüne Fahnen verteilt, die weiß-grüne Fahne sollte auch in Zukunft hochgehalten werden, vielleicht könnte man auch wieder öffentliche Gebäude weiß-grün beflaggen am Josefitag. Ich glaube, das wird nichts kosten, würde keinem eine Zacke aus der Krone fallen, und wir haben es ja auch gehört, wir haben es Maria Theresia zu verdanken und

wir sind heute stark frauenpolitisch besetzt, mit der Frau Präsidentin, mit der Frau Landesrätin. Nächstes Jahr fällt der Josefitag auf einen Dienstag. Das wird ein Tag sein, wo wir Landtagssitzung haben, wir könnten einen hochpolitischen Josefitag daraus machen und ich würde dafür eintreten. Wir kennen das aus den Statistiken des Gemeindebundes. Es hat lange Zeit mehr Bürgermeister gegeben, mit dem Vornamen Josef als es Bürgermeisterinnen in ganz Österreich gab. Der Josefitag, der Landespatron der Steiermark ist auch der Landespatron der Vorarlberger, der Tiroler, der Kärntner. Wir teilen ihn und es hat eine sehr unerfreuliche Entwicklung gegeben bei den Landtagswahlen. Die Zahl der Frauenquote in den Landtagen ist gesunken. Wir sollten uns ganz besonders an diesem Tag dafür einsetzen, die Zahl der Frauen in der Politik, in der Kommunalpolitik, in der Landespolitik, in der Bundespolitik zu stärken mit einem selbstbewussten Auftreten, mit einer Stärkung des Josefitages. Wir haben ihn Maria Theresia, einer Frau zu verdanken. Und auf das sollten wir uns auch berufen und mit Stolz hinausgehen und sagen: Auch wir Frauen leisten wertvolle Arbeit für unser Land. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.37 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Ja, vielen Dank, liebe Frau Abgeordnete. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2790/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der freiheitlichen Partei.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 3008/2, betreffend Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2023/4); Investitionen der Länder Oberösterreich und Steiermark zum Bericht, Einl.Zahl 3008/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (13.38 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, jeden Winter hier im Landtag diskutieren wir Jahr für Jahr über das Budget des Landes Steiermark, denn mit diesem Budget setzen die Regierungsparteien ihre politischen Schwerpunkte. An einem Budget kann man eigentlich auch recht wenig schönreden, denn diese Zahlen liegen uns allen schwarz auf weiß vor. Und Jahr für Jahr führen wir hier auch eine Debatte darüber, wie viel denn das Land Steiermark wirklich in die Zukunft investiert. Und Jahr für Jahr warnt die Opposition und auch wir NEOS davor, dass in der Steiermark die Themen der Zukunft und die Investitionen in die Zukunft oft vergessen werden. Und immer heißt es von der Regierung, ich habe das in einem Protokoll nachgesehen, man solle als Opposition auf keinen Fall die Rekordinvestitionen des Landes schlechtreden. Und deswegen bin ich dem Rechnungshof in Wien sehr dankbar, dass er als neutrale Kontrollinstanz sich erstmals einen gesammelten Überblick über alle Investitionen des Landes Steiermark genau angesehen hat. Und leider kommt dabei doch das heraus, was wir als Opposition befürchtet haben, dass diese Investitionen in die Zukunft, diese Rekordinvestitionen, von denen die Regierung oft spricht, nicht da sind. Wir sehen eindeutig, dass vom Jahr 2011 auf das Jahr 2021 das Land Steiermark fast 100 Millionen Euro weniger investiert hat. Wenn man sich jetzt auch noch die Inflation in diesem Zeitraum anschaut, dann muss man feststellen, dass Investitionen um fast 40 % gesunken sind, also im Jahr 2021 im Vergleich zum Jahr 2011. Das meine Damen und Herrn, zeigt doch eine gewisse Art der Zukunftsvergessenheit dieser Regierung. Und da frage ich mich schon, warum haben wir im Jahr 2011 noch 255 Millionen Euro investiert und im Jahr 2021 waren es nur mehr 160 Millionen Euro? Da braucht man der Opposition auch nicht vorwerfen, dass sie hier schwarzmalen würde. Der Rechnungshof in Wien stellt das eindeutig fest und wir sehen auch sehr deutlich, dass all diese Zukunftsthemen, wo dringend Investitionen nötig wären, hier in diesem Land vergessen werden, und dass man einfach überall das Budget ein bisschen erhöht und sich einfach ein wenig in Gemütlichkeit vergisst. Was mich in diesem Bericht auch ein bisschen schockiert ist, wir wissen ja, dass es in unserem Gesundheitssystem eigentlich an jeder Ecke kracht und dass das eines der großen Themen auch unserer Zeit und hier im Land Steiermark ist, bei dem wir unbedingt etwas machen müssen. Umso erstaunlicher ist es, dass der Rechnungshof hier feststellt, dass es auch im Bereich der Krankenanstalten einen Investitionsrückgang gab, und zwar von 125 Millionen Euro auf 68 Millionen Euro. Und da fragt man sich schon, wie kann das sein? Wie kann es im Gesundheitssystem an jeder Ecke krachen und wie kann man gleichzeitig in unsere Krankenanstalten nicht mehr investieren? Das alleine ist aber nicht genug, denn der Rechnungshof stellt auch fest, dass das Land Steiermark keine gesamthafte

schriftliche Strategie für seine Vermögenstätigkeiten und für die Vermögenserhaltung hat, sondern nur Ziele und Vorgaben für Teilbereiche existieren, und das Land Steiermark hat keine einheitlichen Vorgaben zur Ermittlung der Nettofolgekosten von Investitionsvorhaben. Das heißt, in der Steiermark kann überhaupt keine Bürgerin, kein Bürger wissen, wie viel wirklich Jahr für Jahr investiert wird und ein wahrer Überblick fehlt. Und dass diese Politik zukunftsvergessen ist, sieht man auch am Schuldenstand des Landes Steiermark. Denn im Jahr 2021 war die Neuverschuldung pro Kopf rund fünfmal höher als in Oberösterreich. Genau darum wollen wir auch hier, dass die Landesregierung, vor allem auch der Landeshauptmann, der bei seiner Angelobung hier eine Transparenzoffensive versprochen hat, endlich auch, was die Investitionen des Landes betrifft mit offenen Karten spielt. Daher möchte ich auch den Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Transparenzpaket zu schnüren, das endlich den notwendigen Überblick über sämtliche Investitionsvorhaben der Steiermark sowie einheitliche Regeln für eine Folgekostenabschätzung schafft.

Denn ja, wir brauchen einen Gesamtüberblick über Investitionen und ja, wir sollten beim nächsten Mal, wenn wir über das Budget reden, mit offenen Karten spielen und uns nicht hinter Floskeln verstecken. Nur, damit nicht auffällt, dass die Investitionen weiter sinken. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 13.43 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (13.43 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Nach dieser Grabesrede versuche ich wieder ein bisschen auf das Sachliche zurückzukommen und die Steiermark dorthin zu heben, wo sie ist. Die Steiermark ist innovativ, die Steiermark ist ein Wirtschaftsland. Ich weiß nicht, sind es schon zu viele Floskeln jetzt oder kann man das aus dem Wirtschaftsbericht rauslesen? Die Steiermark ist ein Land, das sowohl in die Zukunft investiert, das eine Klimastrategie hat, das nach vorn blickt. Die Steiermark investiert mit Augenmaß, damit sie dann das nötige Geld hat, wenn sie es braucht. Zum Beispiel, sage nur die Energie Steiermark, zum Beispiel bei den Sozialausgaben. Wir haben ja heute hier auch schon mit Oberösterreich verglichen, zum Beispiel eben, wenn wir in den Wirtschaftsbereich schauen, wo wir sehr erfolgreich sind, wo wir sehr toll innovativ sind und

wo wir das direkt in den Zahlen ablesen können. Ich danke dem Rechnungshof trotzdem für diesen Bericht sehr herzlich, weil es eine reine Zahlensicht darauf wirft und diese Vergleichbarkeit, die wir haben, seit wir von der Kameralistik umgestiegen sind, von dieser Ausgaben-Einkommen-Rechnung auf das Drei-Komponenten-System. Diese Vergleichbarkeit haben wir jetzt, aber man muss halt auf mehrere Blickwinkel hinschauen. Wir in der Steiermark haben sehr wohl einen Spielraum, mit dem wir arbeiten können. Wir haben einen politischen Handlungsspielraum bei den Finanzen, das sehen wir immer wieder. Wir haben ein Top Rating bei Standard Emburse, denn sonst könnten wir nicht so arbeiten, wie in der Steiermark mit diesem Regierungsteam gearbeitet wird, sonst könnten diese Sachen nicht gemacht werden, die wir heute schon in der Aktuellen Stunde gehört haben und die wir immer wieder abarbeiten, Punkt für Punkt in allen Bereichen, sonst würde das gar nicht gehen. Ja, die Pro-Kopf-Verschuldung ist höher als die in Oberösterreich, aber sie liegt im mittleren Schnitt. Natürlich könnte sie auch immer anders sein, aber wir können nicht gleichzeitig Rieseninvestitionen und die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung haben. In der Steiermark bekommen wir und konnten wir alle Kredite auf Fix-Zinssätze umstellen. Wie wäre das möglich, wenn wir so schlecht finanziell dastehen würden? Wie wäre das gegangen? Wäre sicher nicht gegangen. Also bin ich mir sicher, dass wir auf stabilen finanziellen Füßen stehen und das ist der Verdienst der Arbeit dieser Landesregierung, des Landeshauptmannes und unseres Landeshauptmannstellvertreters und Landesfinanzreferenten und dafür ein herzliches danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.47 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner. Bitte Herr Kollege Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (13.47 Uhr): Danke dir Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer_innen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich weiß nicht Bernadette, welchen Bericht du gelesen hast, also meiner ist schon sehr kritisch und ich muss schon dem Kollegen Swatek in diesem Punkt recht geben, dieser Bericht zeigt uns schon auch etwas ganz Wichtiges, nämlich im Vergleich mit einem anderen Bundesland, Flächenbundesland vergleichbar mit der Steiermark - wie wir damit umgehen, Investitionen darzustellen und zu planen und in die Zukunft zu denken - und wie das Oberösterreich tut. Und es gibt, glaube ich, kaum einen Punkt, wo die Steiermark besser liegt wie Oberösterreich. Im Gegensatz. Wir liegen eigentlich ganz, ganz schlecht. Und das ist ja die Botschaft in

diesem Rechnungshofbericht des Bundesrechnungshofes, der uns hier vorliegt. Weil er nämlich aufzeigt, was das große Problem ist. Einerseits eben genau das - fünfmal höhere Pro-kopf-Verschuldung wie Oberösterreich. Das heißt, wir haben natürlich in der Realität, weil du von Spielräumen gesprochen hast, weniger Spielräume, wenn wir in die Zukunft investieren müssen. Und darum müssen wir zumindest wissen, und das ist eigentlich die Kernaussage in diesem Rechnungshofbericht, ja, wie wirken denn Investitionen in der Steiermark, welche Investitionen haben wir überhaupt? Und was ein großes Problem ist, das geht aus diesem Bericht auch hervor, dass wir in der Refinanzierung schlecht sind, vom Bestand von Vermögen, das heißt, wo wir schon Gebäude haben, wo wir Straßenbauwerke haben, dass wir nicht in der Lage sind, diesen Erhaltungszustand in hochwertiger Qualität zu erhalten. Weil wir eben zum Beispiel nicht investieren. Die Frage ist ja, wenn man weniger Mittel zum Investieren zur Verfügung hat, das ist ja richtig, wir sind verschuldet, wir haben ein Schuldenstand, wir können uns zwar derzeit immer noch einigermaßen günstig finanzieren, wenn das einmal anders wird, schaut die Welt ganz schnell anders aus, aber dann ist die Frage, wohin gehen die Mittel der Steiermark, wenn wir investieren? Und das ist eine wichtige Frage. Weil ich sage euch ganz ehrlich, wir werden uns entscheiden müssen, ja, wir werden unsere Spitäler, die wir haben, in höchster Qualität erhalten müssen. Ich bin auch absolut dafür, haben wir dann ja beim Punkt 13 noch unsere Straßenbauwerke in hoher Qualität zu erhalten, aber, wenn wir hergehen, angesichts dessen, wie die Lage in der Steiermark ist, und immer wieder Projekte auch neu investieren, die uns langfristig enorme Kosten verursachen und vielleicht in die falsche Richtung gehen – ich sage nur B68 und B70, das sind zwei solche Projekte – ich bin dafür, dass man die bestehenden Straßen erhalten soll, auf bestem Stand halten soll, aber wenn wir wieder in diese Richtung investieren und jetzt schon wissen, dass der Sanierungs- und Erhaltungsrückstand bei steirischen Straßen, also bei den Fahrbahnen, 250 Millionen Euro, bei den technischen Bauten noch einmal 250 Millionen Euro, eine halbe Milliarde beträgt, dann muss man das tun, was in Deutschland andere Bundesländer auch schon tun, dass sie sagen, schauen wir auf das, was wir haben, erhalten wir es in hoher Qualität, aber keine Investitionen mehr, die grundsätzlich in die falsche Richtung gehen. Und im Bericht - und damit bin ich eigentlich eh schon wieder am Schluss meiner Wortmeldung - kommt natürlich auch sehr, sehr klar hervor, nicht nur, dass die Steiermark wenig Spielräume in Zukunft hat, wenn die Zinsen steigen, so steht es nämlich da drinnen, sondern, es geht aus diesem Bericht natürlich auch sehr klar hervor, dass wir keinen Überblick über die Folgekosten haben und über die Finanzierungskosten. Das heißt, wenn wir

investieren, dann müssen wir ja wissen, was lösen die Projekte in den nächsten Jahren aus? Gibt ja in der Steiermark die Projektkontrolle und dennoch ist der Vorwurf hier oder die Feststellung des Rechnungshofes, die Steiermark hat nicht ausreichend Überblick, um zu sehen wie Investitionen, die sie tätigt, in Zukunft dann auch wirken werden. Also vielleicht um einen Satz aus dem Bericht zu zitieren, damit dann niemand unter Umständen behauptet, wir hätten etwas gesagt, was da gar nicht drinnen steht, was die zukünftigen Spielräume der Steiermark anlangt. Da steht: „Aufgrund der zu erwartenden Tilgungs- und Zinszahlungen - also wir wissen das Zinsniveau steigt - ist zukünftig von einer zunehmenden Belastung des Landeshaushalts auszugehen, was wiederum den Spielraum für künftige Budgets verringert und für den Abbau der Verschuldung nachteilig ist.“ Also der Rechnungshof sagt uns, unsere Spielräume werden kleiner werden, das sollten wir erkennen und mein Wunsch wäre halten. Wir waren ja sehr fürs neue Haushaltsrecht in der Steiermark und auch für die Doppik, dass wir unsere Vermögenswerte realistisch abbilden und dass wir auch wissen, wenn wir investieren, was in Zukunft auf die Steiermark und auf uns zukommt. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 13.51 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3008/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 3008/4, betreffend Zukunft sicherstellen! Endlich Transparenz bei Investitionen des Landes Steiermark schaffen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und den NEOS und der freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Komme zum Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2982/2, betreffend Gesetz, mit dem der Landespolizeidirektion straßenpolizeiliche Aufgaben übertragen werden zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2982/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Helga Ahrer.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.53 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, Hohes Haus, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum und via Livestream!

Ja, es geht hier um eine Regierungsvorlage. Der Anlass bzw. der Zweck dafür liegt darin, dass nämlich für die Vollziehung der Straßenverkehrsordnung grundsätzlich die Länder im Gebiet einer Gemeinde zuständig sind, in der die Landespolizeidirektion zugleich Sicherheitsbehörde erster Instanz ist, werden bestimmte Straßen, polizeiliche Vollzugstätigkeiten von der Landespolizeidirektion wahrgenommen. Damit Aufgaben aus dem Bereich der Landesvollziehung auf die Landespolizeidirektion übertragen werden können, bedarf es einer paktierten Gesetzgebung, das heißt, das übereinstimmende Gesetze des Bundes und des jeweiligen Landes erlassen werden. Und für den Bereich des Bundes findet sich die Gesetzgebung im § 95 Absatz 1 der Straßenverkehrsordnung aus dem Jahr 1960. Und mit der 33ten Straßenverkehrsnovelle wurde § 95 der Straßenverkehrsordnung geändert. Es wurde klargestellt, dass für die Ausübung des Verwaltungsstrafrechtes bei Übertretungen des § 88b der Straßenverkehrsordnung die Zuständigkeit bei der Bundespolizeibehörde liegt. Nun, was passiert jetzt mit dieser Regierungsvorlage? Es passiert folgendermaßen, dass eben gemäß Artikel 15 Absatz 4 des Bundesverfassungsgesetzes, werden der Landespolizeidirektion, soweit diese zugleich Sicherheitsbehörde für das Gebiet der Gemeinde Leoben ist, folgende straßenpolizeiliche Vollziehungsaufgaben übertragen: Nämlich die Handhabung der Verkehrspolizei, jedoch nicht auf der Autobahn, dann die Ausübung des Verwaltungsstrafrechtes, einschließlich der Führung des Verzeichnisses von Bestrafungen, jedoch nicht die Ausübung des Verwaltungsstrafrechtes hinsichtlich der Übertretungen der Bestimmungen über die Benutzung der Straße zu verkehrsfremden Zwecken, die Anordnung der Teilnahme am Verkehrsunterricht und die Durchführung des Verkehrsunterrichts, die Schulung und Ermächtigung von Organen der Straßenaufsicht zur Prüfung der Atemluft auf dem Alkoholgehalt sowie überhaupt die Handhabung des § 5, 5a

und 5b der Straßenverkehrsordnung, das Verbot des Lenkens von Fahrzeugen nach dem § 59 der Straßenverkehrsordnung, Bewilligung sportlicher Veranstaltungen, die Entgegennahme der Anzeigen von Umzügen und die Sicherung des Schulweges nach den §§ 29a und 97a, sofern sich nicht die Zuständigkeit bei der Gemeinde ergibt. Und genau daher ist diese Gesetzesvorlage und Regierungsvorlage notwendig, damit diese Agenden eben übertragen werden können. Und in diesem Sinne danke ich für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.56 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte Herr Kollege Forstner.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (13.56 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine Vorrednerin, die Helga Ahrer, hat ja das schon eindrucksvoll geschildert, was alles möglich ist und was alles übertragen wird. Vielleicht nur eine kurze Anmerkung von meiner Seite, es geht um die Schaffung der landesgesetzlichen Grundlage zur Übertragung von straßenpolizeilichen Vollziehungsaufgaben an die Landespolizeidirektion. Was heißt das in weiterer Folge? Was heißt das eigentlich? Kurz gesagt für die Gemeinden einfach eine Erleichterung, dass die Zuständigkeit der straßenpolizeilichen Tätigkeiten auch von der Polizei ausgeübt werden dürfen. Die Helga hat ja das schon gesagt, um was es da eigentlich geht, wie die Handhabung der Verkehrspolizei, Alkomattests und sämtliches dergleichen Vergleichbares. Was aber auch wichtig ist, was man in dieser oder mit dieser Übertragung auch erwähnen sollte, ist, diese Strafen, die da vor Ort eingehoben werden auf den Gemeindestraßen, steht in weiterer Folge natürlich den Gemeinden zu, teilweise und auf den Landesstraßen natürlich, die vorher Bundesstraßen waren, dem Land Steiermark. Die Übertragung für die Gemeinden ist natürlich ..., da muss man ja ein wenig schauen ab zu, wo genau die Straßen ausgeführt werden, die Polizisten haben ja an und für sich immer das zu markieren bei den Strafen, wo das gemacht wurde, weil dann bekommen in weiterer Folge auch die Gemeinden das Strafgeld oder bzw. was die Polizisten, nach welchen Paragraphen sie dort eingehoben haben, auch das zur Verfügung gestellt bzw. gehört das in weiterer Folge der Gemeinde. Ich bitte um Zustimmung und Annahme. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.58 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2982/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

13. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2743/5, betreffend Lkw-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2743/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte Herr Kollege Royer.

LTAbg. Royer – FPÖ (13.59 Uhr): Ja, danke Frau Präsidentin, Herr Präsident, Frau Landesrätin, Hoher Landtag!

An und für sich kein neues Thema mehr, trotzdem interessantes Thema logischerweise. Die Landesverkehrsreferenten beschäftigen sich mit diesem Thema einer flächendeckenden LKW-Maut, also nicht nur auf den Autobahnen und Schnellstraßen, sondern auch gefordert auf den Landesstraßen und Gemeindestraßen seit 2014. 2016 in Frankenfels hat es schon eine sehr umfangreiche Diskussion mit fachlicher Aufarbeitung gegeben, wo die Vor- und Nachteile wirklich ausgiebig dargebracht wurden von den einzelnen Teilnehmern und es hat eben auch damals schon keine Lösung gegeben, weil sich diese neun Bundesländer in Österreich, inhaltlich eben nicht alle neun, einig sind. 2021 in der Steiermark, bei der Verkehrsreferentenkonferenz hat man dieses Thema wieder auf die Agenda genommen, eigentlich mit dem gleichen Ergebnis, dass sich die neun Bundesländer wieder nicht einig waren. Wir, als freiheitliche Partei lehnen das sowieso ab. Das möchte ich an dieser Stelle auch ganz klipp und klar sagen, weil, und da schließt sich der Kreis wieder zu heute Vormittag, also in Zeiten der Teuerung, wo alle darüber rätseln, warum im Supermarkt jeder einzelne Artikel ständig teurer wird, werden wir nicht hergehen und den LKW Verkehr noch zusätzlich besteuern. Damit würde man eben die Inflation und die Teuerung zusätzlich anheizen und das ist ganz sicher nicht in unserem Sinne. Alles soll so bleiben, wie es ist. Es

gibt eine Maut auf den Autobahnen, es gibt eine Bemaftung auf den Schnellstraßen. Aber wir wollen keine zusätzlichen Belastungen für unsere Bevölkerung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ 14.00 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

LTabg. Ahrer – SPÖ (14.01 Uhr): Ja, sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, Hohes Haus, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum und via Livestream!

Ja, im aktuellen Antrag ist ja vonseiten der Grünen eben hier diese Stellungnahme eingelangt und nachdem sich eben hinsichtlich flächendeckender Maut auf Landes- und Gemeindestraßen im letzten Jahr leider keine nennenswerten Entwicklungen ergaben, haben wir die Stellungnahme noch einmal in Erinnerung. Wir haben ja dieses Thema bereits einmal oder mehrmals hier in diesem Hohen Haus gehabt. Nun das Thema einer Schwerverkehrsabgabe für Fahrzeuge über dreieinhalb Tonnen auch als flächendeckende Maut auf Landes- und Gemeindestraßen. Bekannt ist ja bereits seit 2014 eben ein fixer Bestandteil der Sitzungen auch in den Landesverkehrsreferent_innen-Tagungen und es wurde dazu auch ebenfalls eine Machbarkeitsstudie, die federführend eben von unseren Ländern Kärnten und Steiermark erarbeitet wurde, bei der Landesverkehrsreferentinnen und –referenten-konferenz in Frankenfels im Jahr 2016 präsentiert. In dieser Prüfung wurden auch sowohl die Gründe und Vorteile einer solchen Maut als auch eine Kostenschätzung, die rechtlichen Aspekte, die technische Machbarkeit, ein möglicher Zeitplan und die wirtschaftlichen Auswirkungen im Detail dargestellt. Es gab nach ausführlicher Diskussion allerdings, wie bereits erwähnt, nie einen einstimmigen Beschluss, der aber dafür erforderlich ist. Die Landesverkehrsreferent_innenkonferenz war ja im Jahr 2021 in der Steiermark. Und hier wurde ja dieses Thema genau nochmals referiert bzw. auch besprochen, sofern eben die eingehobenen Mittel direkt in die Erhaltung von Landes- und Gemeindestraßen fließen würden. Und es gab auch damals, im Jahr 2021, keine einhellige Meinungsbildung und damit auch keinen einstimmigen Beschluss. Und das Verkehrsressort steht nach wie vor einer Umsetzung der flächendeckenden Maut weiterhin grundsätzlich positiv gegenüber. Die Einführung einer solchen Maut macht jedoch nur dann Sinn bzw. ist nur umsetzbar, wenn sie eben in allen Bundesländern eingeführt wird und nachdem das in nächster Zeit nicht absehbar ist, dass diese Einstimmigkeit erlangt wird, wird es auch, sage ich einmal, dementsprechend

keine Einigung geben. In diesem Sinne sage ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.04 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Nächster am Wort ist der Abgeordnete Robert Reif.

LTabg. Reif – NEOS (14.04 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Was LKW-Maut mit sich bringt hat der Herr Kollege Royer schon gesagt: Steuerbelastung, mehr Inflation wird angekurbelt und so weiter. Ich möchte aber auch eines in Erinnerung rufen, weil die Frau Kollegin Ahrer in Erinnerung gerufen hat, dass schon seit 2014 daran gearbeitet wird, ich möchte in Erinnerung rufen den 16. März 2020, als Österreich zum Stillstand gekommen ist. Als Nudeln und Klopapier auf einmal überlebenswichtig waren und wie nichts mehr funktioniert hat, außer der LKW, weil die sind immer noch gefahren und die fahren auch heute noch und die versorgen uns auch heute noch tagtäglich mit den Gütern, die wir brauchen. Und sie sind auch heute noch das, und das hat der Senatorpräsident Herk gesagt, vor kurzem auf der Frächtertagung: Sie sind der Blutkreislauf unserer Wirtschaft, unserer Wirtschaft, die wirklich floriert und unserer Wirtschaft, die auch funktioniert. Wir wollen hier, oder besser gesagt wir gar nicht, sondern die Grünen wollen wieder einmal der Wirtschaft einen Dorn reintreiben, und sie wollen den Blutkreislauf der Wirtschaft sozusagen vergiften und das sind einfach unsere Transporteurinnen und Transporteure, die tagtäglich schauen, dass es funktioniert, die tagtäglich das Essen durch die Gegend fahren, die tagtäglich dafür sorgen, dass alles, was man braucht, egal was, auf Amazon oder keine Ahnung, wo bestellt, vor der Haustür landet und es wird auch in Zukunft so sein, dass unsere Wirtschaftstreibenden, wenn jetzt wer zum Beispiel in der Innenstadt ein Carport baut, das nicht mit dem Lastenfahrzeug hereinfahren kann, sondern auch deshalb der LKW fahren muss. Und eines muss auch allen klar sein, die großen bösen LKWs, wie sie immer verschrien werden, die sind vorbei. Die Zeiten, wo der LKW hinten schwarz rausbläst, die gibt es nicht mehr. Es sind vorher die Auflagen gewesen, Euro 3, 4, 5. Jetzt haben wir Euro 6, und geschätzte Damen und Herren, schauen Sie sich einmal die Abgaswerte von einem Euro 6 Dieselmotor an. Wenn die durch Graz fahren, ist es hinten nach sauberer, als es vorher war. Und wenn ich da jetzt noch einmal eine Steuer darauflege, dann muss uns auch eines bewusst sein, entweder gibt es Fahrverbote, die man steuern kann oder es gibt eine flächendeckende

LKW-Maut. Beides geht sich sicher nicht aus. Und bei Fahrverboten, die man steuern kann, haben wir damals auch einen Eintrag eingebracht, über eine App, wo das alles gebündelt drinnen ist, wo jemand fahren darf, und wo jemand nicht fahren darf. Und damals hat es auch geheißen, diese App ist nicht umsetzbar. Jetzt ist sie vor kurzem von der ASFINAG präsentiert worden auf der Frächtertagung. Das sogenannte Roadbook wird mit September in Betrieb gehen. Das heißt, ab September können LKW-Fahrerinnen und LKW-Fahrer auf einen Blick erkennen, wo sie fahren dürfen und wo nicht. Und ich glaube, das ist definitiv sinnvoller die Flüsse, die LKW Flüsse zu steuern, anstatt sie weiter zu bestrafen. Weil Strafen zahlen sie leider schon viel zu viele, und das ist auch im Transportgewerbe kein Geheimnis, dass die Aufgaben immer umfangreicher werden, dass die Herausforderungen immer größer werden, dass der Personalmangel natürlich auch dort vorhanden ist. Und ich glaube, um den Blutkreislauf unserer Wirtschaft zu stützen ist jetzt definitiv der falsche Zeitpunkt und auch in Zukunft der falsche Zeitpunkt, hier weitere Strafen und weitere Erhöhungen auf die LKWs aufzuschlagen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 14.08 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (14.08 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ja, das meiste wurde eigentlich schon gesagt. Es wird natürlich eh von der Abführung einer Maut Abstand genommen. Aber ich glaube, was man in der ganzen Diskussion, was ich da jetzt ein bisschen vermisst habe, ist eigentlich, wir haben früher immer diskutiert über den Ziel- und Quellverkehr. Der Ziel- und Quellverkehr ist ja für mich da jetzt noch immer nicht ganz draußen aus dem ganzen Spiel, weil mit dem Ziel- und Quellverkehr kann man einiges ermöglichen, wir können ermöglichen, dass genau dort, wo der hinfahren soll oder hinfahren darf auch hinfahren darf in weiterer Folge. Wir waren ja alle, glaube ich, jetzt weiß ich nicht mehr, wie die Straße schnell auf den Tauern rauf heißt, was das für eine ist, aber wir waren ja alle dort in Trieben, *(LTabg. Schönleitner: „117.“)* wie? 117! ist natürlich schon - wenn man sich das ab und zu anschaut - schon ein Wahnsinn. Und da könnte man natürlich sehr vieles abfangen, was wir eigentlich nicht nötig hätten. Und da müssen wir vielleicht irgendwo wieder nachdenken, dass wir in der STVO eine Eintragung herbeiführen – alle miteinander – dass man das probiert vielleicht, dass man da eine Änderung herbeiführt - Ziel- und

Quellverkehr - wenn man sich anschaut, wie großzügig, der speziell in unserem Rahmen der Obersteiermark, ist, da dürfen ja aus zwei Bezirken aus Niederösterreich nur in weiterer Folge die LKW hereinfahren - die Gerichtsbezirke. Bevor der in Niederösterreich in Amstetten auf die Autobahn auffährt, kann er einmal durch das ganze Ennstal und in weiterer Folge dann ins Murtal runterfahren ohne Probleme, weil er gilt nur als Ziel- und Quellverkehr, obwohl er aus dem Bezirk Amstetten ist. Aber da haben wir ein Bundesland inzwischen und einmal 60 km an die Landesgrenze. Und das sind halt Sachen, wo man vielleicht einmal nachdenken muss, dass man den bestehenden Verkehr, den man verlagert auf die Autobahn, die ja bemaute ist in weiterer Folge, und dass die, die wirklich fahren dürfen, einen Firmensitz haben bzw. auch irgendwas bringen oder dort was abholen, dass die dann fahren dürfen. Und ich glaube, da kann man schon sehr viel abfangen, wie der Robert eben gesagt hat und wie der Albert auch gesagt haben. Es kann nicht Sinn und Zweck sein, dass wir in weiterer Folge jetzt wieder alle belasten, sondern dass man schaut, dass man da eine einheitliche Regelung für ganz Österreich herbeiführt. Was leider nicht möglich ist, weil wir einen Einheitsbeschluss brauchen, wie bei so vielen Sachen, aber da sollten wir halt daran arbeiten, dass man diese ganze Kompetenz auf den Bund raufhebt und dass wir da vielleicht Lösungen finden. Ich bitte um Zustimmung. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.10 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Lambert Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (14.10 Uhr): Danke dir Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen!

Also Robert, du weißt ich schätze dich außerordentlich, aber heute habe ich ein bisserl den Eindruck gehabt, du bist bei der Frächterkonferenz herausgekommen und hier in den Landtag hereingefahren, so direkt hast du noch quasi von Vampiren und irgendwas alles geredet, so lobbyiert hast fast schon. Aber natürlich, das Wort ist frei hier herinnen, ich habe dich nur nicht ganz verstanden, weil natürlich ihr seid ja eine Wirtschaftspartei, das erkenne ich an, ihr habt ja einen wirtschaftlichen Zugang auch, aber es ist halt viel zu kurz gegriffen. So wie du es jetzt gemacht hast, da solltet ihr eigentlich schon lange darüber hinweg sein, um Kosten auszublenden. Weil jeder, der ein wirtschaftliches Verständnis hat und Ahnung hat, weiß, wenn Kosten entstehen und du weißt, die Kosten, die Kosten die durch den Schwerverkehr entstehen, die sind nicht klein, die sind riesig für die Gemeinden, fürs Land, das muss ja wer

bezahlen und wenn es nicht nach dem Verursacherprinzip geht, ja Steuern haben ja immer zwei Sinnhaftigkeiten. Das eine ist Geld einzunehmen, zumindest über eine Zeit, vielleicht sinken sie dann ein bisserl, aber auch zu steuern und aus dem Grund, das haben jetzt fast alle anderen Redner ja auch so gesagt, ist es natürlich schon wichtig, hier lenkend einzugreifen. Weil, wenn am Ende und das muss man auch der FPÖ immer wieder sagen - im Übrigen die FPÖ war seinerzeit noch unter manchen Vorgängern noch für diese LKW-Maut - die haben ja seinerzeit auch noch, wie noch Hans Kronberger und andere waren, der leider viel zu früh verstorben ist, dieses Thema auch immer gehabt und als Forderung gehabt, da muss man auch wissen, wenn man nichts tut, dann trägt wer die Belastung. Dann trägt die Bevölkerung die Belastung, ja. Dann bringen wir den LKW Verkehr nicht auf die Schiene, auch Bahnunternehmen sind Unternehmungen, die damit ein Geschäft machen. Das ist gut so, wenn die Tonnagen dort rollen, aber was die Politik..., und gerade beim LKW Verkehr, du hast selbst zu Recht, denn Tauern angesprochen, muss man natürlich irgendwann was tun, damit wir das schaffen. Und darum bin ich ja grundsätzlich sehr, sehr froh, dass der Herr Verkehrslandesrat der Steiermark, der Herr Landeshauptmannstellvertreter grundsätzlich sagt, das wäre gut, das ist eine gute Sache, nur in Wirklichkeit ist es mir dann aber wieder ein bisschen zu wenig, weil wir immer sagen: Erst wenn alle Bundesländer sagen es geht, dann können wir es machen. Wichtig ist auch immer, dass man die Forderungen natürlich erhebt und dass wir grundsätzlich diesbezüglich was weiterbringen. Warum? 500 Millionen Euro Sanierungsrückstand am steirischen Straßennetz. Wisst ihr, wie das gekommen ist? Die Länder, die Landeshauptleute sind ja mächtig – obwohl es die Landeshauptleutekonferenz in der Verfassung ja nicht gibt – aber sie sind mächtig, das haben wir gelernt, das wissen wir. Die sind hergegangen und sind zum Bund gegangen, das war irgendwann Anfang der 2000er Jahre und haben gesagt, wir hätten unbedingt gerne die Bundesstraßen, damit wir Macht haben, ja, haben sie gesagt. Gefühlt war das natürlich ein Machtfaktor, jetzt gehören uns die Straßen. Der Bund hat gesagt, denken wir einmal darüber nach, dann behalten wir uns die Autobahnen und die Schnellstraßen, die bemauten wir, ja, weil ich meine, da sagen offenbar die NEOS wäre ja schlimm, wenn wir da sagen würden, unsere Autobahnen werden nimmer hergerichtet, weil es auch keine Maut auf Autobahnen gibt, da gibt es ja die Maut auf Autobahnen und Schnellstraßen, die Länder haben gesagt, schenkt uns die, mit einem kleinen Geldrucksack dazu, der nur für ein paar Schlaglöcher quasi gereicht hat und jetzt haben sie die massive Belastung. Und was kommt da dazu? Die Frächterinnen und Frächter, die ich wirtschaftlich durchaus verstehe, die sagen, ich fahre am billigsten. Wenn sie eine

Frächterflotte haben, weichen sie natürlich aus, wir kennen das am Tauern, am Gaberl, auf der Buchau überall zwischen den Autobahnen, da geht es nicht um Zulieferung, weil das dürfen sie sowieso, sondern es geht um den Mautfluchtverkehr, weichen dem höherrangigen Straßennetz aus. Der Bund verlangt Maut. Wir verlangen keine. Somit ist dies eine einfache wirtschaftliche Fehlsteuerung. Die Arbeiterkammer hat vor gar nicht allzu langer Zeit ja diesbezüglich eine Studie gemacht und es hat eine große Veranstaltung sogar gegeben in Graz, ich glaube, die Helga war eh auch dort, über die LKW-Maut vor etlichen Jahren, wo ganz genau gesagt wurde, diesen Kostenfaktor können wir nicht mehr ausblenden. Und es passiert aber immer noch. Und das ist wirtschaftlich aus meiner Sicht unvernünftig, denn ich muss ja steuern. Weg vom LKW auf ein zukunftsträchtigeres System, das wäre die Bahn natürlich in erster Linie, aber ich muss irgendwann auch sagen, in diesem Bereich kann es nicht sein, dass Länder und Gemeinden diesen großen Kuchen und das ist kein kleiner – da hat es ja eine Arbeitsgruppe gegeben zwischen Kärnten und der Steiermark - die haben lange zusammengearbeitet, alles berechnet, denn wir brauchen um Straßen zu sanieren, um hier einmal letztendlich auch Einnahmen zu haben und etwas weiter zu bringen, dass wir da nichts weiterbringen. Und warum wir jetzt noch einmal den Entschließungsantrag einbringen, zu dem ich gleich komme. Das ist das, dass ich zwar verstehe, die Länder sind sich noch nicht einig, aber was ich mir wünschen würde und da wende ich mich noch einmal an die SPÖ und auch an die Volkspartei, die da vielleicht ein bisschen bremst, es wäre doch ein klares Signal, wenn die Steiermark sagen würde, wenn wir das brauchen, dieses Geld, wenn es wichtig ist für unsere Straßen, dann schaffen wir doch zumindest ein Bekenntnis des Landesparlaments, des Landtages um diese wichtige Sache auf die Reihe zu bringen. Somit bringe ich meinen Entschließungsantrag ein. Es ist nur ein Satz.

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag Steiermark spricht sich für eine flächendeckende LKW-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen aus.

Ich ersuche um Annahme. Danke. *(Beifall bei den Grünen 14.16 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung: Manöver des letzten Augenblicks. Am Wort ist der Abgeordnete Reif.

LTabg. Reif – NEOS (14.16 Uhr): Herzlichen Dank Herr Präsident!

Ich möchte dazu schon noch etwas sagen, lieber Lambert, da jetzt eine Lobby oder wie auch immer, dazu verdonnern, dass unsere ganzen Straßen wieder hergerichtet werden, ist schon ein bisserl sehr vage. Und eines möchte ich auch sagen, ich habe vorhin die Strafen angesprochen und das ist schon definitiv so, dass die Frächterlobby sehr hohe Strafen zahlen. Nur wohin gehen diese Strafen? Statt, dass man die zum Beispiel hernehmen würde und in den Ausbau und die Sanierung der Straßen investiert, werden die ganz wo anders verwendet und das ist auch nicht richtig, weil wenn ich schon Strafe bezahle dafür, dann soll es wenigstens wieder dafür hergenommen werden. Und ich habe vorher schon gesagt, selbstverständlich muss man die LKW Ströme steuern und da gebe ich dir recht. Das habe ich vorher auch gesagt und deshalb bin ich auch froh darüber, dass heuer im Herbst das Roadmap oder das Roadbook kommt, weil mit dem Roadbook ist genau dieses möglich. Ich kann dort ablesen und der LKW-Fahrer weiß dort bzw. der Disponent in Ungarn, Slowenien oder wo auch immer der dort sitzt, weiß ganz genau, da darf ich ihn hinschicken und darf ich ihn nicht hinschicken. Und weil du immer sagst, ja, die LKWs mit Ziel- und Quellverkehr, jetzt stell dir vor, du bist in Wolfsberg mit einem Holz LKW und ladest und willst nach Bruck runterfahren. Wo darfst du fahren? Wo darfst du fahren? Du musst, du musst laut Gesetz über Graz fahren und das sind 125 km Umweg pro Strecke, weil du nicht durch das Murtal fahren darfst, zum Beispiel. Da sind wir wieder beim Umweltschutz. Das heißt, wir wollen eigentlich beide das Gleiche. Wir wollen die Landesstraßen entlasten und dazu gibt es nur eine Möglichkeit und es ist, ich muss die Ströme steuern und dafür kommt im September eine App und nicht noch mehr Steuern raufzuschieben und die werden dann wieder abgewälzt klarerweise auf die Endkunden und das kann es nicht sein. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 14.18 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Nunmehr liegt mir wirklich keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, bitte um Aufmerksamkeit, damit die Abstimmungen dann auch funktionieren, Einl.Zahl 2743/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mehrheitlich mit Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2743/6, betreffend Flächendeckende LKW-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von grün und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten **14** und **15** ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die Einstimmigkeit.

Tagesordnungspunkt

14. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2744/5, betreffend Radweganbindung an die Bike & Ride-Anlage beim Busterminal Faßberg zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2744/1.

Tagesordnungspunkt

15. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2745/5, betreffend Radweg-Lückenschluss Hühnerberg zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2745/1.

Am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (14.20 Uhr): Werter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum, werte Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum und via Livestream, werte Frau Landesrätin! Entschuldigung, ich habe zuerst auf die falsche Seite geschaut. Entschuldigung.

Ja, hier zwei wichtige Stücke für heute zur Beschlussfassung. Zum einen einmal die Radweganbindung an die Bike & Ride Anlage beim Busterminal Faßberg. Mit der Anfang Mai geplanten Inbetriebnahme des neuen Busbahnhofs Faßberg in der Marktgemeinde

Kumberg wird ein sicheres und rasches Umsteigen zwischen insgesamt sechs Buslinien der Regiobus Region Weiz möglich sein. Im Zuge der Projektentwicklung wurde natürlich auch die Radverkehrssituation analysiert. Wir machen das ja des Öfteren, dass wir, wenn ÖV Strategien erschlossen werden oder neue Busbündel etc. beschlossen werden, dass wir dann auch immer die Radverkehrssituation mitbetrachten und die oberste Priorität stellt dabei die Errichtung eines Geh- und Radweges an der L 319, ist die Radegunder Straße bis zur Pölzenkapelle in Richtung der Gemeinde St. Radegund bei Graz, dar, da in diesem Abschnitt auch kein Gehweg bzw. Gehsteig zur Verfügung steht. Eine diesbezügliche Machbarkeitsstudie und die Entwurfsplanungen sind abgeschlossen. Damit ist eine Diskussionsgrundlage für die nächsten Schritte vorhanden, die unter anderem mit der Gemeinde akkordiert werden und damit ist die auch, sage ich einmal, gegeben, diese Diskussionsgrundlage. Die großräumige Erreichbarkeit des neuen Busbahnhofs Faßberg mit dem Fahrrad ist aus Mariatrost, Weinitzen, Kumberg und Eggersdorf bereits jetzt auf verkehrsberuhigten Straßen möglich. Vor diesem Hintergrund erscheint die Errichtung eines neuen Radweges entlang der B 72, der Weizer Straße nicht zwingend erforderlich. Von Mariatrost bzw. Annengraben/Weinitzen kommend ist der Busbahnhof über die Föllinger Straße bzw. die Schöcklblickstraße, den Josefhof, den Höhenweg sowie die Faßlstraße erreichbar, von Kumberg kommend über den Eidexberg und von Eggersdorf kommend über die Faßlstraße. Nachdem es allerdings entlang der B 72 im Ortsgebiet von Faßberg nur Gehwege und keine Geh- und Radwege gibt, läuft hinsichtlich Erweiterung der Gehwege ebenso bereits eine Untersuchung um einen Lückenschluss zum Busterminal eben in dieses Ortsgebiet herzustellen.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt Radweg der Lückenschluss Hühnerberg: Hier sei gesagt, dass der angesprochene Radweg entlang der B 73 der Kirchbacher Straße ein Teil des Radverkehrskonzeptes in Graz-Umgebung Süd ist, dessen erste Etappe mit einer Gesamtinvestitionssumme von knapp fünf Millionen bereits am 09. März 2023 in der Regierung beschlossen wurde. Die Planungen für diesen Lückenschluss wurden von der Abteilung 16 für Verkehr und Landeshochbau mit der Bezeichnung „Geh- und Radweg Brückenwirt –Hühnerberg“ bereits vergeben. Hier wird ein guter Weg angelegt in der Länge von 1,7 Kilometer, wo es eben dann möglich ist, eine Radwegverbindung von Hausmannstätten zum bestehenden Geh- und Radweg am Hühnerberg, damit die Verkehrssicherheit damit für unsere Radfahrerinnen, aber auch für die Fußgängerinnen und Fußgängern, erheblich erhöht. Möchte mich sehr herzlich bedanken, dass dies ermöglicht

wurde, dass hier gutes Geld in die Hand genommen wurde und dass wir auch hier einen weiteren Beitrag leisten für die Sicherheit unserer Fahrradfahrerinnen und -fahrer, für die Zukunft und dementsprechend sicher unterwegs zu sein. Danke für eure Aufmerksamkeit.
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.24 Uhr)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (14.24 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ja, die Frau Kollegin Helga Ahrer hat ja schon vieles erwähnt. Durch die Neuinbetriebnahme des Busbahnhofes wird ein rasches Umsteigen ermöglicht. Oberste Priorität stellt natürlich dabei die Errichtung eines Geh- und Radweges an der L 319 dar, in diesem Abschnitt bzw. einen Gehweg auch für einen Gehsteig zur Verfügung zu stellen. Die großräumige Erreichbarkeit des neuen Bahnhofs Faßberg mit dem Fahrrad ist bereits jetzt auf verkehrsberuhigten Straßen möglich. Aufgrund dessen erscheint die Errichtung eines neuen Radweges entlang der B 72 zurzeit nicht zwingend erforderlich zu sein. Nachdem es allerdings entlang der B 72 im Ortsgebiet von Faßberg nur Gehwege und keine Geh- und Radwege gibt, läuft hinsichtlich der Erweiterung der Gehwege ebenso eine Untersuchung.

Vielleicht nur kurz zu TOP 15. Radweg Lückenschluss Hühnerberg: Dazu liegt ebenfalls eine Stellungnahme der Landesregierung vor. Der angesprochene Radweg entlang der B 73 ist Teil des Radverkehrskonzeptes Graz-Umgebung Süd, dessen erste Etappe mit einer Gesamtinvestitionssumme von knapp fünf Millionen bereits heuer von der Landesregierung beschlossen wurde. Der Lückenschluss wurde bereits vergeben. Mit der Errichtung der Radwegverbindung wird die Verkehrssicherheit für die Radfahrerinnen und Radfahrer erheblich erhöht. Um das Projekt realisieren zu können, ist die Errichtung einer Radwegbrücke bzw. eine Adaptierung der bestehenden Brücke über den Ferbersbach notwendig. Ebenfalls erforderlich wird die Abwicklung von Grundeinlösungen, Straßenrechts- und Wasserrechtsverfahren sein. Jeder von uns weiß, bitte, wie viel solche Brücken zu der Errichtung, wenn sie speziell nur für Radwege und Gehwege dienen, kosten. In weiter Folge ist natürlich gefordert, wer ist der Erhalter von solchen Brücken? Macht das das Land, machen das die Gemeinden? Aber ich denke, die letzten Jahre wird seitens der Landesregierung, seitens des Landeshauptmannstellvertreters Lang ein sehr großes

Augenmerk darauf gelegt. Wir können stolz darauf sein, was in den letzten Jahren an Radwegen und Gehwegen geschaffen worden ist. Ich glaube, da können wir positiv in die Zukunft schauen. Ich bitte um Zustimmung. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.26 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Ing. Gerald Holler.

LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (14.27 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Melde mich zum Wort zu diesem Punkt, weil es halt in unserem Bezirk oder unseren Bezirk stark betrifft, obwohl er nicht in unserem Bezirk ist. Lückenschluss, wie den Hühnerberg, bei uns kurz gesagt der Monte Gogolo, wir haben da wirklich ein Problem. Das ist nicht ungefährlich. Diese Straße, wer sie kennt, ich bin nämlich am Wochenende am Sonntag extra noch einmal hingefahren, schauen, es geht ja auf der Leibnitzerseite der Geh- und Radweg bis auf den Berg, auf der Graz-Umgebung Seite, ist am Fuß vom Berg Schluss. Das sind ein Kilometer Straße, wirklich enge Straße, kurvenreiche Straße, im Wald, gefährliche Straße und was man nicht verkennen darf, es fahren dort bis zu 9000 Autos auf dieser kurvenreichen Straße, hier gehört unbedingt was gemacht. Wird jetzt auch, ist in der Planung einmal, aber worum es uns auch geht, es war bereits im Zweiten Weltkrieg angedacht, durch diesen Berg eine Tunnelvariante zu bauen. Und ich glaube, es wird nicht ausbleiben, dass wir auch bei der Straße da was tun. Zumindest eine Kriechspur sollte schon angedacht werden, damit man zumindest den LKWs ausweichen kann bzw. die LKWs überholen kann auf dieser Seite. Das ist nicht ungefährlich und es kann, glaube ich, nicht dabeibleiben, dass wir nur mehr Geh- und Radwege bauen, sondern wir werden auch in Zukunft noch Straßen brauchen. Damit eben die Leute in die Arbeit kommen. Wie gesagt, es sind bis zu 9000 Autos auf dieser Strecke, und wir brauchen, um damit das Ganze abzuschließen, in Leibnitz, wir brauchen den Ausbau der A9 dreispurig, weil wir eben den Terminal haben. Wie schon öfters mit dem Herrn Präsidenten besprochen, wir müssen das Glumpert, das mit dem Zug zum Terminal kommt, auch wieder hin- und wegbringen. Wir brauchen genauso den zweigleisigen Ausbau der Südbahn, damit die Leute von Maribor in Richtung Graz kommen, weil es anders nicht möglich ist, und wir brauchen auch die Verkehrsentlastung über den Hühnerberg oder durch

den Hühnerberg, wie auch immer für das Stiefingtal, weil dort eben bis zu 9000 Autos pro Tag fahren. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.29 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Udo Hebesberger.

LTAbg. Hebesberger – SPÖ (14.29 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher hier im Saal und auch via Livestream!

Ich bin prinzipiell für den Antrag sehr dankbar gewesen, weil es mir schon ein bisserl im Herzen weh getan hat, dass das Radverkehrskonzept Geo-Süd nicht in diesem Haus behandelt wurde, sondern glücklicherweise über einen Regierungsbeschluss beschlossen werden könnte, weil es neben der Triologie die wir bei der letzten abgeschlossen haben im öffentlichen Verkehr in Graz-Umgebung der sogenannten Bus-Revolution, die Radverkehrskonzepte die es in Graz-Umgebung gibt, der nächste wesentliche Meilenstein ist, weil man muss hier schon vor Augen halten, wir reden jetzt von einem Gebiet, um jetzt konkret vom Radverkehrskonzept Geo-Süd, wo dieser Lückenschluss zum Hühnerberg dabei ist, die alle so zwischen 12 und 13 Kilometer vom Stadtzentrum Graz entfernt sind. Und wenn wir von der sanften Mobilität reden, haben wir einerseits den öffentlichen Verkehr, der notwendig ist und wichtig ist, dass er in kurzen guten Takten fährt, damit die Leute nicht mehr mit den Autos in die Stadt fahren und die zweite Möglichkeit ist so auf die Distanz natürlich, wo ich sage, zwischen 8 und 12 Kilometer, die man bei einem etwas besseren Wetter wie heute auch sehr gut mit dem Fahrrad zurücklegen kann und dementsprechend braucht es auch die Sicherheiten und die Radverkehrswege. Und bei mir selbst ist das Gefühl so, dass ich mit Beginn dieser Umsetzung und dieser Ausarbeitung dieses Radverkehrskonzeptes, dass es eine gefühlte Ewigkeit her ist, weil alles was vor Corona war, was vor diesem besagten März 2020 war, mir im Gedächtnis schon ewig zurückliegt, aber in Wahrheit war 2019 ein großer Prozess, der angelegt worden ist und trotz dieser Hürden, die es gegeben hat auch gut mit der Einbindung der Bevölkerung abgewickelt worden ist., mit Umfragen in allen teilnehmenden Gemeinden, welche Routen gebraucht werden und welche Routen genehmigt werden. Und ich bin sehr, sehr dankbar, dass die Landesregierung am 09. März den Beschluss gefasst hat, weil insgesamt werden allein in den nächsten drei Jahren, das Gesamtkonzept dauert ja zehn Jahre bis zur Umsetzung, aber alleine in den ersten drei Jahren davon werden 4,92 Millionen Euro

investiert, um die ersten Kilometer dieser Radwege umzusetzen. Für uns in der Kommunalpolitik ist es immer ein bisschen mühsam, wenn ein Teil gebaut wird, weil sofort immer die Fragen auftauchen, wann ist der nächste Teil, wenn die Lückenschlüsse fehlen. Einerseits braucht es bei diesen Summen aber auch die notwendige Zeit dafür und andererseits muss man halt auch appellieren an die Grundstücksbesitzer, dass sie sich die notwendigen Grundstücke auch ablösen lassen, weil deswegen haben wir oft ein ganz ein großes Problem, dass noch teilweise Lückenschlüsse fehlen, weil die Grundbesitzer für die Radwege nicht bereit sind, die notwendigen Grundstücke herzugeben. Aber 4,92 Millionen in drei Jahren ist ein sehr großer Betrag, der jetzt hier in den sechs Gemeinden in Graz-Umgebung Süd investiert wird. Ich bin der Landesregierung dankbar und hoffe darauf, die notwendigen Beschlüsse für die Umsetzung in den weiteren zehn Jahren, damit Graz-Umgebung nicht nur ein ausgezeichnetes öffentliches Verkehrsnetz hat, sondern auch ausgezeichnete Radwege und die Wege in die Städte somit immer freundlichen und angenehmer werden und die sanfte Mobilität im Vormarsch ist. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.32 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2744/5 (TOP 14), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ und KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2745/5 (TOP 15), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

16. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 3021/3, betreffend Gesetz, mit dem das Gesetz über die Gleichbehandlung, Gleichstellung und das Verbot der Diskriminierung (Stmk. Landes-Gleichbehandlungsgesetz 2023 – StLGBG 2023) erlassen und das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark und das Steiermärkische Mutterschutz- und Karenzgesetz geändert werden zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3021/1.

Am Wort ist Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

LTAbg. Kügerl – FPÖ (14.34 Uhr): Danke, Herr Präsident! Werter Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren Kollegen, werte Zuhörer!

Bei dieser Regierungsvorlage mit Beschluss in der Landesregierung am 27. April, die uns vorliegt, handelt es sich um eine Sammelnovelle und ändert drei Gesetze. Konkret werden im Artikel 1 das Steiermärkische Gleichbehandlungsgesetz 2023 geändert. Hierbei handelt es sich um eine völlige Neufassung des Gesetzes. Diese Neufassung findet teilweise unsere Zustimmung, teilweise nicht. Weite Teile des Landesgleichbehandlungsgesetzes sind zweifelsohne vernünftig und notwendig: Wie etwa die Sanktionierung von Belästigungen und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, diverse Schutzbestimmungen für Menschen mit Behinderungen, Sanktionen gegen Altersdiskriminierung und dergleichen. Wenig Freude haben wir jedoch mit den §§ 9, 13, 14 und 37. Exemplarisch darf ich anhand von zwei Bestimmungen das näher ausführen. Beispiel § 13 – Geschlechterrepräsentanz bei Bewerbungen: Die Bevorzugung eines Geschlechts bei gleicher Qualifikation bis zum Zeitpunkt der Geschlechterparität innerhalb bestimmter Kategorien lehnen wir ab. Letztendlich werden dadurch bestimmte Kandidaten nur deswegen ausgewählt, weil sie ein bestimmtes Geschlecht haben. Aus freiheitlicher Sicht sollten Merkmale der Ausbildung, Berufserfahrung, Fähigkeiten und Fertigkeiten soweit ausdifferenziert sein, dass man nicht auf das Geschlecht, sondern auf andere Parameter für die Auswahl von Kandidaten achten muss. (*Beifall bei der FPÖ*) § 37 – Gleichbehandlungskommission Verkleinerung: Bisher bestand die Gleichbehandlungskommission aus sechs Mitgliedern, künftig soll sie nur mehr aus drei Mitgliedern bestehen, was wir natürlich begrüßen. Jedoch völlig unverständlich erscheint es mir, dass die Gleichbehandlungskommission verpflichtend mindestens eine Frau haben muss, aber analog eine Bestimmung gibt es nicht. Also um es anschaulich zu sagen,

drei Frauen dürfen drinnen sitzen, aber drei Männer nicht. Und das steht in einem Gesetz mit dem Titel „Gleichbehandlung“. Das Wort „Gleichbehandlung“ wird dem Titel nicht gerecht. Wir Freiheitliche werden daher vier Paragrafen des Steiermärkischen Gleichbehandlungsgesetzes nicht unsere Zustimmung erteilen, den restlichen Paragrafen sehr wohl. Weshalb ich am Ende eine punktuelle Abstimmung beantragen werde. Nun kurz zu den anderen Artikeln der Novelle zu Art. 2 und 3: Diese finden natürlich unsere Zustimmung, da sie nachvollziehbare und sinnvolle Verbesserungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Arbeitswelt vorsehen. Wie etwa die Ausweitung, den Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung bis zum 8. Lebensjahr des Kindes sowie das Entstehen des Anspruches ab einem 6-monatigen Beschäftigungsverhältnis. Begrüßenswert sind ebenso § 46 Abs. 2 des Landes- und Besoldungsrechts, der eine Reduktion der Wochendienstzeit zur Pflege eines noch nicht schulpflichtigen Kindes vorsieht und die Erweiterung auf das 8. Lebensjahr. § 75 betrifft die Pflegefreistellung, wo künftig eine Erweiterung der Pflegefreistellung auch auf sonstige im gemeinsamen Haushalt lebende erkrankte Personen möglich ist. Bislang waren nur nahe Angehörige und Personen in Lebensgemeinschaften erfasst. Die Änderungen im Landesdienst und Besoldungsrecht sowie im Mutterschutzgesetz tragen wir selbstverständlich uneingeschränkt mit. Wie angekündigt, stelle ich daher den Antrag auf punktuelle Abstimmung über die §§ 9, 13, 14 und 27, von Art. 1 zum einen sowie die restlichen Paragrafen und der Artikel der Sammelnovelle zum anderen. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 14.39 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (14.39 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum und es gibt noch Zuseherinnen und Zuseher im Zuschauerraum und via Livestream!

Ja, wir haben hier eine Gesetzesänderung bzw. Verbesserung hier vorliegen, die wir heute hier zur Beschlussfassung haben. Das Gleichbehandlungsgesetz ist ja sehr wichtig, sag ich einmal, dass wir hier im Umgang miteinander aber auch was Gleichstellung anbelangt, denn hier sind ja die Ziele ganz klar definiert, nämlich die Bekämpfung der Ungleichbehandlung für Personen aufgrund ihres Geschlechts, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und sexueller Identität. Die

tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männer im Landes- und im Gemeindedienst, die Herstellung von Unionsrechtskonformität, bessere Übersichtlichkeit und Rechtsklarheit, die Reformierung der Gleichbehandlungskommission wurde ja bereits angesprochen, anstatt sechs Mitglieder nur mehr drei. Unionsrechtskonforme Ausgestaltung bei der Herstellung transparenter und unvorhersehbarer Arbeitsbedingungen sowie der Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige. Und zum Inhalt: Es umfasst ja jetzt hauptsächlich die Regelung betreffend die dienstrechtliche Gleichbehandlung und betreffend das Verbot der Diskriminierung in sonstigen Bereichen des Landes, aber auch die Gleichstellungsmaßnahmen im Bereich Beschäftigung, Aus- und Weiterbildung. Wir hatten ja erst im vergangenen Landtag den Bericht der Gleichstellungskommission und der Landesgleichstellungsbeauftragten, wo hier ganz klar auch Dinge aufgezeigt wurden, wo es hier eben noch Dinge zu beheben gibt bzw. hier Handlungsbedarf besteht - Vollständiger Umsetzung der Antirassismusrichtlinien, Schaffung einer neuen Systematik des Gesetzes, dann auch die Straffung des Verfahrensablaufes vor Gleichbehandlungskommission. Der hier schon mal den Einblick haben durfte, der weiß, dass das, sage ich einmal, ja eher sehr kompliziert ist und sehr langwierig ist, ja, und die Änderung und Ergänzung von Bestimmungen zu diesen Umsetzungen, die auch von der EU vorgegeben sind. Natürlich ist es so, dass finanzielle Auswirkung auf den Landeshaushalt und andere öffentliche Haushalte, weil es ja hier Verbesserungen geben soll und natürlich für diese Umsetzung auch Mittel in die Hand genommen werden müssen. Zur Ausführungen noch von meiner Vorrednerin: Also, ich glaube nicht, dass es hier annähernd irgendwo einen Punkt gibt, wo man, sage ich einmal, dagegen Einspruch bzw. damit nicht einverstanden sein kann. Das sehe ich natürlich nicht so und ich bin sehr froh, dass es hier zu dieser Änderung kommt, und dass wir hier eine neue Gesetzesvorlage haben und dass wir hier in Zukunft in diese Richtung auch an Verbesserungen arbeiten. In diesem Sinne, danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.43 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Zu Wort ist die Abgeordnete Nitsche.

LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (14.43 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer: innen!

Ja, wir begrüßen die vorliegenden Gesetzesänderungen, die eben heute zur Beschlussfassung vorliegen und stimmen dem auch voll umfänglich zu. Es werden ja mit diesem Gesetz

mehrere EU-Richtlinien umgesetzt. Wir wissen aber auch, dass es im Sinne des Landes ist, weil es liegt ja schon seit einiger Zeit – gibt es ja die Gleichstellungsstrategie des Landes. Und um kurz auf die Änderungen einzugehen: Es geht eben beim derzeit geltenden Landesgleichbehandlungsgesetz, da hat es einen Diskriminierungsschutz gegeben, wo es eben darum geht, dass bei diskriminierenden Handlungen, dass es dann nur um diskriminierende Handlungen durch die Organe – quasi die Beamten des Landes, dass da nur der Diskriminierungsschutz vorgesehen ist. Das hat eben bedeutet, dass in Fällen, wo die Diskriminierung in Bereichen erfolgt ist, die eben in der Regelungskompetenz des Landes ist, aber durch Private verwirklicht werden, dass da eben kein Diskriminierungsschutz bestanden hat. Und nun wurde ein Verbot der Diskriminierung für alle Angelegenheiten geschaffen, die in der Regelungskompetenz des Landes liegen. Das heißt eben auch bei Leistungen, die vom Land ausgelagert werden, eben im Bereich, Sozialbereich oder im Behindertenbereich und von einem Träger durchgeführt werden, dass die eben auch ein Anwendungsfall des Gesetzes nun sind. Es wurde das Gesetz auch neu strukturiert. Es wurde eine bessere Übersichtlichkeit gewährleistet und das trägt ja auch zu mehr Rechtssicherheit und Rechtsklarheit bei. Darüber hinaus wird jetzt statt einer reinen Frauenförderung auch ein Gleichstellungsgebot verankert. Da es eben einige Bereiche gibt, in denen Männer wesentlich unterrepräsentiert sind und dadurch gibt es eben auch die Möglichkeit einer Förderung der Gleichstellung der Geschlechter im Bereich Beschäftigung, Aus- und Weiterbildung auf allen Ebenen. Und es wird eben auch der Verfahrensablauf gestrafft, Opfer sensibler ausgeschaltet und durchgängig geschlechtergerechtes Formulieren verwirklicht. Und noch einige mehr. Das ist eben alles sehr begrüßenswert. Im Anschluss an den Beitrag von der Kollegin Kügerl, wo ich mir nicht ganz sicher bin, ob ich den richtig verstanden hab, möchte ich aber auch noch einmal auf die Unterscheidung von Gleichbehandlung und Gleichstellung eingehen. Weil mir kommt vor, das wird immer wieder auch vermischt bzw. habe ich das richtig verstanden, sie ist ja jetzt gerade nicht da, dass die FPÖ tatsächlich die Gleichstellung von Mann und Frau – Mann und Frauen – ablehnt. (*LTA*bg. Hermann – *unverständlicher Zwischenruf*) Na, habe ich das, nein, okay, gut okay. Hoffentlich nicht, ja. Aber prinzipiell, es geht darum, nein, weil das war nämlich jetzt auch – die Marlene Swatek hat es jetzt vor kurzem eben gesagt: „Ich lehne die Gleichstellung von Männern und Frauen ab.“ Darum wollte ich wissen, ob das hier der Fall ist, weil das hat fast ein bisschen danach geklungen, gut. Wenn bei Gleichbehandlung, das hat die Kollegin Ahrer auch schon ausgeführt, da geht es eben darum, dass niemand benachteiligt werden darf, aufgrund von Geschlechter, all der ethnischen Zugehörigkeit,

Religion, sexueller Orientierung, Behinderung. Und bei Gleichstellung geht es eben darum, dass man Maßnahmen setzt zur Angleichung der Lebenssituation von im Prinzip gleichberechtigten Bevölkerungsgruppen, also in dem Fall Männern und Frauen. Das ist ein aktives Tun. Die, die mit mir im Gender Agents Lehrgang waren, sind eh auch einige da, die werden sich sehr gut erinnern, da gab es immer das Beispiel, dass man mit dem Kaffee in die Küche geht und dann der Kaffee ist auch in dem Board sehr hoch und das ist für Frauen nicht so leicht erreichbar sich also diesen Kaffee zu nehmen. Es gibt eben auch ein sehr plakatives Beispiel mit dem Zaun, was der Unterschied zwischen Gleichbehandlung und Gleichstellung ist. Bei der Gleichbehandlung ist es so, damit die Leute über den Zaun blicken können, kriegen sie alle den gleich hohen Hocker. Der Große hätte auch ohne den Hocker darüber schauen können, die kleinste Person sieht auch trotz Hocker nicht drüber, ja. Und darum wäre es wichtig und das ist eben eine Maßnahme der Gleichstellung, dass es unterschiedlich hohe Hocker gibt. Eine Person braucht den möglicherweise nicht, eine Person braucht vielleicht einen besonders hohen Hocker, um drüber zu schauen. Also das sind eben Maßnahmen der Gleichstellung und wir haben auch ein sehr schönes, eine sehr schöne Maßnahme oder auch ein Beispiel für Gleichstellung hier im Landtag, nämlich das hier, das kann man hoch tun, das kann man runter tun. Und darum in diesem Sinne bitte, Gleichbehandlung, Gleichstellung nicht verwechseln, das ist ganz wichtig für unsere Arbeit und für eine Gleichstellung der Geschlechter in diesem Haus. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 14.48 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Zur Klarstellung erhält das Wort die Frau Abgeordnete Kügerl.

LTabg. Kügerl – FPÖ (14.48 Uhr): Ja, geschätzte Damen und Herren!

Ja, Frau Kollegin Nitsche, also, ich habe in meiner Wortmeldung, wenn Sie sich das anschauen, sehr wohl alles genau differenziert und dargestellt. Aber der Grund meiner Wortmeldung. Ich habe bei der punktuellen Abstimmung, die ich verlangt habe, statt 37, 27 gesagt. Ich beantrage noch einmal die punktuelle Abstimmung über die §§ 9, 13, 14 und 37. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 14.49 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächstes am Wort ist die Frau Abgeordnete Maria Skazel.

LTabg. Skazel – ÖVP (14.49 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das derzeit geltende Landesgleichbehandlungsgesetz wird neu strukturiert. Vor allem die Zusammenfassung von Paragrafen soll eine bessere Übersichtlichkeit gewährleisten und damit auch zu mehr Rechtssicherheit und Rechtsklarheit beitragen. Außerdem soll es eine Anpassung in den logistischen Vorgaben geben und zwar, zum Beispiel durch das durchgängig geschlechtergerechte Formulieren. Statt reiner Frauenförderung wird ein Gleichstellungsgebot verankert, da es einige Bereiche gibt, in denen Männer wesentlich unterrepräsentiert sind. Die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in den Bereichen Beschäftigung, Aus- und Weiterbildung auf allen Ebenen wird auch forciert. Die Gleichbehandlungskommission wird reformiert, sie wird auf drei Mitglieder verkleinert und mit zwei Verwaltungsrichter: innen und einer Landesbediensteten aus dem Kreis - und es ist besonders wichtig und wertvoll - des psychologisch therapeutischen Dienstes des Amtes der Landesregierung besetzt. Weiter soll auch der Verfahrensablauf gestrafft und vor allem Opfer sensibilisiert werden. Genau das empfinde ich als besonders wertvoll in diesen Änderungen des Gesetzes. Betroffene können in einem wesentlich kleineren Rahmen ihre schwierige Situation schildern und damit eine wesentliche Qualitätsverbesserung mit dem Gutachten trägt diese auch zur Opfersensibilität bei. Danke (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.51 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (14.51 Uhr): Danke schön Herr Präsident! Werter Herr Landesrat Werner Amon, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag, werte Steirerinnen und Steirer, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich habe gedacht, ich darf mich als Mann auch noch kurz melden zu diesem Thema, nachdem ein paar Vorrednerinnen ja jetzt das Wort ergriffen haben. Möchte jetzt aber, nachdem die Frau Kollegin Maria Skazel über die Änderungen zum Landesgleichbehandlungsgesetz ja schon ausführlich berichtet hat, eher auf den Bereich Landesdienst und Besoldungsrecht und Mutterschutz- und Karenzgesetz kurz eingehen. Hier werden ja zwei EU-Richtlinien umgesetzt, und zwar über transparente und unvorhersehbare Arbeitsbedingungen sowie Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige im Landesdienstrecht. Es ist ja hier verpflichtend vorgesehen. Und nicht alles, was man sonst

noch hört, was aus Brüssel kommt, ist schlecht hier. Es ist ja eine notwendige und längst, ja, wirklich wichtige Verbesserung. Im § 11 des Landesdienst- und Besoldungsrechts werden die verpflichtenden Vertragsinhalte der Dienstverträge konkretisiert und zeitgemäß angepasst. Der § 11a versieht die notwendigen Bereitstellungen von Informationen zum Dienstverhältnis mit dementsprechenden Fristen, um auch rechtzeitig dann die Dienstverträge auch in der Hand zu haben. Hier geht es ja auch darum, weil ja Kolleginnen und Kollegen relativ bald einmal auch in anderen Ländern Dienst zu versehen haben, dass diese Anpassungen da sind. Im Bereich Telearbeit ist vorgesehen, dass ein abgelehnter Antrag auf Telearbeit vom Bediensteten mit einem Kind bis zum vollendeten 8. Lebensjahr bzw. wenn man einen pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause hat, schriftlich zu begründen sind. Es ist auch im Bereich Dienstliche Ausbildung einiges jetzt klargestellt worden. Dienstliche Grundausbildungen und Ausbildung zu den gesetzlichen Wahrnehmungen dienstlicher Aufgaben müssen nun kostenlos und vor allem, was auch wichtig ist, auch in der Dienstzeit versehen werden, das heißt, es ist hier auch einmal ganz klar, dass das als Dienstzeit zu rechnen ist, nämlich auch in der rechtlichen Klarstellung, was es anbelangt, dann auch eine Dienstprüfung abzulegen. Das war immer ein bisschen ein Graubereich, der jetzt bereinigt wurde. Teilzeit bzw. Karenz zur Pflege eines noch nicht schulpflichtigen Kindes waren bisher bis zum Schuleintritt bzw. bis zum 30. September jenes Jahres, in dem das Kind das 7. Lebensjahr vollendet hatte, möglich. Es hat immer wieder zu Fragen geführt und zu Unsicherheit. Nun wird ganz klargestellt, dass dies für alle bis zur Vollendung des 8. Lebensjahres des zu pflegenden Kindes möglich ist. Der § 75 noch ganz kurz, sogenannte Pflegefreistellung ist hinkünftig für alle Personen im gemeinsamen Haushalt möglich und für Elternteile, Ehepartner, -partnerinnen bzw. eingetragene Partnerinnen ist der gemeinsame Haushalt nun nicht mehr erforderlich. Hier wird dem Sinne einer Patchwork Familie auch nachgekommen, um auch gemeinsam für das Kind zu sorgen. Allerdings wird von der 1-Wochen-Pflegefreistellung nicht abgegangen, die bleibt unberührt. Davon betroffen auch das Steiermärkische Mutterschutz-/Karenzgesetz, das orientiert sich auch am 8. Lebensjahr des Kindes oder eines etwaigen späteren Schuleintrittes, wenn das möglich ist. Ich sage, Danke Herr Landesrat und an die Landesregierung für die Umsetzung der Vorgaben aus Brüssel, aber auch für die Verbesserungen in den Bereichen, der vorhin genannten Gesetze für unsere Landesbediensteten und Bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.56 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Abschließend zu Wort gemeldet ist der zuständige Landesrat, Landesrat Werner Amon. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Amon, MBA – ÖVP (14.56 Uhr): Ja, danke vielmals Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Zu dieser Sammelnovelle zum neuen Steiermärkischen Gleichbehandlungsgesetz möchte ich kurz Stellung nehmen. Antidiskriminierungsbestimmungen haben wir reformiert, die tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen besonders hervorgehoben und auch durch spezielle Maßnahmen forciert. Die Frauenförderung wurde gesetzlich verankert und der Ausgleich von bestehenden unter Repräsentationen von Männern und Frauen als Ziel bestimmt. Auch die Neuaufstellung der Gleichbehandlungskommission wurde im Gesetz vorgenommen und selbstverständlich haben wir nunmehr, es war höchste Zeit, einschlägige EU-Richtlinien umgesetzt. Ich möchte meinen, dass das eine sehr sachliche, eine sehr gute Debatte war auch zu diesem Gesetz, das letztlich ein Mehr auch an Gleichbehandlung und letztlich auch an Gleichstellung bringt. Ich muss ja gestehen, dass ich es nie ganz verstanden habe, warum in manchen Bereichen freiwillig auf 50 % des intellektuellen Potentials, manche sagen sogar auf deutlich mehr als 50 % des intellektuellen Potentials verzichtet worden ist. Insofern ist auch zu unterstreichen, dass der Begriff des Gleichbehandlungsgesetzes ein genereller Anspruch ist, sehr geschätzte Frau Abgeordnete Kügerl, weil Sie gemeint haben, in manchen Bereichen kommt es möglicherweise zu einer positiven Diskriminierung, wie man so schön sagt, und diese positive Diskriminierung führt aber letztlich zu einer Gleichbehandlung im Allgemeinen. In diesem Sinne darf ich Sie alle ersuchen um die Zustimmung zu diesem Gesetz. Herzlichen Dank (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.58 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Landesrat. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung.

Seitens des Landtagsklubs der FPÖ wurde ein Antrag auf getrennte Abstimmung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3021/3, enthaltenen Ausschussantrag – **hinsichtlich Art. 1 §§ 9, 13, 14 und 37** – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der FPÖ, mit den Stimmen von (ÖVP, SPÖ, Grüne, KPÖ und NEOS) die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3021/3, enthaltenen Ausschussantrag – **hinsichtlich der restlichen §§ des Art. 1** – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3021/3, enthaltenen Ausschussantrag – **hinsichtlich der Art. 2 und 3** – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag hat die einstimmige Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten **N1, N2** sowie **TOP 17** und **18** ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese **vier** Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

N1. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3034/5, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz 2019 – StKBBG 2019 geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3034/1.

N2. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3035/5, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3035/1.

17. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3029/2, betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Anstellungserfordernisgesetz 2008 – StAEG geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3029/1.

18. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2715/5, betreffend Verpflichtendes Kinderschutzkonzept in elementarpädagogischen Einrichtungen zur Sicherstellung eines sicheren und vertrauensvollen Umfelds für Kinder zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2715/1.

Am Wort ist der Herr Abgeordneter Herr Stefan Hermann.

LTabg. Mag. Hermann - FPÖ (15.00 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Seit vielen Jahren wird hier über den Bereich der Kinderbildung und der Kinderbetreuung diskutiert. Seit vielen Jahren bringen hier zahlreiche Oppositionsparteien, eigentlich die geschlossene Opposition, laufend Verbesserungsvorschläge vor. Die Initiativen, die sich in den letzten Jahren gebildet haben im elementarpädagogischen Bereich rennen den zuständigen Landesräten ja geradezu die Tür ein, haben erst unlängst hier auch entsprechend protestiert heute vor dem Landhaus und haben sich mit Anregungen, Stellungnahmen und Problemaufrissen in den letzten Jahren an die Landesregierung auch gewandt. Ebenso die Träger der elementarpädagogischen Einrichtungen, die das Gespräch mit den zuständigen Politikern gesucht haben, um entsprechend für Verbesserungen zu sorgen. Jahrelang ist leider nichts passiert. Wir haben immer erklärt bekommen: Das stimmt ja gar nicht. Im elementarpädagogischen Bereich ist in den letzten Jahren so viel passiert. Ja das stimmt, das Angebot ist ausgebaut worden. Es gibt mehr Häuser, es gibt mehr Einrichtungen in den Kommunen und im Land, aber die Probleme, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind leider die gleichen geblieben. Was sind das für Probleme? Wir kennen sie alle. Haben sie schon oftmals hier diskutiert. Die Gruppen sind schlichtweg zu groß, die Pädagoginnen und Pädagogen, die Betreuerinnen und Betreuer sind mit zu viel Bürokratie konfrontiert, es gibt uneinheitliche Gehaltsschemen. Wir haben auch einen gesellschaftlichen Wandel insgesamt, der ja natürlich auch für mehr Herausforderungen für das Personal vor Ort auch führt. Das alles kann man dann auch subsumieren unter dem Begriff der fehlenden Wertschätzung. Der fehlenden Wertschätzung, die dem Personal entgegengebracht wird und all diese Probleme gipfeln dann in einem Personalmangel, den wir leider auch haben. Jetzt kommt endlich Bewegung in die Sache. Wir werden heute die Novelle des Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes entsprechend diskutieren und beschließen bzw. auch weitere Novellen in diesem Bereich. Und ich will nicht alles, was heute hier beschlossen wird, verteufeln. So ist

die Senkung der Kinderhöchstzahlen in den nächsten Jahren äußerst positiv. Die Zusammenlegung von Gruppen zu Randzeiten, die ermöglicht wird, ist positiv zu bewerten. Und auch, dass bei Zusammenlegungen Pädagogen anwesend sein müssen. Dass Tagesmütter auch in gemeindeeigenen Einrichtungen auch ihre Tätigkeit vollführen können, ist eine wichtige und richtige Initiative, die gesetzt wird und auch die Sozialstaffel in den Kinderkrippen ist eine positive Sache. Wie gesagt, ich werde nicht alles heute hier verteufeln und wir Freiheitliche wollen deshalb auch nicht diese gesamte Novelle ablehnen. Weshalb ich gleich hier eine punktuelle Abstimmung zum Punkt N1 hinsichtlich der §§ 14, 15, 17 und 50 beantragen möchte. Soviel zum Positiven, der Rest, geschätzter Herr Landesrat, der Rest geschätzte Damen und Herren von der ÖVP und SPÖ ist eine bildungspolitische, eine familienpolitische und eine gesellschaftspolitische Bankrotterklärung. *(Beifall bei der FPÖ)* In den letzten Jahren der Diskussion und jeder, der diese Diskussionen verfolgt hat, wird bemerkt haben, dass immer wieder der Begriff der Wertschätzung strapaziert wird. Wir müssen den Pädagoginnen und Pädagogen in den Kinderbetreuungseinrichtungen Wertschätzung entgegenbringen. Ja, meine Damen und Herren, was ist Wertschätzung? Wertschätzung fängt damit an, dass man zuhört, vielleicht auf die Betroffenen vor Ort hört, dass man die Kritikpunkte und die Warnungen, die seit Jahren und Jahrzehnten artikuliert werden auch ernst nimmt und, dass man in einem Gesetzwerdungsprozess, in einem Prozess, wo es zahlreiche Stellungnahmen auch gegeben hat von unterschiedlichen Pädagoginnen und Pädagogen, Trägern und Institutionen diese Stellungnahmen auch ernst nimmt und auch anhört. Das ist aber nicht passiert. Und eines haben alle diese Stellungnahmen gemeinsam, die eingegangen sind, die Sie gestern alle, wenn Sie Ihr E-Mailpostfach gecheckt haben, noch einmal gekommen sind. Ich glaube, es waren über 50 E-Mails, die mich gestern erreicht haben. Und diese Stellungnahmen und auch die Warnungen der letzten Jahre haben eines gemeinsam: Es geht den Betroffenen, den Pädagoginnen und Pädagogen, den Betreuerinnen und Betreuer nicht um mehr Geld, es geht nicht darum weniger Arbeiten zu wollen oder weniger Verantwortung zu haben, nein, es geht um das Kindeswohl, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Und auszugsweise möchte ich ein paar Sätze aus den Stellungnahmen von Pädagoginnen und Pädagogen, die eingelangt sind, auch vorlesen. Die meinen zum vorliegenden Gesetz: „Es ist eine Zumutung, dass es durch die Abänderung von Abs. 2 gesetzlich zulässig ist, dass bei fehlenden Personal, Aufsichtspersonen in steirischen Einrichtungen eingesetzt werden.“ Eine weitere Pädagogin schreibt: „Es ist in meinen Augen unverantwortlich, unausgebildetes Personal für die Betreuung der Kinder

einzusetzen. In den letzten Jahren musste ich trauriger Weise sehr oft die Erfahrung eines Personalwechsels miterleben. Es ist für die Kinder eine Zumutung zum einen ständig Personalwechsel erleben zu müssen und dann auch noch jemanden, der keine Erfahrung mit der Institution Kindergarten und den Bedürfnissen der Kinder im Kindergarten zu haben.“ Und eine weitere Stellungnahme: „Kritisch anzumerken ist, das Fehlen jeglicher Vorgaben für erstellende Kinderschutzkonzepte“ etc., etc. Und neben diesem unsäglichen Personaldispens, der leider aufgrund des Wegschauens und der Verfehlungen der letzten Jahre ein notwendiges Übel ist, dem Herabschrauben der Ausbildungserfordernisse wird jetzt noch diese Vertretungsregelung entsprechend eingeführt, der Hauptkritikpunkt auch dieser Novelle ist. Was sagt diese Vertretungsregelung? Dass eine geeignete Aufsichtsperson sechs Wochen lang die Leitung einer Gruppe übernehmen darf. Und jetzt frage ich Sie, meine Damen und Herren von der ÖVP und SPÖ? Wie soll das funktionieren? Kollege Fartek, Sie schütteln den Kopf, steht im Gesetz, wie soll das funktionieren? (*LTAvg. Fartek: „Weil es ein Blödsinn ist. Das ist wieder nur Angst machen.“*) Der Kindergarten, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird damit von einer Bildungseinrichtung zu einer Ausbildungseinrichtung – zu einer Aufbewahrungseinrichtung. Und wenn uns dann erklärt wird, (*KO LTAvg. Riener: „Der Freud hat schon zugeschlagen – Ausbildungseinrichtung“*) wenn uns dann erklärt wird, wenn uns dann erklärt wird auf die Frage im Ausschuss und im Unterausschuss, ja, was sind denn so geeignete Personen? Dann kommt als Antwort, das sind die Großeltern, ja, gratuliere, und die Eltern werden das machen. Also wie soll das entsprechend funktionieren? Wer ist geeignet? Eine Definition im Gesetz fehlt völlig. (*KO LTAvg. Riener: „Pensionierte Pädagoginnen“*) Eine Kritik, eine Definition im Gesetz fehlt völlig. Das habe nicht nur ich kritisiert, das haben auch in allen Stellungnahmen - hat das für Kritik gesorgt. Und dann gehen Sie her, Herr Kollege Amon, gehen gestern an die Medien und sagen, Sie sind natürlich bereit auf alle Änderungswünsche auch einzugehen und haben jetzt bei dieser Vertretungsregelung noch eingeführt, dass der Leiter der Einrichtung gemeinsam mit dem Träger entsprechend zu sorgen hat und zu beurteilen hat, wer hier eine geeignete Person ist. Aber ein viel wichtigerer Aspekt, den ich auch hervorstreichen muss, der auch in zahlreichen Stellungnahmen Niederschlag gefunden hat, ist der Bereich des Kinderschutzes. Wir haben vor einigen Wochen hier eine breite Diskussion im Rahmen einer Dringlichen Anfrage geführt, wo es Zusagen von Ihrer Seite gab, auch das Kinderschutzgesetz entsprechend umzusetzen. Was ist jetzt passiert? Es ist schlechter geworden, es ist schlechter geworden. Denn das Anstellungserforderungsgesetz sieht im § 16 Abs. 4 vor, dass Pädagoginnen und

Betreuer eine Strafrechtsbescheinigung vorlegen müssen, wenn sie im Kindergarten entsprechend arbeiten wollen. Diese gesetzliche Vorgabe fehlt aber für diese geeigneten Personen. Was heißt das? Jede Person, die dann von der Leiterin der Gruppe und dem Bürgermeister oder einem Träger gemeinsam als geeignet bezeichnet wird, kann künftig die Kinder sechs Monate lang (*LTabg. Aschenbrenner: „Sechs Wochen lang“*) Sechs Wochen lang beaufsichtigen. Auch in intimen Momenten, beim Gang zur Toilette, beim Wickeln, beim Schlafengehen etc. (*Unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP*) Es ist theoretisch möglich, es ist theoretisch möglich, dass ein verurteilter Sexualstraftäter in einer Kinderkrippe und einem Kindergarten arbeitet – das ist möglich (*Allgemeine Unruhe bei der ÖVP*) warum, warum – wie schaut die Praxis aus? Wenn ich im Handel arbeite, Herr Kollege Fartek, brauche ich ein Leumundszeugnis, im Kindergarten nicht? Na, Gratulation. Ich darf daher folgenden Antrag einbringen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

dem Landtag eine Regierungsvorlage zuzuleiten, mit der § 16 Abs. 2 des Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetzes dahingehend geändert wird, dass auch die Personengruppe geeignete Aufsichtspersonen die Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge bei Dienstantritt oder innerhalb einer vereinbarten Frist vorlegen muss, um im Kindergarten arbeiten zu können. (*Beifall bei der FPÖ*)

Ich frage mich, wo die Empörung herkommt, Kollege Fartek, weil da geht's um Kinderschutz, nicht mehr und nicht weniger. Des Weiteren darf ich einen weiteren Antrag auch einbringen, der zumindest Kinderschutzkonzepte in entsprechenden Einrichtungen zu etablieren.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

- 1 dem Landtag eine Regierungsvorlage zum Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz zuzuleiten, die verbindlich vorsieht, dass auch im Vertretungsfall zumindest eine der anwesenden Aufsichtspersonen eine pädagogische Fachkraft zu sein hat,
- 2 allen elementarpädagogischen Einrichtungen in der Steiermark ein Kinderschutz-Konzept zur Verfügung zu stellen, welches in Kooperation mit Experten erstellt und in Zusammenarbeit mit den Leitern der Einrichtungen an den jeweiligen Standort angepasst wird sowie

- 3 mindestens eine Person pro elementarpädagogischer Einrichtung zu einer Kinderschutzbeauftragten auszubilden.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. Und ich bin leider der Überzeugung, dass mit dieser Novelle eine große Chance vertan wurde, eine große Chance vertan wurde, wenn es darum geht, den Kinderschutz zu stärken. Die Probleme werden dadurch nicht gelöst, sie werden weiter in die Zukunft verschoben und ich bin mir sicher, dass wir in einem halben Jahr wieder dieselben Diskussionen hier führen werden, wenn es wieder zu Gruppenschließungen kommen wird müssen, weil Sie ihre Hausaufgaben nicht machen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 15.11 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (15.11 Uhr): Werter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag Steiermark, werte Zuschauerinnen und Zuschauer im Besucherraum und via Livestream!

Bevor ich jetzt genau zu den Details einsteige, möchte ich einmal vielleicht einen kurzen Rückblick, weil lang können wir den nicht machen, weil dann würde meine Redezeit nämlich dauern, wie lange wir eigentlich schon arbeiten, dass wir heute hier stehen können und wie gesagt diese Novelle beschließen können. Die, sag ich einmal, meines Ansehens höchst notwendig ist und wo wir aber gute Parameter setzen für eine gute Bildung unserer Kinder und Betreuung unserer Kinder. Der Herr Landesrat, den sind wir ja bestens bekannt als das Quattro Finale sag ich einmal als Sozialpartner: innen, die da sag ich einmal sehr viele Gespräche geführt haben mit Sozialpartner: innen, meine ich den ÖGB, die Arbeiterkammer und auch die Junge Industrie, so wie die Wirtschaftskammer und die Landwirtschaftskammer. Warum haben sich diese fünf zusammengefunden und ist denen dieses Thema so wichtig? Weil es einen gemeinsamen Nenner gibt, nämlich, eine gute Kinderbildung und gute Kinderbetreuung endlich auf gute Füße zu stellen. Und ich weiß, es war für den Herrn Landesrat nicht immer einfach, weil wir doch sehr fordernd waren und weil wir sehr viele Dinge aufgezeigt haben, aber immer das klar argumentieren konnten, warum das so ist. Denn diese fünf Sozialpartnerinnen und -partner verbindet eines gemeinsam, dass es für alle notwendig ist, dass wir hier klare Zeichen setzen. Wir sind leider bei vielen Dingen das Schlusslicht. Sei es bei der Zahl der Betreuungsplätze, sei es bei der Gruppengröße und, und,

und. Da sind wir eben guter Dinge und daher ist es notwendig, hier klare Parameter zu setzen und hier in der Zukunft das besser zu machen. Und es werden 270 Millionen Euro in die Hand genommen, davon 140 vonseiten des Landes und 130 vonseiten des Bundes nach dem § 15 Vereinbarung. Und was passiert hier? Es beginnt die stufenweise Verkleinerung der Gruppengröße von 25 auf 20, die soziale Staffelung für die unter Dreijährigen für die ganze Steiermark, in einzelnen Gemeinden hat es sie ja bereits gegeben, dann die Zuzahlung bei überschneidenden Einsatz von Elementarpädagoginnen und -pädagogen, die Erleichterung bei der Gruppenzusammenlegung, längeres Verbleiben in der Kinderkrippe bei Entwicklungsverzögerung, Entlastungen für Tageseltern und Gemeinden, neue Vertretungsregelungen für Personal und die Neuregelung für die Personalförderung im Fall einer Mindestausstattung. Das alles sind Punkte, zu denen wir uns heute, hier und da, ganz klar dazu bekennen und dementsprechend Schritte dazu gesetzt werden. Es ist aber eines auch ganz klar, dass Wertschätzung nicht nur damit verbunden ist, dass wir die besten Einrichtungen machen und tun und dementsprechend die Rahmenbedingungen schaffen, sondern Wertschätzung heißt auch, und das muss das nächste Ziel sein, aber ich glaube auch das werden wir es schaffen, dass wir mit dem Jänner 2024 eine dementsprechende Entlohnung auf die Beine stellen können für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier in diesem Feld tätig sind. Denn hier ist es schon gravierend, dass der Unterschied zwischen privaten Einrichtungen und öffentlichen Einrichtungen, also das, sag ich einmal, entbehrt jeden Kommentar und auch als Sozialpartnerin, ihr wisst, ich bin Gewerkschaftlerinnen, ist das nicht verständlich, warum es diesen Unterschied gibt, nur, weil ich in einer privaten oder öffentlichen Einrichtung arbeite. Und dementsprechend müssen hier noch Parameter gesetzt werden und auch dementsprechend. Nur da wissen wir ganz genau, das ist nicht die Aufgabe des Landtages, Gehaltsverhandlungen zu führen, sondern es ist die Aufgabe, der Sozialpartnerinnen und -partner, das zu machen. Aber ich sehe hier, wie gesagt, auch hier gute Aussichten, dass wir hier zu einem guten Ergebnis kommen würden. Wie bereits angesprochen, von meiner Seite sehen hier gute Dinge und es tut mir sehr leid, dass heute vonseiten der KPÖ Claudia Klimt-Weithaler nicht da sein kann. Ich glaube, wenn sie auch nicht mit allem einverstanden gewesen wäre, aber ich glaube, das wäre doch einmal ein Erfolgstag gewesen für sie, weil sie sieht, dass wir nach jahrelangem Reden, und das kann man wirklich behaupten, hier endlich zu einem guten Ende finden. Dass es immer Kleinigkeiten gibt, glaube ich, das haben wir schon bei mehreren Gesetzen hier in diesem Haus erlebt, wo das eine oder andere nicht passt. Es wurde aber heute ganz genau auch im

Ausschuss schon erklärt, wie diese Vertreterregelung in Zukunft aussehen soll. Und damit kann ich auch nicht einhergehen, dass ich dafür ein Leumundszeugnis brauche und einen Strafregisterauszug, weil ich glaube, das kann man auch in der Leitung und jedem Träger zumuten, dass er ganz genau weiß, welches Personal er aussucht für die Zukunft. In diesem Sinne für ein gutes Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz ein herzliches Steirisches Glückauf. *(LTAbg. Hermann – Unverständlicher Zwischenruf)* *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.17 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist die Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (15.17 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Werter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich bin jetzt seit sechs Jahren Abgeordnete und seit sechs Jahren Bildungssprecherin für meine Fraktion und seitdem begleitet mich das Thema. Es gab immer wieder mal Versuche, Dinge zu verändern. Immer wieder Versuche einer Novelle, Versuche für einen großen Wurf, gut, die Kinderpädagoginnen und Betreuerinnen, die heute auf der Straße gestanden sind, waren ein Zeichen, dass diese großen Würfe anscheinend noch nicht ganz geklappt haben. Aber um das ganze Paket zu diskutieren, müssen wir uns auch kurz die Geschichte anschauen. Ja, der erste Versuch, der unternommen wurde, war damals noch von der Frau Landesrätin Lackner, die zum ersten Mal - nämlich die Reaktion ausgelöst hat -, dass unglaubliche 300 Stellungnahmen zu dem Gesetz 2019 eingegangen sind. Es hat sich zum ersten Mal dieser Widerstand in der Bevölkerung formiert, und da muss man auch wirklich sagen, durch den Druck, der da entstanden ist, hat sich schon der Fokus sehr verändert und der Druck ist jetzt wirklich auf allen Ebenen spürbar geworden. Da können wir uns alle nur bedanken bei der IfEB, bei den „Kinder brauchen Profis“, bei dem Steirischen Berufsverband, dass sie jetzt den Widerstand so sichtbar machen. *(Beifall bei den Grünen)* Und damals ist es dann gelungen, durch diese 300 Stellungnahmen, dass wesentliche Verschlechterungen eben verhindert wurden. Es war auch damals schon die Kritik, dass es mehr und Betreuung statt um Bildung geht. Obwohl es ja eigentlich - wir reden über das Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - also müssen wir uns schon die Frage stellen: Wie schaffen wir das jetzt endlich alles unter einen Hut zu kriegen? Dann kam eine neue Legislaturperiode und dann poppt das riesengroße Personaldilemma auf. Personalnotstände wohin das Auge reicht, keine Pädagoginnen mehr,

keine Betreuerinnen mehr. Das ganz das gleiche auch bei den heilpädagogischen Kindergärten und die Leitungen, eine Leitung zu finden, bei den Herausforderungen auch bei dem Ganzen - der Herr Kollege Hermann hat schon gesagt - bei dem ganzen administrativen Aufwand für quasi ein Taschengeld mehr, tut sich auch fast niemand mehr freiwillig an. Da war die Frau Landesrätin Bogner-Strauß zuständig und dann kam das Anstellungserfordernisgesetz und dann wurde der Widerstand der Bevölkerung noch spürbarer. Es hat, Streiks hat es noch nicht gegeben, aber wir waren alle auf ganz vielen Demos, nämlich alle Oppositionsparteien hier geschlossen vom Haus. Zum Anstellungserfordernisgesetz folgte dann der nächste Meilenstein, nämlich das Visionspapier Elementarpädagogik von der Kollegin Grubesa, das ja durchaus eine Utopie skizziert hat, wo wir hinwollen mit der Elementarpädagogik, die vermutlich sehr viele da im Haus teilen, nur sie, diese Utopie oder dieses Positionspapier ist halt definitiv nicht abgebildet in der Agenda weiß-grün. Ich glaube, die Kollegin Grubesa hat damals auch wortwörtlich gesagt: „So lange ich Bildungssprecherin meiner Fraktion bin, kommt es nicht zu einer Verlängerung des Anstellungserfordernisgesetzes.“ Gut, es wurde verlängert, sie noch immer Bildungssprecherin der Fraktion. Schade, dass sie heute nicht da sein kann. *(Beifall bei den Grünen)* Und dann kam Herr Landesrat Amon, der mit sehr viel Elan und großem Bemühen - und das meine ich nicht sarkastisch - versucht hat, die Weichen zu stellen. Und ich bin auch ganz beim Kollegen Herman. Wir können nicht alles verteufeln. Das wäre, das wäre einfach schlichtweg nicht ehrlich, dass wir endlich soweit sind, dass nach 30 Jahren die Gruppengrößen verkleinert werden. Vielen Dank und herzliche Gratulation, dass wir das hier heute beschließen können. Warum die NEOS und die KPÖ da dagegen sind, verstehe ich trotzdem nicht ganz, aber vielleicht erklären sie uns das dann später noch. Auch die Einführung der Sozialstaffel in den Kinderkrippen, dem genau das soziale Gleichgewicht herstellen sollen, ja, warum, warum haben wir es erst jetzt, aber Gott sei Dank kommt es jetzt. Und natürlich auch das, dass es einen quantitativen Ausbau gegeben hat, dass mehr Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden, darf man auch nicht unerwähnt lassen. Aber nach der Reform ist vor der Reform. Es sind halt auch jetzt wieder 200 Stellungnahmen eingelangt, die durchaus viel Kritik auch in diesem Paket jetzt wieder sichtbar gemacht haben. Die Frau Kollegin Ahrer hat es vorher schon gesagt, als positives Beispiel, dass Kinder mit Entwicklungsverzögerungen ein weiteres Jahr in die Kinderkrippe gehen dürfen. In allem okay, vielleicht nicht in fast allem, wahrscheinlich gibt es ein oder zwei Ausnahmen, wo das nicht explizit erwähnt wird, aber in der Mehrheit der Stellungnahmen wird dieser Punkt

massiv kritisiert. Weil es eben nicht reicht, dass Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung einfach nur mehr Zeit in der Krippe kriegen und die Elementarpädagoginnen und Betreuerinnen das ausgleichen müssen, sondern sie brauchen darüber hinaus bedürfnis-, bedarfsorientiertes Unterstützungspotential. Ja, das müssen wir gewährleisten (*Beifall bei den Grünen*) Und der § 24, der, ja wirklich - vielleicht war die Intention eine gute, aber das Ganze ohne irgendein Regelwerk zu manifestieren, das eben, der § 24 besagt eben, dass bei Abwesenheit eine Elementarpädagogin bis sechs Wochen eine sogenannte geeignete Aufsichtsperson durch die Leitung in Absprache mit der Erhalterin bestimmt werden darf. Das ist so zu schwammig, es ist nicht ausreichend klar genug definiert. Da gibt es ein Sicherheitsrisiko. Da ist hundertprozentig Zustimmung bei der FPÖ, sie haben es völlig richtig analysiert. Ja, warum brauchen wir sonst überall einen Strafregisterauszug? Und da dann auf einmal nicht. Ja. Das kann man doch nicht machen. (*Beifall bei den Grünen*) Jetzt stellen wir uns das vor, in welcher Bildungseinrichtung sonst würden wir das denn machen? Würden wir es in einer Volksschule machen, in einem Hort oder in einer Mittelschule, dass irgendwer in die Schule darf und die Kinder betreuen darf? Also das sage mir einer, dass wir das wirklich mit gutem Gewissen machen würden. Wenn wir ausgehen, dass Kindergärten und Kinderkrippen die erste Bildungseinrichtung des Lebens sind, dann darf man diese Bestimmung so nicht stehen lassen. (*Beifall bei den Grünen*) Und zu guter Letzt sind wir wieder mal bei der Wertschätzung. Die Wertschätzung ist in dieser Welt das Gehalt. Ist so, wie wir da sitzen. Ja, und es ist - tut gut zu hören, dass es dann mit Jänner 24, anscheinend ein Ziel in Aussicht gestellt wurde, es ist mir auch klar, dass nicht der Landtag da die Löhne verhandelt, aber jetzt beschweren sich ja schon die Gemeinden, dass sie durch die Senkung der Gruppengröße weniger Einnahmen haben. Ja, werden die freiwillig mehr zahlen den Kinderbetreuerinnen und Pädagoginnen? Ich glaube nicht. Gut. Wir hätten dazu auch einen Entschließungsantrag und hoffen, dass wir weiterhin sehr oft und in einer guten Intensität das Thema diskutieren, denn es gibt eben noch sehr viele Bausteine. Der Landtag wolle beschließen.

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Landtag eine Neufassung der Bestimmung des § 3 Abs. 1 lit a StKBBG vorzulegen, mit welcher zusätzliche personelle Ressourcen im Falle der Genehmigung des weiteren Besuchs eines Kindes mit Entwicklungsverzögerung sichergestellt wird;

2. hinsichtlich der in der Regierungsvorlage befindlichen Bestimmung des § 24 Abs. 2 StKBBG einen Katalog zu erarbeiten, welcher für die Erhalter Mindestkriterien für „geeignete Aufsichtspersonen“ festlegt;
3. mit der Steirischen Arbeitsförderungsgesellschaft ein Programm zu entwickeln, in dem Personen für die Übernahme von Hilfsdiensten in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen geschult werden;
4. für das kommende Betreuungsjahr erneut einen Verstärkungspool für steirische Kindergärten einzurichten;
5. unmittelbar in Gehaltsverhandlungen einzutreten, sodass für das Personal im eigenen Wirkungsbereich in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen eine deutliche Lohnsteigerung und Harmonisierung mit dem Mindestlohntarif für private Kinderbildungseinrichtungen und private Kinderbetreuungseinrichtungen erreicht wird.

Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 15.26 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte sehr.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (15.26 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Vorweg möchte ich einmal allen Vorrednern auch danken dafür, dass sie sehr wohl erkannt haben, welche wesentlichen Verbesserungen im Bereich der Kinderbildung und Betreuung mit diesen Novellen erreicht werden können. Und bei allen Kritikpunkten - auf einzelne werde ich in der Folge noch eingehen - möchte ich schon auch festhalten, auch im Namen von Herrn Landesrat Werner Amon festhalten, selbstverständlich ist mit den heutigen Novellen nicht das Ende der Fahnenstange erreicht, das ist unbestritten. Es ist eine Novelle bzw. sind Novellen auch im Finanzierungsbereich, mit denen einiges gelingt, mit denen wichtige Schritte gesetzt werden, aber selbstverständlich werden gerade in diesem Bereich weitere Verbesserungen folgen müssen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich bitte aber insgesamt zu respektieren, dass es mit diesen heutigen Novellen ganz sicher zu einer Entlastung des Betreuungspersonals kommt, und dass die Rahmenbedingungen in unseren Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen ganz sicher sich damit verbessern. Die eine oder andere Diskussion wurde schon angerissen und ja, auch mich, sowie wahrscheinlich euch alle, haben in den letzten Tagen sehr, sehr viele E-Mails erreicht, die einige Punkte hervorgestrichen

haben, die sich auf einige Paragraphen bezogen haben, wo viel Diskussionsbedarf offensichtlich besteht. Diese Einwände, diese Anmerkungen, diese Kritik muss man ernst nehmen, keine Frage, darüber muss man reden, und sich damit auseinandersetzen. Einige beruhen möglicherweise auf unzureichende Informationen. Zumindest haben das mir einige Telefonate in den vergangenen Tagen gezeigt, die ich mit Leitungen vom Betreuungseinrichtungen, aber auch mit Pädagoginnen und Pädagogen geführt habe und ich bin auch schon vorweg sehr, sehr zuversichtlich, dass sich mancher Vorbehalt gegen neue Regelungen in der Realität, in der Praxis des Alltags auch relativieren werden. Zur geeigneten Aufsichtsperson: Darüber werden auch heute schon, Frau Kollegin Köck, Herrn Kollegen Hermann, werden heftige Debatten geführt. Was ist, wer ist eine geeignete Aufsichtsperson? Welche Anforderungen muss die haben? Welche werden an sie gestellt? Braucht man da einen Strafregisterauszug? Und so weiter und so fort. Was mich bei dieser Diskussion tatsächlich überrascht, ist, dass es diese Begrifflichkeit, diesen Terminus bereits im aktuellen Gesetz gibt auch im § 24 Abs 2. Da lautet es sinngemäß, dass eine für die konkrete Anzahl von Kindern, die geeignete Aufsichtspersonen schon bisher bis zu drei Wochen eingesetzt werden kann. Warum entbrennt diese Debatte jetzt? Warum ist in diesen, ich glaube, 11, 13 dringlichen Anträgen in den vergangenen Jahren, in rund 100 Entschließungsanträgen, bei einer Befragung, bei einer Aktuellen Stunde – der Terminus einfach nie hier aufgetaucht? *(LTAvg. Hermann: „Weil bisher ausblieb, dass Pädagogen dabei sein haben müssen und jetzt nicht mehr Herr Kollege Eiselsberg.“)* Die Diskussion dreht sich ja nicht darum, wer mit wem arbeitet, sondern Ihr stellt insgesamt in Frage, wer ist denn diese, wer ist denn diese geeignete Aufsichtsperson? Auf einmal fragt man sich das, vorher hat man sich nie gefragt? *(LTAvg. Hermann – unverständlicher Zwischenruf)* Ja, aber das ändert nichts Herr Kollege Hermann, das ändert nichts Herr Kollege Hermann an dem, was du gesagt hast, ob diese Person persönlich geeignet ist? Das stellst ja du in Frage, weil wir es nicht wissen. *(LTAvg. Hermann – unverständlicher Zwischenruf)* Egal, aber die Person und auch diese Person hatte oder hat auch in Zukunft körpernahen, *(LTAvg. Hermann – unverständlicher Zwischenruf)* vielleicht sensiblen Kontakt, Herr Kollege Hermann, also, das ist halt das Problem, wenn man erst irgendwann draufkommt, was in einem Gesetz steht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Für mich ist die Erklärung schlichtweg, man hat gar nicht gewusst, dass das im Gesetz steht oder es wurde nie angewandt, man hat nie eine solche geeignete Aufsichtsperson gebraucht oder offensichtlich und erfreulicherweise hat man sie gebraucht, aber es ist nichts passiert. *(LTAvg. Hermann: „Das ist falsch, was sie sagen.“)* Klar ist, Herr Kollege Herman, es handelt sich

um temporäre Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die unmittelbar schnell zur Verfügung stehen müssen, ja, weil irgendjemand ausfällt und jetzt selbstverständlich ist es klar, dass diese Person volljährig sein muss. Selbstverständlich ist klar, dass es eine körperliche, geistige Eignung geben muss. Ich weiß nicht, was du jetzt hast. (*LTabg. Hermann – unverständlicher Zwischenruf*) Du kannst ja gerne mit mir dann am Rande noch reden, hör mir einmal zu, ja. Und ein Strafregisterauszug, ja, kann man verlangen, aber es ist eine temporäre Mitarbeiterin oder Mitarbeiter und das muss man zur Kenntnis nehmen und wir alle wissen - auch ein Strafregisterauszug sagt noch lange nichts, dass nichts passieren kann. Weil sonst gäbe es in Kinderbetreuungseinrichtungen nicht Vorfälle, leider immer wieder einmal oder zumindest Verdachtsfälle dazu. Ja, man kann immer wieder Situationen und Fälle konstruieren und dann daraus schließen, ja das funktioniert nicht, weil - und das ist bedenklich, weil - das kann man, ja. Ich bin aber fest davon überzeugt, liebe Kolleginnen und Kollegen, und glaube an eine adäquate Personaldisposition, entweder innerhalb der betroffenen Einrichtung oder in der Gesamtverantwortung natürlich auch des Erhalters. Und ganz wichtig ist mir in dem Zusammenhang, und das möchte ich insbesondere an die Leiterinnen und Leiter, auch in die Pädagoginnen, die in diesem Zusammenhang ihre Bedenken geäußert hatten, sagen: Die Auswahl der geeigneten Aufsichtsperson muss im Einvernehmen zwischen Erhalter und Leitung erfolgen. Was heißt Einvernehmen? Dass beide Seiten sagen, diese Person ist geeignet. Und gibt es dieses Einvernehmen nicht, da eine der beiden Seiten sagt, sagen wir einmal die Leiterin, der Leiter sagt, sie ist nicht geeignet – gibt es eine Stilllegung der Gruppe und so kann es nicht weitergeführt werden. Und das ist einfach der entscheidende Punkt. Ich vertraue, dass Leiterinnen und Leiter entscheiden können, ob eine Person geeignet ist für die Aufsicht einer Gruppe. Und das sollte man sich wirklich einmal zu Herzen nehmen. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und eines kann ich hier und heute ganz sicher vorausschicken: Sollte es gerade in diesem Bereich zu unerwünschten Entwicklungen kommen, ist es unser Herr Landesrat Werner Amon, der das unmittelbar auch abstellen wird, glaubt mir das. Ich möchte auch noch zum Thema Kinderschutz ein paar Worte verlieren. Hier muss man schon einmal vorausschicken, ja, der Kinderschutz ist in allen pädagogischen Konzepten von Einrichtungen verankert, und jede Einrichtung muss ja auch ein Konzept haben. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten schon bisher auf ein Fortbildungsangebot des Landes zurückgreifen. Das wird es auch in Zukunft geben, selbstverständlich, auch modifiziert geben, aber auch verpflichtet wird es sein. Und dass eine verpflichtende Fortbildungsveranstaltung in diesem Fall sicher sehr hilfreich sein wird für alle

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil sie selbst mit Situationen besser umgehen können, sensibler auf Verdachtsfälle reagieren können, aber vor allem auch ein Netzwerk nützen werden können, dass sie im Zuge dieser Ausbildung auch geschlossen haben. Ein Punkt ist noch angesprochen worden, wonach eben Kinder auch nach Vollendung des 3. Lebensjahres noch in einer Krippe verbleiben können über Antrag der Eltern und auf Basis einer kinderärztlichen oder entwicklungspsychologischen Beurteilung. Ja, dann könnte man davon ausgehen, wenn man nicht unmittelbar dort arbeitet, dass man sagt: Naja, wenn ein Kind entwicklungsverzögert ist, wenn es also besondere Unterstützung erfordert, eine besondere Fürsorge für dieses Kind notwendig ist, ist es doch besser, belässt man es in einer vertrauten Umgebung mit vertrauten Bezugspersonen, mit einer besseren Personalausstattung, das würde ja an und für sich logisch klingen. Und wenn ich über dieses Thema auch jetzt mit einer Leitung gesprochen habe, mit einer Pädagogin gesprochen habe, wird ja das auch bestätigt, ja, das wird bestätigt. Es ist für das Kind besser, wenn es in der Krippe bleibt, aber mit der Einschränkung, das muss ich auch anmerken, wenn es sich um eine „normale Entwicklungsverzögerung“ handelt, wo die Pädagogin sagt: „Ja, wenn das Kind noch ein Jahr dableibt, ist das gar kein Thema, und dann wird es sich gut im Kindergarten zurechtfinden.“ Es gibt aber auch Fälle, die nicht nur eine normale Entwicklungsverzögerung darstellen. Da braucht es tatsächlich mehr Unterstützung und mehr Hinwendung. Und ich glaube, unser Ziel muss lauten, dass in diesem Bereich auch Leistungen, die im Kindergarten erbracht werden - IZB Teams 1:1-Betreuung, sehr, sehr rasch, so rasch wie möglich auch in der Kinderkrippe angeboten werden. Insgesamt bedanke ich mich sehr herzlich beim Herrn Landesrat Amon, seinem Team im Büro, bei der Abteilung 6 für diese Novellen, die uns heute vorliegen. Ja, wichtige Schritte werden damit gesetzt, weitere Schritte werden folgen müssen. Und eine Überschrift des Entschließungsantrags der Grünen, die kann ich auch hier wiedergeben - nach der Reform ist vor der Reform. Und in diesem Sinne bitte ich um Annahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.36 Uhr).*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (15.36 Uhr): Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir alle wissen in der Elementarpädagogik, da muss sich endlich etwas ändern. Und ja dieses Gesetz trägt Licht, aber genauso Schatten in sich. Und ich möchte mit den positiven Aspekten

anfangen. Seit meinem Einzug hier im Landtag setze ich mich für Tageseltern ein, setze ich mich dafür ein, dass der Beruf der Tageseltern entbürokratisiert wird, dass man leichter Tagesstätten bilden kann. Ja, und auch, dass Tageseltern sich finanziell sicher sein können. Und bei Ihrer Vorgängerin Herr Landeshauptmann, da ist man ab und zu mit diesem Thema, sagen wir einmal, auf Granit gestoßen. Aber die Politik ist ja das Bohren harter Bretter und daher freut es mich, dass mit allem Druck durch die Opposition, aber auch durch Betroffene, die Überbrückungshilfe für Tagesmütter und Tagesväter auch endlich gesetzlich verankert wird und man nicht jedes Jahr aufs Neue, auf einen neuen Beschluss hoffen muss. Ja, auch das wichtige Anliegen von uns, dass Bildung keine Frage der Geldbörse der Eltern ist, findet in dieser Novelle Platz. Und zwar mit der Einführung der Sozialstaffel bei den Kinderkrippen, und daher ist natürlich das auch ein Punkt, den wir in dieser Form unterstützen. Es gibt aber auch Punkte in diesem Gesetz, die nicht in die richtige Richtung gehen, und oft kommt es mir vor, dass wir die Bedeutung unserer Bildungseinrichtungen, dass wir die Bedeutung der elementarpädagogischen Einrichtungen als wichtiger Ort der frühkindlichen Bildung und als wichtiger, unverzichtbarer Teil unseres Bildungssystems noch nicht ganz erkannt haben. Denn in der frühkindlichen Phase wird unseren Kindern in den Kinderkrippen und Kindergärten beigebracht, kognitiv, emotional, motorisch, aber auch sozial, sich zu entwickeln. Kinder lernen in Gruppen sich zurecht zu finden, sie lernen mit Emotionen umzugehen, sie lernen Konflikte zu lösen, ihre Kreativität wird gefördert, ja, und ihr Entdeckergeist wird an vielen Ecken geweckt. Und all das gelingt nur dank gut ausgebildeter und fachlich qualifizierter Pädagoginnen und Betreuerinnen. Wir wissen, das Personal in unseren Kindergärten ist rar und der Personalmangel, der trifft unsere Kindergärten, aber auch Krippen mit voller Wucht. Genau darum wäre es ja jetzt so wichtig, die Arbeitsbedingungen in unseren Kindergärten zu verbessern und dem Personal in unseren Krippen und Kindergärten auch mehr Wertschätzung und Anerkennung zu geben. Doch mit einigen Punkten hier in der Gesetzesnovelle muss man einfach feststellen, dass das nicht passiert. Ganz im Gegenteil, denn es kommt einem so vor, als würde man seitens der Landesregierung eine weitere Reform gegen die Profis, gegen die Betreuerinnen und gegen die Pädagoginnen durchboxen. Denn ein weiteres Mal werden im Regen demonstrierender Profis, unzählige Stellungnahmen und auch unzählige Mails an die Landespolitik einfach ignoriert. Dabei könnte man mit ein paar wenigen Änderungen im Gesetz so viel ändern. Und ja, ein Teil davon der § 24, der hier schon diskutiert wurde - ist die Vertretungsregelung. Es gibt hier einen wesentlichen Unterschied, einen wesentlichen Unterschied in dieser Novelle im

Vergleich zu dem Gesetz davor. Und zwar konnte man früher eine Person durch eine Vertretung ersetzen und hatte immer eine fachlich ausgebildete, qualifizierte Person in der Gruppe (*Beifall von den NEOS und der FPÖ*) Mit der Gesetzesnovelle schmeißt man dieses Prinzip über Bord. Mit der Gesetzesnovelle ermöglicht man Gruppen ohne fachlich qualifiziertes Personal, ermöglicht man Gruppen mit betriebsfremden Personen, bei denen man weder einen Strafregisterauszug, noch einen Leumund verlangt. Und das stimmt, das würde man in keiner anderen Bildungseinrichtung jemals zu lassen. (*Beifall bei den NEOS und der FPÖ*) Aber bei unseren Kindergärten scheint es wurscht zu sein und das verstehe ich nicht. Denn wir wissen ja, auch derzeit mit Strafregisterauszug, mit fachlichem Personal gibt es Fälle von Missbrauch. Aber es ist doch unsere Aufgabe als Politik, ein Sicherheitsnetz zu schnüren, alles dafür zu tun, dass solche Fälle in Zukunft nicht mehr vorkommen und dazu gehört ein Kinderschutzkonzept. Dazu zugehört auch, bei Vertretungspersonen darauf zu schauen, dass es einen Strafregisterauszug gibt, und dass es auch für sie in irgendeiner Art und Weise auch Vorgaben des Kinderschutzes gibt. Und ja, wir hatten davor im Gesetz den Kinderschutz nicht definiert und ich glaube ganz ehrlich, dass Ihnen bei den Vertretungspersonen einfach nicht aufgefallen ist, dass das fehlt. Denn mit ein paar Änderungen hier im Gesetz, indem Sie den Strafregisterauszug zum Beispiel in Zukunft verlangen dürfen von der Person, die jeder sofort auch online holen kann - das ist kein „Rocket science“ zu einem Strafregisterauszug zu kommen - können wir für mehr Sicherheit in unseren Kindergärten sorgen. Aber hier sind Sie nicht bereit, diesen Weg zu gehen. Ein Punkt, der mich auch noch wundert, ist, es wurde auf sechs Wochen verlängert, das kann man ja machen, aber was man auch dazu sagen muss, ist, dass man es auf sechs Wochen lang ewig verlängern kann. Man braucht nur einen einzigen Tag wieder fachliches Personal in den Kindergarten stellen und am nächsten Tag können die sechs Wochen von vorne losgehen. (*LTAbg. Dirnberger: „Das ist eine Unterstellung.“*) Ich möchte an der Stelle, weil sehr Sie ja so oft sagen, wir als Opposition reden so viel schlecht, einfach mal ein paar Zitate der Stellungnahmen und der Mails vorlesen, die uns in den letzten Tagen Pädagoginnen als auch Betreuerinnen geschickt haben. Eine Pädagogin schreibt zum Beispiel, wenn sich dann also in Zukunft zwei fremde, nicht ausgebildete Personen um 25 Kinder kümmern, deren Bedürfnisse nicht kennen, darf das Land Steiermark nie wieder sagen, dass in den steirischen Kinderbetreuungseinrichtungen Kinder gefördert und gebildet werden, denn das stimmt nicht mehr, es sind dann nur noch Aufbewahrungsstätten. Eine Betreuerin schreibt uns Folgendes - Sie alle haben die Mails übrigens auch bekommen, einfach mal das Postfach öffnen: Egal,

was in diesem Gesetz sonst noch steht. Das geballte Unwissen um die Bedürfnisse von Kindern und das Personal, das in den neuen Vertretungsregeln zutage tritt, überschattet alles. Ich war zuerst überrascht, dann schockiert und inzwischen bin ich einfach nur, nur traurig. Eine weitere Pädagogin schreibt: Eine Aufsicht kann nicht das Ziel einer elementaren Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung sein. Ein alleiniges Betreuen einer Kindergartengruppe finde ich als absolut fahrlässig und ich sehe bei einer Betreuung von 24 Kindern allein eindeutig Gefahr in Verzug. Eine Erfüllung der Aufsichtspflicht ist in keinsten Weise gewährleistet, den Bedürfnissen der Kinder kann nicht entsprochen werden und von einem Kinderschutzkonzept kann nicht die Rede sein. Und ich merke die Unruhe im Raum, aber das sind nicht meine Worte. Das sind die Worte der Profis in unseren Kindergärten und Krippen, die ein weiteres Mal von Ihnen ignoriert werden. § 3 ist auch noch so ein Punkt, der vielleicht am Anfang gut gedacht war, aber das Ziel nicht erfüllt. Und zwar geht es darum, dass Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen in Zukunft ein Jahr länger in unseren Kinderkrippen bleiben können. Doch sie haben dort kein Recht auf eine 1:1-Betreuung oder IZB Teams. Und eine Pädagogin schreibt dazu wieder, damit sie nicht von mir kommt, sondern von einer Person, die tagtäglich auch in unseren Bildungseinrichtungen steht. Bleiben diese Kinder ein Jahr länger in der Krippe, gibt es für sie meist keine psychologische Abklärung und wenn, dann doch, haben sie trotzdem kein Recht auf Förderung und Unterstützung. Das Problem der Entwicklungsverzögerung wird in die Länge gezogen, die Lösungen und Hilfestellungen verzögert. Das heißt, wenn Sie so eine Novelle beschließen, dann müssen wir den Pädagoginnen auch die Ressourcen zur stellen, dass es sich um diese Kinder auch wirklich kümmern können. Und das wäre ein Anspruch auf eine 1:1-Betreuung und das wäre auch ein Anspruch auf IZB Teams. Dann ein weiterer Punkt, wo man auch hier leider eigentlich mit wenig Änderungen im Gesetz für wesentliche Verbesserungen hätte sorgen können, sind die Gruppengrößen in unseren Krippen. Denn, ja, wir unterstützen, dass das die Gruppengrößen in unseren Kindergärten sind, denn es ist ein wichtiger Schritt, dass der pädagogische Fach-Kind-Schlüssel sich endlich auch verbessert, aber unsere Krippen hat man hier leider vergessen. Einen Punkt möchte ich noch ansprechen, weil der bis jetzt noch ein bisschen bisserl untergegangen ist: Wenn man sich das Gesetz genau durch anschaut, auch mit der Förderung nachher, dann sehen wir, dass ja eigentlich sich auf lange Sicht in diesem Papier auch ein Finanzierungsproblem ganz deutlich macht, und zwar für die Träger und Gemeinden. Denn bis 2027 soll bis zu einer viertel Milliarde Verlust bei unseren Gemeinden und Trägern picken bleiben und das verstehe ich persönlich nicht, warum man unseren

Gemeinden vor allem hier mehr Kosten aufdrückt und die hier im Stich lässt. Und lassen Sie mich zum Abschluss noch zwei Anträge einbringen, um hier auch noch zum Schluss zu kommen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, schnellstmöglich eine Gesetzesvorlage zu etablieren, welche individuelle Kinderschutzkonzepte für steirische elementare Bildungseinrichtungen, sowie die Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge bei „geeigneten Aufsichtspersonen“ verpflichtend vorschreibt und diese dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Und der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Maßnahmen- und Finanzierungspaket zur Verbesserung der elementaren Bildung in der Steiermark vorzulegen, welches zumindest folgende Punkte umfasst:

- 1 Eine bessere Entlohnung innerhalb der elementaren Bildungseinrichtungen, sowohl bei öffentlichen als auch bei privaten Trägern.
- 2 Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen inklusive Rücknahme der Novellierung des § 24 (2)
- 3 Eine massive Erhöhung der Beiträge für die Gruppenförderung, um die finanziellen Verluste der Gemeinden und der Träger kompensieren zu können.

Mit wenigen Änderungen könnte man viel erreichen, aber leider verschließen Sie hier die Augen und lassen weiterhin Pädagoginnen, Betreuerinnen, aber auch unsere Kinder im Regen stehen. *(Beifall bei den NEOS 15.47 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner.

LTAbg. Schweiner – SPÖ (15.47 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Landesregierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Heute in der Früh hat mich ein Kollege angesprochen und hat gesagt, nein, dir wird das heute aber schwerfallen, da etwas zu sagen. Und ich muss ganz ehrlich sagen, mir fällt es nicht schwer, was zu sagen. Denn als ich vor 20 Jahren maturiert habe als Kindergartenpädagogin und in dem Berufsverband eingestiegen sind, waren wir bei der damaligen Frau Landeshauptfrau Klasnic und haben intensiv darum gebeten, einen Weg politisch zu nehmen,

um die Gruppengröße zu verringern. Hat lange gedauert, aber heute ist es soweit. Also kann man zwar zurückschauen und sagen: Wahnsinn, dass das nicht vor 5, vor 10, vor 15 Jahren gekommen ist, aber die Milch ist schon erschüttert. Aber heute ist der Tag, an dem es passiert, und das finde ich einmal in den Mittelpunkt auch heute zu stellen. Es gelingt Perspektiven aufzuzeigen. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Dieses Paket enthält meiner Ansicht nach Perspektiven der elementaren Bildung und Kinderbetreuung für die nächsten Jahre, nicht übermorgen ist es umgesetzt und spürbar, sondern von Jahr zu Jahr werden Dinge hier auch perspektivisch - heute mit dieser Beschlussfassung auch dingfest gemacht. Und ich glaube, das zweite ist, das hat auch der Kollege Eisel-Eiselsberg schon gesagt, nein, das ist nicht alles, und das ist deswegen in der elementaren Bildung in den nächsten zehn Jahren nicht alles gut, sondern es wird weitere Schritte brauchen, um diesen Bereich Kinder, Bildung und Betreuung zukunftsfit zu halten. Denn auch die Anforderungen für Familien, für die Beschäftigten, für die Kinder und die Kinder selbst verändern sich. Und so werden wir dieses System immer weiter verändern müssen und ich glaube, dass das ganz Wichtige an diesem § 24 wirklich der ist, ich kann mit euren Kritikpunkten, ich lehne das gar nicht ab, festzuhalten - dies ist kein Regelbetrieb. Das ist eine Ausnahmesituation und im besten Fall tritt die nicht ein, ja, aber wenn sie eintritt, dann ist, und das möchte ich noch einmal festhalten, das, was Kollege Eisel-Eiselsberg gesagt hat, die Leiterin, die, die ihr Personal kennt, die ihre Kinder kennt, kann aus der noch Mittagsgruppe die Pädagogin am Vormittag einsetzen, also, doch die können im Sinne des Personals auch Dinge verändern. Die Kinderbetreuerinnen der einen Gruppe kann in die andere Gruppe wechseln, dann kann jemand, muss, müssen nicht zwei Fremde, also, seid mir nicht böse. Es ist nicht so, dass da, wie von euch dramatisch bezeichnet, zwei wildfremde Leute, die noch nie irgendjemand davor gesehen hat, montags um acht Uhr in der Früh zu den Kindern kommen, die Tür geht zu und niemand ist wer da und schaut, was da passiert. So ist es nicht, es ist nicht die Regel. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Und ich vertraue auch die Leiterinnen, die hier gemeinsam mit dem Erhalter ein geeignetes Pouvoir haben. So, jetzt oute ich mich, ich gehe seit September alle zwei Wochen einen Tag in den Kindergarten. Ich habe einen Therapiehund und biete das Kindern an. Ja, ich erlebe es wirklich, das ist komplett etwas Anderes geworden als vor 20 Jahren, ich selbst dort gearbeitet habe. Ich weiß auch genug, meine ehemaligen Schulkolleginnen haben uns allen Stellungnahmen geschickt, ich anerkenne das. Es ist viel komplexer geworden mit den Sprachstandsfeststellungen, mit den unterschiedlichen Familiensituationen, mit allem, was gesellschaftlicher Wandel in den letzten 20 Jahren auch mitgebracht hat. Aber ich finde es

nicht richtig, hier heute zu tun, als ob wir ein Negativpaket beschließen werden, I am sorry, auch meinen eigenen Berufskolleginnen. Das ist nicht richtig, es ist ein Zukunftsbild, es sind hier Verbesserungen und ja, es wird IZB's in den Kinderkrippen brauchen, entwicklungsverzögerte Kinder können verbleiben, nicht müssen verbleiben, das steht nicht im Gesetz drinnen. Denn es ist so. Manche Kinder brauchen einfach wirklich noch vier Monate, bis sie für den Kindergarten fit sind. Kindern, die eine eindeutige, körperliche oder geistige Behinderung haben, nein, drum von denen reden wir da nicht. Die haben natürlich, brauchen etwas Anderes als ein weiteres Jahr in der Kinderkrippe. Und als man das festgelegt hat, die Kinderkrippe und das IZB nicht vorgesehen hat, war das zu einem Zeitpunkt, wo eine marginale Gruppe von unter Dreijährigen überhaupt diese Einrichtung besucht hat. Heute haben wir einen viel höheren Deckungsgrad, und es wird also auch notwendig sein, in einem der nächsten Pakete, dem Rechnung zu tragen. Aber ich bitte hier wirklich zu sehen, dieses Paket zeigt Perspektiven auf und jetzt komme ich zum Schluss, worum es eigentlich geht als Familiensprecherin und da darf ich den Kollegen Kinsky auch mithineinnehmen, wir haben in diesem Paket Entlastung für die Familie. Diese Sozialstaffel in den Kinderkrippen war uns so lange ein Anliegen, dass wir das auch leistbar machen. Leistbar machen für Familien mit niedrigem Einkommen, wo oftmals die Frau zu Hause bleibt, bis der Kindergarten möglich ist, weil die Kinderkrippe so teuer war. Das ist ein großes Paket genau in dieser Zeit, wo es Familien entlastet. Und es ist ein Paket, das den Weg in die Zukunft zeigt, die Zukunft der elementaren Bildung. Und dafür möchte ich dir, Herr Landesrat, ganz, ganz herzlich danken. Ich weiß, dass viele Partner: innen in deinem Ressort dich als umtriebig, umsichtig, aber vor allem mit einem offenen Ohr und einem guten Blick auf das System, glaube ich, bist du der absolut Richtige für diese Aufgabe. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.54 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Herr Landesrat Werner Amon. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Amon, MBA – ÖVP (15.54 Uhr): Ja, danke vielmals sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Kollegin auf der Regierungsbank, Hoher Landtag, meine Damen und Herren!

Ich bin der Frau Abgeordneten Schweiner sehr dankbar für diese letzte Wortmeldung. Weil man hat ja fast schon den Eindruck gehabt, dass bei manchen Wortmeldungen die phasenweise wirklich jetzt nicht ganz so konstruktiv waren, um es vorsichtig zu sagen, als ob

es sich hier um ein Paket, wie hat das der Herr Abgeordnete Swatek formuliert, gegen die Profis wäre - ein Paket gegen die Profis. Wissen Sie, ich glaube, es ist ein guter Tag für die Elementarpädagogik und es ist ein guter Tag für die Kinderbetreuungs- und Kinderbildungseinrichtungen in der Steiermark. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und ich kann Ihnen sagen, ich habe mich in den letzten gut elf Monaten sehr, sehr intensiv mit diesen Fragen beschäftigt und ich wage sagen zu können, dass ich mit allen Gruppengespräche geführt habe. Ich habe mit den formellen Vertreterinnen der Elementarpädagoginnen, den Gewerkschaften, der Arbeiterkammer, auch mit jenen, die sich selbst organisiert haben, selbstverständlich die Gespräche geführt, mit den Trägerinnen und Trägern, mit dem Gemeindebund, mit dem Städtebund und mit vielen Expertinnen und Experten gesprochen. Und ja, es stimmt, es ist am Ende ein Kompromiss. Es ist ein Kompromiss. Aber wie ich meine, meine Damen und Herren und Hohes Haus, es ist ein guter Kompromiss. Der Kompromiss, den wir Ihnen hier vorlegen, ist ein Ergebnis von einer intensiven, langen, höchst demokratischen und partizipativen Debatte. Und wir müssen auch wieder lernen, ich möchte das in aller Klarheit sagen, einen guten Kompromiss als etwas Positives zu sehen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Denn die Demokratie braucht gute Kompromisse, sie lebt geradezu von den guten Kompromissen und natürlich kann man nicht jeden Wunsch erfüllen, der auf der Agenda ist, und deshalb ist es auch richtig, dass immer, wenn eine Reform auf der Tagesordnung steht, natürlich eine weitere Reform folgen wird. Wir werden auch lernen hier aus den Ergebnissen, die wir sehen. Aber wir haben eine Fülle von Maßnahmen, wie ich meine, in diesen Vorlagen enthalten, die gut sind, die Gruppen werden verkleinert, und wenn das nicht möglich ist im ersten Moment, dann wird das Betreuungsverhältnis verbessert. Wir haben da ein Betreuungsverhältnis von 1:9 eines der besten aller Bundesländer, meine Damen und Herren, das ist etwas, worauf wir stolz sein können, das wir nicht kritisieren müssen, das ist gut. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir führen ein die Sozialstaffel auch für Kinderkrippen, und es ist nicht so wie manche sagen, dass das eine Verschlechterung wäre, dort, wo es vielleicht schon eine Sozialstaffel gibt. Das Gegenteil ist der Fall, die die jetzt schon eine bessere Sozialstaffel haben, ja wunderbar, die bekommen zusätzlich Gelder vom Land. Die können die noch besser machen, wenn sie wollen, das liegt bei ihnen meine Damen und Herren, aber niemand wird schlechter behandelt und wir führen erstmals eine Sozialstaffel für alle Kinderkrippen im Land ein. Das ist ein Erfolg, meine Damen und Herren, und nicht etwas Negatives. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Es wird weniger Bürokratie geben, etwas, was heftig kritisiert wurde. Sprechen Sie mit den

Elementarpädagoginnen und mit den wenigen Elementarpädagogen vor Ort, die gehen teilweise unter in dieser Bürokratie. Sie sind dankbar, wenn sie hier entlastet werden und das machen wir meine Damen und Herren und wir investieren in den nächsten Jahren - Herr Kollege Swatek, weil Sie sich Sorgen machen um die Finanzierung. *(KO LTAbg. Swatek – unverständlicher Zwischenruf)* Auf der einen Seite verlangen Sie 1:1-Betreuung hier und machen sich gleichzeitig Sorgen um die Finanzierung. Ich kann Ihnen sagen, wir investieren in den nächsten Jahren 270 Millionen Euro in die Elementarpädagogik und da sind die Bedarfszuweisungen noch gar nicht dabei. Da sind wir Vorreiter unter vielen Bundesländern, das möchte ich auch in aller Deutlichkeit sagen. Und wir reformieren auch das KIN-WEB. Wir haben eine Auftaktveranstaltung gehabt. Ich habe dazu alle Landtagsfraktionen eingeladen, leider war die FPÖ und die KPÖ hier nicht dabei. Man konnte offenbar nicht teilnehmen. Ich glaube, es ist auch deshalb wichtig, damit wir mehr Klarheit und auch mehr Transparenz erhalten im Hinblick auf die Frage der Anmeldesituation. Denn, wenn wir vom letzten Kindergartenjahr auf das heurige Kindergartenjahr um 1772 mehr Plätze geschaffen haben, aber wir haben nur um 607 mehr eingetragene Kinder, dann bilden Sie sich selbst eine Meinung dazu, meine Damen und Herren. Und ich möchte zum Abschluss und zunächst zum Abschluss – ich werde mir erlauben, mich später noch einmal zu Wort zu melden - mich wirklich bedanken bei allen, die sich hier engagiert haben, denn es waren ganz, ganz viele und ich werde sie auch in meiner nächsten Wortmeldung erwähnen. Und oftmals ist es ja dann so, dass sozusagen im Verborgenen, Dinge auch gelobt werden, die dann hier kritisiert werden. Ich war zum Beispiel außerordentlich erfreut, möchte ich das etwa dem Kollegen von der KPÖ sagen, dass der Stadtrat Eber in der Vorstandssitzung des Gemeinde- und Städtebundes, bei der ich das Paket vertreten habe und wo ich eine einhellige Zustimmung erfahren durfte, dass der Stadtrat Eber etwa dieses Paket außerordentlich positiv bewertet hat und das gelobt hat. Man ist manchmal überrascht, aber man freut sich über dieses Lob auch von dieser Seite, meine Damen und Herren. In diesem Sinne glaube ich, legen wir heute ein Paket vor, das keinen Anlass dazu gibt, den Kopf in den Sand zu stecken. Ja, es gibt natürlich immer noch Verbesserungsmöglichkeiten, das ist überhaupt keine Frage, das wäre absurd zu glauben, dass man mit einer Novelle alle Probleme der Zeit löst. Das wäre arrogant, das wäre abgehoben. Aber was es ganz sicherlich nicht ist, es ist keine Novelle gegen die Elementarpädagog_innen Ganz im Gegenteil, wir sind dankbar für die Leistungen, die im Interesse unserer Kinder geleistet werden, dankbar für diese Arbeit und deshalb werden wir auch weiter daran arbeiten, dass wir die Gehaltsstruktur, die eine sehr, sehr unterschiedliche ist, eine sehr komplexe

Geschichte ist. Weil wir ja hier im Lande nicht Kollektivverträge ändern können. Wir müssen hier mit Förderanreizen arbeiten, das ist viel komplexer als man glaubt. Aber wir werden das machen, weil uns die Arbeit einfach wichtig ist dieser Damen und der wenigen Herren, die wir in diesem Bereich haben. Ich danke Ihnen für die Zustimmung. Ich hoffe, es ist eine breite. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.01 Uhr).*

Erste Präsidentin Khom: Es ist 16.00 Uhr meine Damen und Herren. Ich unterbreche die Tagesordnung und komme zur Behandlung der Dringlichen Anfragen. Bei den Tagesordnungspunkten D1 und D2 ist ein innerer, sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte in einer gemeinsamen Wechselrede zu behandeln. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich nehme, ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Dringliche Anfrage

D1.

Am Freitag, dem 06. Mai 2023 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3047/1, an Frau LR Dr. Juliane BOGNER-STRAUSS betreffend „*KAGes-Personalkrise: „Wie sollen wir den Sommer und die Urlaubszeit überstehen?“*“ eingebracht.

Ich erteile Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (16.02 Uhr): Danke Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende!

Eigentlich habe ich mir überlegt. Eigentlich müsste ich diese Dringliche Anfrage mit einer Schweigeminute beginnen, weil mich gerade nach den Erlebnissen der letzten 2 - 3 Wochen, ja, die Ignoranz und auch das gesundheitspolitische Versagen dieser Landesregierung wirklich zunehmend sprachlos macht. Ich kann es leider nicht anders ausdrücken. Dann habe ich gedacht, eine Schweigeminute würde wahrscheinlich zu empörten Zwischenrufen und zur Empörung insgesamt führen. Deswegen sehe ich davon ab, aber bevor wir zu diesem nächsten Akt dieses unendlichen Trauerspiels in der Gesundheitsversorgung kommen, möchte ich

trotzdem eine Frage kurz aufwerfen, damit vielleicht allen wieder doch ein bisschen mehr klar wird, worum es eigentlich geht. Worum geht es eigentlich, wenn wir von einer gerechten und leistbaren, für alle Menschen leistbaren Gesundheits- und Pflegeversorgung in der Steiermark sprechen? Ich habe einen kleinen Tipp für euch, es geht um ganz was Ähnliches wie es auch in der Kinderbetreuung und in der Elementarpädagogik geht. Es geht nämlich schlicht und einfach um die Würde aller Betroffenen. Um die Würde und letztlich auch zunehmend um das Leben aller Betroffenen, die in diesem Bereich arbeiten oder die diese Bereiche brauchen in der Gesundheitsversorgung und in der Pflege in der Steiermark. (*Beifall bei den Grünen*) Und wenn Ihr in den letzten Wochen aufmerksam die Medien verfolgt habt, wenn ihr Diskussionen verfolgt habt, wenn ihr Artikel gelesen habt, dann wird euch eines wohl sicher auch klar sein, dass genau diese Würde, und sehr oft auch das Leben von Menschen, zunehmend in Gefahr gerät. Und gerade, wenn ich aus dem Bereich selber komme und gerade, weil ich auch in letzter Zeit persönlich einige Erlebnisse hatte, die das sehr stark für mich sichtbar gemacht haben, möchte ich euch noch einmal vor Augen führen, wo diese Würde in Gefahr ist. Grundsätzlich einmal ist es ganz einfach würdelos, dass es in einem der reichsten Länder der Welt es zunehmend für Menschen nicht mehr leistbar ist, Gesundheitsversorgung oder Pflege in dem Maße und in der Qualität, wie sie es brauchen, zur Verfügung zu haben. Wir haben heute viel über Teuerung geredet und über alles Mögliche, was damit zusammenhängt. Aber dieses grundlegende Recht auf eine würdige Versorgung, das kommt gerade extrem unter die Räder. Wir müssen einmal in die Krankenhäuser gehen oder in die Pflegeheime gehen, das kommt gerade extrem unter die Räder, dadurch, dass viele, viele Jahre Dinge nicht getan wurden, nicht richtig geplant wurde und jetzt ein riesiger Personalnotstand schon eingetreten ist. Es ist aber vor allem auch eine Verletzung der Würde der Menschen, die Pflege ausüben, die, die Pflege machen, egal ob das jetzt pflegende Angehörige sind oder die Menschen in den Krankenhäusern oder Altenpflegeheimen. Die können zunehmend ihre Arbeit nicht mehr adäquat durchführen. Ich sage euch das, ich habe das persönlich erlebt. Die können dann einer alten Frau, die sich nicht mehr selbst helfen kann, im Krankenhaus einfach kein Essen mehr geben, weil sie es nicht mehr erschaffen, weil so viele andere sind und so wenig Personal da ist. Weil sie zugemüllt sind mit Aufgaben, die sie gar nicht tun müssten, weil das Hilfsdienste leisten können. Das ist würdelos für alle Beteiligten. Darunter leiden alle Beteiligten. Es geht aber weiter, es geht viel weiter, es geht in die Medizin hinein. Auch da, wir haben gerade gestern einen Artikel dazu gehabt in der Kleinen Zeitung. Die Medizinerinnen und Mediziner sind jeden Tag gefordert zu triagieren.

Ich sage das jetzt in dieser Härte, weil es so ist. Weil sie es selber sagen, weil sie es ganz klar beschreiben, sie müssen jeden Tag entscheiden, welche Behandlung mit welchem Patient, was muss abgeschoben werden und das hat Folgen und das hat Folgen für alle. Reden sie in Ihrem Bekanntenkreis. Fast jeder kennt schon jemanden, dessen Operation verschoben hat werden müssen. Der, wenn er sich das dann nicht leisten kann, einen privaten Mediziner aufzusuchen, halt hintenangestellt wird und das ist ungerecht. Das ist ungerecht. Das zerstört die Solidarität in unserer Gesellschaft. (*Beifall bei den Grünen*) Und es ist natürlich auch entwürdigend für alle, die jemals auch Leistung aus diesem Bereich brauchen, also Potential für uns alle. Es ist eine fatale Situation. Wir ernten jetzt wirklich leider, dass die Früchte der Ignoranz, die Früchte dessen, was die Landesregierung an diese und die letzte gesät haben - einen unhaltbaren Zustand, vor allem in der Pflege. Und ich möchte auf zwei Ereignisse zurückkommen, die mich besonders bewegt haben in den letzten beiden Wochen, drei Wochen. Eine, da waren ja einige von ihnen wahrscheinlich auch anwesend. Ich weiß jedenfalls, dass die Frau Landesrätin anwesend war, das war die Podiumsdiskussion, die vom Rektor der Med-Uni einberufen wurde oder eingeladen wurde mit dem Titel „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“. Da hat unter anderem, eben Rektor Samonigg diskutiert, mit dem KAGes-Vorstand Gerhard Stark und auch mit der Landesrätin Bogner-Strauß. Und eine, der wirklich schlimmsten Aussagen, die dort dann gefallen ist auf die vielen Nachfragen, auf die vielen verzweifelten Nachfragen von Mitarbeiter: innen war: Ja, es gibt keine schnelle Lösung für die Personalkrise. Und die verzweifelte Frage einer Mitarbeiterin: Bitte, wie sollen wir über den Sommer kommen? Wie sollen wir über die Urlaubszeit kommen? Ist unbeantwortet geblieben. Ist einfach ignoriert worden, wieder einfach ignoriert worden. Und damit nicht genug. Ich war dann letzte Woche mit meinem Kollegen Georg Schwarzl bei der „Lange Nacht der Pflege“ in Fürstenfeld. Und ich war mir eigentlich sicher, aufgrund der Brisanz des Themas, dass da von Landesseite alle vorhanden sein werden. Alle Parteien, also, dass sich jeder darum kümmern wird, dass jeder Interesse haben wird, mit den Menschen zu reden, die die Pflege faktisch machen in diesem Land. Vor allem deswegen, weil ja immer von Wertschätzung gesprochen wird, immer. Immer heißt es Wertschätzung, Wertschätzung, danke, danke, danke. Aber es war niemand sonst dort von Landesseite. Wir waren dort alleine von Landesseite, (*KO LTabg. Riener: „Das stimmt nicht.“*) ja, es war niemand sonst dort, aber es hat auch niemand offensichtlich mit ihnen vorab Kontakt aufgenommen oder in irgendeiner Weise gesagt: Sagt uns doch, was ihr braucht? Und das - im Gegensatz dazu war am nächsten Tag dann bei der Med-Uni Eröffnung war alles, was Rang und Namen hat, da.

Aber vielleicht ist auch das ein Zeichen, von dem immer noch Wertschätzung bei uns unterschiedlich verteilt wird, sehr unterschiedlich. Und ich glaube es wird Zeit und dafür stehen wir Grüne jedenfalls - es wird Zeit für Gesundheits- und Pflegeversorgung, wo alle Gesundheits- und Pflegeberufe auf Augenhöhe sich begegnen und dieses System wieder zu dem machen, was es sein soll, ein wirklich sicheres Auffangnetz für alle Menschen, die es brauchen. Das geht nur gemeinsam, aber dafür ist auch diese Augenhöhe ganz, ganz entscheidend. Und da hat man halt wieder gemerkt, die ist nicht da. Und es ist sehr, sehr schade, weil man hätte ganz viel lernen können. Allein an diesem Abend bei der „Lange Nacht der Pflege“ hätten alle sehr viel lernen können, woran es krankt, was es braucht und wo wir hin greifen müssen, wo die Verantwortungsträger: innen hin greifen müssen. (*Beifall bei den Grünen*) Und es wurde dort auch das, was ich eingangs beschrieben habe, sehr drastisch beschrieben von Menschen, die in der Pflege arbeiten, diese negative Spirale, die einsetzt und die wir jetzt eben auch im LKH Graz speziell ganz stark sehen, dass Menschen keine Zeit mehr haben, richtig zu pflegen, so wie sie es gelernt haben, wie es ihrem Berufsethos entspricht. Dass sie dadurch nur mehr das Notwendigste tun können, sehen, wie ihnen dadurch Fehler passieren, wie Dinge nicht so passieren, wie sie sein sollten, Hygiene, Gespräche mit den Menschen, in Ruhe essen eingeben, alles unter die Räder kommt und dadurch immer mehr Leute wegbrechen. Das ist ja das Feudale der Situation. Es brechen dann ja auch die weg, die jetzt noch da sind und das können wir uns nicht mehr leisten. Und was tut die Landesregierung? Wir haben ja sehnsüchtig darauf gewartet, dass endlich die Personalbedarfsstudie kommt. Die ist jetzt zwar angekündigt, aber eigentlich hätte sie Ende März da sein sollen, damit wir einmal wissen, was wir jetzt in Zukunft brauchen. Und dann lässt uns die Landesrätin über die Medien noch ausrichten: Sie erwartet sich jetzt konstruktive Kritik zum Pflege- und Betreuungsgesetz. Und da habe ich mich schon tatsächlich ein bisschen, fast, wenn es nicht so traurig wäre, hätte ich gesagt, das ist jetzt kabarettreif. Weil, seit einem Jahr - damals haben wir den Antrag für dieses Pflege- und Betreuungsgesetz geschlossen und das braucht es dringend, ja. Seit einem Jahr ist kein einziges Gespräch geführt worden. Und dann habe ich mir gedacht, ich bin immer ein bisschen zuerst schuldbewusst, denke mir, vielleicht habe ich etwas übersehen. Hab dann sämtliche Player, die ich da so kenne aus dem Bereich und auch da viele angerufen: Habt ihr was davon gehört? Was ist da? Hat mit euch wer geredet? Inwieweit seid ihr einbezogen? Nichts. Also, dass wir konstruktive Kritik üben sollen an etwas, was keiner kennt, das ist jetzt wirklich, ja, wenn es nicht so traurig wäre, wäre es komisch. Ich kann nur sagen: Die über 70 Initiativen, die wir in

dieser Periode allein eingebracht haben, die über 70 Vorschläge, die wir gemacht haben für Gesundheits- und Pflegebereich, die sind alle konstruktiv und es sind auch - in dem Fall muss ich wirklich alle Oppositionsparteien mitnehmen - auch von den anderen sehr viele gekommen. Bitte, wann reden wir drüber? Wann reden wir drüber? Also, ich habe noch nichts gehört. Es ist das einzige, was jetzt angekündigt wurde über die Medien, dass die EPIC-Studie kommt, die auch schon verspätet kommt. So, aber jetzt zur akuten Situation. Weil, das Pflege- und Betreuungsgesetz wird erst mittel und langfristig wirken, braucht es dringend, ich sage nur eins „Community Nursing“ ist eines der wichtigsten präventiven Konzepte in der Pflege, wo die selbständig arbeiten, wo die ihren Beruf voller Freude ausüben können, wo sie wirklich frühzeitig „Mobil vor stationär abfangen können, das wäre ganz wichtig im Pflege- und Betreuungsgesetz zu verankern. Aber zur akuten Situation, da hilft es natürlich nicht, und auch da haben wir konstruktive Vorschläge. Und zwar Vorschläge, die ich heute nicht hier das erste Mal, von denen ich nicht das erste Mal rede, ganz und gar nicht. Ich habe mir jetzt in der Vorbereitung meine Reden angeschaut und habe gedacht, eigentlich könnte ich das ganz gleiche wieder sagen und das muss ich halt auch an der Stelle, müsst ihr aushalten. Die zentralen Forderungen, die im Übrigen auch schon von der Klinikums Leitung mehrfach eingefordert wurde und vorgeschlagen wurde, die zentralen Punkte sind ganz klar: Entlastung des bestehenden Personals durch Hilfsdienste, ganz, ganz ähnlich wie im Übrigen in der Elementarpädagogik. Wenn wir den Menschen, die jetzt noch in der KAGes oder auch sonst wo arbeiten in der Pflege, wenn wir die halten wollen und nicht wollen, dass die im Sommer spätestens endgültig wegbrechen und der Notstand noch viel größer wird und das würdelose Arbeiten noch viel größer wird, ja, dann müssen wir sie von den Dingen entlasten, die Hilfsdienste übernehmen können und das wurde schon angekündigt. Es ist noch nicht da, wo bleibt das? Es kann auch ein Hilfsdienst ein Bett machen oder essen hinbringen oder abservieren oder die Vasen ausleeren und auch bürokratische Aufgaben übernehmen. Das wurde angekündigt und es ist nicht da. (*Beifall bei den Grünen*) Das nächste ist die Gehaltssituation: Die Löhne müssen einfach rauf, andere Bundesländer sind uns da weit voraus, sowohl im medizinischen als auch im pflegerischen Bereich. Und natürlich besteht die Gefahr, dass in dieser Situation jetzt immer mehr Menschen aus unserem Krankenhäusern oder Einrichtungen abwandern in andere Bundesländer, wenn sie dort wenigstens eindeutig besser bezahlt werden. Und dann Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Eine ganz, ganz wesentliche Forderung. Auch das hat die Klinikums Leitung durchaus eingefordert und in den Vorschlägen, in den 17 Forderungen drinnen, aber das geht halt nur, wenn ich auch was tue,

wenn ich wirklich Hilfsdienste einführe, die Menschen entlasten, damit dann sowas wie Dienstplansicherheit irgendwann einmal gegeben ist. Das passiert nicht von selber und das passiert schon gar nicht, tut mir leid, wenn man sagt, es gibt keine schnellen Lösungen. Oh ja, die gibt es, man muss sie nur umsetzen. Ja, ich glaube, es ist - es muss langsam allen klarwerden, dass es in dem Bereich echt brennt. Es hilft da kein betretenes Schweigen. Es hilft auch nicht, das gebe es schon, es hilft auch nicht zu sagen, was alles irgendwann versäumt wurde, aber es gilt jetzt zu handeln und nicht mehr und nicht weniger fordern wir heute von dieser Landesregierung. *(Beifall von den Grünen)* Diese Handlungen müssen jetzt passieren, unmittelbar, es ist da keine Zeit mehr. Die Frage: Was passiert im Sommer? Ist absolut berechtigt. Im Sommer haben wir zwar keine Landtagsitzung. Da können wir dann keine Dringliche Anfrage machen. Aber die Menschen auf der Straße, die Menschen in der Steiermark, die Menschen, die pflegen, die pflegenden Angehörigen, die Ärzte, die Medizinerinnen, die Gesundheitsberufe werden sie trotzdem fragen, warum sie nichts getan haben? Wenn sie es jetzt nicht tun. Es muss jetzt passieren, es müssen diese Entlastungsmaßnahmen umgesetzt werden. Es müssen schnellstens die Hilfsdienste eingesetzt werden. Wir werden das, ich werde das dann später bei unserem Entschließer nochmal genauer ausführen. Und es muss endlich das, was die Pflegenden so dringlich fordern ernst genommen werden. Es muss ernst genommen und umgesetzt werden. Und Frau Landesrätin, und ich glaube, es ist jetzt noch ein ganz, ganz kurzes Zeitfenster. Wir haben jetzt Mitte Mai, und die Urlaubssaison beginnt im Juli. Und vielleicht nehmen Sie es doch mal ernst und setzen sich mit uns zusammen, setzen sich mit den entsprechenden Menschen, die wirklich Pflege machen zusammen und nicht nur primär mit irgendwelchen Pflegeheimbetreibern und schauen, wie wir das lösen. Dass zumindest die akute Versorgungsnot, dass die akute Versorgungsnot gelindert wird und dass wir dann einigermaßen würdevoll alle gemeinsam über diesen Sommer kommen, um dann raschestmöglich mit einem guten Pflege- und Betreuungsgesetz auch mittelfristig die Situation zu verbessern. *(Beifall bei den Grünen)* *(KO LTAvg. Riener: „Das ist eine Unterstellung. Da geht es um die KAGes.“)* Ich bitte sie wirklich, das zu tun. Ja, ich bitte sie wirklich, das zu tun und komme damit zu unserer Dringlichen Anfrage. Es wird folgende Anfrage gestellt:

- 1 Wieviel weniger an Personal wird den KAGes-Häusern in den bevorstehenden Sommermonaten aufgrund der Erfahrungswerte der letzten Jahre zur Verfügung stehen?

- 2 Welche zusätzlichen Herausforderungen gehen mit der reduzierten Anzahl an Personal in den Sommermonaten für die KAGes-Häuser einher?
- 3 In welchen konkreten KAGes-Häusern bzw. Abteilungen werden in den Sommermonaten zusätzliche Engpässe erwartet?
- 4 An welchen weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für das bestehende Personal der KAGes wird aktuell gearbeitet?
- 5 Bis wann sollen entsprechende Maßnahmen vorgelegt werden?
- 6 Worum handelt es sich bei dem von Landeshauptmann Christopher Drexler im Rahmen seiner am Josefitag gehaltenen „Steiermark-Rede“ bis zum Sommer angekündigten Maßnahmenpaket?
- 7 Was hat Landeshauptmann Christopher Drexler im Vorfeld seiner Rede mit Ihnen diesbezüglich abgesprochen?
- 8 Werden Sie bis zum Sommer die vielfach geäußerte Forderung, das bestehende Personal von patient_innenfernen Tätigkeiten durch Hilfspersonal zu entlasten, umsetzen?
- 9 Wenn nein, warum nicht?
- 10 Wenn ja, welchen konkreten Maßnahmen sollen gesetzt werden?
- 11 Welche Zielsetzung verfolgen Sie als für das Spitalswesen verantwortliche Landesrätin für die derzeitigen Gehaltsverhandlungen für das KAGes-Personal?
- 12 Bis wann sollen die derzeit laufenden Gehaltsverhandlungen abgeschlossen sein?
- 13 Wie beurteilen Sie die Forderung des Bündnis Pflege, dass die angekündigte Prämie für das Personal der KAGes auch für die Mitarbeiter_innen der steirischen Pflegeheime und Mobilen Dienste ausgeschüttet werden soll?
- 14 Wie stehen Sie zu den Befürchtungen von anderen Einrichtungen (wie etwa aus dem Behindertenbereich), dass durch das „KAGes-Maßnahmenpaket II“ Personal abgeworben werden wird?
- 15 Sind Sie hinsichtlich eines möglichen Personalabzuges aus anderen Bereichen mit Landesrätin Doris Kampus im Austausch?
- 16 Wie oft hat das im März 2023 ins Leben gerufene „Koordinationsgremium Versorgungssicherheit“ bisher getagt?
- 17 Welche Maßnahmen wurden bisher auf Basis der Sitzungen des Koordinationsgremiums auf den Weg gebracht?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 16.21 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich erteile Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Landesrätin

Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (16.21 Uhr): Danke schön Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuhörerinnen, Zuhörer, werte Steirerinnen, werte Steirer!

Ehrlich gesagt, wie immer ein Danke für die Dringliche. Weil ich bin wirklich froh, dass wir die Gesundheitsfragen hier im Hohen Haus ein- und ausdiskutieren. Das ist ganz wichtig. Aber geschätzte Frau Klubobfrau, liebe Sandra, ich bleibe beim Du, auch wenn ich hier stehe. Dein Plädoyer, dass du hier am Anfang gehalten hast, und ich möchte nichts Schönreden und ich möchte auch nichts von mir wegweisen, hättest du genauso, genauso an euren Gesundheitsminister halten können. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warum sage ich das? Weil du hast hier sowohl Fragen zur Pflege aufgebracht - zum Beispiel die „Community Nurses“ ja. In welchem Regierungsprogramm stehen die Community Nurses? Ich gehe davon aus, dass das Bundesregierungsprogramm von dir auch durchgearbeitet wurde. Im Regierungsprogramm der Bundesregierung, ja. *(KO LTabg. Krautwaschl: „Das ist eine Anfrage auf die Spitäler.“)* Und worum geht es schlussendlich jetzt wieder? Um eine Frage der Finanzierung. Bis jetzt wurde es aber von der EU finanziert. Ja, es ist gut angekommen und wir wären froh, wenn es weiterhin vom Bund finanziert werden würde. Aber es kommen immer wieder Pilotprojekte in unsere Länder und dann sollen wir sie weiterfinanzieren und ich denke, das wäre schon auch Aufgabe des Sozialministers, der für die Pflege zuständig ist. Ja, und da könnte ich jetzt weiterreden - nicht nur vom Community Nursing. Wir haben als Land übernommen, während der Pandemiezeit das Besuchermanagement, obwohl sie eine Richtlinie des Bundes war. Wer hat es bezahlt? Das Land hat es bezahlt, weil der Pflegefond leider leer war und nicht mehr nachgefüttert wurde. Wir haben die Schutzausrüstungen zusätzlich bezahlt, wir sind für Minderauslastungen aufgekommen. Ich bin völlig damit einverstanden, dass solche Dringlichen Anfragen an mich gestellt werden und hier offen diskutiert werden. Und nur eines möchte ich schon vorab sagen: Bitte können wir dann trennen, wofür das Land zuständig ist und wofür euer Gesundheitsminister zuständig ist? *(Unverständliche Zwischenrufe der Grünen)* Nein, ich möchte das vorab hier sagen, ja, weil das wird völlig vermanscht. Und es sind so viele Widersprüche, die hier aufkommen. Ich denke, er könnte vieles lösen. Eigentlich wäre ich übrigens jetzt in Pamhagen bei der

Gesundheitsreferentenkonferenz und seit 15.00 Uhr hätten wir eine Diskussion mit dem Gesundheitsminister Rauch. Und was würden wir ihm wieder nahelegen? Die, weiß ich nicht, 30 - 50 einstimmigen Beschlüsse, die die Länder gefasst haben in den letzten Konferenzen, endlich umzusetzen, endlich umzusetzen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Da geht um Kompetenzanpassungen bei der Pflege, entsprechende Ausbildung. Da geht es um telemedizinische Anwendungen, die vieles, vieles erleichtern würden in den Krankenhäusern, auch bei der Kompetenzanpassung. Aber es geschieht nicht. Wir können das Personal nicht vermehren. Ich sag immer, ich kann es weder stricken, noch klonieren. Wir müssen schauen, dass wir das Personal, das wir haben, das eine großartige Arbeit leistet, entsprechend ihrer Ausbildungskompetenzen einsetzen. Und dazu bräuchte es Änderungen bei den Bundesgesetzen. Die liegen seit Jahren in einstimmigen Beschlüssen der Länder vor, aber sie werden nicht umgesetzt, das wollte ich nur sagen. *(LTAvg. Schönleitner: „Ihr sitzt ja auch in der Bundesregierung.“)* Und weitere Widersprüche und ich möchte sie aufzählen, du hast es selbst gesagt: Auf der einen Seite, ja, wir sind in den Verhandlungen, S1, S2, auch die Vordienstzeiten und auf der anderen Seite ab der Frage 13 fortfolgend. Ob wir uns nicht Sorgen machen, wenn wir in der KAGes zu viel bezahlen, dass wir Personal aus anderen Einrichtungen abziehen. Das ist ein Widerspruch in sich. *(KO LTAvg. Riener: Ja, genau.)* Entweder ist es eine schlüssige, dringliche Anfrage mit schlüssigen Fragen, aber ich kann doch nicht auf der einen Seite sagen, bitte mehr Gehalt und auf der anderen Seite die Sorge haben, dass von anderen Einrichtungen, zum Beispiel für Menschen mit Behinderung die Menschen abgezogen werden. *(KO LTAvg. Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf)* *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* *(KO LTAvg. Riener: „Irgendwas muss euch Recht sein. Irgendwas muss euch Recht sein.“)* Irgendwo muss man dann in eine Richtung galoppieren, würde ich sagen. Und dasselbe gilt dann auch: Ich bin zuständig als Eigentümervertreterin der KAGes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der KAGes. Aber ich glaube, oder zumindest sollte es so sein, ich habe in meiner Ressortverantwortung keine kollektivvertraglichen Verhandlungsmöglichkeiten. Das machen andere. Soweit mir bekannt ist, die Sozialpartner und ich sitze nicht am Tisch und auch hier haben wir die Herausforderung. Es kommt natürlich darauf an sind es Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter in der KAGes oder bei anderen Trägern, die über Kollektivverträge verhandelt werden. Und das tun wir natürlich die ganze Zeit. Alle Bundesländer lizitieren sich gegenseitig in den Gehaltsverhandlungen hinauf und alle hecheln wir hinterher, dann sind wir für ein paar Jahre vorn, und dann sind wir wieder hinten. Und so ist es auch in der Steiermark. Wir haben S2, S1

vor ein paar Jahren gemacht, waren, ganz vorne, jetzt haben uns andere Bundesländer überholt, jetzt sind wir bei den Einstiegsgehältern, und das möchte ich betonen, bei den Einstiegsgehältern wieder Schlusslicht. Und deswegen ist es auch gut, gut und richtig, dass es die Gehaltsverhandlungen gibt. Was haben wir inzwischen gemacht? Das Maßnahmenpaket, ja, am 28.04. haben wir das zweite vorgestellt - mit der Leistungsprämie für alle, die in der Pflege arbeiten, medizinisch-technischen Dienste, auch für Hebammen, eine Einstiegsprämie für alle Gesundheitsberufe, 3.000 Euro in Summe, 1.500 nach einem Probemonat, 1.500 Euro weiter nach einem Jahr. Dort, wo eben die Dienstposten nicht ausreichend besetzt sind, auch das ist eine Maßnahme im Vorfeld des Sommerproblems. Dann haben wir noch Ausbildungen und der Bezahlung des Dienstpostens, die wir jetzt anbieten. Es wird gut angenommen. 60 vom Universitätsklinikum haben sich bereits gemeldet, die sich aufschulen lassen von PA, PFA und da könnte ich noch einiges aufführen, wo wir wirklich oder ich, Widersprüche in den Fragen der Dringlichen Anfrage gesehen habe. Und der Gesundheitsminister hat sich in den letzten Wochen und Monaten wirklich oft zu Wort gemeldet, aber meines Erachtens nach, eher moderierend, eher moderierend einen Problemaufriss machend, aber er ist nicht mit den Interessensvertretungen in den Austausch gegangen. Es gibt die Partikularinteressen, wir wissen sie, aber ich finde es total populistisch zu sagen, Vermögenssteuer gegen 500 Kassenstellen. Ich meine, das ist doch keine Lösung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ) (LTAbg. Schönleitner – unverständlicher Zwischenruf)* Natürlich brauchen wir die Kassenstellen, das wissen wir alle. Nur noch einmal. Ich bin für den niedergelassenen Bereich nicht zuständig, *(KO LTAbg. Krautwaschl: „Das war nicht Gegenstand dieser Anfrage liebe Juliane.“)* Aber das Spitalsthema hat deshalb viele Herausforderungen zu stemmen, wie wir alle wissen, weil im niedergelassenen Bereich nicht mehr ausreichend behandelt werden kann und deswegen in den Ambulanzen der Spitäler ca. 30 - 50 % Patientinnen und Patienten aufschlagen, die eigentlich im niedergelassenen Bereich bestens versorgt werden könnten, bestens versorgt werden könnten. Ja, und das ist natürlich auch mit ein Grund, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Spital extrem unzufrieden sind. Ja, weil sie sagen, sie müssen 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, für alles zur Verfügung stehen. Und nicht nur für das, was eigentlich in einem Spital anfallen sollte. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und was die Zahlen, Daten und Fakten angeht, so würde ich sie nur kurz gerne bringen. Vergleichend 2019 und 2022. Wir haben im stationären Bereich 15 % weniger Patienten, wir haben im ambulanten Bereich in etwa 5-10 % weniger Patientinnen und Patienten und wir haben gleich viele Vollzeitäquivalente, gleich viele Vollzeitäquivalente. Aber wir haben ein Problem mit

Spezialisierungen, mit der Ausbildungsordnung im ärztlichen Bereich, mit den Ausbildungsänderungen im pflegerischen Bereich - ich habe nichts gegen die Akademisierung - aber ich würde mir wünschen, dass sie parallel läuft zu weiteren Ausbildung in den GuK-Schulen. Weil dort ganz viele junge Menschen einen Traum haben von einem Pflegeberuf, den sie jetzt nicht mehr lernen können, weil sie keine Matura haben. Und das haben nur ein Fünftel der jungen Menschen, die in den GuK-Schulen mit Diplombildung machen eine Matura. Die haben einen Traum, einen Traumberuf und in Zukunft schließen wir sie aus, ja, und in der KAGes fehlen mir bei der Pflege 8 % - also 8 % der Dienstposten sind nicht besetzt - und bei den Ärzten gilt dasselbe. *(KO LTAvg. Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf)* 8 % der Ärztedienstposten sind nicht besetzt. So, jetzt sollen wir bei der Pflege, weil das ist Länderkompetenz, die Dienstposten in Zukunft - und das tue ich sehr gerne, weil ich habe die Ausbildungsstellen stark erhöht - die Dienstposten auffüllen durch mehr Ausbildungsplätze. D'accord, ich glaube, da sind wir uns alle einig, das werden wir auch machen. Das wird übrigens auch die Personalbedarfsstudie so wiedergeben, die ich schon in rudimentären Zügen kenne, aber, wenn ich das richtig im Kopf habe, ist der grüne Klub dagegen, die Medizinstudienplätze zu erhöhen. Warum? Mir fehlen 8 % der Dienstposten bei den Ärzten und 8 % in der Pflege. Und warum soll ich jetzt das eine mit mehr Ausbildungsplätzen lösen und das andere mit mehr Geld? Kann mir das irgendjemand erklären? Das verstehe ich nämlich nicht. Das ist auch ein Widerspruch. Wenn ich sehe, ich habe dort und da zu wenig, dann sollte ich dort und da die Ausbildungsplätze erhöhen und darum fragen wir seit Tag und Jahr und es gibt keine Lösung dafür. Ist aber auch nicht in unserer Verantwortlichkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warum wird es in Zukunft ein Leitspital geben? Weil es eine Konzentration von Leistungen braucht? Weil es Spezialisierungen braucht. Weil es Fallzahlen braucht für die Ausbildung. Wer ist dagegen? Der grüne Klub ist dagegen. *(LTAvg. Schönleitner: „Das Leitspital ist kein spezialisiertes Spital.“)* Natürlich, weil dort werden wir vielmehr Fallzahlen haben, *(KO LTAvg. Riener: „Ja, was glaubst du?“)* eine viel höhere Frequenz, ja, eine viel höhere Frequenz. Wie soll ich denn die Ärzte und Ärztinnen ausbilden, wenn ich die Fallzahlen nicht habe? Ein weiterer Widerspruch und so könnte ich noch eine ganz große Anzahl an Widersprüchen aufzählen. Es soll alles bleiben wie es ist, aber die Gesundheitsversorgung ist schlecht, ja, es soll alles bleiben, wie es ist an der Struktur, aber die Gesundheitsversorgung ist schlecht. Das wird sich nicht ausgehen in Zukunft. Das Leitspital ist ein 1. guter Schritt in die richtige Richtung, um zu spezialisieren, um Fallzahlen zu erhöhen und der Ausbildungsordnung auch gerecht zu

werden. Weiters im niedergelassenen Bereich, um darauf zurückzukommen: Stagnation der Kassenstellen, ja, trotz der demografischen Entwicklung, nur wie gesagt, nicht meiner Verantwortung, könnte aber vom Minister gelöst werden. Wir brauchen mehr interne Kassenstellen, wir brauchen mehr urologische Kassenstellen, wir brauchen mehr gynäkologische Kassenstellen. Und, wenn man dann liest auf einer urologischen Ordinationstür „Vertretung Universitätsklinikum“ und dann an einem Vormittag 30 bis 40 Patientinnen plötzlich in der Ambulanz dort aufschlagen, das können wir nicht lösen, und deswegen braucht es einfach eine Vernetzung aller Versorgungsebenen. *(KO LTAbg. Riener: „Das ist eine Frechheit.“)* Das Spital allein wird sich stemmen. Wir machen unsere Hausaufgaben *(KO LTAbg. Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf)* wir versuchen *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* wir versuchen, eine Maßnahme nach der anderen zu setzen. Wir reden mit dem Personal - natürlich tun wir das. Wir wissen, wo es die großen Belastungen gibt. Wir versuchen, auch durch Maßnahmen einen Teams-Pool zu machen, wo sich Personal von weniger belasteten Stationen auf die belasteten Stationen einlässt, ja, und das wird auch die Zukunft sein. Wir müssen genauer hinschauen, auch in der Personalberechnung bei den belasteten Stationen. Und wie gesagt, wir müssen spezialisieren und wir müssen konzentrieren der Leistungen, und natürlich müssen wir das Personal mitnehmen, wenn wir das tun. Dafür habe ich ja auch das Koordinierungsgremium ins Leben gerufen - Koordinationsgremium Versorgungssicherheit - wo alle Ebenen zusammensitzen. Weil eine Ebene allein, wird das Gesundheitsversorgungsproblem definitiv nicht lösen können. Ich glaube, da sind wir uns einig. Gut. Um zur Beantwortung der Fragen zu kommen.

Frage 1: Die Bewirtschaftung der Stellenpläne im Rahmen der genehmigten jährlichen Wirtschaftspläne erfolgt in den Landeskrankenhäusern. In der Bemessung der Personalressourcen und damit in den Stellenplänen sind durchschnittliche Ausfallzeiten für Urlaube - einschließlich der sechsten Urlaubswoche - durchschnittliche Krankenstände etc. berücksichtigt. Grundsätzlich werden die personellen Dispositionen in den Landeskrankenhäusern, auch in den Sommermonaten, so getroffen, dass jedenfalls die notwendige Akutversorgung bestmöglich auf höchstmöglicher Qualität gewährleistet werden kann. Unvorhersehbare, und damit meine ich nicht planbare Personalausfälle, insbesondere im Lichte der derzeit gegebenen Personalsituation bzw. -krise, können natürlich, nicht in der Dienstplansicherheit oder Berechnung miteinbezogen werden. Erfahrungswerte, wieviel weniger an Personal in den Krankenhäusern in den Sommermonaten zur Verfügung steht,

liegen der KAGes zwar nicht zentral systemisiert vor, aber sind eben durch die Urlaubswochen und die Krankenstände eingerechnet.

Zu den Fragen 2 und 3: Seit jeher werden in vielen Landeskrankenhäusern Leistungen saisonal in den Sommermonaten reduziert. Das betrifft den chirurgischen Bereich mit weniger elektiven Eingriffen, aber auch den konservativen Bereich, wo weniger geplante konservative Untersuchungen, wie Endoskopien, stattfinden. Die Reduktion des Leistungsgeschehens in den Sommermonaten trägt einerseits der in der Haupturlaubszeit reduzierten Personalbesetzung Rechnung, als auch der Tatsache, dass in der Haupturlaubszeit von Patientinnen und Patienten wesentlich weniger geplante Leistungen angenommen werden. Die Versorgung von Akutpatient:innen wird jahreszeitenunabhängig gleichbleibend durchgeführt. So sind zum Beispiel in Abteilungen für Innere Medizin in Herbst- und Wintermonaten wesentlich mehr Patientinnen und Patienten zu erwarten auf Grund des Infektionsgeschehens. Das betrifft natürlich alle KAGes-Häuser, nicht nur das Universitätsklinikum. Wie gesagt, mehr Personal steht uns nicht zur Verfügung. Was uns aber zur Verfügung stehen, ist eventuell durch entsprechende Steuererleichterungen vielleicht die Möglichkeit, Stunden aufzustocken, da 47 % in der Pflege, in der KAGes Teilzeit arbeiten und auch bei den Ärzten und Ärztinnen sind es mittlerweile 30 %.

Fragen 4 und 5 habe ich in meinen einleitenden Worten Großteils mit den Leistungsprämien, den Einstiegsprämien, „Mitarbeiter:innen werben Mitarbeiter:innen“, Angebot zur Höherqualifikation im laufenden Dienstverhältnis und dem zentralen Bettenmanagement beantwortet. Über das zentrale Bettenmanagement wird es natürlich einfacher werden, besonders angespannte Situationen auf besonders belasteten Abteilungen zu verbessern, indem Patientinnen und Patienten in der Peripherie aufgenommen werden können und auch dort versorgt sind.

Zu den Fragen 6 und 7: Selbstverständlich bin ich mit Herrn Landeshauptmann Drexler im permanenten Austausch zu gesundheitspolitischen Fragestellungen. Erst heute sind wir wieder eineinhalb Stunden - gerade vorhin - zusammengesessen. Die Maßnahmen werden laufend präsentiert, das erste Paket im Jänner, das zweite Paket am 28.04., weitere Pakete werden folgen. Und, ich habe es schon einmal gesagt, die Gehaltsverhandlungen sind im Laufen, und ich denke, das ist auch ganz, ganz wichtig für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch die Vordienstzeiten, wie gesagt, werden intensiv besprochen.

Zu den Fragen 8 bis 10: Es gibt hier von politischer Seite keinerlei Vorschriften, Beschränkungen oder Denkverbote, welche die Verantwortlichen daran hindern, diese

Maßnahmen umzusetzen und den Personaleinsatz fortlaufend zu optimieren. Ich erachte es aber ganz klar als eine Managementaufgabe der Unternehmensführung - sowohl in der Zentrale, als auch in den Häusern - dies gemeinsam zu lösen. Von meiner Seite jedenfalls gibt es keine Direktiven, die der Setzung entsprechender Maßnahmen entgegenstehen. Fragen 11 und 12: Wie von ihnen richtig ausgeführt, bin ich im Rahmen meiner Ressortverantwortung für die Sicherstellung der Spitalsversorgung zuständig. Insofern gilt mein einziges Interesse dem Umstand, die optimale Versorgungsstruktur für die gesamte steirische Bevölkerung zu gewährleisten. Gut ist, was Versorgung schafft. Das bedeutet natürlich, dass die KAGes hinsichtlich der Gehälter konkurrenzfähig sein muss. Diesbezüglich habe ich schon gesagt, war an die KAGes eine Zeitlang ganz vorne. Im Moment sind sie über den Einstiegsgehälter etwas ins Hintertreffen geraten und deswegen ist es wichtig, dass hier verhandelt wird. Allerdings, das möchte ich auch sagen, ganz Österreich fischt im selben Teich und wenn wir uns gegenseitig hoch lizitieren in den Gehältern, wird das vermutlich auch dazu führen. Ich zitiere einen Vizepräsidenten der Ärztekammer „dass Teilzeit noch mehr angenommen wird“. Deswegen bin ich auch der Meinung, dass es vor allem für die Vollzeitbeschäftigung Leistungsanreize braucht, denn hier haben wir relativ viel Potential.

Zu den Fragen 13 bis 15: Wie Sie wissen, aber trotzdem stets versuchen, es anders darzustellen, habe ich eben Ressortverantwortung auf die KAGes als Dienstgeber, daher ist es mein Bestreben, dass die KAGes als attraktiver Arbeitgeber konkurrenzfähig ist. Wie gesagt, vieles dazu, habe ich bereits (*KO LTA*bg. *Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf*) in den Einleitungen gesagt. Ja, wir können auch über andere Einrichtungen diskutieren, dahingehend andere fondfinanzierte Krankenhäuser, Einrichtungen der Pflege, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Da gebe es eigentlich nur eine Lösung? Und die müsste eine bundesweite Lösung sein, um den Zwischenruf zu beantworten. Wir müssten überall dieselben Gehälter haben. Da müssten wir überall in ganz Österreich dieselben Gehälter haben, und zwar entsprechend der Ausbildung, der Kompetenz und der Leistung und solange das nicht gegeben ist, werden wir diese Diskussionen immer führen. Wir haben sie gerade vorhin auch bei der Elementarpädagogikdebatte gehört. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Frage 16 und 17: Das „Koordinationsgremium Versorgungssicherheit“ ist das Beratungsgremium der Landeszielsteuerung eingerichtet. Es hat bislang zwei Mal getagt. Es ist geplant, diese Taktung im Lichte der aktuellen Herausforderungen zu erhöhen, und ich bin zuversichtlich, dass es eben in den nächsten Wochen konkrete Ergebnisse geben wird, weitere Maßnahmen vorgeschlagen werden. Aber ich denke, es braucht immer ein Bündel an

Lösungen, und deswegen habe ich auch bei dieser Podiumsdiskussion gesagt, eine schnelle Lösung für alles wird es sicher nicht geben, weil wir haben viele Probleme, und deswegen braucht es auch viele Lösungen und ich denke, die können wir gemeinsam mit dem Bund und dem Gesundheitsminister sicher gut umsetzen. Nur worauf wir achten müssen in Zukunft ist, dass eben jeder ein Stück weit von seinen partikularen Interessen weggeht, dass wir aufeinander zugehen, gemeinsame Lösungen finden über alle Versorgungsstruktur, 1450, niedergelassener Bereich, Gesundheitszentren, Spitäler mit Rahmengesetzen, die teilweise auch noch fehlen, obwohl sie schon lang erwünscht wären. Ich denke, wir strengen uns alle an, aber wir können es nur gemeinsam lösen und einzelne Zurufe, einzelne Aussagen werden uns der Lösung nicht näherbringen. Wir müssen gemeinsam an einem Tisch, das tun wir immer wieder, aber, wenn wir nur gemeinsam an einen Tisch sitzen, um immer wieder dieselben Probleme zu diskutieren, um einen Problemaufriss zu machen, ohne Lösungen zu präsentieren, was ich mir manchmal hier auch wünschen würde. Lösungen, die nicht widersprüchliche sind, Lösungen, die jeder und jede in seiner Kompetenz machen muss, ja, genau gemeinsam, dann wird es uns hoffentlich gelingen, Wahrnehmung und Wahrheit wieder als Schnittmenge zu sehen. Weil, was man schon sagen muss, glaube ich, wir haben noch immer eines der besten Gesundheitssysteme weltweit – eines der Besten. Und ich bin wirklich froh, dass wir diese engagierten und tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die Tag und Nacht für die Menschen arbeiten, die Versorgung brauchen. Danke schön.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.47 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Am Montag, dem 08. Mai 2023 wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3048/1 an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß, betreffend „Landesregierung beim Pflegepersonalbedarf weiter im Blindflug unterwegs – wo bleibt die für das erste Quartal 2023 versprochene Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe?“ eingebracht.

Ich erteile Herrn Abgeordneten Marco Triller das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Triller BA MSc – FPÖ (16.48 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Ja, auch wir haben eine Dringliche Anfrage eben zur Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe, das trifft 100 % dein Ressort. Also können wir keine Anfrage an den Bundesminister stellen, sondern die Anfrage betrifft hundertprozentig die Ressortzuständigkeit von Juliane Bogner-Strauß. Ich möchte da ein bisschen chronologisch vorgehen. Und zwar im April 2022 belegte im Prüfbericht des Landesrechnungshofes zur Thematik Pflege- und Betreuungsberufe in der Steiermark die jahrelangen Warnungen von zahlreichen Experten, Oppositionspolitiker und auch betroffener Fachkräfte, wonach die im steirischen Pflegewesen vorherrschenden Problemfelder durchaus hausgemacht sind und seitens der Verantwortlichen getroffene Maßnahmen nicht ausreichend bis ungeeignet worden. Ganz besonders kritisch bewertete der Landesrechnungshof die im steirischen Pflegewesen vorherrschende, mangelnde Datenlage. Wir müssen uns das einmal vorstellen, im Endeffekt wäre es darum gegangen Daten zu sammeln, wie viele welche Pflegeberufe, Pflegekräfte wir überhaupt im gesamten steirischen System brauchen. Es fehlten bei der Durchführung der Prüfung Informationen zum aktuell bestehenden und künftigen Pflege- und Betreuungskräftebedarf der jeweiligen Träger. Und der Landesrechnungshof hielt unter anderem auch fest, dass die Personalbedarfsplanung der Landesregierung weder einen Konnex zur bestehenden Versorgungsstruktur hat noch deren tatsächliche Entwicklung widerspiegelt. Und so waren die prognostizierten Ziele der EPIG-Studie die Zielwerte, die eigentlich einen Zeithorizont bis 2025 umfasst hätte, nicht erfasst. Wir sind einfach hinten nach. Wir haben bereits im April 2022 eine dementsprechende Dringliche Anfrage an Frau Landesrätin gestellt, wo wir eben darauf hingewiesen haben, wann diese Studie endlich veröffentlicht wird. Frau Landesrätin hat auch gesagt, dass das zeitnah passieren werde. Das war im April 2022 – zeitnah schaut bei mir etwas anders aus, wenn wir jetzt bereits Mai 2023 haben. Es gab dann wirklich eine Pressekonferenz unter dem Titel „Präsentation EPIG-Studie Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe für die Steiermark bis 2030“. Diese Pressekonferenz fand im 25. August 2022 statt. Da erwartet man sich natürlich, dass nach dieser Pressekonferenz auch irgendwas präsentiert wird. Aber es wurde genau nix präsentiert, konkret wurden eigentlich alle enttäuscht, weil es keine Studie gab in diesem Bereich. Also entgegen aller Vorankündigungen, ja, warten die Bevölkerung und natürlich auch die Oppositionsparteien hier im Landtag noch immer auf diese Bedarfsprognose und auf die Studie. Gekommen ist nichts. Interessant ist jetzt aber eines, am 31. Jänner dieses Jahres hat es auf Nachfrage der KPÖ eben zu dieser Bedarfsprognose eine Antwort gegeben, dass noch in diesem Quartal 2023 diese Prognose, diese Studie veröffentlicht wird. Also im Jänner

wieder eine Anfrage der KPÖ, Frau Landesrätin gesagt, im ersten Quartal 2023 wir das veröffentlicht. Das erste Quartal 2023 ist mittlerweile vorbei. Also, gesagt, aber nicht getan. Ja, jetzt, Frau Landesrätin haben wir den Mai 2023. Und ich glaube, es ist höchst an der Zeit, nachdem man die letzten Jahre und Jahrzehnte das vernachlässigt hat und wir bereits in der ersten Dringlichen Anfrage dieses Personalproblem in der Steiermark auch präsentiert bekommen haben, dass wir endlich eine Studie haben, die Bedarfsprognose, was brauche ich in der Steiermark, wie viele Pflegekräfte endlich veröffentlicht wird, damit man einmal einen Anhaltspunkt für die Zukunft hat. (*Beifall bei der FPÖ*) Aber, wie gesagt, ich hoffe, dass wir heute dementsprechende Antworten bekommen. Weil immerhin hat das Land Steiermark bereits rund 87.000 Euro an die EPIG-GmbH überwiesen, die ja für die Erstellung im Jahr 2022 auch beauftragt wurde. Hoffentlich gibt es dementsprechende Antworten. Eigentlich hätte es schon beim Landesrechnungshofbericht im April des letzten Jahres relativ rasch Antworten geben müssen und man wartet, wartet, wartet - man kommt nicht wirklich in die Gänge. Normalerweise hätte eben dieser Prüfbericht schon ein Warnzeichen sein müssen, dass aber nun ein Jahr später noch nicht einmal die notwendigen Zahlen, Daten und Fakten hinsichtlich des erforderlichen Personal-/Pflegepersonalbedarfs vorliegen, das kann man wirklich leider nur mehr als Totalversagen bezeichnen.

Ich darf daher folgende Dringliche Anfrage stellen:

1. Wann und in welchem Rahmen werden Sie den fehlenden Teil der EPIG-Studie hinsichtlich der Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe für die Steiermark bis 2030 veröffentlichen?
2. Falls Sie noch kein konkretes Datum nennen können, warum ist dies nicht möglich?
3. Warum wurde die Studie nicht, wie am 31. Jänner 2023 im Landtag Steiermark angekündigt, im ersten Quartal 2023 veröffentlicht?
4. Sind Ihnen zumindest die groben Inhalte des fehlenden Teils der Pflegepersonalbedarfsprognosestudie bekannt?
5. Falls ja, wie stellen sich diese in den wesentlichen Punkten (wie beispielsweise notwendiges Personal für die jeweiligen Träger und Einrichtungen bis zum Jahr 2030, notwendige zusätzliche Ausbildungsplätze, erforderliche Maßnahmen etc.) dar?
6. Falls Ihnen nicht einmal die groben Inhalte bekannt sind, warum ist dies der Fall?
7. Werden Sie umgehend nach der Vorlage des fehlenden Teils der EPIG-Studie ein umfassendes Strategiekonzept ausarbeiten lassen, das konkrete Maßnahmen zur Erreichung des prognostizierten Pflegepersonalbedarfs beinhaltet?

8. Falls ja, wie stellen sich Ihre dahingehenden Pläne dar?
9. Falls Sie die Ausarbeitung eines derartigen Strategiekonzepts nicht unmittelbar in Auftrag geben werden, warum sehen Sie dazu keine Notwendigkeit?
10. Sprechen Sie sich angesichts des vorherrschenden Pflegekräftemangels mit Nachdruck für eine wesentliche Erhöhung der Einstiegs- und Grundgehälter sowohl für die Bediensteten in den steirischen Krankenanstalten als auch für jene in der mobilen und stationären Pflege aus?
11. Falls ja, welche konkreten Schritte und Handlungen zur Umsetzung dieser Forderung haben Sie in den vergangenen zwölf Monaten gesetzt?
12. Falls Sie sich nicht mit Nachdruck und konkreten Handlungen für eine wesentliche Erhöhung der Einstiegs- und Grundgehälter für die in der Steiermark in den verschiedenen Bereichen tätigen Pflegekräfte einsetzen, warum sehen Sie dazu keine Notwendigkeit?

Liebe Frau Gesundheitslandesrätin, ich darf um Beantwortung ersuchen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 16.56 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich erteile Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitteschön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (16.56 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren!

Ja, wir sind hinterher im Zeitplan. Das ist nicht mutwillig, sondern wir haben einfach noch auf Daten gewartet, und zwar von der Gesundheit Österreich GmbH, vom Gesundheitsberufe Register und wir haben noch eine Qualitätsschleife eingezogen. Das ist die Erklärung dafür, dass es ein wenig länger dauert. Ich hoffe, dass wir es im Mai noch präsentieren können, aber bis zum Ende des zweiten Quartals werden wir sicher präsentieren können. Aber wie gesagt, warum soll ich das mutwillig machen? Was bringt es mir, außer eine zusätzliche Dringliche, wie ich jetzt sehe.

Zu den Fragen: Wie gesagt, ich habe es bereits erwähnt, wir werden es hoffentlich noch im Mai schaffen, aber sicher im zweiten Quartal. Wir haben zur Frage drei für die Erhebung des Ist-Personals in allen Settings der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen war unter anderem eine Auswertung des Gesundheitsberufe-Registers nötig und da kam es auch bei der

Übermittlung der Daten durch die Gesundheit Österreich GmbH zu Verzögerungen und das ist der einzige Grund dafür. Sonst gibt es keinen Grund. Die EPIG war dran. Wir haben uns zwischenzeitlich immer wieder zusammengesetzt und darüber diskutiert, dass die Daten nicht in der Qualität vorhanden sind, die wir gerne hätten. Denn wir wollen ja wirklich Fakten basiert dann darauf aufbauen und – ja, soweit.

Zu den Fragen vier bis sechs: Die wesentlichen Inhalte sind mir eben bekannt, sonst hätten wir nicht über die nicht so qualitativ hochwertigen Daten diskutieren können und zu den Maßnahmen darf ich Folgendes sagen. Wir haben ja bereits angefangen die Ausbildungsplätze ganz stark aufzustocken – zumindest die meiner Kompetenz sind ja, also in den GuK-Schulen, aber auch an dem FH-Standort in Graz wurde aufgestockt. Ich gehe noch gerne darauf ein, ich habe die Daten von meiner Kollegin Eibinger-Miedl bekommen. Wir haben von unseren Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Exposituren gegründet, wo dann wirklich schon 15-Jährige sozusagen in einer Fachschule für Sozialberufe oder einer Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Wirtschaft auf den Pflegeberuf vorbereitet werden und dann dort zusätzlich die Ausbildung machen können. Ich glaube, es ist wichtig, wenn wir immer von dieser Lücke sprechen von 15 bis 17 Jahren. Ich möchte ganz kurz die Zahlen erwähnen. Bei der Pflegeassistenten-Ausbildung haben wir inzwischen 400 Ausbildungsplätze, sprich, wir haben seit 2021 die Ausbildungsplätze verdoppelt – davor gab es 200, jetzt haben wir 400. Bei der Pflegefachassistenten haben wir derzeit 320 Ausbildungsplätze, bei der Diplombildung in den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen haben wir seit 2021 von null auf 42 aufgestockt, weil wir ja die Diplombildung in den GuK-Schulen schon geschlossen hatten und jetzt haben wir es aufgrund des Personalmangels wieder aufgenommen. Bei der Fachhochschule ist es so, dass im Herbst 240 anfangen hätten können und weil wir gesehen haben, dass es auch gut ist im Sommersemester einen Lehrgang zu starten, haben wir dort sogar im Sommersemester einen weiteren Lehrgang für den Gehobenen Dienst gestartet, wo jetzt auch wieder über 40 junge Personen angefangen haben. Und, was wir jetzt auch haben in unseren GUK-Schulen sind Ausbildungsplätze für die Heimhilfe, weil es oft sozusagen von vielen, die sich umschulen lassen oder einen neuen Beruf angehen wollen, als Einstieg genutzt wird. Oft machen sie zuerst Heimhilfe, dann PA, dann PfA, auch Diplomierten haben wir, die mit der Heimhilfe gestartet haben, da gab es bis 2021 gar keine Plätze in den GUK-Schulen und jetzt haben wir auf hundert Plätze aufgestockt. Das heißt, wir haben allein in den GUK-Schulen seit 2021 200 zusätzliche BA, 240 Diplom und hundert Heimhilfen. Weitere Maßnahmen – wir haben den

Pflegeausbildungsbeitrag, bei uns hat es vorher Taschengeld geheißen, das wurde über den Bund aufgestockt und gemeinsam kommen wir jetzt auf 600 Euro. Es gibt ja auch vom Bund das Fachkräftestipendium, wir haben jetzt eine Schülerinnenberatung an allen Standorten, wir haben eine Implementierung von Online Unterricht, das ist auch ganz wichtig, weil die jungen Menschen oft von der ganzen Steiermark sozusagen in die GUK-Schulen streben, ich war das letzte Mal erst in Frohnleiten in der GUK-Schule und da gab's Schülerinnen – eine Schülerin war es – aus Murau. Sie hat gesagt, das ist natürlich ein weiter Weg jeden Tag und deswegen ist es ihr wichtig, dass online auch etwas passiert. Wir haben kostenfreies Essensangebot, dort, wo jetzt schon die Kooperation mit einem Krankenhausstandort ist, aber auch dort, wo es die Kooperation noch nicht gibt, wird es in Zukunft flächendeckend in den GUK-Schulen angeboten. Wir haben eine Beratungsstelle eingerichtet am Karmeliterplatz für Gesundheitsausbildungen . Warum haben wir das getan? Ich habe im Rahmen des Pflegedialogs und des Pflegebeirats auch die Schülerinnen- und Schülervvertretungen aus den GUK-Schulen bei mir gehabt und die haben gesagt: „Meine Güte, es gibt so viele unterschiedliche Ausbildungen, wir brauchen einfach Information“, und deswegen haben wir diese Beratungsstelle am Karmeliterplatz angesiedelt und dort kann sich jeder eine Information holen – welche Ausbildungen gibt es, wann starten die Ausbildungen. Wir haben uns auch mit den Trägern enger vernetzt und sind jetzt immer wieder Abstimmung, welche Ausbildungen wann, wo starten, welche wir zusätzlich noch machen könnten, wenn ein Träger, wie zum Beispiel die BHBs wie in Kainbach auf uns zukommen und sagen: „Wir haben hier eine kritische Menge an Menschen, die hätten gerne eine berufsbegleitende Ausbildung in Richtung Pa oder PfA, dann bieten wir das inzwischen alles zusätzlich an. Wir brauchen nur eine kritische Menge, für 2 oder 3 Personen geht es manchmal nicht an einem extra Standort.

Zu den Fragen sieben bis neun: Du hast es gesagt in deinen einleitenden Worten, wozu braucht die Studie? Natürlich um eine objektive Datengrundlage zu haben, um weitere Maßnahmen zu setzen und die entsprechenden Ausbildungsplätze auch zu machen. Und natürlich braucht es ein Strategiekonzept, das braucht es vor allem deshalb, weil selbst, wenn wir die Ausbildungsplätze haben, das ist die einfachste Übung. Sie mit Leben zu füllen, das wird die richtig schwierige Aufgabe, die wir zu bewältigen haben. Deswegen machen wir auch schon seit drei Jahren die Kampagne „Zeit für Pflege“, wo wir vor allem in diesem Jahr über Social-Media junge Menschen ansprechen wollen, damit sie in die Ausbildung gehen. Aber da müssen wir genau hinschauen. Was ist gut gelungen in den letzten drei Jahren? Wo

haben sie sich angesprochen gefühlt? Und wie können wir vielleicht auch noch besser in die Schulen reingehen und den Menschen erzählen, was es für Ausbildung es gibt? Den Jungen, aber auch jenen, die umsteigen wollen und wir werden uns vermutlich auch noch besser mit dem AMS kurzschließen müssen, weil sie sagen, dass ist auch manchmal eine Herausforderung in den individuellen Beratungen für die Schülerinnen und Schüler draußen. Weil oft habe ich 36 in einer Klasse sitzen, und man sagt, es sind alle individuell beraten worden, was es für Möglichkeiten gibt, Bildungskarenz, Karenz, Fachkräftestipendium und dergleichen.

Zu den Fragen zehn bis 12: Natürlich spreche ich mich für attraktive Arbeitsbedingungen aus, das beinhaltet natürlich die adäquate Entlohnung, aber das hatten wir heute schon einmal – Kollektivverträge werden sozialpartnerschaftlich verhandelt und ich bin dort nicht dabei. Ich glaube, das wissen Sie. Bezüglich der KAGes darf ich insbesondere auf die Befragungsbeantwortung meines Kollegen Werner Amon in der letzten Landtagssitzung hinweisen und dieser Beantwortung schließe ich mich vollinhaltlich an Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.05 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich eröffne nunmehr die gemeinsame Wechselrede zu diesen Dringlichen Anfragen und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Werner Murgg. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (17.05 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte ein paar Worte zur Dringlichen Anfrage der Grünen sagen, die wir heute zuerst gehört haben, zum immer virulenter werdenden Personalproblem in den steirischen Krankenanstalten. Ich habe mich auch, ähnlich wie die Grünen, darauf gestützt, dass ich mir das einmal angeschaut habe von diesem Treffen, zu dem Direktor Samonigg eingeladen hat, am 28. April unter dem Titel „Die Wahrheit ist zumutbar“.

Ich muss sagen, der Sukkurs, wenn ich das eigentlich aufnehme, was dort nicht nur von ihnen, sondern von vielen anderen, Primärärzten und Beteiligten des Gesundheitssystems, gesagt wurde, ist die Wahrheit eigentlich erschütternd. Und die Gesundheitskrise, die wir in den Spitälern haben, ist eigentlich eine lebensbedrohliche. Und das sagt nicht nur Rektor Samonigg, das sagen viele. Und da muss ich sagen, wenn heute der Hans Müller oder die

Theresia Oberhuber in ein Spital geht und mit diesen Zuständen konfrontiert ist, dann ist eigentlich vollkommen wurscht, ob Gesundheitsminister Rauch die Juliane Bogner-Strauß oder deren Vorgängerin und Vorgänger Edlinger-Ploder und Drexler verantwortlich sind, sondern sie sieht einfach, sie ist mit der erschütternden Realität konfrontiert und sie will hier Lösungen. Dass sie, Frau Gesundheitslandesrätin, für viele Fragen, die heute und nicht nur heute, sondern schon das letzte Mal, das vorletzte Mal und ich fürchte, es wird nicht das letzte Mal sein, dass wir dieses Thema diskutieren, nicht vollinhaltlich zuständig sind – das gebe ich Ihnen zu. Zum Beispiel haben Sie heute, da bin ich mit ihnen vollkommen d'accord, wenn ich ihre Botschaft richtig mitbekommen habe, irgendwie bedauert, dass diese GUK-Ausbildung angesichts der Zustände, die wir eigentlich in der Pflege haben, durch eine handstreichartige Bundesgesetzesnovelle ausgelöscht worden ist. Ich weiß das selber, dass dies eine qualitätsvolle Ausbildung war. Es gibt ja eine dieser Schulen, ich schau Kollegen Triller an, der weiß es genauso, bei uns in Leoben, wo junge Menschen gerne diese Ausbildung gemacht haben und die auch mit offenen Händen aufgenommen wurden. Ich habe nichts dagegen, wenn man den Plan hat, dass man das akademisiert, aber dann muss man natürlich in den Fachhochschulen die nötigen Ausbildungsplätze schaffen, und die sind einfach nicht in dem Maße geschaffen worden. Ich möchte jetzt ein paar Dinge sagen, also wie es eigentlich aussieht und das hat sich nicht der Werner Murgg aus den Fingern gesaugt. Die Sandra Krautwaschl hat schon gesagt, man muss es hier wirklich noch einmal wiederholen. Dort am 28. April, also vor ein paar Wochen, ist von verschiedenen Seiten gesagt worden, wenn weitere Betten geschlossen werden, ist keine Notfallversorgung mehr möglich. Das muss man sich vorstellen – das ist ja wie ein Kriegszustand beinahe, nicht. Wo also täglich dutzende Leute in die Spitäler kommen, die Ärzte irgendwie also verletzt sind. Fürchterlich. Es ist heute gesagt worden – im dritt-, siebenden- oder fünftreichsten Land der Welt, das, muss ich sagen, kann auf Dauer nicht mehr hingenommen werden. Wenn es dort heißt, dass metastasierender Krebs oder Krebserkrankungen unheilbar wären, wenn man so weitermachen, oder wenn kardiologische Patienten auf den Abteilungen versterben bei Leukämie und Lymphdrüsenkrebs ist angeblich, so ist dort gesagt worden, in der Steiermark derzeit kein freies Bett verfügbar. Das ist der Ist-Zustand und es ist ja nicht so, dass, was den Personalnotstand betrifft, wir deshalb vorgestern wissen oder seit einem halben Jahr oder seit einem Jahr, weil ich immer höre, der demokratische Trend arbeitet gegen uns. Ja, aber das wissen wir seit fünf, ich würde behaupten, seit sieben oder acht Jahren. ebenso wie wir wissen, dass dieses von der EU verordnete Ärztegesetz, was wir zwar mit gold-plating

überfüllt haben, nämlich schon früher als eigentlich notwendig war. Aber wie auch immer, dass es kommt und dass es so ist, wissen wir schon sehr, sehr lange und da wurde auch – und da sind Sie in der Verantwortung, obwohl Sie natürlich nicht für alles etwas können, ihre Vorgängerinnen und Vorgänger auch in der Verantwortung sind – in der Steiermark nicht wirklich rechtzeitig gegengesteuert worden. Man hat – was man nicht am Papier hat, hat man auch nicht im Kopf, deswegen legen wir das ist jetzt weg – aber auch dort gehört, dass wesentliche Punkte, warum wir zu wenig Personal haben, die derzeit schlechten Gehälter sind, dass es die Wertschätzung ist, die den Pflegenden, die den Pflegerinnen und Pflegern – also der unteren Stufe – über die die Krankenschwestern bis hinauf zu den Ärzten entgegengebracht wird, dass das also nicht in dem Maße gegeben ist, dass verhindert wird, dass das Personal sukzessive die steirischen KAGes-Standorte verlässt. Für all das, muss ich sagen, hat auch die jetzige und die Vorvorgänger Landesregierung Verantwortungen. Ich habe mir ein paar Maßnahmen noch aufgeschrieben, ich werde dann einen Entschließungsantrag einbringen.

Vieles ist gesagt worden, ich meine, man muss das nicht doppelt und dreifach hier betonen. Was wir brauchen, ist, glaube ich, abgesehen von den anderen Gehältern, wir brauchen einen verbindlichen Personalschlüssel. Wir brauchen vor allem eine Pflegepersonal-Untergrenzenverordnung, dass man sozusagen ohne Bestimmungen die notwendigen Pflegerinnen und Pfleger unterschreiten kann. Und ich höre, vielleicht ist das ein Gerücht, aber es wird mir von vielen Seiten zugetragen, dass Führungskräfte Boni kassieren – Führungskräfte in der KAGes auf verschiedenen Ebenen – Boni kassieren, wenn sie Kosten senken können und wie man Kosten senkt wissen wir. (*Landesrätin Dr. Bogner-Strauß: Unverständlicher Zwischenruf*) Nein, ich sage es nur. Das wird von verschiedenen Seiten behauptet. Deswegen wäre es vielleicht auch gut, wenn man die Verträge gewisser Führungskräfte auch in Zeiten der Transparenz öffentlich macht, nämlich die Zusatzvereinbarungen vor allem, was dort drinnen steht.

Ich möchte jetzt zu diesem von mir angekündigten Entschließungsantrag kommen.

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung wird aufgefordert – im Übrigen kann ich sagen, es werden ja mehrere Anträge hier noch eingebracht oder sind schon eingebracht worden. Wir werden denen allen zustimmen, weil das das ist, was die Opposition hier ohnehin schon seit Jahr und Tag im Landtag fordert, aber was immer wieder abgelehnt wird. Also jetzt zu unserem Antrag.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, folgende Maßnahmen umzusetzen bzw. sich für deren Umsetzung einzusetzen:

- Deutliche Gehaltserhöhungen für alle in Gesundheitsberufen tätigen KAGES-MitarbeiterInnen
- Schaffung eines, am tatsächlichen Bedarf und an realistischen Ausfallzeiten orientierten, Personalbedarfsplanungsinstruments
- Verordnung verbindlicher, am Pflegebedarf und an realistischen Ausfallzeiten orientierten, Personaluntergrenzen für Pflegeberufe in der stationären Gesundheitsversorgung
- Veröffentlichung der Verträge und Zusatzvereinbarungen der KAGES-Führungskräfte und
- Transparente Wartelisten für Operationen auf alle Eingriffe, bei denen die Wartezeit regelmäßig 4 Wochen übersteigt.

Ich bitte um Annahme. (17.15 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Schwarzl – Grüne (17.15 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Wir haben es schon gehört, in der Pflege brennt es. Aber was vor allem bei der angesprochenen Veranstaltung klargeworden ist, vor allem in den Pflegerinnen und Pflegern brennt es ganz gewaltig. Ich war selbst vor Ort, habe das Glück gehabt dabei sein zu können, wo über 500 Leute allein in dem Hörsaal waren, wo die Diskussion stattgefunden hat, zwei-, dreihundert mehr noch im Nebenhörsaal über Livestream und noch einige mehr, wahrscheinlich auch online. Und es ist ein bisschen schwer, sogar die Stimmung, die dort geherrscht hat, wirklich denen zu erklären, die nicht dabei waren. Sie, Frau Landesrätin, wissen es – der Frust, der dort vor Ort bei den Angehörigen aus den Berufsgruppen spürbar geworden, der ehrliche Frust und Verzweiflung gegenüber der Politik, war wirklich nicht mehr wurscht. (*Beifall bei den Grünen*) Und weil wir jetzt ganz oft und ganz gerne darüber diskutieren, da und dort und der ist zuständig und die – uns ist ganz klar und das haben wir auch schon ganz oft in der Legislaturperiode und wahrscheinlich schon davor gesagt, dass die taktischen Fouls an den Strukturen des steirischen Gesundheitssystems vor Ihrer Zeit passiert

sind, vom jetzigen Landesrat Mag. Drexler und ehemaligen Gesundheitslandesrat Drexler. Aber anstatt jetzt diesen Rückstand zu verwalten, wäre es wichtig, in die Offensive zu gehen und wirklich endlich Reformen voranzutreiben. *(Beifall bei den Grünen)* Und natürlich kann man es machen sich da jetzt quasi im geschützten Umfeld des Landtags sich an uns Grünen abzarbeiten. Aber deswegen ist noch kein Millimeter einer pflegenden Person in der Steiermark geholfen. Und was ganz wichtig ist, um das trotzdem auch historisch ein bisschen in den Kontext zu setzen. Seit 2010 ist die ÖVP in der Steiermark für Gesundheits-Agenten zuständig, über die Regierung noch viel länger und auch auf Bundesebene. Und dann einfach zu sagen, weil jetzt einmal seit drei, vier Jahren ein Grüner Gesundheitsminister ist, die sollten jetzt alles lösen, das ist halt einfach nicht ehrlich, wenn man die Bevölkerung ernst nehmen will. *(Beifall bei den Grünen)* Weil niemand leugnet die Zuständigkeiten des Gesundheitsministers, dass da einiges passieren muss, und es ist einiges passiert. Aber ist es seriös hinzustellen und zu sagen, jetzt in den drei Jahren hätte passieren sollen? Das geht sich einfach nicht aus. Aber, und die Chance besteht natürlich von Ihnen und vom Herrn Landeshauptmann Drexler, auch gerade bei den Finanzausgleichsverhandlungen Charakter zu zeigen und sich für wirkliche Verbesserungen und Strukturen einzusetzen – bei den Zuständigkeiten, bei den unsäglichen Aufteilungen, die man da im Gesundheitsbereich haben, auch wenn das heißt und das muss man in der Politik, wenn es wirklich Reform geht, dass gewisse Sachen und Zuständigkeiten eingeschränkt werden. *(Beifall bei den Grünen)* Aber für den einen Bereich nicht zuständig zu sein, für den anderen nicht in der Lage dringende Reformen voranzutreiben, und wie man am Beispiel der langen Nacht der Pflege gesehen haben, gar nicht mehr hinzugehen, das geht sich nicht aus. Oder, um Ihre Metapher zu bedienen, vielleicht wäre es besser doch in irgendeine Richtung los zu galoppieren, als ständig nur auf der Stelle zu treten. Ich glaube, es ist ganz wichtig in der ganzen Diskussion, wo es um eine gute Maßnahmen geht, trotzdem auch immer wieder in Erinnerung zu rufen, das es extrem wichtig wäre, wenn wir das System auf lange Sicht absichern wollen, dann müssen wir auch dringendst Reformen und Initiativen starten, um die Prävention massiv voranzutreiben. Weil die ganzen Probleme, die wir jetzt schon vor zehn, 20 Jahren vorausgesagt haben, was Personal & Co angeht, die werden nicht besser. Das heißt, wir müssen die Nachfrage senken. Umso wichtiger wird auch da die Prävention. Und um noch einmal kurz auf die Veranstaltungen zu kommen, gerade wenn man die Wortmeldungen der Betroffenen kehrt hat, wenn man die Fragen gehört hat, dann weiß man ja, dass die ganz genau verstehen, wo die Probleme liegen, dass die ganz konkrete Vorschläge haben, um das

System zu verbessern, um akute Hilfe zu schaffen. Ich finde es problematisch, wenn wir uns dann dauernd im Landtag irgendein Kasperltheater liefern, wer wo wie zwei zuständig ist, sondern wir haben schon gesagt wir allein haben 70 Anträge eingebracht. Die anderen Oppositionsparteien, (*LTA*bg. *Eisel-Eiselsberg*: „Das ist kein Kasperltheater.“ – *KO LTA*bg. *Riener*: „Bist du der Kasperl?“) haben Dutzende Anträge eingebracht. Zusammen kommen wir sicher auf zweihundert, wo es um Pflege, Gesundheit und die ganzen Themen geht. Was genau hindert Sie, Frau Landesrätin, oder Sie, Frau Klubobfrau, als Gesundheitsausschuss- und Pflegebeauftragte, was hindert Sie daran, sich einmal ohne Kameras, ohne alles hinzusetzen mit den ganzen Oppositionsparteien, mit dem Landtag, mit den zuständigen Sprecherinnen und Sprechern und einfach über Lösungen zu diskutieren und zu schauen, welche Ideen gehen sich aus und was nicht? Anstelle wird es über die Medien ausgerichtet. Ja, es gibt ohnehin schon einen Betreuungs- und Pflegegesetzentwurf, den niemand gesehen hat – aber trotzdem ein Feedback geben. Aber niemand hält Sie eigentlich auf sich endlich einmal mit allen zusammensetzen und wirklich für Lösungen zu sorgen. Weil, wie gesagt, wir brauchen nicht die dreißigste Problemanalyse, wir brauchen konkrete Lösungen. Bitte machen wir das endlich. (*Beifall bei den Grünen – 17.21 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Wenn wir das Kasperltheater sind, stellt sich die Frage, wer der Kasperl ist.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Robert Reif. Bitteschön.

LTAbg. **Reif – NEOS** (*17.21 Uhr*): Geschätzte Frau Präsidentin, Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, Diskussionen da herinnen als Kasperltheater zu bezeichnen, Verantwortung von sich zu schieben, ich meine, sei mir nicht böse, lieber Kollege, das passt einfach nicht und das hat hier nichts verloren. Ich glaube, man kann zu Themen stehen, wie man will, aber es gehört offen und ehrlich hier diskutiert. (*Beifall bei den Grünen, SPÖ, ÖVP und NEOS*) Dass wir Probleme haben in der Pflege, dass wir Probleme haben bei der KAGes, ist unumstritten, ich glaube, es wird auch niemanden geben hier drinnen, der das abstreitet. Dass wir Lösungen brauchen, ist auch unumstritten und ein Teil davon – und sie haben es schon angesprochen, Frau Landesrätin – die Teilzeitarbeit und ich möchte auf die Teilzeitarbeit eingehen.

Wir haben bei der Teilzeit in der KAGes ein Problem und zwar deshalb, weil sie mittlerweile 47 % beträgt. 47 % des Personals ist in Teilzeit Arbeit. Diese 47 % haben etwas Gutes und

etwas Negatives. Das Gute ist, dass wir genug Köpfe hätten, die wir motivieren müssen wieder mehr zu arbeiten. Die schlechte ist, es gibt ganz viele, die da sind, aber zu wenig arbeiten. Mir schon klar, dass die Teilzeit auch in anderen Branchen sehr groß vorhanden ist, aber es ist doch eine Sondersituation bei der KAGes, weil viele dieser Teilzeitkräfte bei der KAGes Teilzeit arbeiten und nebenbei noch in anderen Institutionen in einer Nebentätigkeit arbeiten beziehungsweise in einer Selbständigkeit arbeiten und in dieser Nebentätigkeit oft noch das Vielfache verdienen, das sie in der KAGes erwirtschaften. Das Problem haben wir nicht nur bei Ärztinnen und Ärzten, sondern auch bei Pflegerinnen und Pflegern. Ich glaube, wir brauchen da jetzt wirklich ein Anreizsystem, dass wir Menschen, die schon bei der KAGes sind, dazu bringen ihre Stunden aufzustocken und mehr in diesem Betrieb zu arbeiten. Ja, Sie haben es auch gesagt, es gibt oft nicht das Personalproblem, sondern es ist ein Verteilungsproblem. Aber dieses Verteilungsproblem entsteht gerade deshalb, weil wir als KAGes, also das Land Steiermark, nicht diesen Anreiz bieten können, den oft die Privatwirtschaft bietet oder andere Häuser bieten und somit sind wir nicht wettbewerbsfähig, wenn es darum geht, dass man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anwirbt beziehungsweise, eben was die Teilzeitproblematik betrifft, aufstockt. Das braucht Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, Attraktivierung der Vollzeit und dazu gehört auch für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eine Betriebspension. Das wäre etwas, was man in den Häusern einführen kann, was ein Anreiz ist, was ich in anderen Institutionen nicht- habe. Dazu gehört aber auch zum Beispiel flächendeckende Kinderbetreuung. Ich weiß, in Graz gibt es in den Häusern teilweise Kinderbetreuung, draußen, bei uns noch nicht, dass man wirklich Anreize schafft, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Häusern wieder mehr Stunden arbeiten. Ich glaube, es ist schon auch Aufgabe des Landes Steiermark hier Sorge zu tragen, dass diese doch vielfach hausgemachten Problematiken endlich beseitigt werden und dass es eine flexible Personalpolitik in der KAGes gibt. Ja, Frau Landesrätin, Sie haben auch gesagt: „Lösungen.“ Wir haben auch Lösungen, und Sie wissen, wir sind ein Partner, wenn es darum geht, kritisch Dinge zu beleuchten aber auch Lösungen mitzubringen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ich möchte daher auch Lösungen beziehungsweise Vorschläge einbringen, wie wir die KAGes wieder als einen angesehenen Arbeitgeber in der Steiermark etablieren können und die Vollzeitarbeit attraktiver gestaltet werden kann.

Es wird daher der Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. für Pflegekräfte, Ärzt_innen und andere Beschäftigte im Sozial- und Gesundheitsbereich einen Zuschlag für Vollzeitarbeit zu etablieren,
2. eine gerechtere und umfassendere Regelung zur Anrechnung der Vordienstzeiten zu schaffen,
3. zusammen mit den Verantwortlichen der KAGes die Einführung einer Betriebspension in die Wege zu leiten,
4. eine flächendeckende Kinderbetreuung für KAGes-Bedienstete zu gewährleisten, die auch die Standorte in ländlichen Gebieten umfasst sowie
5. auf die KAGes einzuwirken, eine flexiblere Personalpolitik zu betreiben, sodass insbesondere diplomiertem Pflegepersonal und Ärzt_innen der Wunsch nach Aufstockung des Stundenausmaßes gewährt wird und diese Vorgehensweise beizubehalten, solange ein genereller Personalmangel innerhalb der KAGes herrscht.

Mir ist schon bewusst, dass wir nicht von heute auf morgen die Leute herzaubern können. Mir ist auch bewusst, dass der Personalmangel in vielen Bereichen vorherrscht. Aber, und da ist die Landesregierung in der Pflicht, wir müssen jede Chance nützen als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Wir müssen jede Chance nützen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wir in der KAGes haben, die tagtäglich wirklich Übermenschliches leisten, an den Betrieb zu binden, da zu motivieren, dass sie wieder mehr arbeiten und dass sie für die Bevölkerung in der Steiermark auch in Zukunft zur Verfügung stehen. Herzlichen Dank. (17.27 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Matthias Pokorn. Bitte schön, Herr Doktor.

LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (17.27 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Die vorliegende Dringliche Anfrage der Grünen sowie die Entschließungsanträge umrahmen meist ein breites Spektrum im steirischen Gesundheitswesen. Heute liegt der Fokus stark auf dem vorliegenden Personalengpass im Gesundheitsbereich bei uns in der Steiermark, sondern auch Österreich und in Gesamteuropa. In diesem Fall ist aber eine reine Forderung nach mehr Gehalt kein Allheilmittel. Es bedarf hier vielmehr einer breiten Reform im Gesundheitswesen unter Berücksichtigung einer fairen und guten Entlohnung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und da genau komme ich aber auf den Bundesminister zu sprechen, liebe frau Klubobfrau Krautwaschl und lieber Abgeordneter Schwarzl, selbst immer gerne

herumschieben. wer wie wo was zuständig ist, dann das solle man nicht sagen. Selbst aber nicht akzeptieren, wer für gewisse Sachen verantwortlich ist und das muss man ehrlich sagen, Sie haben in den letzten drei Jahren drei Bundesminister für Gesundheit verbraucht. Es gilt jetzt zu arbeiten und Taten zu setzen. Es gilt hier wirklich für uns in der Steiermark auch, wir brauchen mehr Studienplätze für Humanmedizin, es muss zu einer Kompetenzanpassung, das kann ich auch wirklich aus dem klinischen Alltag sagen, für die Krankenschwestern muss es das geben, denn wir haben hier wirklich ein Problem in der Kompetenzverteilung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ein dritter Punkt, was ich gerne auch zu Ihrer Bundesministerin hinaufschicke, vielleicht können Sie auch mit ihm sprechen, wäre dieses System der Community Nurses, dieses eher nach dem dänischen Vorbild anzupassen – Krankenschwestern zur Nachkontrolle. Wir brauchen nicht noch eine Vermittlungsstelle zusätzlich, sondern die Betreuung nach einer OP oder Entlassung in den eigenen vier Wänden, unkompliziert nach Entlassung und das direkt. Zusätzlich verstärkter Einsatz und diesen auch zuzulassen von E-help-Programmen Telemedizin und gleichzeitig, meine lieben Damen und Herren, 1450. Wir haben hier wirklich auf Grund der Desinformationspolitik, die auch hier gerne im Landtag geschürt wird, Angst haben die Leute auch dort anzurufen, weil sie vielleicht im Rahmen von Corona länger gewartet haben. Aber es ist eher die Angst etwas falsch zu machen. In der Behandlung in der Gesundheitskompetenz können wir hier mit 1450 viel erreichen und viel abfangen, sodass diese Personen dann nicht in das Krankenhaus kommen. Aber was hat sich in der Steiermark getan? Allein in den letzten vier Monaten hat es zwei Maßnahmenpakete gegeben. Ich möchte sie noch einmal nennen, weil es wird gerne vergessen oder weggewischt. Es hat eine Erhöhung für die DGKPs in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der psychiatrischen Pflege um 2.700 Euro brutto. Der Bereitschaftspool für Springerdienste hat eine Erhöhung erhalten in der Rufbereitschaftszulage. Das klinisch praktische Jahr bei uns im Studium wird erhöht abgegolten und auch die Thematik der geplanten Überstunden bei DGKPs wurde hier vereinfacht. Maßnahmenpaket zwei insgesamt fünf Maßnahmen, wir haben es heute bereits gehört. Teuerungsmaßnahmen für Angehörige von Gesundheitsberufen und abgegolten, Teuerungsbonus 1.500 Euro. Teuerungsbonus für Neueinstellungen 3.000 Euro. Mitarbeiter_innen werben Mitarbeiter_innen 750 Euro zusätzlich. Die Angebote zur Höherqualifikation haben wir bereits ausgeführt bekommen und das zentrale Betten Management. Mir ist bewusst, dass diese Boni vielleicht keine langfristigen Auswirkungen haben, sie sind aber dennoch ein wichtiger Anstoß für jetzt notwendige Aufnahmen in unsere

KAGes. Und ich muss auch ganz ehrlich sagen, es ist heute auch schon von Frau Landesrätin und vom Abgeordneten Reif der NEOS gesagt worden, diese Vollzeitanreize sind ein ganz ein wichtiger Punkt, den wir hier setzen müssen. Zusätzlich zu diesen Maßnahmenpaketen kommt in naher Zukunft ein wie in der Befragung bereits von Herrn Landesrat Werner Amon ausgeführt, das beschlussfähige wie bundesweit konkurrenzfähige Konzept zur nachhaltigen Erhöhung der Grundgehälter und Zulagen für unsere Gesundheitsberufe. Man sieht also, dass sich im Bereich des Gehaltes einiges tun wird.

Zum angesprochenen urlaubsbedingten Personalengpass, weil so lautet ja auch die Dringliche, muss sich ganz klar aus meiner klinischen Erfahrung sagen, das hat sich immer so ergeben. Wir hatten natürlich in der Anzahl eingeschränkte elektive Untersuchungen. Dies betraf aber niemals die Akutversorgung oder notwendige diagnostische Untersuchungen oder bei Bedarf eine stationäre Aufnahme. Somit decken sich meine Erfahrungen mit den Ausführungen unserer Landesrätin.

Herr Abgeordneter Murgg, zu Ihnen möchte ich auch noch etwas sagen. Wir haben, weil Sie ständig diese Todesszenarien skizzieren, ein ausgezeichnetes Gesundheitssystem. Ich gehe ohne Bedenken in jedes steirische Krankenhaus, vertraue unseren top ausgebildeten Fachkräften in den Gesundheitsberufen. Das möchte ich noch einmal ganz klar hier sagen. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich denke aber, wir dürfen in der Gesundheitspolitik nicht die Augen verschließen, müssen auch neue Wege gehen und mit Maßnahmen den Personaleinsatz optimieren. Die Patientinnen und Patienten im Krankheitsfall besser dorthin leiten, wo sie hinmüssen, das Geldkeeping wird immer gerne angesprochen und somit dann auch in den Krankenanstalten die Arbeitsbelastung für das Personal reduzieren. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.33 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Marco Triller. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Triller BA MSc – FPÖ (17.34 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Vielen Dank für die Beantwortung unserer Dringlichen Anfrage, wir werden gespannt darauf achten, ob dann im zweiten oder Ende zweitens Quartal diese veröffentlicht wird und hoffe,

dass man dann auch eine ordentliche Bedarfsprognose für die Zukunft hat, die als weitere Arbeitsgrundlage dient.

Ich darf aber zwei Entschließungsanträge noch einbringen, zu zwei unterschiedlichen Themenfeldern. Einerseits geht es um die Ausbildungsmöglichkeit zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekraft, die ja am Auslaufen ist. Wie Sie alle wissen, wir Freiheitlichen waren immer gegen diese Auflösung der jetzigen Ausbildungsformen und haben das auch immer wieder kritisiert. Wir sind einfach der Meinung, dass gerade in Zeiten wie diesen, wo wir einen extremen Fachkräftemangel in der Steiermark haben, wir auch diese Ausbildungsformen in Zukunft brauchen. Ja, es wird verlängert, aber irgendwann läuft es einmal aus, also da gilt es auch mit dem Bund Kontakt aufzunehmen, dass man dementsprechende Maßnahmen auch setzt. Das wäre ganz, ganz wichtig. Wir wissen, ich glaube auch nicht, dass jemand, nur, weil jetzt jemand keine Matura hat und diese Ausbildung in der dreijährigen Form hat, schlechter sein wird, als jemand, der die akademische Ausbildung hat. Vielleicht hat sogar derjenige, der die jetzige Form hat, sogar mehr Praxisbezug. Also da gibt es noch nicht wirklich, glaube ich, Daten, die da nachvollziehbar sind. Aber diese Form hat sich bewährt und wenn man in die Krankenhäuser schaut, unsere Pflegekräfte – seien es Pflegeassistenten, Fachassistenten oder auch die diplomierten Pflegekräfte, die leisten tagtäglich Großartiges und arbeiten tagtäglich am Limit und das gehört einfach wertgeschätzt. (*Beifall bei der FPÖ*) Die Wertschätzung ist nicht alleine das Gehalt, da gebe ich dir Recht, lieber Kollege Pokorn, ist es sicher nicht, aber es ist trotzdem etwas was wertschätzend ist. Für uns Freiheitlichen hat gegolten, dass man die Grundgehälter erhöht. Also nicht irgendwie die Zulagen, sondern die Grundgehälter. Liebe Frau Landesrätin, du hast angesprochen, du bist da nicht zuständig, das machen die Sozialpartner. Naja, ich kann mir nicht vorstellen, dass beispielsweise das Land Steiermark aus Alleineigentümer der KAGes, die noch dazu den Personallandesrat auch stellt, da nicht irgendwie mit einwirken kann. (*Landesrätin Dr. Bogner-Strauß: „Es gibt die Sozialpartner und für die Verhandlungen ist die KAGes mit den Sozialpartnern zuständig.“*) Aber du hast gesagt, die Sozialpartner. Genau. Genau mit den Sozialpartnern in dem Sinne, keine Frage, da kann man ansetzen, da kann man auf jeden Fall ansetzen. Die Grundgehälter gehören erhöht. Schauen wir doch in andere Bundesländer. Ich meine, Burgenland macht es sowieso – ja - enorm vor. Da weiß ich gar nicht, wie das finanzierbar ist, aber ich glaube man kann einen Weg gehen. Ja, was Burgenland, Niederösterreich – diesen Mittelweg. Niederösterreich hat höhere Gehälter, Oberösterreich, sogar Kärnten hat höhere Gehälter. Also da muss die Steiermark auf jeden

Fall ansetzen, das ist auch möglich. Ich glaube für Gesundheit kann man durchaus Geld in die Hand nehmen. Nicht jetzt rein mit Zulagen, sondern auch die Grundgehälter erhöhen. Weil, du hast es auch angesprochen, es ist zwar schön und gut, wenn wir die Ausbildungsplätze haben, diese aber nicht befüllen. Warum befüllen wir sie nicht, weil wenn eine interessierte Auszubildende vielleicht sich denkt: „Naja, gut. Wenn ich danach ohnehin wo anders besser verdiene, warum soll ich diese Ausbildung dann überhaupt machen?“ Es spielt im Leben eines jungen Menschen dann schon auch eines mit, dass man schaut, was verdient man in den Job überhaupt? Der hat ein Interesse, möchte gerne Krankenpfleger werden, aber im Endeffekt passen die Gehälter nicht. Mir hat erst unlängst jetzt ein Pflegeassistent geschrieben und gesagt, ja, seitens des Bundes wurden die 2.500 Euro brutto versprochen. Die wurden nicht umgesetzt. Von deiner Seite, Frau Landesrätin, hat es da nicht wirklich einen Kommentar gegeben und sie bekommen schlussendlich 1.850 Euro brutto. Das ist nicht wertschätzend. Die haben sich einfach für die Arbeit, die sie tagtäglich leisten – und wie gesagt im Jänner hat es mich selbst einmal ziemlich zusammengehaut, ich habe das live miterlebt – die leisten einfach nur Großartiges. (*Beifall bei der FPÖ*) Ich kann einfach an alle Pflegekräfte nur danke sagen. Auch bei den Ärzten. Ein Arzt gehört genauso dementsprechend auch bezahlt. In Hartberg werden wir dann wahrscheinlich ein Problem haben, weil sie alle dann nach Oberwart arbeiten gehen, weil sie 10 km weiterfahren in die nächste Stadt und dann möglicherweise um ein Vielfaches mehr verdienen als beispielsweise in der Steiermark. Das wird sie sich der eine oder andere Arzt überlegt, auch die eine oder andere Pflegekraft. „Warum soll ich nach Hartberg? Dann fahre ich halt die paar Kilometer weiter ins Burgenland und verdiene wesentlich mehr als bei uns in der Steiermark.“ Also da gibt es noch viel zu tun. Und Kollege Pokorn, du hast gesagt, ja, die große Reform. Ja, die brauchen wir unbedingt. Aber die große Reform in der Steiermark fehlt. Wir brauchen endlich einen Masterplan für die Zukunft, damit jeder Mensch, jeder Bürger in der Steiermark die Möglichkeit auf eine rasche und flächendeckende Gesundheitsversorgung bekommt. Das geht nur, wenn man auch gewisse Rahmenbedingungen umsetzt.

Ich darf daher folgenden Entschließungsanträge stellen.

Erster: Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Gehaltsstrukturen für Bedienstete der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. derart zu reformieren, dass die Einstiegs- und Grundgehälter wesentlich erhöht werden.

Zum zweiten Entschließungsantrag. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen.

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, vor dem Hintergrund des Pflegenotstands und auch der noch nicht vorliegenden Ergebnisse der bevorstehenden Evaluierung gemäß § 117 Abs. 21 Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, die Frist zum Auslaufen der Ausbildung zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege beziehungsweise zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekraft an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zumindest bis 31. Dezember 2027 zu verlängern sowie
2. dem Landtag Steiermark über die ergriffenen Schritte zu berichten.

Ich ersuche um Annahme der beiden Entschließungsanträge. Ich glaube, die sind auf jeden Fall wichtige Anträge auch für die Zukunft und zur Verbesserung des gesamten Gesundheitsversorgungssystems in der Steiermark. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 17.41 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitteschön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbsg. Krautwaschl – Grüne (17.41 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Liebe Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und werte Zuhörende!

Ich habe irgendwann bei der Beantwortung der Dringlichen Anfrage aufgehört zu zählen, nämlich wie oft sich Frau Landesrätin für unzuständig erklärt hat. Das ist echt spannend. Wir haben ganz, ganz konkrete Forderungen gestellt, wir haben auch ganz konkrete Fragen gestellt und ich frage jetzt einfach nochmal, weil vielleicht dann doch irgendwo sickert, dass es hier jetzt wichtig wäre von deiner Seite was zu tun, vonseiten der Landesregierung was zu tun und vielleicht auch klar wird, dass es ist niemand anders jetzt gerade tun kann. Ich spreche jetzt noch einmal die Hilfsdienste an. *(LTAbsg. Riener: „Wo, bitte, ist der Hilfsdienst? Es gibt die Menschen nicht.“)* Meines Erachtens, jetzt ist Doris Kampus gerade nicht da, aber wurde von beiden Landesrätinnen mehrfach angekündigt, dass man sich um solche Hilfsdienste für das Personal der KAGes, und letztlich brauchen das wahrscheinlich alle Häuser, einsetzen wird, um die pflegenden Menschen zu entlasten und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Wer soll denn das bitte machen? Wer soll das machen? Und warum gibt es die nicht ausreichend?

(LTabg. Riener: „Es gibt die Menschen nicht für die Hilfsdienste.“) Aber die Leute sagen, es braucht hier mehr. Also das, bitte, kam nicht der Gesundheitsminister oder sonst irgendwer auf dieser Welt für euch machen. Das muss von Landesseite gesteuert werden. Die Landesregierung ist wohl hoffentlich immer noch für die KAGes zuständig ist sonst geht diese Zuständigkeit an den Bund ab, dann geht es vielleicht irgendwie anders. *(LTabg. Riener: „Dann seid ihr beleidigt.“)* Aber so lange diese Zuständigkeit gegeben ist, wäre auch aus meiner Sicht in so einer prekären Situation die Landesregierung gefordert, das anzuziehen – natürlich. Wer sollte es sonst machen? *(Beifall bei den Grünen)* Es tut mir leid, mir fällt niemand ein – mir fällt niemand ein. Es ist auch bei unserer Dringlichen Anfrage wirklich um Akutmaßnahmen gegangen. Mir ist klar, dass viele andere Sachen in diesem extrem komplexen Gesundheitssystem längerfristig gelöst werden müssen. Vielleicht hätten gelöst werden können, wenn man vor zehn, 15 Jahren nicht nur Pflegeheime zum Beispiel gebaut hätte, sondern sich auch um die Personalsituation gekümmert hätte. *(LTabg. Riener: „Es ist ja inzwischen nichts Schlechtes gewesen. Die Berufsgruppe hat die Bachelor-Ausbildung gefordert.“)* Das haben wir im Übrigen sehr oft in diesem Haus herinnen gehabt, schon meine Vorgängerin, dass das der entscheidende Faktor sein wird und nicht wie viele Kolosse Pflegeheimen man hinstellt, die jetzt zur Hälfte leer stehen, weil wir das Personal nicht haben. *(Landesrätin Dr. Bogner-Strauß: Unverständlicher Zwischenruf)* Ja, da warst du noch nicht da, liebe Juliane, da habe ich das schon gesagt. Es tut mir leid, ich weiß es. Noch etwas, vielleicht eine kleine Korrektur nochmal oder eine kleine Richtigstellung. Wenn jetzt dann von der GUK-Novelle geredet wird oder wenn von Medizinstudienplätze geredet wird, dann überlegt euch einmal, wer das wann auf Bundesebene entschieden hat. Da waren wir noch lang nicht in der Regierung, wo Dinge entschieden worden sind wie das, dass das Medizinstudium Zugangsbeschränkungen habe. Das war lange, lange vor unserer Zeit – da waren die ÖVP, die SPÖ in der Regierung die GUK-Novelle war 2016, bitte. Entschuldigung, beschwert euch bei euren Exministern für eure eigenen Entscheidungen. *(Beifall bei den Grünen)* Es ist so übel, wirklich, dass jetzt, wenn es um akute Maßnahmen geht ... *(Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen.)* Es ist wirklich peinlich, *(LTabg. Riener: „Nein, das was du da sagst, ist peinlich.“)* dass jetzt, wo es um akute Maßnahmen geht, um über den Sommer zu kommen ... Nein, wir haben *(LTabg. Riener: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe)* die Vorschläge vorgelegt, Barbara. Wir haben die Vorschläge vorgelegt. Ich werde sie dann noch einmal vorlesen. Es haben auch andere Parteien heute was vorgelegt.

Ich bedanke mich für diese Debatte, denn es war grundsätzlich eine gute Debatte, glaube ich. (*LTabg. Mag. Schnitzer: „Bis zum Kollegen Schwarzl war es eine gute Debatte.“*) Aber ich finde es nur nicht gut, wenn wir konkrete Vorschläge bringen und dann aufgefordert werden, doch endlich einmal Vorschläge zu bringen, aber für diese Vorschläge fühlt sich dann die Landesrätin nicht zuständig – das, Entschuldigung, da geht mir das Verständnis aus.

Ich werde sie jetzt nochmals einbringen, in Form unseres Entschließers, aber vorher nochmals einen Appell an wirklich alle hier. Ich bin ohnehin froh, wie gesagt, dass die Debatte so ausführlich geführt worden ist. Pflege ist ein hochprofessionelles Vorgehen, da gibt es unterschiedliche Tätigkeiten, aber es ist im Sinne einer Gesundheitsreform, im Sinne des Notstands, den wir haben, total wichtig und notwendig, jetzt die professionelle Pflege zu entlasten, damit sie uns nicht wegbricht. Ich glaube, das ist aus mehreren Wortmeldungen eindrücklich hervorgegangen. Ich kann es nur von den zwei Veranstaltungen noch einmal bestätigen. Da möchte ich kurz einen Appell an alle, die uns noch zuhören, die vielleicht nicht in diesem Rahmen auch zuhören, absenden. Der Gesundheits- und Krankenpflegeverband hat genau auch bei dieser langen Nacht der Pflege eine Petition angekündigt, die läuft schon, die heißt „Recht auf Pflege“. Lest euch bitte einmal durch erstens was drinnen steht, alle die hier sind. Und ich fordere wirklich alle auf, unterstützt diese Petition. Da ist ganz klar drinnen, warum Pflege Profis braucht, genauso wie die Kinderbetreuung. Warum man nicht einfach irgendwen dort hinstellen kann, warum es gewisse Erfordernisse braucht und warum genau diese professionelle Pflege jetzt entlastet werden muss von Bürokratie, von Hilfsdiensten, von allen Dingen, die ich schon vorhin bei der Einbringung meiner Dringlichen Anfrage genannt habe. Das ist jetzt notwendig. Und weil es auch immer um Geld geht. Natürlich, da kann man auch einmal den Finanzminister kontaktieren. Bei gewissen Dingen, die du heute gesagt, die haben allerdings mit diesen unmittelbar notwendigen Maßnahmen für die akute Situation, um über den Sommer zu kommen, jetzt gar nichts zu tun. Da braucht es die Maßnahmen, die ich jetzt per Entschließungsantrag noch einmal einfordern werde. Auch wenn ihr euch nicht zuständig fühlt, niemand anders kann es machen. Also ja, ich versuch es trotzdem. Es wären, glaube ich, Lösungen, die die Situation akut entlasten würden, und den Leuten, die jetzt in der KAGes ... – und Barbara, auch wenn du Luft ausbläst, redet auch mit ihnen. Die sagen, dass Sie das brauchen. (*LTabg. Riener: „Mit wem ich alles rede.“*) Ja, aber vom Reden wird es nicht besser, wenn ihr es dann nicht umsetzt. Die Frau Landesrätin hat diese Hilfsdienste angekündigt. (*LTabg. Riener: „Ja, die werden auch umgesetzt.“*) Ja, die müssen jetzt schnell umgesetzt werden. (*LTabg. Riener: „Ja, du musst die Köpfe zusammenbringen. Gehe zum*

AMS und suche die Leute.“) Sie müssen schnell umgesetzt werden. (*LTAbg. Riener: „Nein, echt.“*) Und vor allem, schau, es wäre ein Unterschied – Barbara, reg dich nicht auf – wenn Frau Landesrätin heute gesagt hätte: „Ja, sie setzt das um.“ (*Anhaltende Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP*) Aber sie hat gesagt, sie kann da gar nichts machen, denn da ist die KAGes zuständig. (*LTAbg. Mag. Schnitzer: „Ja, da hilft nichts.“*) Ja, das hat sie so gesagt. Jetzt sage ich, wenn Frau Landesrätin sich für die KAGes nicht mehr zuständig fühlt, dann tut es mir halt leid. Aber gut. Ich lese jetzt trotzdem den Entschließungsantrag vor und dann kann man es einfach vielleicht machen und dann wird auch vielleicht in der Wirklichkeit, in der Realität der Menschen, die in der Steiermark pflegen, etwas besser. Das war wäre jedenfalls mein erklärtes Ziel.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. einen klaren Fahrplan für die stattfindenden Gehaltsverhandlungen zu präsentieren, der eine spürbare Verbesserung der Entlohnung des bestehenden Personals beinhaltet;
2. entsprechend den Vorschlägen der Klinikums Leitung des LKH Universitätsklinikums unmittelbare Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für die Belegschaft der KAGes-Häuser zur Umsetzung zu bringen;
3. eine gezielte Offensive bei der Anwerbung von Hilfskräften für patient_innenferne Tätigkeiten zu starten, um das bestehende Personal von nicht-ärztlichen bzw. nicht-pflegerischen Tätigkeiten zu entlasten.

Also eine gezielte Offensive dafür starten. Die Frage ist, können Sie das oder nicht? Und ich hoffe, sie können es und ich hoffe, sie tun es. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 17.50 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (17.50 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Landesrat, herzlich willkommen! Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Einmal gut durchschnaufen und dann loslegen. Wenn Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl hier heraußen in ihrer ersten Wortmeldung von der Würde spricht – von der Würde spricht und dann ein Kollege der Grünen die Würde des Hauses als Kasperltheater bezeichnet –, dann muss ich wirklich sagen, ich weiß es nicht, mit welcherlei Maß da gemessen wird. (*Beifall bei*

der ÖVP und SPÖ) Die zweite Geschichte ist, dass gerne mit erhobenem Zeigefinger von Seiten der Grünen agiert wird. *(Heiterkeit bei den Abgeordneten der Grünen und der FPÖ)* Ja, es ist nämlich wirklich gut, weil ich bringe jetzt genau das Beispiel und deswegen bin ich ziemlich in Saft gegangen. Es war angebracht, weil die Leidenschaft die Leiden schafft, kommt dadurch heraus. *(LTAvg. Schönleitner: Unverständlicher Zwischenruf)* Lambert so viel haben wir nicht miteinander zu tun, dass du mich so gut kennst, um das beurteilen zu können – das sage ich jetzt auch hier. 2002 bis 2006 durfte ich im Nationalrat im Gesundheitsausschuss sein und ich weiß, wie stark in den Fachausschüssen immer wieder die Berufsgruppe des diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonals da war und endlich eine Akademisierung der Ausbildung gefordert haben. Seit 2016 haben wir die Bachelor-Ausbildung. Das wird jetzt von den Grünen kritisiert. *(LTAvg. Krautwaschl: „Was? Nein, überhaupt nicht.“ – Unruhe bei den Abgeordneten der Grünen, verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen)* Das hast du gesagt, das hast du gesagt. Lies dann dein Protokoll durch, weil ich meine, da sitzt auch jemand, der sehr genau aufpasst, dass dann nicht inhaltlich die Dinge verändert werden. *(Anhaltende Unruhe bei LTAvg. Krautwaschl und LTAvg. Schönleitner, verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen)* Aber letztendlich ist das der Wunsch der Berufsgruppe eine Bachelor-Ausbildung zu haben und wir wissen ganz genau, dass die Bachelor-Ausbildung nur ein Standbein ist, dass durch die neue Ausbildung eine vierstufige Ausbildung geschaffen wurde, um genau das zu machen, was auch oft von euch allen kommt, nämlich die, die keine Matura haben auch in den Gesundheits- und Krankenpflegeberufe zu bringen. Das hat man mit der Pflegefachassistenz – ob der Ausdruck so glücklich ist, das sei dahingestellt, aber da sind wir uns ja einig, Klaus, aber das wurde mit der Pflegefachassistenz versucht, sage ich jetzt ganz offen: versucht. Weil es gehört, und das hat mein Kollege Matthias Pokorn vorher gesagt, noch nachjustiert. Aber da muss einmal Klarheit herrschen für die Bevölkerung. *(LTAvg. Krautwaschl: Unverständlicher Zwischenruf)*, liebe Sandra. Es muss einmal Klarheit herrschen für die Bevölkerung. Also ich gehe auch nicht gerne eine Ausbildung an, wo ich nicht weiß, wenn ich fertig bin, was habe ich dann eigentlich für Möglichkeiten? In welchem Berufsbereich kann ich dann arbeiten? Das bedeutet nicht Sicherheit geben. Das bietet den Berufsgruppen keine Sicherheit, das bietet auch den Institutionen keine Sicherheit und schon gar nicht den Patientinnen und Patienten. Also dafür sind wir verantwortlich, Sicherheit zu geben und nicht Verunsicherung zu schüren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Und seit 2002, seit ich im Gesundheitsausschuss bin, bin ich Jahr für Jahr im Universitätsklinikum in der Pflege unterwegs, in den unterschiedlichsten Abteilungen. Und jetzt muss ich mir da von niemandem sagen lassen, dass wir von der ÖVP nicht mit den Menschen draußen in der Pflege reden. Das lasse ich mir nicht unterstellen, ich lasse mir auch nicht unterstellen, es war keiner bei der langen Nacht der Pflege. Ich habe extra noch zu Hause – vorige Woche war ich krank, ich hatte Corona, gibt es noch Leute, ich hatte Corona, ich habe mich entschuldigt, ich war in Vertretung für unsere Frau Landesrätin vorgesehen. Und bevor man nicht genau weiß, was los ist, soll man nicht einfach mit Steinen werfen, das finde ich nicht würdig, *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* wenn du die Würde der Menschen so hervorhebst.

Und nun zu der EPIG-Studie, lieber Marco Triller. Ich muss ehrlich sagen, ich kann vieles nachvollziehen, was du gesagt hast. Ich hätte sie auch schon gerne. Und ich bin davon überzeugt, dass die Frau Landesrätin sie auch schon gern gehabt hätte. Aber wenn du bei Zahlen von anderen abhängig bist, die dir diese Zahlen liefern, dauert es. Denn wir wollen wirklich gut fundierte Zahlen haben, wo wir aufbauen können – weil das andere haben wir auch schon bemerkt, wenn es ein bisschen hopatatschig ist. Also insofern denke ich mir und ich hoffe, dass das Zahlenmaterial jetzt wirklich da ist in diesem halben Jahr, dass wir dann davon gut Maßnahmen ableiten können und darauf baue ich und darauf vertraue ich. Nur zur Information, was die Ausbildung angeht. Ich bin auch schon sehr lange im Landesdienst und durfte als Personalvertreterin auch die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mibetreuen. Und ich weiß von den Lehrerinnen und Lehrern dort, dass, bevor die Bachelor-Ausbildung kam, über 50 % Maturantinnen und Maturanten in diesen Schulen waren. Die gehen natürlich jetzt in die Bachelor-Ausbildung, logischerweise. Umso mehr ist es wichtig, dass wir wirklich auch die ohne Matura abholen. Ich bin so froh, dass die Steiermark dieses System über die landwirtschaftlichen Schulen hat, nämlich langsam junge Menschen an den Bereich der Pflege heranzuführen. Am Anfang haben sie ein bisschen Angst. Ich habe mit einer Schülerin gesprochen, sie hat gesagt: „Ich habe nicht gewusst, wie ich mit meiner Oma tun soll. Aber jetzt weiß ich, wie ich sie anpacken soll. Ich getraue mich hingreifen, ich weiß es jetzt und ich habe mich entschlossen diesen Beruf zu wählen und in die Pflegefachassistenz zu gehen. Das ist ein Gewinn, liebe Kolleginnen und Kollegen. Und das ist ein Gewinn für jede Steirerin und jeden Steirer. Zu einer Entängstigung für die Zukunft, die oft so gerne gemacht wird, ist nämlich, die jungen Menschen in die Schiene der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe hereinzuholen über verschiedensten Ebenen. *(Beifall bei der ÖVP und*

SPÖ) Und auch, wenn es nicht allen bekannt ist. Jeder, der im Unterausschuss Pflege gegessen ist, hat auch den Antrag, glaube ich, durchaus im Kopf, könnte zumindest sein. Und da haben wir auch dargestellt, dass es in der Pflege, in der Ausbildung eine Durchlässigkeit gibt, und zwar von der Pflegeassistenten über die Pflegefachassistenten bis hin zur Bachelor-Ausbildung. Also bitte, das ist ja das. Wir müssen ja schauen, in welchen Lebenswelten sind zurzeit die Menschen, die vielleicht eine Ahnung haben – „naja, ich könnte“ – oder in sich eine Berufung verspüren: „ich gehe in diesen Beruf“. Ich bin um jede Person und um jede junge Frau und jeden jungen Mann dankbar, die/der sich dafür interessiert. Diese Durchlässigkeit ist eines der wichtigsten Dinge. Was heute Frau Landesrätin auch noch dazugesetzt hat, was mehr Sicherheit gibt ist, wenn jetzt in der KAGes Menschen angestellt werden, die dort als Pflegeassistenten sind oder auch nur als Hilfsdienst, lieber Lambert, und dann in die Ausbildungen gehen können. Die haben eine Absicherung sozialversicherungsrechtlich und können trotzdem berufsbegleitend in die Ausbildung gehen. Davon habe ich nichts Positives von euch gehört. Aber das müssen wir den Leuten draußen doch sagen. Da sind wir ja zuständig und auch verpflichtet dazu, das zu sagen. Ich habe mir jetzt noch ein Schlagwort hergeschrieben – mobil vor stationär. Was ich nicht gehört habe, ist natürlich die ganze Hauskrankenpflege, die ganzen Mobilen Dienste – das braucht auch Menschen, die in dem Bereich arbeiten. Wir können nicht immer nur überall dazugeben. Aber ich darf noch erinnern, dass wir seit 2017 im KAGes-Bereich sowohl für den ärztlichen als auch pflegerischen Bereich – also S1 und S2-Schema – 70 Millionen pro Jahr dazugeben, damit wir höhere Gehälter haben. Dass sich inzwischen diese Gehälter in Österreich verändert haben, da mache ich mir große Sorgen, da bin ich auch mit Herrn Gesundheitsminister Rauch einer Meinung, nämlich, wenn wir uns permanent hinaufkitzeln, werden wir das nie stemmen können. Jetzt komme ich zu etwas – die Politik lebt von Dissens. Und wenn ich hier höre, ich will es niemandem unterstellen, dass er es nicht ernst meint, setzen wir uns zusammen und gehen wir gemeinsam in Gespräche und schauen wir, dass wir gemeinsam an den Lösungen arbeiten. Die Botschaft höre ich wohl allein mir fehlt der Glaube, wenn ich da höre, was sich da abspielt, weil die Parteien im Grunde genommen nur von dem Gegeneinander da leben. Denn, wenn es wirklich gewollt wird, wir haben das beim Unterausschuss Pflege wirklich gemacht, da haben wir einen All-Parteienantrag zusammengebracht. Wenn es gewollt ist, bin ich auf jeden Fall bereit, den Unterausschuss Gesundheit für das herzunehmen und das zu gestalten. Aber nicht für politische Ansagen, sondern für wirklich ehrliches Arbeiten - gemeinsam mit allen Institutionen, gemeinsam mit

den Berufsgruppen und gemeinsam mit unserer Frau Landesrätin. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Das ist die Zukunft für die Steiermark und die Zukunft für die Steirerinnen und Steirer, eine Beruhigung für die Bevölkerung, weil das, was sich momentan abspielt und wie berichtet wurde von dieser Veranstaltung, macht mir große Sorgen. Weil wir in unserer Verantwortung eigentlich von den Emotionen herunterkommen müssen, und nicht noch diese Emotionalspirale zur Eskalation bringen. Also das Angebot steht für die Zusammenarbeit. Ich hoffe, Sie machen mit. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.01 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Velen Dank. Als Nächste und Letzte zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (18.01 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Liebe Kollegin auf der Regierungsbank, werte Damen und Herren!

Wir sind uns alle einig, das habe ich in allen Wortmeldungen gemerkt, dass all jene, die in der Pflege, die in Gesundheitsberufen arbeiten, wirklich Großartiges leisten. Ja, es braucht Wertschätzung, aber ich denke, das kann es nicht nur von ganz oben geben, das braucht es über alle Führungsebenen hinweg in allen Häusern. *(Beifall bei der ÖVP)* Liebe Sandra, weil du das angesprochen hast mit den Pflegewohnheimen. Wir haben Pflegewohnheime, die sind zu 100 % voll und zwar ein gutes Drittel der Pflegewohnheime ist zu 100 % voll oder zumindest ein Viertel – ich habe jetzt die Zahlen nicht tagesaktuell. Die können nur dann voll sein, wenn sie zu hundert Prozent des Personal haben. Wenn ich so Reinhöre, warum dem so ist, abgesehen von jenen, die jetzt neu gebaut worden sind, die haben natürlich Rekrutierungsprobleme, dann ist es immer das Thema Wertschätzung. Wie ist das Klima im Unternehmen, im Betrieb? Und da bin ich mir sicher, abgesehen davon, dass es wirklich Abteilungen gibt, die schwerst belastet, ich möchte sagen überlastet sind, dass es auch viel um das Klima geht, um das Miteinander geht, um Solidarität geht *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* und das Gesundheitssystem ist in einer Krise. Aber das ist kein Alleinstellungsmerkmal in der Steiermark, das ist in ganz Österreich so das ist in ganz Europa so ja. Da gibt es gewisse Lösungen, die können wir nur gemeinsam finden. Und ich sage es noch einmal, da brauche ich alle Versorgungsebenen. Ich brauche 1450 und nicht die Unkenrufe, dass das ein Corona Telefon ist. Das ist es nämlich nicht mehr. 1450 hat im letzten Quartal 2022 20.000, zwanzigtausend Anrufe entgegengenommen und nur ein Kleinteil davon war Corona bedingt. 6.000 davon sind in eine Low-Code Abfrage. Die restlichen wollten wissen, wo eine

Ordination offen hat, eine Apotheke offen hat und dergleichen, 14.000 wurde sofort und niederschwellig geholfen, 6.000 in der Low-Code-Abfrage. Und von diesen 6.000 in der Low-Code Abfrage, bitte, sind über 4.000 einem Visitendienst zugeordnet worden. Das wird nicht erzählt draußen, wir müssen vielleicht das auch mehr erzählen. Aber wir müssen von den Gerüchten weg. Und wir wissen auch, dass die Gesundheitszentren gut funktionieren in der Steiermark. Wir haben hier Pionierleistung gemacht, wir haben zehn, fünf weitere sind in der Umsetzung. Wenn man immer nur sagt, was nicht funktioniert, wird es nicht unbedingt das Personal anziehen und das Gleiche gilt auch für die Krankenhäuser, weil wir reden immer nur über die gesperrten Betten. Ja, derzeit sind 588 Betten gesperrt, und zwar aufgrund von Umbauarbeiten, Corona und anderen Infektionskrankheiten und vor allem aufgrund von Personalmangel. Im Durchschnitt stehen, unabhängig vom Personalmangel täglich 700.000 Betten leer in der KAGes, weil sie nicht gebraucht werden von den Patientinnen und Patienten, weil sich die Medizin dort so weiterentwickelt hat, dass viel tagesklinisch, ambulant gemacht werden kann und muss. Und da müssen wir uns auch gemeinsam weiterentwickeln. Wir können nicht immer sagen alle Häuser, alle Betten müssen erhalten bleiben, ein Bett heilt keine Patienten. (*LTAbg. Krautwaschl: „Genau das habe ich damals gesagt.“*) Aber das ist so wichtig, da braucht es Konsens. Es braucht Konsens und wir wissen, es gibt Abteilungen, die haben Auslastungen zwischen 30 und 50 % und andere Abteilungen haben Auslastungen zu 100 %. Und wo würde ich lieber arbeiten? Die Frage können wir uns alle selbst stellen. Ich glaube, sie beantwortet sich auch von selbst und deswegen spreche ich von Solidarität, von Wertschätzung, von Anerkennung und, wie gesagt, von gemeinsamen Lösungen.

Ja, Sandra, ich beantworte dir die Frage gerne. Wir haben inzwischen in vielen Abteilungen die Abteilungshilfsdienste, wir nennen es auch gerne – da gibt es ein Pilotprojekt in Weiz und Rottenmann, Bad Aussee – Patient_innenservice, damit eben jene, die in der Pflege ausgebildet sind, entsprechend die mit den Patienten und Patientinnen arbeiten können und die anderen sozusagen alles Mögliche machen von Essen bringen, wenn es einmal läutet, etwas zu trinken bringen und dergleichen. Das funktioniert gut, aber auch dieses Personal kann ich nicht irgendwo herholen. Wir haben überall einen Personalengpass. Es gibt glaube ich keine Berufsgruppe außer Medizinstudenten/-Studentinnen, wo wir noch viel, viel mehr haben, als wir ausbilden können. Deswegen verstehe ich nicht, wie man da dagegen sein kann. Das ist eine Bestemmhaltung, die haben wir jetzt seit acht Jahren in diesem Land. Seit 2015 ist es bereits einstimmig nach Wien gegangen. Und ich sehe schon den

Gesundheitsminister in einer Mitverantwortung. Man kann aber Dinge ändern, man kann Dinge ändern, *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – LTAvg. Krautwaschl: Unverständlicher Zwischenruf)* wenn der Gesundheitsminister auch der Meinung ist, dass es mehr Mediziner braucht, dann soll er es doch sagen. Wir sind der Meinung, dass es mehr Ausbildungsplätze..., *(LTAvg. Krautwaschl: Unverständlicher Zwischenruf)* Nein, das ist eine Partikulardiskussion, die ich hier nicht führen möchte. Ich habe nur gemeint, wir müssen alles mit denselben Augen sehen. Wenn ich einen Ärztemangel habe und ich kann mehr Ausbildungsplätze machen, muss ich mehr ausbilden. *(LTAvg. Krautwaschl und LTAvg. Schönleitner gleichzeitige, unverständliche Zwischenrufe)* Ja, aber er könnte mit uns am selben Seil in dieselbe Richtung ziehen, das habe ich gemeint mit gemeinsam Lösungen finden, ja. Und wenn ich die Pflege- an die Patientinnen und Patienten bringen möchte und das noch mehr, als ich es jetzt tue, mehr Wertschätzung, dann brauchen wir auch mehr Kompetenz und wie gesagt, das liegt seit ewig auf, aber wir müssen die Kompetenzen erweitern. Das können wir nicht als Länder, das muss der Bund machen, u.z. entsprechend der Ausbildung. Es verlangt niemand mehr, aber entsprechend der Ausbildung, und um zur Ausbildung zu kommen. Ja natürlich wurde das 2016 im Parlament im Wien beschlossen und es hat niemand etwas gegen die Akademisierung der Pflegeausbildung. *(LTAvg. Krautwaschl: „Es klingt aber teilweise so.“)* Es geht nur ... nein dagegen kann niemand etwas haben. Warum soll jemand was dagegen haben? Der Punkt ist nur der, wir verwehren ganz vielen Menschen, die einen Traumberuf, aber keine Matura haben, diese Ausbildung in Zukunft. Und was es bräuchte meines Erachtens nach, ist hier eine vertikale Durchlässigkeit, gerade wenn es darum geht, in Zukunft von der Pflegeassistenz oder Fachassistenz aufs Diplom aufzubauen. Dazu braucht es diese Durchlässigkeit, und wenn man merkt, man hat Dinge zu einem Zeitpunkt geändert, wo es vielleicht nicht ganz der richtige Weg war, dann kann man es wieder novellieren und ich glaube, da sind wir uns alle einig. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Gut.

Was heute auch noch gefallen ist – Personal-Ausstattungsverordnung statt Personal-Empfehlung. Ja, auch das wünsche ich mir am liebsten im ÖSG, weil dann hätten wir es österreichweit einheitlich und dann bräuchten wir nicht wieder darüber diskutieren, so, wie in den Pflegewohnheimen und Altenwohnheimen, dass es in jedem Bundesland anders ist. Auch das eine Bitte, die schon öfter an den Bund von meiner Seite herangetragen wurde. Zum Thema Würde, würde ich auch noch gern kommen oder einfach „anschütten“. Ja, die lange Nacht der Pflege, da wäre ich sehr gerne gewesen, aber ich kann mich leider nicht zweiteilen

und wir hatten in Schladming das Austrian-Health-Forum mit 370 Personen, deshalb wollte Frau Klubobfrau meiner Vertretung auch und nicht nur in meiner Vertretung, sondern auch im eigenen Interesse zur Langen Nacht der Pflege – nur ist sie erkrankt und das ist die Entschuldigung dafür.

Aber da cora Publikum einfach zu sagen, es interessiert sich keiner dafür – das ist wirklich, ist unter dem Niveau, das ich mir in diesem Haus erwarte. (*LTAvg. Krautwaschl: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe*) Weiteres, was die Würde angeht beziehungsweise Chauvinismus und dergleichen, da würde ich sagen „No jokes with names“ - und es geht an den Kollegen Schwarzl, ja. Weil, wenn inhaltlich nichts mehr passiert oder einfällt, mit meinem Namen Späße zu machen, das finde ich absolut daneben. Presseaussendung, (*LTAvg. Schwarzl: Unverständlicher Zwischenruf*) ich weiß nicht mehr von welchem Tag. Nein, ich glaube, Sie fühlen sich schon betroffen – oder? Ich denke, davon sollte man auch Abstand nehmen.

Gut, was kann man noch machen? Kinderbetreuung gerne, Umfrage zum Thema „Aufstocken“. Wir sind dran, auch gerne für die Nächte, bin ja froh, dass es jetzt das neue Gesetz gibt, da tun wir uns auch leichter in den Betrieben. Attraktivierung der Vollzeit, absolut d'accord. Dann noch die Frage, wie wir es in Zukunft angehen mit den Wahlärzten und -ärztinnen und den Kassenstellen, ich denke auch hier ist eine Bundesaufgabe zu lösen. Wertschätzung allen Ärztinnen und Ärzten gegenüber, weil hier geht es auch ein Stück weit um die Versorgungswirksamkeit. Ich sage ja, die großen Themen können wir nur gemeinsam lösen und da müssen alle zusammenarbeiten. Der Finanzausgleich ist eine riesengroße Chance dafür (*LTAvg. Schönleitner: „Genau. Für die Landeshauptleute.“*) das Papier liegt auf dem Tisch. Und ich denke, es braucht nicht nur eine Gesundheitsreform, es braucht eine Gesundheitsrevolution. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.12 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Frau Landesrätin. Es liegt mir jetzt keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung der Entschließungsanträge zur Ersten Dringlichen Anfrage.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 3047/2, betreffend „Sofortmaßnahmen für das KAGes-Personal, um den Sommer zu überstehen: Löhne rauf, Arbeitsbedingungen verbessern, Personal entlasten!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3047/3, betreffend „Verlängerung der Ausbildungsmöglichkeiten zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekraft an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 3047/4, betreffend „Dringendste Maßnahmen gegen die drohende Versorgungskrise an den steirischen Spitälern“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 3047/5, betreffend „Vollzeitarbeit in der KAGes attraktivieren!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme nun zur Abstimmung der Entschließungsanträge bzw. des Entschließungsantrages zur zweiten Dringlichen Anfrage.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3048/2, betreffend „Steigender Pflegekräftebedarf verdeutlicht Notwendigkeit zur Verankerung von höheren Einstiegs- und Grundgehältern für KAGes-Bedienstete“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit sind die Behandlungen der Dringlichen Anfragen beendet.

Ich fahre nunmehr mit den Beratungen zu TOP N1 und N2 sowie 17 und 18 fort.

Als Nächster zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.15 Uhr): Zurück zur Kinderbildung und –betreuung und zum Kinderbildungsförderungsgesetz.

Geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte wenige Zuhörerinnen und Zuhörer!

Jetzt ist Kollegin Ahrer da, weil sie gemeint hat, eigentlich fallen wir ein bisschen aus der Rolle. Claudia Klimt-Weithaler hätte hier sicher freudig zugestimmt. Also ich darf Sie beruhigen, (LTAbg. Ahrer: „Nein, so meinte ich das nicht.“) sie hätte sicher nicht zugestimmt und ich kann Ihnen auch sagen, warum wir nicht zustimmen. Wir sehen einige Punkte, zu denen werde ich dann kommen, ohne Weiteres positiv. Aber das Ganze ist ein Paket und das Paket bietet nicht die notwendigen Maßnahmen, die wir für richtig halten und deswegen werden wir dieses Paket in Bausch und Bogen ablehnen. Aber, wie gesagt, es gibt Fortschritte, die sind positiv, ich habe ohnehin heute schon oft gelobt. Heute muss ich das Lob wieder etwas zurücknehmen, ich komme dann dazu, da haben Sie also nicht eine wirkliche Wertschätzung den Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen und den Kinderbetreuer_innen entgegengebracht, wie man ihnen eigentlich diese entgegenbringen hätte sollen. Dazu komme ich dann noch.

Zuerst zum Positiven. Es ist richtig, endlich gibt es eine Absenkung der Kinderhöchstzahlen, wenn auch nur schrittweise. Uns geht es zu langsam. Das wissen Sie, das ist nichts Neues, aber dass wir endlich damit starten ist hier als Positivum anzuerkennen – d'accord. Ebenso bei der Beibehaltung der derzeitigen Höchstzahlen ist eine zusätzliche Betreuungsperson möglich. Auch das ist gut und richtig, dass das nach wie vor so ist.

Jetzt komme ich aber zu den Kritikpunkten, da sind einige enthalten, die kann man, glaube ich, recht schnell reparieren – andere auch. Aber da müsste man dringender etwas machen. Ich komme zuerst noch einmal zu dieser Höchstzahl, die wird nämlich in den Heilpädagogischen Kindergärten, in den Horten, in den alterserweiterten Gruppen und in den Krippen nicht gesenkt. Mir ist schon klar, sie ist niedriger als jetzt bei den Kindergärten, aber auch dort ist natürlich der Ausbildungs- oder Betreuungsbedarf größer und da müsste man auch zumindest perspektivisch eine Senkung andenken. Dann ist die geringfügige Überschreitung weiterhin möglich. Ich halte das also eigentlich für das Offenhalten einer

Hintertüre, dass man die jetzt von mir gelobte Absenkung der Kinderhöchstzahlen noch längere Zeit hinauszögern kann. Außerdem ist die Definition – das höre ich von vielen Beschäftigten – der Randzeiten äußerst praxisfremd und vor allem, und jetzt bin ich bei dem, was uns, glaube ich, von der Opposition heute alle besonders aufgeregt hat und wo ich meine, da hätten Sie gut daran getan noch einmal vielleicht darüber zu schlafen und hier eine andere gesetzliche Bestimmung in das Gesetz bei dieser Vertretungsregel hineinzuschreiben. Wie hat es bisher ausgeschaut? Maximal drei Wochen konnten in einer Kindergartengruppe, wenn eben das Personal nicht voll verfügbar war, zwei Betreuerinnen, wenn eine Kindergartenpädagogin oder ein –pädagoge nicht anwesend war, diese Gruppe weiterführen. Wenn wirklich glaubhaft keine ausgebildete Betreuer_in zur Verfügung gestanden ist, dann konnte eine geeignete Aufsichtsperson eingesetzt werden – das kann z.B. eine Mutter sein. Wobei diese Ausnahmegenehmigung nicht eingeholt werden musste beim Land. Das Entscheidende für mich aber ist, es war immer noch zumindest eine Betreuerin zuständig – also ich sage einmal „jemand vom Fach“, um es einmal ganz salopp auszudrücken. Jetzt ist es aber so, dass das einmal auf sechs Wochen ausgedehnt werden kann. Irgendjemand hat heute, glaube ich, gesagt, in Wahrheit ist das ja – wir hoffen ja alle, dass das so nicht passieren wird, aber wir machen ja Gesetze, damit wir auch die schlimmsten Eventualitäten behandeln können. Da ist es dann so, ein oder zwei Tage kommt jemand und dann geht das Rad mit sechs Wochen wieder weiter und außerdem, und das ist für mich das Erschütternde, das hat mit der Wertschätzung zu tun, können oder braucht keine – Pädagogin sowieso nicht – Betreuerin mehr in dieser Kindegartengruppe anwesend sein. Es genügt, wenn zwei geeignete Aufsichtspersonen diese Arbeit übernehmen, wobei natürlich „geeignete Aufsichtsperson“ nicht wirklich definiert ist. Das könnte theoretisch eine Reinigungskraft des Kindergartens genau so sein wie eine Mutter.

Jetzt bin ich bei einem Gedankenexperiment. (*Landesrat Amon MBA: Unverständlicher Zwischenruf*) Beispielsweise. Aber es könnte auch jemand von der Straße geholt werden, der oft vorbeigeht und jemand sagt (*Allgemeine Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ verbunden mit gleichzeitigen unverständlichen Zwischenrufen*) – nein, aber ich möchte jetzt zwei Beispiele bringen, um das klar zu machen, worum es uns, mir und ich glaube auch den anderen Vertretern der Opposition geht. Nehmen wir einmal ein Beispiel von einer ganz großen Ausbildung. Was würde jemand sagen, wenn ich im Krankenhaus bin und ich kann nicht operiert werden, wenn der Chirurg irgendwie verhindert ist und dieser sagt: „Nehmen Sie meinen Sohn. Der ist zufällig Mittelschullehrer.“ Da werden Sie wahrscheinlich sagen,

Herr Landesrat, zu Recht werden Sie das sagen: Na, das Beispiel ist eigentlich unpassend (*Gleichzeitige Zwischenrufe unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ*), weil das Beispiel – nein, beruhigen Sie sich, Sie können noch einmal herauskommen, bevor Sie sich aufregen – ist eigentlich unpassend, weil das ist ein ganz ein anderes Ausbildungsniveau. Jetzt sage ich Ihnen, gehen wir ein paar Ausbildungsniveaus herunter. Nehmen wir beispielsweise die Holding Graz und den Autobusverkehr. Es könnte einmal eintreten, Corona kommt wieder, wird stärker, gewisse Buslinien müssen eingestellt werden, weil kein Fahrer mehr zur Verfügung steht. Ich sage Ihnen, ich könnte auch mit dem Bus von A nach B fahren, obwohl ich keinen D-Führerschein habe. Aber ich würde ihn wahrscheinlich sicher irgendwie fünf Kilometer ohne Unfall dort hinbringen, wohin er muss. Aber Gott sei Dank wird der Werner Murgg nicht gefragt werden, dass er als Autobuschauffeur bei der Holding Graz einspringt. Er hat nämlich nicht einmal einen C-Führerschein, ich habe nur A und B, weil es notwendig ist, dass z.B. bei D auch eine Erfahrung hat. Da muss man eine gewisse Zeit lang mit C gefahren sein etc. und man muss eine Ausbildung haben. Das ist genau das, was die Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen, -betreuerinnen und –betreuer zum Kotzen finden. Das sage ich wirklich hier in dieser Brutalität, dass man bei Autobuschauffeur, das kann nur dieser machen, weil er die Ausbildung hat. Vom Chirurgen rede ich gar nicht. Ich könnte auch ein Beispiel mit einer Krankenschwester bringen. Und bei den Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen, -betreuerinnen und –betreuer sagt man, das kann eigentlich auch jemand machen, der damit nichts zu tun hat. Das ist die wirkliche Fußangel in diesem Gesetz, wo man dieses Gesetz in dieser Form nicht beschließen hätte dürfen. Das müssen Sie zur Kenntnis nehmen, Herr Landesrat. (*Beifall bei der FPÖ*) Und wenn man immer wieder von der Wertschätzung redet, dann zeigt das genau auf, dass wir eben diese Wertschätzung den Beschäftigten dort nicht entgegenbringen. Es sind natürlich noch andere Punkte, die verbessert gehören. Das ist natürlich die Bezahlung – auch da erinnere ich mich, das hat ja schon so einen Bart. Wie wir vor 15 Jahren in den Landtag gekommen sind, da ist das erste Mal ein neues Schema für die Beschäftigten in den Kindergärten beschlossen worden. Schon damals haben wir gesagt, das ist immer noch viel zu schlecht und man müsste höher dotieren. Also das sind alles Dinge, die schon sehr lange zurückgehen.

Jetzt komme ich noch zum zweiten Gesetz, das wir heute beschließen – das ist dieses mit der Förderung. Es freut uns, dass endlich – das war eine Forderung von uns – eine Sozialstaffel für Kinderkrippen kommt. Aber diese Sozialstaffel ist deutlich schlechter, als die Sozialstaffel bei Kindergärten. Das sehen ich und wir nicht ein, deswegen möchte ich einen

Abänderungsantrag einbringen. Es blinkt ohnehin schon. Ich darf hier – ich verlese ihn nicht, weil das würde sehr lange dauern – die Einleitung zur Kenntnis bringen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Der Schriftliche Bericht des Ausschusses für Bildung zum *Gesetz*, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz geändert wird, wird in der Novellierungsanordnung 10 wie folgt geändert:

Und das ist dann, ohne dass ich jetzt vorlese, § 9 wo die Sozialstaffel Beitragsersatz für Erhalter von institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen erläutert und auch die Tabelle enthalten ist, eben ein Antrag, der dann diese Tabelle von den Kindergärten auch für die Kinderkrippen übernimmt. Ich bitte um Annahme. (18.26 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger.

LTabg. Dirnberger – ÖVP (18.26 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuseher und Zuhörer!

Ja, der Herr Landesrat hat gemeint, und er ist überzeugt davon und wir auch, heute ist ein guter Tag für die Kinderbildung und Betreuung

Es ist schon angesprochen worden, es wird allgemein sehr positiv bewertet – die Sozialstaffeleinführung bei der Kinderkrippe, der Bürokratieabbau, gewisse Flexibilisierungen im Kindergartenbereich, der Abbau sprich die Verkleinerung der Gruppengrößen auf 20 in Etappen. Und ich sehe es auch sehr positiv, dass man hier eine Überbrückung schafft, wenn man zusätzliches Personal in die Gruppe bringt, dass man bei der gleichen Gruppengröße bleiben kann, weil ich zutiefst überzeugt bin, dass nur durch diese Maßnahmen ein Umsetzen dieser Novelle möglich ist. Ansonsten, wenn das abrupt passieren würde, rigoros von 25 auf 20, würden unzählige Kinder schlagartig keine Betreuung mehr haben, weil es unmöglich ist, von heute auf morgen zusätzliche Räumlichkeiten zu bauen. Das dauert zwei bis drei Jahre, bis das durchgeführt wird. Dass wäre unmöglich, das wäre unverantwortlich den Eltern gegenüber und auch den Kindern gegenüber. Deshalb danke für diese flexible Lösung. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ) Zur Thematik sechs Wochen Vertretung – das ist für mich die absolute Ausnahme. Wenn jetzt Personalnot auftritt, versuchen wir intern, ich habe zwei Standorte mit fünf Gruppen, mit dem Personal das Auslangen zu finden nicht alle sind Vollzeit beschäftigt, dass die zusätzliche Leistung

erbringen und wenn das nicht mehr funktioniert, versuchen wir eine zusätzliche Person zu bekommen. Und wenn das alles nicht funktioniert, dann kommt die andere Regelungen möglicherweise und das wird, ich bin mir sicher, in meinen Kindergärten nie eintreten. Weil da muss irgendeine Krankheitswelle ausbrechen, und wenn eine Krankheitswelle ausspricht – dann sind meistens viele Kinder auch nicht da. Dann brauche ich diesen Personalschlüssel so nicht einhalten. Und mir ist das allemal lieber und ich übernehme die Verantwortung für dieses Personal, aber immer in Absprache mit der Leiterin. Ich würde mir nie anmaßen alleine Entscheidungen zu treffen und ich bin mir sicher, dass wir geeignetes Personal finden. Mütter sind angesprochen worden. Ich glaube, die haben eine Grund Qualifikation. Das ist eine gute Lösung. Alternative wäre, Kinderbetreuungs- und -bildungseinrichtungen zu schließen. Na, dann möchte wissen, was die Eltern davon halten, wenn wir die Lösung hätten und wir sagen: „Nein, das machen wir nicht.“ Das machen wir, damit die Kinder weiter betreut werden können. Es ist keine Bildung, das weiß ich, aber betreut werden können sie und das wird in absoluten Ausnahmefällen stattfinden. Ich bitte, das jetzt an dem aufzuhängen, dass diese Novelle eine schlechte Novelle wäre und diese Überschreitungsmöglichkeiten brauchen wir. Wir haben Zuzug, in den Gemeinden. Jetzt kommt eine Familie her, sie braucht eine Betreuung, weil die Mama arbeiten gehen möchte. In der alten Gemeinde war es möglich, in der neuen wäre es nicht möglich. Ganz klar. Es ist eine Möglichkeit oder eine Gesetzespassage für die Eltern, damit die Betreuung für die Kinder durchgeführt werden kann. Ich kann ein aktuelles Beispiel erklären. Kinderkrippe hat einen Platz frei bei mir, ich habe zwei Standorte. Die eine ist voll, die andere hat einen Platz frei. Bei einer Familie tritt die Situation ein, die Oma verstirbt, es kommt zu einer Trennung vom Partner, die Frau mit einem Kind im Kindergarten, vier Jahre und Zwillinge. Nach der gesetzlichen Vorgabe könnte das eine Kind mit eineinhalb Jahren noch betreut werden. Das Zweite nicht, weil die Mama, weil die Situation so ist, muss aber mindestens halbtags arbeiten gehen. damit sie über die Runden kommt. Selbstverständlich versucht man da um eine Überschreitung anzusuchen. Selbstverständlich versucht das bestehende Personal hier diese zusätzlichen Personalerfordernisse zu stemmen und selbstverständlich finanziert das die Gemeinde. Also diese Flexibilität brauchen wir in der Praxis und da bitte ich schon ein bisserl mehr über die Theorie hinauszudenken, wie es dann im Interesse der Eltern aber auch der Kinder vor Ort wirklich stattfindet oder stattfinden muss. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Die Sozialstaffel begrüßen wir alle. Jetzt komme ich aber auf den Part in Richtung Finanzierung. So, wie das jetzt quasi ein guter Tag für die Kinderbildung und Betreuung ist,

ist es auch ein Tag der Herausforderung für die Gemeinden. Es werden von Landesseite zweihundertsiebzig Millionen in den nächsten Jahren zur Verfügung gestellt mit Bundesunterstützung und die härtesten Gespräche mit dem Landesrat waren immer die Förderung und Unterstützung, weil wir in den Gemeinden natürlich zunehmend Gemeinden haben, die das nicht mehr stemmen. Ich habe letztes Mal anhand meiner Gemeinde erklärt, wie meine Fixausgaben ausschauen. 33 % der Ertragsanteile sind vergeben für den Sozialverband, 21 % Personalausgaben, 31 % für Bildung. Schulischer Bereich und Kinderbildung im Elementarbereich. Ich habe mir das ausgerechnet, wenn ich die gesetzlichen Vorgaben vornehme und die werden wir vornehmen mit zusätzlichen Bauten, zusätzliches Personal, ich habe mir auch die Fleißaufgabe angetan, dass ich auch gleich einmal dazugerechnet habe, wie schaut es aus, wenn es zu Lohnerhöhungen kommt, über die wir auch diskutieren und die zweifellos auch notwendig sind. Da habe ich das Grazer Modell angenommen, dann habe ich zusätzlich noch 11 % Steigerungen im Kinderbildungsbereich und da bin ich bei Fixausgaben anhand der Ertragsanteile von 96 %. Da ist aber nichts noch von Infrastruktureinrichtung und dergleichen. Das heißt, hier stemmen wir das nur in meiner Gemeinde, weil wir auch Kommunalsteuereinnahmen haben und ich wiederhole mich, es gibt genug Gemeinden die keine Kommunalsteuereinnahmen haben und die stoßen dann an Grenzen. Deswegen bitte ich wirklich inständig, hier darauf nicht zu vergessen, dass man die Gemeinde noch zusätzlich unterstützt, weil ansonsten könnte sich das auch drehen, dass die eine oder andere Gemeinde diese Anforderungen nicht erfüllt und dadurch Familien, junge Familien abwandern und in andere Gemeinden ziehen und eine Abwanderung dadurch beschleunigt wird.

In Summe ein guter Tag für die Kinderbildung, aber eine Herausforderung für die Gemeinden. Wir werden es gemeinsam stemmen, wenn man allgemein auch die Gemeinden weiter unterstützt. Und eines darf ich zum Schluss feststellen. Die Wahlfreiheit ist für mich und meine Fraktion noch immer ganz, ganz wichtig und ich glaube, das muss ich wohl zurückweisen, wenn da überkommt, dass nur dann Kinder, wenn sie ab dem ersten Jahr und mindestens zwei Jahre die Kinderkrippe besucht haben, dann eine dementsprechende Bildung haben gegenüber anderen, wo die Mama sagt, ich bleib zu Hause bis zum dritten Lebensjahr, das, glaube ich, (*Beifall bei der FPÖ*) kann ich nicht gutheißen und das wird sich auch oder lässt sich auch durch praktische Beispiele untermauern, dass das sicher nicht der Fall ist. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.35 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege Hermann.

LTabg. Mag. Hermann – FPÖ (18.36 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bin jetzt richtig froh, dass diese Debatte über die Kinderbildung etwas durch die dringlichen Anfragen unterbrochen wurde, weil doch ein bisschen Emotionen draußen ist, man wieder zu einer sachlichen Debatte auch zurückgekehrt ist. Das ist wichtig. Ich möchte einmal festhalten für unsere Fraktion und für mich, es sind heute viele positive Schritte gesetzt worden oder die werden gesetzt, wenn es um die Verkleinerung der Gruppengrößen geht, wenn es darum geht, Flexibilität zu schaffen. Alles, was Herr Kollege Dirnberger gesagt hat, kann ich natürlich als Vizebürgermeister einer Zuzugsgemeinde nur unterstreichen. Es ist ein Riesenproblem die nötigen Plätze entsprechend sicherzustellen. Da sind Überschreitungsmöglichkeiten notwendig, ist es notwendig, auch mehr Betreuungspersonal in einer Gruppe auch entsprechend zu haben – übrigens auch etwas, was Pädagoginnen und Pädagogen fordern, dass drei Betreuer, Pädagogen in einer Gruppe besser sein, dass kleinere Gruppenzahlen und so weiter. Das macht alles durchaus Sinn, was da passiert. Ich glaube nicht, dass es ein Grund ist, in große Jubelstürme herauszubrechen. Die Kollegin Schweiner ist glaubhaft in einen Jubelsturm ausgebrochen. Also du hast dich sichtlich gefreut bei deiner Wortmeldung, dass heute positive Impulse gesetzt werden. Ja, das stimmt, es ist schön. Auf kurze Sicht ist es im nächsten Kinderbetreuungsyear ein Kind weniger pro Gruppe – ist ein Anfang, aber es löst die großen Probleme auch nicht. Was mich ein bisschen gestört hat, ist, du hast gesagt: „Reden wir nicht über Vergangenheit, die Milch ist schon vergossen“, hast du gesagt, das habe ich mir aufgeschrieben. Ja, nett, aber es gibt so etwas wie eine politische Verantwortung, und über die wird man hier herinnen auch sprechen müssen. Ich lasse mich hier herinnen immer gern belehren von jemanden, der mehr Ahnung hat und mehr Erfahrung hat als ich. Das darf der dann auch gern noch überheblich auch machen, wie es der Kollege Eisel-Eiselsberg immer wieder auch tut. Nur diesmal, hat es mich echt gestört, weil du hast da mir und dem Kollegen der NEOS in deiner Wortmeldung vorgeworfen, wir würden das Gesetz nicht gelesen haben, wir hätten das nicht verstanden und diese ausgewählte Betreuungskraft, die hätte es immer schon gegeben im Gesetz. Das stimmt aber so nicht. Das ist vom Kollegen der NEOS und von Werner Murgg erklärt worden. Es geht uns nicht darum, dass dieser Begriff schon da war und diese geeignete Aufsichtsperson schon immer im Gesetz

gestanden ist. Das ist eine neue Situation, nämlich, dass diese Person jetzt alleine in der Gruppe auch entsprechend tätig sein kann und wenn du mir das vorhältst und mit einer leichten Polemik uns rüberwirfst, dann halte ich das aus als Abgeordneter und ich glaube Werner Murgg und Niko Swatek auch. Aber die über 50 Einwendungen, die gestern allein gekommen sind, wo sich Pädagoginnen und Pädagogen zurecht darüber aufregen, denen zu unterstellen, sie hätten keine Ahnung und das Gesetz nicht gelesen, das ist ein starkes Stück und für die möchte ich hier auch (*Beifall bei der FPÖ*) entsprechend Wort ergreifen. Ich hoffe, dass man diese Vertretungsregeln nie brauchen wird. Die Realität, wahrscheinlich wirst es bei dir in Söding nicht brauchen. Im städtischen Bereich weiß ich es nicht, ich weiß, dass es im Umland von Graz schon schwierig ist auch jedes Jahr die Gruppen aufrecht zu erhalten. (*LTAbg. Dirnberger: „Die Alternative ist zusperren.“*) Nein, wesentlich – wir reden heute über Bildungspolitik und Bildungspolitiker von Kindern ist ja auch Familienpolitik für mich und da hat mir dein Beispiel auch sehr gut gefallen, Herr Kollege Dirnberger, von der Mutter, die plötzlich da war und einen Betreuungsplatz brauchte. Weil es ist Aufgabe bei verantwortungsvoller Familienpolitik Rahmenbedingungen zu schaffen, ich glaube, das sind wir uns alle einig, um Eltern und Kindern ein Leben nach ihren Wünschen zu ermöglichen. Familien sind vielfältig und so vielfältig wie Kinder sind, muss auch das Betreuungsangebot sein, und es ist wichtig, dass diese Wahlfreiheit, von der wir alle sprechen, diese echte Wahlfreiheit, dass ich ohne finanzielle Zwänge wählen kann. Wie mache ich meine Haushaltsführung, wie mache ich die Kindererziehung und wie den außerhäuslichen Erwerb? Das muss jede Familie frei von Zwängen entscheiden. Und leider ist es so, das war in deinem Beispiel ersichtlich, dass oftmals Kinder, öfter als von den Eltern gewünscht, in eine Kinderkrippe kommen, weil eben finanzielle Zwänge da sind. Jetzt beschließen wir heute die Sozialstaffel und das Land fördert Kindergärten und Kinderkrippen. Das heißt Eltern, die ihre Kinder in diese Einrichtungen geben, werden von der öffentlichen Hand finanziell unterstützt. Daneben trägt die Gemeinde noch zahlreiche Kosten in der Errichtung und Personalkosten. Also es gibt öffentliche Zuwendungen.

Wenn Eltern ihre Kinder in den ersten Lebensjahren zuhause entsprechend betreuen und erziehen, gibt es keine finanziellen Zuwendungen der öffentlichen Hand und das ist ein Problemfeld, das man sich aus einer familienpolitischen Überlegung heraus auch überlegen sollte. (*Landesart Amon MBL: Unverständlicher Zwischenruf*) Ja, aber die gibt es auch, wenn ich in einer Kinderkrippe bin. Und das österreichische Institut für Familienforschung hat eine Studie „Familien in Zahlen 2022“ herausgehen und die ist sehr interessant. Weil mir von

linker Seite vorgeworfen wird, wenn wir das Fördermodell hier bringen, das sei eine Herdprämie und das wollen die Eltern ja gar nicht so. Faktum ist, dass 79 % der Eltern mit einem unter einjährigen Kind der Frauen sagen, sie wollen ihr Kind gern zuhause erziehen, bei unter Zweijährigen sonst noch immer 62 % der Eltern, die das sagen, die gerne ihr Kind zu Hause betreuen würden. Und auch Entwicklungspsychologen sagen natürlich, dass es wichtig ist für die frühkindliche Bindung – und um nichts Anderes geht es, um die frühkindliche Bindung zwischen Mutter und Kind in den ersten zwei bis drei Lebensjahren. Das kaum bei aller Bemühung und bei einem Einsatz der Elementarpädagogen, die natürlich hervorragende Arbeit leisten, niemals irgendeine öffentliche Einrichtung substituieren. Da sollte es unser aller Ansinnen sein, dass diese erste Zeit der Bindung zuhause bei den Familien passiert, und da muss man den Eltern auch die mögliche Wahlfreiheit ermöglichen.
(Beifall bei der FPÖ)

Aus diesem Grund darf ich folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:
Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Familienförderungsmodell umzusetzen, das sicherstellt, dass Eltern, die ihre Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr nicht durch die Inanspruchnahme in einer Kinderkrippe oder Tagesmutter fremdbetreuen lassen wollen, einen finanziellen Zuschuss seitens des Landes erhalten.
Ich danke für die Aufmerksamkeit und ersuche um Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ – 18.42 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (18.42 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Lieber Herr Kollege Hermann! Wenn das als belehrend bei dir angekommen ist, entschuldige ich mich. Das war nicht meine Absicht. Aber mich hat einfach irritiert, dass du bei deiner Wortmeldung hier über diese geeignete Aufsichtsperson gesprochen hast, als hättest du das erste Mal davon gehört, dass es sowas gibt – sozusagen das unbekannte Wesen. Wer ist das? Was darf diese Person? Welche persönlichen Voraussetzungen braucht diese? Hat die wohl einen Strafregisterauszug? All diese Fragen habe ich noch im Ohr, die du hier formuliert hast, und habe daraus schließen müssen, dass du nicht gewusst hast, dass das im derzeitigen § 24/2 die Person schon genannt ist. Sonst hättest du die Fragen nicht gestellt heute. Weil diese

Frage hättest du, möglicherweise aus deiner Sicht berechtigt, schon viel früher gestellt. *(LTAbg. Mag. Hermann MBL: „Nicht alleine.“)* Weil diese Person, wer auch immer sie ist, konnte bisher – ja, ob allein oder nicht, es geht immer ... Höre zu, das verstehst du nicht. *(Heiterkeit bei LTAbg. Mag. Hermann)* Nein, du verstehst nicht, was ich hier meine. Es geht um die persönliche Qualifikation dieser Person. Deine Kritik, dass die zu zweit theoretisch eine Gruppe leiten können ist eine andere, aber die persönliche Qualifikation ist bei einer Person zu hinterfragen oder bei zwei. Nichts Anderes wollte ich damit sagen. Den Kollegen Swatek habe ich überhaupt nicht kritisiert, weil er hat nach mir gesprochen. Da habe ich das noch gar nicht gehört. Aber in Summe trotzdem viel Lob von allen Seiten, aber auch für uns alle klar, dass hier noch weitere Schritte zu setzen sind. Auch Herr Landesrat hat es heute schon einmal gesagt und ich denke, er wird es uns noch einmal in Aussicht stellen. Ich darf noch ein paar Worte zum Abänderungsantrag der KPÖ verlieren, wo eben behauptet wird, dass mit dem vorliegenden Gesetzesvorschlag Eltern von Unter-Dreijährigen finanziell benachteiligt werden. Auch diese Differenzierung verursache einen erhöhten Verwaltungsaufwand und sei sachlich nicht begründbar. Dazu ist zu sagen, dass die Elternbeiträge für Unter-Dreijährigen deshalb höher sind, weil die bisherigen durchschnittlichen Elternbeiträge für Krippen höher sind, als jene in den Kindergärten. Das begründet sich durch den höheren Personalstand und die geringere Kinderzahl. Dadurch werden einfach höhere Betreuungskosten pro Kind verursacht. Es handelt sich also um keine Differenzierung, sondern vielmehr um eine Vereinheitlichung, nämlich dahingehend, dass für Kinder in institutionellen Einrichtungen unabhängig vom Alter ein Beitrag Ersatz des Landes in gleicher Höhe gewährt wird. Den Eltern verbleibt die Abbildung für den altersbedingt erhöhten Betreuungsaufwand. Was zweifelsfrei auch eine sachliche Begründung ist. Wir werden diesem Entschließungsantrag daher nicht zustimmen. Danke vielmals. *(Beifall bei der ÖVP – 18.45 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke. Als Letzter zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Werner Amon. Bitte, Herr Landesrat.

Landesrat Amon MBA – ÖVP (18.45 Uhr): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag, meine Damen und Herren!

Ich möchte mich herzlich für die Debatte bedanken. Ich glaube, es war insgesamt, wenn auch manchmal etwas emotioneller, aber durchaus eine sehr sachliche Debatte, die persönlich auch

wertschätzend war. Ich möchte das ausdrücklich betonen – und zwar von allen Fraktionen. Ich möchte allerdings einen Punkt zurückweisen, der mich eigentlich stört und ich glaube, das sollte man nicht stehen lassen, Herr Abgeordneter Dr. Murgg. Nur weil wir uns für eine Vertretungsregelung entschieden haben, und das ist eigentlich schon bemerkenswert, dass der Hauptkritikpunkt dieses ganz großen Pakets – klein ist es nicht – eine Vertretungsregelung im Krankheitsfall ist. Da habe ich schon andere Pakete erlebt, möchte ich sagen. Aber was mich stört an dieser Kritik, ist nicht, dass man nicht sagen kann „selbstverständlich muss jede voll ausgebildete Elementarpädagogin auch durch eine Elementarpädagog-in ersetzt werden“, wunderbar. Politik ist die Kunst des Möglichen, heißt es. Was mich dabei stört, ist, dass sie unterstellt haben, dass ich den Elementarpädagog_innen keine Wertschätzung entgegenbringe. Das stört mich. Weil, wenn ich das in der Logik fortsetze, dann bedeutet es eigentlich, dass Sie den Trägerinnen und Trägern und den Leiter_innen dieser elementarpädagogischen Einrichtungen keine Wertschätzung entgegenbringen. Denen wird ja gleichsam unterstellt, die würden da jeden von der Straße holen und die Person einfach beauftragen die Kinder zu betreuen oder zu beaufsichtigen. Also entweder – oder, ich glaube, beides schätzen wir alle gleichermaßen. Ich betone noch einmal Politik ist die Kunst des Möglichen und Vertretungsregelungen im Ausnahmefall sind nun einmal Vertretungsregelungen und wir lassen bitte die Kirche im Dorf.

Zu Herrn Klubobmannstellvertreter Hermann möchte ich auch sagen, der Kinderschutz wird dadurch nicht vernachlässigt, ganz im Gegenteil. Und Sie haben das Gesetz genau gelesen. Der Kinderschutz wird erstmals gesetzlich als Fortbildungsverpflichtung auch verankert. Es wird noch eine entsprechende Verordnung dazu geben, und wir werden schon auch darauf achten, dass der Kinderschutz hochgehalten wird. Sie können mir glauben, das ist den Regierungsparteien ein ebenso großes Anliegen wie der Opposition, dass sich unsere Kinder in den Einrichtungen sicher fühlen können. Kein Gesetz der Welt kann bedauerlicherweise kriminelle Handlungen verhindern. Kriminelle Handlungen finden bedauerlicherweise im Verborgenen statt, sonst würden sie auch sehr oft früher entdeckt werden. Darum ist es so wichtig, dass wir in die Ausbildung und Fortbildung der Elementarpädagog_innen hier investieren, sie für derartige Vorgänge sensibilisieren, damit man rasch und richtig handeln kann.

Ich möchte mich am Ende dieser Debatte sehr herzlich bei vielen, die mitgearbeitet haben, damit diese Novellen möglich sind, bedanken. Ich bin der Meinung, es sind umfassende Novellen. Ich bedanke mich herzlich bei den politischen Büros, bei meinem, bei Mag.

Orthaber-Kröll und Mag. Schrank. Beim Klub, bei Frau Mag. Linhart möchte ich mich ebenso bedanken. Bei den Mitarbeitern der Koalitionspartner, Mag. Janosch Hartmann, Herrn Büroleiter Perschler und Michael Seidler, bei den Mitarbeitern und dem Präsidenten des Städte- und Gemeindebundes, ohne die das Paket nicht zu heben gewesen wäre. Ich bedanke mich bei den konstruktiven Kräften der Abteilung 6, natürlich auch bei zahlreichen Trägern, den Gewerkschaften, der younion und der GPA, bei den Sozialpartner_innen und bei meinen politischen Verhandlungspartnern, der Frau Landesrätin Mag. Lackner, dem Herrn Klubobmann Schwarz, der Klubobfrau Riener und den Bildungssprechern Grubesa und Eisel-Eiselsberg. Solche Novellen sind üblicherweise nicht etwas, was man alleine im stillen Kämmerchen schreibt, sondern wo viele mitarbeiten, ganz viele mitdenken, viele sind auch nicht erwähnt worden, die sich auch noch beteiligt haben. Ich glaube trotzdem, dass – und, Herr Klubobmann Hermann, die Abgeordnete Schweiner habe ich nicht so verstanden, dass sie hier einen Jubeltag vollführt hat. Aber es ist ein guter Tag für die Elementarpädagogik. Da geht jetzt einiges weiter. Vieles ist noch notwendig und darüber darf man sich einmal freuen. Herzlichen Dank dem Hohen Haus. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.50 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Landesrat. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Seitens des Landtagsklubs der FPÖ hinsichtlich Top N1 besteht ein Antrag auf getrennte Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3034/5 (TOP N1), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich §§ 14, 15, 17 und 50 – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mehrheitlich gegen die Stimmen der KPÖ und der NEOS die Zustimmung gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3034/5 (TOP N1), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich der restlichen Paragraphen – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 3034/6 (zu TOP N1), betreffend „Nach der Reform ist vor der Reform – Elementarpädagogik endlich zukunftsfit machen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 3034/7 (zu TOP N1), betreffend „Andauernde Kindergartenkrise beenden“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der Grünen, der KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 3034/8 (zu TOP N1), betreffend „Kinderschutz in der Elementarbildung sicherstellen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei der Grünen der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3034/9 (zu TOP N1), betreffend „Wo bleibt der Schutz für unsere Jüngsten im Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz?“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 3035/7 (zu TOP N2), betreffend „Einheitliche Sozialstaffel“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3035/5 (TOP N2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat eine einstimmige – bitte Gegenprobe, bitte noch einmal – also mehrheitlich angenommen gegen die Stimmen der KPÖ und der NEOS. Ist das richtig? Gut, wunderbar.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3035/6 (zu TOP N2), betreffend „Echte Wahlfreiheit für Eltern über die Betreuung von unter Dreijährigen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3029/2 (TOP 17), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ und der NEOS – gegen die Stimmen der KPÖ und der NEOS – Entschuldigung Herr Klubobmann – die Mehrheit gefunden, gegen die Stimmen der KPÖ und der Neos mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3029/4 (zu TOP 17), betreffend „Keine Arbeiten in elementarpädagogischen Einrichtungen ohne Strafregister-bescheinigung“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2715/5 (TOP 18), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden, gegen die Stimmen der FPÖ und der NEOS.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

19. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 2799/5, betreffend „Datenlage in der Sportförderung als Basis für Chancengleichheit“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2799/1.

Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Schwarzl.

LTabg. Schwarzl – Grüne (18.56 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Weil uns das Thema auf alle Fälle sehr wichtig ist, möchte ich mich nur ganz kurz zu Wort melden.

Bei dem Thema es ganz, ganz wichtig, die Kollegin Veronika Nitsche, hat es vorher bei einem anderen Tagesordnungspunkt sehr treffend beschrieben, dass es eben ganz wichtig ist zu unterscheiden zwischen einer Gleichstellung und Gleichbehandlung und ich glaube, wenn wir gerade bei dem Thema, wo eben die beiden Seiten nicht an der gleichen Stelle starten, eine Gleichbehandlung nicht zielführend ist, wenn man sagt, dass man gerade die Frauen im Sport auch dahin bringen will, dass sie wirklich die gleichen Chancen haben. Weil wenn wir gerade mit vielen, die in diesem Bereich tätig sind, natürlich auch im Breitensport, hört man doch immer wieder, dass es da einfach aus dem Gesellschaftlichen heraus einfach selbstverständlich ist, aber es doch noch einige Ungleichheiten gibt und deshalb wäre es eine sehr wichtige Möglichkeit, da diese Chance zu nutzen. Deswegen finden wir es schade, dass die Chance nicht genutzt wird, wirklich auch flächendeckend und umfassend Daten zu sammeln und hoffen, dass es da in Zukunft noch Bewegung geben wird. Dankeschön. *(Beifall bei den Grünen – 18.57 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Udo Hebesberger. Bitte, Herr Kollege Hebesberger.

LTabg. Ing. Hebesberger – SPÖ (18.57 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Zuseherinnen hier im Saal und Zuseher und Zuseherinnen via Livestream!

Gleich vorweg, wir reden oft genug darüber, ich weiß es zu schätzen, wenn hier das Engagement von dir und von eurer Seite kommt, um den Frauensport voranzutreiben. Das ist ganz ein wesentliches Thema. Jetzt haben wir in diesem Hause dank eurer Initiativen schon öfter darüber gesprochen und ich bin ja immer ganz bei dir und euch. Wir sind uns alle hier in diesem Hause einig, dass es da schon noch Luft nach oben und Aufholbedarf im Gesamten gibt. Ich bitte Dich aber auch zum wiederholten Male zur Kenntnis zu nehmen, dass dafür ganz sicherlich nicht das Fördersystem, das von euch angeprangert wird, schuld ist, sondern

ganz im Gegenteil und ich habe bereits vor 18 Jahren damals meine erste Funktion in einer Frauenfußball-Vereinsmannschaften gehabt und bin seitdem im Frauensport immer aktiv führend dabei gewesen. Wie sich maßgeblich die Umstände verändert haben, wie man arbeiten kann in den letzten Jahren, welcher Quantensprung möglich war, das ist wirklich sensationell. Und es wird nach Bestätigung mit den Vereinen gesagt, dass sich der Frauensport deswegen in der Steiermark auch so gut und intensiv entwickelt – vor allem im Spitzensport – weil es die Gelder gibt. Diejenigen, die das nicht so gutheißen, sind die, die für den Frauensport nicht allzu viel übrig haben. Aber da kann man andere Debatten auch führen. Aber ich möchte noch kurz darauf hin, bitte geht davon weg, die Fördersystematik im Land anzuprangern. Das ist nicht das Problem. Die Strukturen dafür sind geschaffen. Probleme gibt es in ganz anderen Bereichen. Und da müssen wir in den Köpfen damit anfangen, weil der Frauensport bekommt immer noch nicht die Anerkennung, die er verdient, immer noch nicht die mediale Aufmerksamkeit und leider gibt es ganz, ganz wenige Sponsoren, die bereit sind in diesem Bereich zu investieren. Um jetzt wieder ein aktuelles Beispiel herzunehmen, wir haben am vergangenen Wochenende die Weltspitze im Frauenhandball hier in Graz zu Gast gehabt. Die EAF-Finals im Raiffeisen-Sportpark, Halbfinale, Finale Europacup, hohe Qualität. Während in anderen Ländern bei solchen Veranstaltungen die Hallen bis auf den letzten Platz gefüllt sind – wir haben 500 Fans aus Thüringen, 400 aus Dortmund und knapp tausend Däninnen. Aber der Rest war leer, weil das heimische Publikum ist nicht erschienen, weil diese Veranstaltung schlichtweg nicht oder kaum beworben wurde. Und das sind Sachen, wo man ansetzen muss. Wir brauchen diese gesellschaftliche Anerkennung, wir müssen raus. Daraus, dass der Frauen Sport auch immer nur eine Randerscheinung ist, damit gemeint ist, er ist genauso wichtig wie der Männersport. Aber die Probleme liegen ganz sicher nicht in der Förderung des Landes Steiermark. Da sind nach wie vor Vorreiter und darauf bin ich stolz. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.00 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Bravo. Danke, Herr Abgeordneter Udo Hebesberger. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (19.00 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Lieber Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

In aller Kürze, ja, Kollege Hebesberger hat es gesagt, schon zum wiederholten Male debattieren wir hier sehr kurz über dieses Ansinnen der Grünen. Ich entnehme der Regierungsvorlage schlicht und einfach, wo das Sportressort Daten braucht, liegen sie auch vor. Auch in dieser Regierungsvorlage sind erfreuliche Daten, wenn es darum geht, die Frauen im Team-Sport, die Frauen im Einzelsport Spitzensport und auch wenn es um Ausbildungen von Trainerinnen und Übungsleitern geht, sind das erfreuliche Zahlen, erfreuliche Entwicklungen. Das ist ein Weg, der fortgesetzt werden wird, davon bin ich überzeugt. Wir werden uns, glaube ich, bei weiteren Diskussionen hier im Haus über noch bessere Zahlen freuen können. Der Weg der Grünen, du hast es selbst gesagt, lieber Kollege Schwarzl, Daten sammeln, Daten sammeln, Daten sammeln und dann wird alles besser. Das glaube ich schlichtweg nicht. Ich glaube, das Um und Auf heute und hier und auch in Zukunft ist möglichst viele Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu begeistern. Die Mädchen und Burschen – möglichst viele in bestehende Systeme überführen. Und wenn uns das gelingt, dann werden wir es auch schaffen, hier über ganz erfreuliche Zahlen im Hause zu debattieren. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.02 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2799/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste reguläre Sitzung voraussichtlich am 13. Juni 2023 statt.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Die Sitzung ist beendet: 19.02 Uhr

Ich wünsche Ihnen eine gute Heimreise.